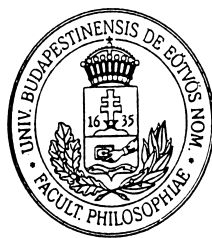


EÖTVÖS LORÁND TUDOMÁNYEGYETEM
BÖLCSÉSZETTUDOMÁNYI KAR



DOKTORI DISSZERTÁCIÓ

VÉGH – FATA ILDIKÓ

FATA ILDIKÓ

A KÉTNYELVŰ FORDÍTÓI SZAKSZÓTÁR
A TUDOMÁNYOS ELMÉLETBEN ÉS GYAKORLATBAN

Nyelvtudományi Doktori Iskola: Prof. Dr. Nyomárkay István (Doktori Iskola vezetője)

Germanisztikai Nyelvtudományi Program: Prof. Dr. Manherz Károly (programvezető)

A bizottság tagjai:

Dr. Erb Mária (egyetemi docens; elnök)

Dr. Gerstner Károly (egyetemi docens; titkár)

Dr. Fábián Zsuzsanna (egyetemi docens; opponens)

Dr. Uzonyi Pál (főiskolai tanár; opponens)

Dr. Muráth Judit (egyetemi docens)

Dr. Szabari Krisztina (egyetemi adjunktus)

Dr. Korencsy Ottó (egyetemi adjunktus)

Dr. Langanke Ulrich (egyetemi adjunktus)

Témavezető: Prof. Dr. Hessky Regina egyetemi tanár

BUDAPEST, 2007.

1. Einleitung	5
2. Das Translationswörterbuch und die germanistische Metalexikographie	13
2.1 Die Wörterbuchforschung und die Systematische Wörterbuchforschung	17
2.1.1 Typologie der Fachwörterbücher (Felber/Schaeder 1999)	18
2.1.2 Typologie der Wörterbücher nach Benutzungsmöglichkeiten (Kühn 1989a)	23
2.1.3 Die moderne Funktionslehre (Bergenholtz/Tarp 2002)	28
2.2 Die Wörterbuchforschung und die Kritische Wörterbuchforschung	38
2.3 Die Translationswissenschaft und die Systematische Wörterbuchforschung	42
2.4 Die Translationswissenschaft und die Kritische Wörterbuchforschung	47
2.4.1 Die Translationswissenschaft und die (negative) Kritische Wörterbuchforschung	48
2.4.2 Die Translationswissenschaft und die (positive) Kritische Wörterbuchforschung	51
2.5 Schlussfolgerungen	54
3. Das Translationswörterbuch und die Wörterbuchbenutzungsforschung	57
3.1 Empirische Datenerhebungen zur Hilfsmittelbenutzung von praktizierenden Übersetzern	57
3.2 Empirische Datenerhebung zur Fachwörterbuchbenutzung von praktizierenden Übersetzern	64
3.3 Schlussfolgerungen	78
4. Das Translationswörterbuch und das Korpus	81
4.1 Zum Korpusbegriff – Kriterien bei der Erstellung von Fachtextkorpora	82
4.2 Das Korpus im weiteren Sinne – Das Fachtextsortenspektrum des Fachgebiets Rentenversicherung	88
4.2.1. Klassifizierung der Fachtexte nach Fachtextklassen	92
4.2.2. Einteilung der Fachtexte in gedruckte und elektronische bzw. primäre und sekundäre Quellen	93
4.2.3 Erstellung einer kontrastiven pragmatischen Fachtexttypologie	95
4.3 Das Korpus im engeren Sinne – Die Wörterbuchbasis	104
5. Das Translationswörterbuch und die Fachsprachenforschung	109
5.1 Zum gegenwärtigen Stand der Fachsprachenforschung in Deutschland	110
5.2 Zum gegenwärtigen Stand der Fachsprachenforschung in Ungarn	114

5.3	Untersuchungen zum Fachwortschatz der deutschen und der ungarischen Rentenversicherung	121
5.3.1	Modellierung des Fachwortschatzes der ungarischen Rentenversicherung	123
5.3.2	Gliederung des Fachwortschatzes der ungarischen Rentenversicherung unter zeitlichem Aspekt	125
5.3.3	Kontrastive Darstellung des Verbbestandes der Fachsprache der deutschen und der ungarischen Rentenversicherung	128
5.4	Zur Äquivalenzproblematik	131
5.5	Fallstudien I-V.	134
5.5.1	Fallstudie I: Verbpaare aus kontrastiver Sicht	134
5.5.2	Fallstudie II: Handlungsabläufe bezeichnende Verben rund um die <i>Rente</i>	136
5.5.3	Fallstudie III: Begriffliche Inkongruenz und ihre Aufdeckung / Überwindung am Beispiel der Fachbegriffe <i>árvaellátás</i> – <i>Waisenrente</i>	138
5.5.4	Fallstudie IV: Der ungarische Fachbegriff <i>rokkantsági nyugdíj</i> und seine funktionalen bzw. Übersetzungsäquivalente im Deutschen	140
5.5.5	Fallstudie V: Ungarische Fachbegriffe und ihre Übersetzungsäquivalente im Deutschen	142
5.6	Fazit	145

6. Das zweisprachige Translationswörterbuch zur Rentenversicherung und seine

Gesamtkonzeption	147	
6.1	Das Translationswörterbuch und die ungarische Wörterbuchforschung	148
6.2	Zielsetzungen und anvisierter Benutzerkreis des Translationswörterbuches	156
6.3	Funktionen des Translationswörterbuches	160
6.4	Makrostruktur des Translationswörterbuches	163
6.4.1	Die Hyperstruktur des Translationswörterbuches	163
6.4.2	Kriterien der Lemmaselektion	166
6.5	Mikrostruktur der Wörterbuchartikel	169
6.5.1	Typen von Lemmata	170
6.5.2	Arten und Anordnung von Artikelpositionen in den Wörterbuchartikeln	173
6.6	Mediostruktur des Translationswörterbuches.....	177
6.6.1	Beispiele für Umtexte im Translationswörterbuch	179
6.6.2	Umtexte und ihre Vernetzung im Translationswörterbuch	183
6.7	Die pädagogische Dimension des Translationswörterbuches	187

7. Fazit, Ausblick	195
8. Literatur	201
8.1 Wörterbücher	201
8.2 Sonstige Literatur	202
9. Anhang	216
Anhang A: Fragebogen zur Wörterbuchbenutzung	216
Anhang B: Klassifizierung der in das Korpus aufgenommenen Fachtexte unter mehreren Gesichtspunkten	218
Anhang C: Gliederung und systematische Darstellung der Begriffssystematik der deutschen und der ungarischen Rentenversicherung	221
Anhang D: Beispiele für Umtexte aus dem zweisprachigen Translationswörterbuch zur Rentenversicherung	223
10. Verzeichnis der Abbildungen	227

1. Einleitung

Übersetzer brauchen Hilfsmittel. Übersetzer brauchen gute Wörterbücher, um effektiv und zeitsparend arbeiten zu können. Übersetzer brauchen gute zweisprachige Fachwörterbücher, um sich über Sachverhalte des gegebenen Fachgebiets in beiden Sprachen aktuell und zuverlässig zu informieren. Übersetzer brauchen gute zweisprachige für Translationszwecke konzipierte Fachwörterbücher, um sich trotz ihrer mangelnden (fach-)sprachlichen Kenntnisse in ihnen fremde Fachgebiete rasch einarbeiten zu können. Diese Behauptungen klingen wie Selbstverständlichkeiten, wenn nicht Banalitäten. Wie kommt es dann, dass Übersetzer während des Übersetzungsprozesses nicht selten acht bis zehn Hilfsmittel zu konsultieren brauchen (Quelle: Stepnikowska 1998, Nord 2002), um an die gesuchten Informationen zu kommen?

Um eine Antwort auf die obige Fragestellung zu bekommen, habe ich eine Suche in theoretische und praktische Richtungen der an einem Fachwörterbuchkonzept partizipierenden wissenschaftlichen Disziplinen gestartet. Folgende Fragestellungen tauchten dabei auf: Was für einen Stellenwert nimmt ein zweisprachiges gedrucktes Fachwörterbuch in Typologien von übersetzerischen Hilfsmitteln ein? Und in dem Berufsalltag von praktizierenden Übersetzern? Sind die Rahmen von traditionellen Wörterbuchtypologien flexibel genug, um einen neuen Wörterbuchtyp in ihren Bestand aufzunehmen? Kann auf bestimmte korpuslinguistische Methoden und einen fertigen Kriterienkatalog im Vorfeld der Zusammensetzung eines Fachtextkorpus zurückgegriffen werden? Liegen bereits kontrastive fachsprachliche Forschungsergebnisse vor, die zumindest einen methodologischen Anhaltspunkt bei unseren empirischen Untersuchungen bieten können?

All diese Fragestellungen führten dazu, die theoretischen Erkenntnisse der bei der Konzipierung eines zweisprachigen Translationswörterbuches für Fachsprachen¹ als relevant eingestuftten Wissenschaftsdisziplinen wahrzunehmen, sie kritisch zu überprüfen und auf ihre Verwendbarkeit in der wissenschaftlichen lexikographischen Praxis hin zu überprüfen.

¹ Das vorliegende zweisprachige Fachwörterbuch zur Rentenversicherung erschien im Jahre 2005 bei dem Grimm Verlag in Szeged. Zur genauen Bibliographie vgl. Fata (2005b).

Der zu definierende Wörterbuchtyp **Translationswörterbuch** zeichnet sich in der gegenwärtigen Forschungsliteratur – sowohl in der Metalexikographie als auch in der Translationswissenschaft – durch eine große Benennungsvielfalt aus.

Übersetzungswörterbücher oder Äquivalentwörterbücher werden in den meisten herkömmlichen Wörterbuchtypologien als zweisprachige Wörterbücher definiert (vgl. Worbs 1997), die in der Opposition zu einsprachigen Wörterbüchern die Bedeutungen der linksseitigen AS-Lemmata rechtsseitig mit einem ZS-Lemma „übersetzen“. Obige Bezeichnungen werden jedoch der anvisierten Adressatenspezifität des zweisprachigen Wörterbuches nicht gerecht. Worbs schlägt aus diesem Grund die Wörterbuchbezeichnung Translationswörterbuch vor (ebd., 521). Diese Bezeichnung scheint sich – und zwar ganz unabhängig von Worbs – auch in der internationalen Forschungsliteratur durchgesetzt zu haben. Um einige Beispiele zu nennen: Translationswörterbuch (Christiansen [et.al.] 1994), translation dictionary (Duvå / Laursen 1994; Tarp 2004) diccionario de traducción (Tarp, 2005a) u.v.m.

Im Rahmen der vorliegenden Dissertation wird auch die Wörterbuchbezeichnung Translationswörterbuch bevorzugt, im Interesse einer vernünftigen Einschränkung unseres Forschungsgegenstandes muss sie aber einer weiteren Ausdifferenzierung unterzogen werden.

In Anlehnung an Worbs (1997) nehmen wir eine Zweiteilung der translationsgerichteten Wörterbücher vor, indem wir sie je nach Anzahl der partizipierenden Sprachen in ein-, zwei- bzw. mehrsprachige Wörterbücher unterteilen bzw. je nach dem abzubildenden Wortschatz in allgemeine und spezielle (darunter: fachspezifische) Wörterbücher aufteilen.

Im Mittelpunkt der vorliegenden Dissertation steht der Untertyp **zweisprachiges Translationswörterbuch für Fachsprachen**, für deren Bezeichnung auch noch zweisprachiges Fachwörterbuch für Translationszwecke als sinnvoll erscheint. In Kapitelüberschriften wird jedoch der Kürze und der Einfachheit halber die Wörterbuchbezeichnung „Translationswörterbuch“ bevorzugt.

Weiterhin ist bereits an dieser Stelle anzumerken, dass in der vorliegenden Dissertation die Wörterbuchbezeichnung Translationswörterbuch im zweifachen Sinne verwendet wird: zum einen als ein von anderen Wörterbuchtypen abgegrenzter **Wörterbuchtyp** (d.h. als **theoretisches Konstrukt**) (in erster Linie in den Kapiteln 2, 3), zum anderen als eine **konkrete Erscheinungsform des Wörterbuchtyps** Translationswörterbuch (in den Kapiteln 4, 5 bzw.

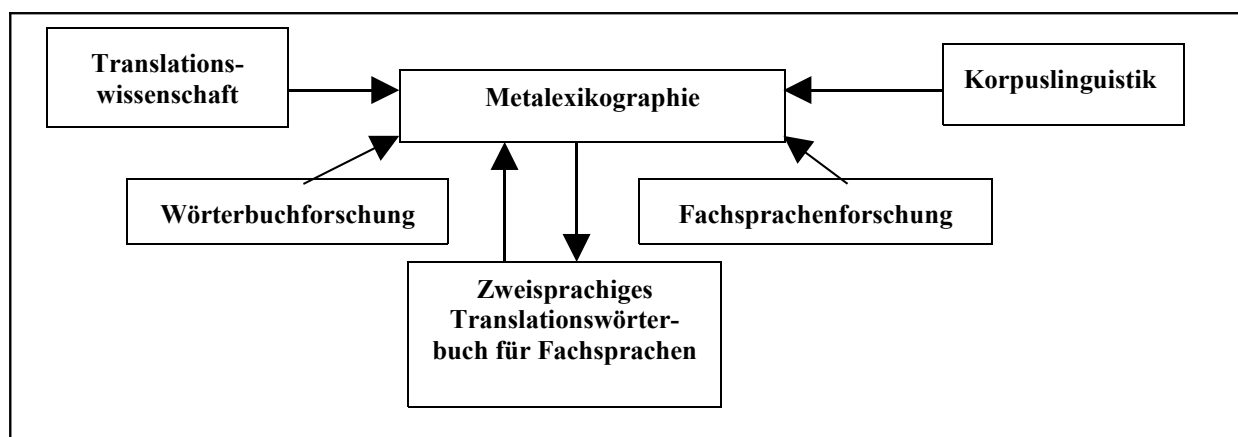
insbesondere Kap. 6), nämlich als ein von mir entwickeltes zweisprachiges Translationswörterbuch zur Rentenversicherung.

In Anlehnung an Bergenholtz/Tarp (2002) sowie Wiegand (2001) bieten wir die folgende Arbeitsdefinition zur Bestimmung des zu untersuchenden Wörterbuchtyps (zur Ausdifferenzierung der typologischen Merkmale vgl. weiter unten):

„Ein zweisprachiges Fachwörterbuch für Translationszwecke ist ein Gebrauchsgegenstand, dessen genuiner Zweck darin besteht, die Informationsbedürfnisse der anvisierten Benutzergruppe (hier: Übersetzer und Dolmetscher) in den potenziellen Benutzersituationen im Hinblick auf den zum Wörterbuchgegenstand gewählten Weltausschnitt (hier: die Rentenversicherung in Ungarn und in Deutschland) in beiden Sprachen zu erfüllen.“

Bereits aus der obigen Arbeitsdefinition kann die Schlussfolgerung abgeleitet werden, dass bei der Konzipierung eines Wörterbuches wie das zweisprachige Fachwörterbuch für Translationszwecke eine integrierte Sichtweise bzw. eine interdisziplinäre Zusammenarbeit (vgl. dazu Christiansen [et al.] 1994, Rossenbeck 2005 u.v.a) gefordert werden soll.

An der Konstituierung eines Wörterbuchtyps wie des Translationswörterbuches für Fachsprachen können zwar weit mehr Wissenschaftsdisziplinen mit ihren Forschungsergebnissen teilhaben, als das im Rahmen einer Dissertation gezeigt werden kann – vgl. dazu auch die Darstellung von übersetzerischen Hilfsmitteln als interdisziplinärem Forschungsbereich bei Toury (1995, 7) sowie Kapitel 2.3 der vorliegenden Arbeit.



In der vorliegenden Dissertation wird der Wörterbuchtyp Translationswörterbuch sowie die Metalexikographie (zum Begriff vgl. Kap.2.1) zu den folgenden Forschungsdisziplinen in

Beziehung gesetzt bzw. die Forschungsergebnisse folgender wissenschaftlicher Disziplinen schienen bei der Konzipierung eines Translationswörterbuches von unmittelbarer Relevanz zu sein (vgl. auch die vorangehende Abbildung): **Translationswissenschaft, Wörterbuchforschung, Fachsprachenforschung** sowie **Korpuslinguistik**.

Selbstverständlich können in dem zur Verfügung stehenden Rahmen alle gegenwärtigen Forschungsinteressen und -ergebnisse obiger wissenschaftlicher Disziplinen nicht einmal ansatzweise erwähnt oder in groben Zügen umrissen werden. Das ist auch nicht unser Ziel. Viel mehr wollen wir in der vorliegenden Dissertation das zweisprachige Translationswörterbuch als einen eigenständigen, jedoch sehr komplexen, im Spannungsfeld der Wörterbuchforschung, der Translationswissenschaft, der Korpuslinguistik und der Fachsprachenforschung stehenden Wörterbuchtyp erscheinen lassen, die jeweils für relevant gehaltenen Forschungsergebnisse der einzelnen Disziplinen behandeln sowie auf ihre Anwendbarkeit bzw. evtl. ihren Modifizierungsbedarf hin überprüfen.

Die Behandlung der vier Wissenschaftsdisziplinen sowie ihrer als relevant eingestuften Forschungsergebnisse widerspiegelt sich auch in der Gliederung und dem Aufbau der vorliegenden Dissertation: Je ein Kapitel wird der Darstellung der Forschungsergebnisse der vier Disziplinen gewidmet.

Da wir uns bei der obigen Bestimmung eines zweisprachigen Translationswörterbuches für Fachsprachen an der Definition der modernen Funktionslehre (vgl. Bergenholtz/Tarp 2002) orientiert haben, soll auch die dort umrissene Abfolge der Arbeitsschritte im Vorfeld eines Wörterbuchkonzeptes der Reihenfolge der einzelnen Kapitel in der vorliegenden Dissertation entsprechen: im Vorfeld des Wörterbuchkonzeptes wird ein metalexikographischer Rahmen geschaffen (Kapitel 2); die Benutzerbedürfnisse des anvisierten Benutzerkreises werden aus der Forschungsliteratur sowie empirisch ermittelt (Kapitel 3); ein Fachtextkorpus wird als Grundlage des Wörterbuches zusammengesetzt (Kapitel 4); aus dem Korpus wird eine kontrastive Begriffssystematik des Fachgebietes erstellt (Anhang C), die mit den in Kapitel 5 durchzuführenden fachlexikologisch–terminologischen Analysen zusammen als Grundlage für das Profil sowie das Informationsangebot des Gesamtkonzeptes eines zweisprachigen Translationswörterbuches zur Rentenversicherung (Kapitel 6) dienen soll.

Die Wahl eines kleinen Fachgebiets wie der Rentenversicherung für die Konzipierung eines zweisprachigen Fachwörterbuchs mag zunächst überraschend erscheinen, aber sie hat mehrere Gründe:

- Lexikographen haben schon seit langem erkannt (vgl. u.a. Zöfgen 1994), dass die Zukunft neben den zweisprachigen allgemeinen Wörterbüchern von mittlerem Umfang den zweisprachigen Spezialwörterbüchern von kleinerem Umfang gehört. Die lexikographische Erfassung von kleinen, gut abgrenzbaren Fachgebieten mit ihren Fachsprachen sowie die Aneinanderreihung von Fachwörterbüchern von Taschenbuchformat könnte letztendlich zum interdisziplinären Gesamt(fach)wörterbuchkonstrukt eines Sprachenpaares im Sinne von Mentrup (1978) dienen.
- Weiterhin kann m.E. der idealtypischen Vorstellung von Lexikographen (vgl. dazu Tarp 1994, Wiegand 1999) von einem mehrere Funktionen in sich vereinenden Wörterbuch nur gerecht werden, indem man einen relativ kleinen, gut abgrenzbaren Welt- und Sprachausschnitt zum Wörterbuchgegenstand wählt und ihn flächendeckend abbildet.
- Das zweisprachige Fachwörterbuch gilt als lexikographische Ersterfassung (ein Begriff von Bergenholtz/Mugdan 1990, 1619) des Fachgebiets der Rentenversicherung in Ungarn: Es ist kein Neologismenwörterbuch mehr, sondern ein, nach der Konsolidierungsphase eines im Wandel begriffenen Fachgebiets entstandenes Wörterbuch. Aus diesem Grund bietet es eine solide Basis für die Erstellung von weiteren lexikographischen Nachschlagewerken. Die in das Wörterverzeichnis des Wörterbuches aufgenommenen Fachausdrücke können dementsprechend als potenzielle Wörterbuch-Kandidaten bei der Konzipierung von u.a. allgemeinsprachlichen Wörterbüchern angesehen werden.
- Auch der praktische Aspekt ist zu erwähnen: es liegt für das Sprachenpaar Ungarisch-Deutsch noch kein konzeptionell vergleichbares Wörterbuch vor. Wie das unsere Analysen zum Forschungsstand der zweisprachigen (Meta)fachlexikographie in Ungarn und in Deutschland (vgl. Kap. 2 und 6.1) sowie die typologische Einordnung des Translationswörterbuches in die gegenwärtige ungarische Wörterbuchlandschaft (vgl. Kap.6.1) zeigen werden, ist die theoretische Auseinandersetzung mit zweisprachigen Wörterbüchern in den letzten Jahren zwar sehr intensiv geworden und auch die

Anzahl von theoretisch fundierten gedruckten zweisprachigen Wörterbüchern ist in Ungarn angestiegen, es bleiben aber nach wie vor sehr viele Forschungsdesiderata zu verzeichnen, wie das auch am Ende des jeweiligen Kapitels gezeigt wird.

- Ein relativ gut abgrenzbares Fachgebiet – wie das der Rentenversicherung und ihre Fachsprache –, eignet sich ganz besonders gut dafür, die gegenwärtigen Erkenntnisse und Anforderungen der zweisprachigen fachlexikographischen Theorie in die fachlexikographische Praxis umzusetzen bzw. sie auf ihren praktischen Nutzen hin zu überprüfen.

Einige nachstehende Überlegungen sollen begründen und erläutern, warum wir uns bei der Konzipierung eines zweisprachigen Translationswörterbuches für die gedruckte Wörterbuchform entschieden haben:

- Das vorliegende gedruckte Fachwörterbuch stellt nur eine mögliche Realisierung und Umsetzung der Erkenntnisse der fachlexikographischen Theorie in die fachlexikographische Praxis dar; dementsprechend kann es als **Pilotprojekt** verstanden werden. Die Wahl eines relativ kleinen Fachgebietes sowie unsere Anstrengungen, das gewählte Fachgebiet ganzheitlich zu erfassen, schienen am geeignetesten in gedruckter Form verwirklicht werden zu können. Das bedeutet natürlich nicht, dass das so entstandene Wörterbuch u.U. nicht in elektronischer Form mit einer mediengerechten Konzipierung und Gestaltung zur Verfügung gestellt werden könnte, diesbezügliche Überlegungen würden jedoch den Rahmen der vorliegenden Dissertation sprengen.
- Um eine Schlussfolgerung unserer empirischen Datenerhebungen zu Wörterbuchbenutzungsstrategien von praktizierenden Übersetzern in Ungarn (vgl. Kap.3) gleich vorwegzunehmen: Es konnte eine Diskrepanz zwischen dem Stellenwert eines gedruckten Fachwörterbuches in übersetzerischen Hilfsmitteltypologien bzw. in der Translationsdidaktik einerseits sowie seinem eingenommenen Platz im übersetzerischen Berufsalltag andererseits festgestellt werden. Von ähnlichen Untersuchungsergebnissen berichtet Nord (2002) in ihrer Dissertation bei unter deutschen professionellen Übersetzern durchgeführten Untersuchungen.
- In Orientierung an Bedürfnissen und Erwartungen von praktizierenden Übersetzern kann behauptet werden, dass wissenschaftlich fundierte, viele Informationen zum

gegebenen Fachgebiet darbietende gedruckte Fachwörterbücher nach wie vor mit Vorliebe benutzt werden und sie haben auch im Informationszeitalter durchaus ihre Lebensberechtigung. Insbesondere gilt diese Feststellung für ungarische Übersetzer (im Gegensatz vielleicht zu ihren deutschen Arbeitskollegen), die zum überwiegenden Teil ein geisteswissenschaftliches Studium absolviert haben (vgl. dazu Szabari 2000, 2001.), und dementsprechend an traditionellen, gedruckten übersetzerischen Hilfsmitteln eher zu hängen scheinen.

- In unmittelbarer Verbindung mit der obigen Feststellung soll eine weitere wichtige Erkenntnis aus den eigens durchgeführten empirischen Untersuchungen erwähnt werden: das Internet wird unter den befragten Übersetzern nach wie vor in seiner Qualität als ungesteuerte Suchmaschine benutzt; von den online zur Verfügung gestellten Datenbanken, Wörterbüchern und Glossaren wird bis heute nur wenig Gebrauch gemacht (zu den entsprechenden Untersuchungsergebnissen vgl. Kap. 3.2).

Was den scheinbaren Widerspruch zwischen Printformat eines zweisprachigen Fachwörterbuches bzw. dessen Aktualität und Gegenwartsbezug betrifft, können folgende Feststellungen gemacht werden:

- In der vorliegenden Dissertation wird vom Verständnis eines Fachwörterbuches als Hilfsmittel, als Orientierungshilfe ausgegangen, an Wahrnehmung dessen Informationsangebots die anvisierten Wörterbuchbenutzer erst herangeführt werden müssen. Dabei spielt das Prinzip der „Wörterbuchfreundlichkeit“, ein von Kühn (2000) kreiertes Zauberwort eine wesentliche Rolle.
- Von der Wahrnehmung eines Wörterbuches als Orientierungshilfe, als Hilfsmittel (aber auf keinen Fall als alleiniges „Heilmittel“) unter professionellen Übersetzern zeugt die Feststellung von Worbs (1997). Laut ihr sei die weit verbreitete Meinung, „Äquivalentvorschläge eines bilingualen Wörterbuches müssten sofort in ein Translat einsetzbare sprachliche Fertigteile“ sein, zu revidieren. Sie sollten eher Handlungsanweisungen für eine individuelle Übersetzungsstrategie, ein Ausgangspunkt, Wegweiser zur Findung einer adäquaten Lösung sein“. (ebd., 517)
- Es gehörte mit zu den Konzipierungsmaximen des zweisprachigen Translationswörterbuches, dass in seinem Literaturverzeichnis alle verwendeten gedruckten wie elektronischen Quellen zur weiteren Benutzung zur Verfügung gestellt wurden. Durch

dieses Prinzip kann gewährleistet werden, dass die Wörterbuchbenutzer über den Wörterbuchbestand hinaus schnell an zuverlässige, für sie bereits „vorrecherchierte“ Informationsquellen gelangen, auch wenn sich das im Wörterbuchbestand gefundene Äquivalent nicht mehr als „aktuell“ erweist.

- Folgende Bemerkung kann zwar nicht als eine zum Gegenstand der vorliegenden Dissertation im engeren Sinne gehörende Problemstellung erachtet werden, aber es sei an dieser Stelle angemerkt, dass der Wandlungsprozess des Systems der Sozialen Sicherung in Ungarn und damit auch sein Fachvokabular auch 17 Jahre nach der Wende kein Ende zu nehmen scheinen – was übrigens von Experten im Westen als ein ausgesprochen negativer Wesenszug der ungarischen Wirtschaft kritisiert wird –, deshalb können Fachwörterbücher jeglicher Art (und nicht nur gedruckte Fachwörterbücher) sehr schnell an ihrer Aktualität einbüßen.

Wie bereits zu Beginn der Einleitung angemerkt wurde und mit der Darstellung der inhaltlichen Schwerpunkte der einzelnen Kapitel auch veranschaulicht werden konnte, wird im Rahmen der vorliegenden Dissertation eine doppelte Zielsetzung verfolgt: Einerseits wird versucht, einen theoretischen Beitrag zu leisten, indem praktische Überlegungen und Entscheidungen bei einer Fachwörterbuchkonzipierung mit theoretischen Erkenntnissen und Anforderungen der einzelnen partizipierenden Wissenschaftsdisziplinen konfrontiert werden, wobei diese vielleicht doch nicht standhalten und einer Modifizierung unterzogen werden müssen. Zweitens wird jedoch versucht, theoretische Erkenntnisse obiger wissenschaftlicher Disziplinen am Beispiel einer Translationswörterbuchkonzipierung in die wissenschaftliche Praxis umzusetzen.

2. Das Translationswörterbuch und die germanistische Metalexikographie

In der vorliegenden Dissertation erfolgt in Anlehnung an Wiegand (1998) die Modellierung und Aufteilung der Wörterbuchforschung als selbstständige wissenschaftliche Disziplin in vier Teilbereiche: Systematische, Kritische, Historische Wörterbuchforschung sowie Wörterbuchbenutzungsforschung. Von den obigen vier lexikographischen Teiltheorien scheint die Historische Wörterbuchforschung für unsere Forschungsinteressen nicht von unmittelbarer Relevanz zu sein, aus diesem Grund wird auf ihre Forschungsergebnisse im vorliegenden Rahmen nicht näher eingegangen.

Wörterbuchforschung wird im Rahmen der vorliegenden Dissertation in Anlehnung an Wiegand (1998) als ein der Metalexikographie unmittelbar untergeordnetes Forschungsfeld definiert. Unter **Metalexikographie** wird die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Lexikographie im weiteren Sinne (d.h. auch unter Einbezug anderer Forschungsfelder) verstanden (Wiegand 1998, auch Muráth 2002).

Im vorliegenden Kapitel soll der zweisprachige Translationswörterbuchtyp in seiner wechselseitigen Beziehung zum einen zu der Wörterbuchforschung zum anderen zu der Translationswissenschaft untersucht werden. Beiträge der Wörterbuchforschung sowie der Translationswissenschaft zur Systematischen bzw. Kritischen Wörterbuchforschung werden im vorliegenden Rahmen analysiert. Eine Überblicksdarstellung über die gegenwärtigen Erkenntnisse der Wörterbuchbenutzungsforschung wird in Kapitel 3 gegeben werden.

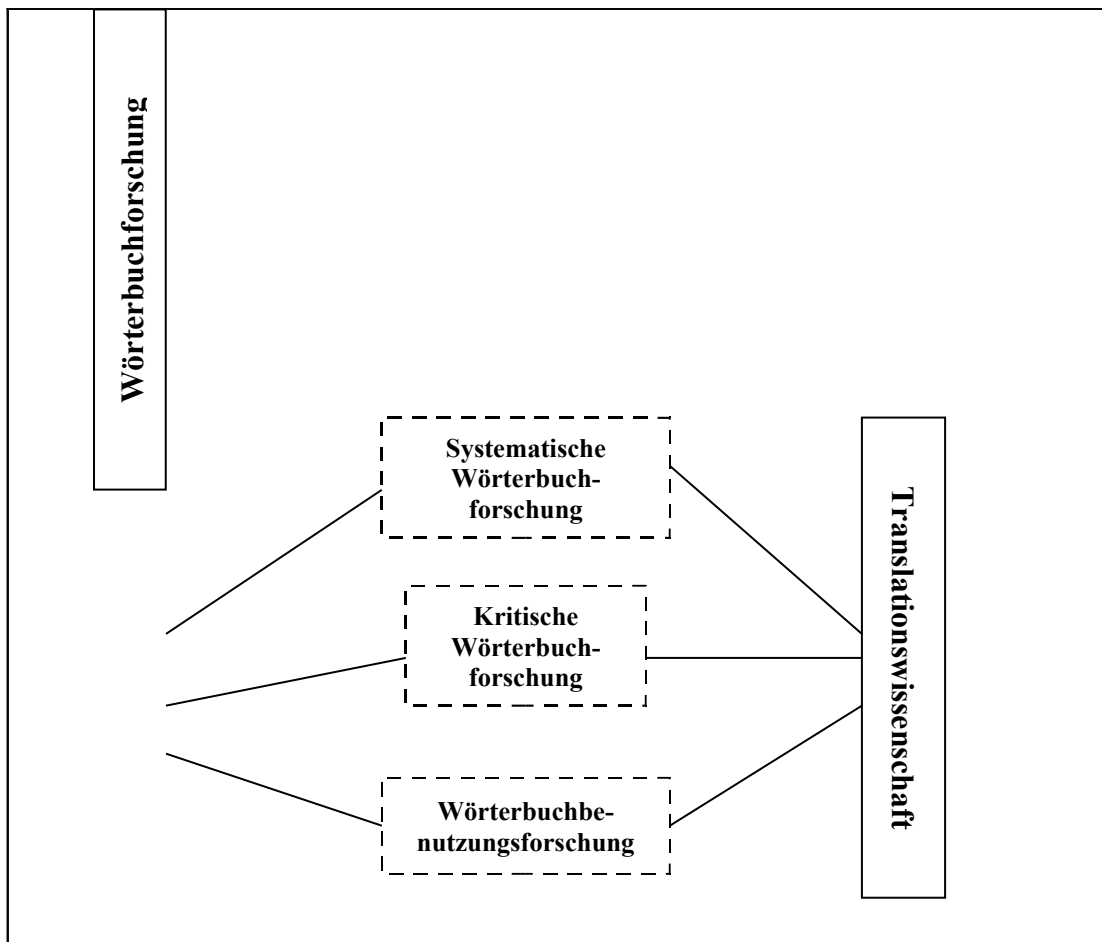


Abbildung 2.0.1: Die einzelnen lexikographischen Teiltheorien im Spannungsfeld der Wörterbuchforschung und der Translationswissenschaft

Die Behandlung der Forschungsergebnisse zweier wissenschaftlicher Disziplinen innerhalb eines Kapitels kann mit der Gemeinsamkeit ihrer Anstrengungen begründet werden:

Beide wissenschaftlichen Disziplinen erfassen Translationswörterbücher bzw. übersetzerische Hilfsmittel nach ihrem **Stellenwert** in der Reihe von anderen Wörterbüchern (Systematische Wörterbuchforschung) bzw. nach ihrem **Nutzungswert** für den Translationsprozess (Kritische Wörterbuchforschung).

Sowohl die Wörterbuchforschung als auch die Translationswissenschaft sind daran interessiert, den Wörterbuchtyp Translationswörterbuch bzw. das ideale übersetzerische Hilfsmittel (vgl. dazu Nord 2002) systematisch zu erfassen, ihn von anderen Wörterbuchtypen abzugrenzen bzw. „die rekurrenten und damit invarianten Eigenschaften und Relationen sowie Gesetzmäßigkeiten lexikographischer Prozesse und somit die nicht-idiomorphen Eigenschaften von Wörterbüchern aller Typen“ (vgl. Wiegand 1998, 7) herauszuarbeiten. Obige Bestrebungen bilden Wiegand (ebd.) zufolge den Forschungsgegenstand der **Systematischen Wörterbuchforschung**.

Während in der Wörterbuchforschung bereits zahlreiche Typologisierungsversuche zur systematischen Erfassung von Wörterbüchern existieren, deren exemplarische Behandlung den Gegenstand des Kapitels 2.1 der vorliegenden Dissertation bildet, kann dieses Terrain in der Translationswissenschaft als unerforscht bezeichnet werden. Gegenstand des Kapitels 2.3 der vorliegenden Arbeit bildet daher die Hilfsmitteltypologie von Nord (2002), die als einzige Typologie von übersetzerischen Hilfsmitteln angesehen werden kann.

Die **Kritische Wörterbuchforschung** als „Teiltheorie einer allgemeinen Theorie der Lexikographie“ (Wiegand 1998, 10) beschäftigt sich damit, Kritik an bereits existierenden Wörterbüchern zu üben, mit der Zielsetzung, in der Zukunft leistungsfähigere und benutzerfreundlichere Wörterbuchkonzepte entwickeln zu können.

Während in der Wörterbuchforschung das Translationswörterbuch erst vor kurzer Zeit in den Vordergrund der Forschungsinteressen trat und bis heute noch als ein funktional ausgerichteter Subtyp von Fachwörterbüchern gilt (vgl. dazu Wiegand 1994, Felber/Schaeder 1999), war die Translationswissenschaft an einem speziell für die Benutzerbedürfnisse von Translatoren ausgerichteten zweisprachigen Wörterbuch schon lange interessiert (vgl. dazu Kap.2.4 des vorliegenden Kapitels). Zur Erforschung des Nutzungswertes von übersetzerischen Hilfsmitteln scheint dementsprechend im Vorfeld einer Wörterbuchkonzipierung die Translationswissenschaft einen Erfolg versprechenderen Beitrag leisten zu können.

Zu den für die vorliegende Dissertation relevanten Teiltheorien einer allgemeinen Theorie der Lexikographie gehört auch die lexikographisch bzw. translationsgerichtete **Wörterbuchbenutzungsforschung**. Obwohl diese Teiltheorie erst in Kapitel 3 behandelt wird, wurde sie in Abbildung 2.0.1 als das Gesamtbild mitprägende Teiltheorie dargestellt.

Für unsere vorliegenden bzw. weiteren Betrachtungen scheinen auch andere metalexikographische Untersuchungsfelder von Relevanz zu sein. In Anlehnung an Schaeder (1994a, 25 sowie Abbildung 2.0.2) wird die metalexikographische Theorie in Meta–Sprachlexikographie, Meta–Sachlexikographie (darunter Meta–Fachlexikographie) gegliedert, als zusätzliche Komponente wird jedoch – aus Gründen, die weiter unten erläutert werden – auch die Mitaufnahme der Meta–Lernerlexikographie vorgeschlagen.

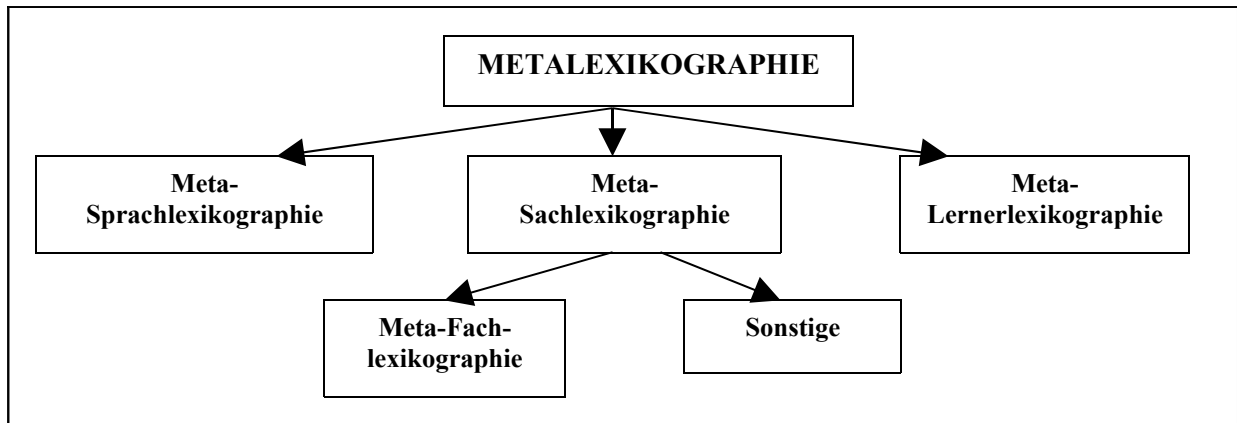


Abbildung 2.0.2: Metalexikographische Untersuchungsfelder (nach Schaefer 1994a, 25)

Die Mitaufnahme der Meta-Lernerlexikographie unter die metalexikographischen Untersuchungsfelder scheint im Hinblick auf unseren Forschungsgegenstand deswegen von Relevanz zu sein, denn Ergebnisse der Lernerlexikographie sollten m.E. nach dem Umriss des Benutzerprofils mit in die Wörterbuchkonzipierung einfließen.

Da aber sehr wenige theoretische Anregungen vorliegen, die den Wörterbuchtyp Translationswörterbuch in eine unmittelbare Beziehung zu der (Meta-)Lernerlexikographie² setzen (zu den wenigen gehören Kühn 1989a, Tarp 2005b), soll die vorliegende Arbeit auch in dieser Hinsicht einen ersten Versuch darstellen (vgl. dazu insbesondere Kapitel 6.7).

Im Hinblick auf unseren Forschungsgegenstand scheint m.E. eine weitere Dreiteilung der (meta-)lexikographischen Untersuchungsfelder in Anlehnung an Schaefer (1994) sowie Wiegand (1998) in allgemeinsprachliche Lexikographie³ – Fachlexikographie – Lernerlexikographie⁴ sinnvoll zu sein, vgl. dazu die nachstehende Abbildung 2.0.3:

² Die Bezeichnung „(Meta)–Lernerlexikographie“ soll wegen ihrer analogen Bildbarkeit und der möglichen Gegenüberstellung zu den anderen beiden (meta-)lexikographischen Teildisziplinen bevorzugt werden. Die Diskussion über die Zweiteilung in Lern- und Lernerlexikographie bildet nicht den Gegenstand der vorliegenden Dissertation.

³ Die allgemeinsprachliche (Meta-)lexikographie wird für die vorliegenden Forschungszwecke in Anlehnung an Wiegand (1989 sowie 1998) als theoretische und praktische Beschäftigung definiert, die auf die Konzipierung und Erstellung von Wörterbüchern der synchronen Allgemeinsprache ausgerichtet ist. Die allgemeinsprachliche (Meta-)lexikographie ist somit mit einer allgemeinen Theorie der Lexikographie (im Sinne von Wiegand 1998) nicht zu verwechseln, erstere ist als Teildisziplin der letzteren zu verstehen.

⁴ Auf die wechselseitige Beziehung der lernerlexikographischen Theorie und Praxis sowie des Translationswörterbuches wird in Kap. 6.7 der vorliegenden Dissertation detailliert eingegangen.

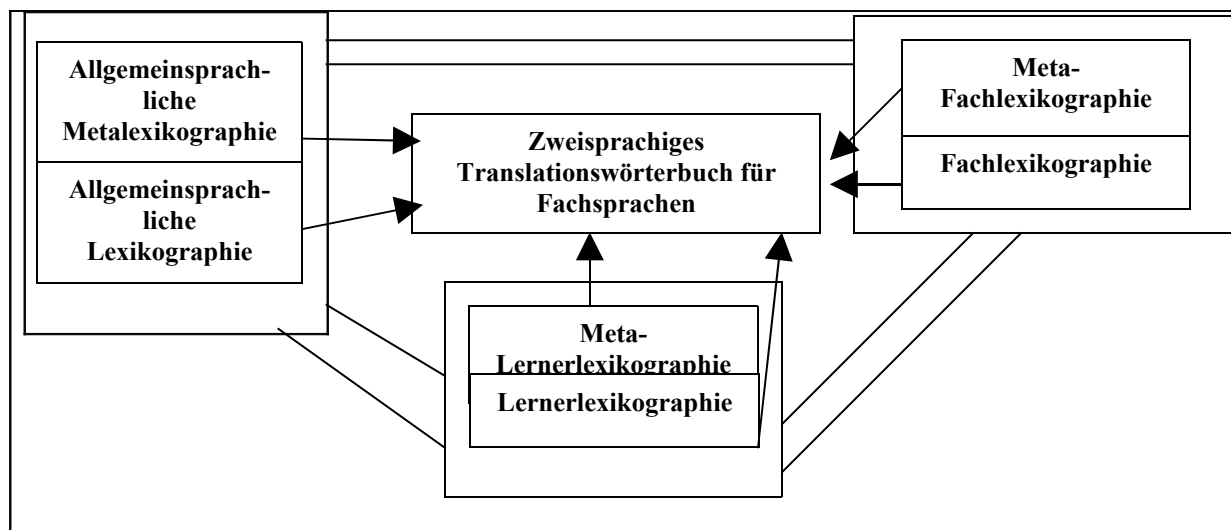


Abbildung 2.0.3: Das zweisprachige Translationswörterbuch für Fachsprachen im Spannungsfeld' von (meta)lexikographischen Teildisziplinen

Abbildung 2.0.3 soll in zweifacher Hinsicht unseren Erkenntnissen Rechnung tragen: Zum einen müssen die theoretischen Erkenntnisse der einzelnen Teildisziplinen der allgemeinen Theorie der Lexikographie bei der Profilierung eines Wörterbuchtyps als abstrakte Größe mitberücksichtigt werden, auch wenn sie im Vorfeld zuerst aus den theoretischen Erkenntnissen hergeleitet werden müssen.⁵ Die Mitberücksichtigung der allgemeinsprachlichen, der fachlexikographischen sowie der lernerlexikographischen Praxis spielt auch im Vorfeld der Konzipierung eines konkreten Wörterbuches eine bedeutsame Rolle. Weiterhin wurde in der Abbildung 2.0.3 versucht, die gegenseitige Bedingtheit sowie die wechselseitige Beziehung der (meta)lexikographischen Teildisziplinen untereinander darzustellen.

2.1 Die Wörterbuchforschung und die Systematische Wörterbuchforschung

Im vorliegenden Rahmen werden stellvertretend für die zahlreichen Wörterbuchtypologien in der Wörterbuchforschung (u.a. Ščerba 1940; Kühn 1978; Henne 1980; Hausmann 1989; Rey 1970 u.v.m.) drei vorgestellt und dabei kritisch überprüft, welchen Stellenwert ein Wörter-

⁵ Als Beispiele seien hier folgende Phänomene angeführt: es existieren zahlreiche Beiträge zur **Äquivalenzforschung in der allgemeinsprachlichen Lexikographie**. Sie sind aber für die Konzipierung eines zweisprachigen Translationswörterbuches nur von unmittelbarer Relevanz. Daher gilt es, diese theoretischen Erkenntnisse auf ihre Übertragbarkeit auf fachlexikographische bzw. translationswissenschaftliche Zwecke hin zu überprüfen. Berichte zur Äquivalenzfindung sowie ihre Lemmatisierungspraxis in zweisprachigen Wörterbüchern könnten in die Überlegungen ebenfalls mit einbezogen werden (vgl. dazu Kap.5.4 der vorliegenden Dissertation). Ein anderes Beispiel wäre die **Anforderungen der Meta-Fachlexikographie an zweisprachige Fachwörterbücher**, die auf einen benachbarten Wörterbuchtyp wie „Translationswörterbuch“ ebenfalls nur eingeschränkt übertragbar sind. Auf den noch ausstehenden Untersuchungsaspekt **Translationswörterbuch unter lernerlexikographischem Aspekt** wurde bereits im Obigen hingewiesen.

buchtyp, wie das zweisprachige Translationswörterbuch für Fachsprachen in diesen, bereits existierenden (Fach-)wörterbuchtypologien besitzt.

Felber/Schaeder zufolge (1999, 1728) soll eine Typologie, die für sich in Anspruch nimmt, adäquat zu sein, mindestens folgende Erwartungen erfüllen: (1) „die Typologie muß den intendierten Zweck erfüllen;“ (ebd.) (2) „die Typologie muß universal anwendbar und exhaustiv sein“; (ebd.) (3) „die Typologie muß auf Ordnungskriterien (Merkmale) basieren, die für den typologisierenden Gegenstand wesentlich, begründet und intersubjektiv handhabbar sind“ (ebd.).

Eine allgemeine Kritik an bestehenden Wörterbuchtypologien kann z.T. auf Grund der von mir gesichteten sowie aufgearbeiteten Wörterbuchtypologien, z.T. auf Grund weiterer Forschungsliteratur in den folgenden Punkten zusammengefasst werden:

- (1) Der den einzelnen Wörterbuchtypologien zu Grunde gelegte Kriterienkatalog sei zu unterschiedlich: es gibt zwar sich überschneidende Kriterien, ein Vergleich ist jedoch schwer (Kühn 1989a).
- (2) Die vorliegenden Wörterbuchtypologien erfassen bereits existierende Wörterbücher, bei der typologischen Einordnung des Wörterbuches erfolgt mangels entsprechender empirischer Untersuchungen – so Kühn 1989a –, eine Orientierung an den Wörterbuchtiteln (vgl. Kühn 1989a, Felber/Schaeder 1999). Aus der rückschauenden Erfassung von Wörterbüchern folgt, dass existierende Wörterbuchtypologien wenig Flexibilität und Offenheit gegenüber nicht vorhersehbaren Wörterbuchtypen aufweisen bzw. dass einem Wörterbuchtyp ein ewiger Platz in der Typologie zugewiesen wird.
- (3) Die lexikographische Praxis (Wörterbuchverleger wie Wörterbuchschreiber) scheint von den mittlerweile vorliegenden Ergebnissen zur Wörterbuchbenutzungsforschung bzw. von der Funktionstypologie der modernen Funktionslehre (vgl. Bergenholtz/Tarp 2002) wenig Kenntnis zu nehmen, daher scheint die Platzierung eines Zwischenbereichs – wie die nichtwissenschaftliche Sprachlexikographie – unter die lexikographischen Untersuchungsfelder nach wie vor begründet zu sein (vgl. Wiegand 1998, Muráth 2002 sowie Kap. 6.1 der vorliegenden Dissertation).

Gegenstand unserer nachstehenden Betrachtungen sind die Wörterbuchtypologien von Felber/Schaeder (1999), von Kühn (1989) sowie von Tarp (1994, 1995 sowie Bergenholtz/Tarp 2002). Wie das den Erscheinungsdaten entnommen werden kann, werden die drei Wörterbuchtypologien nicht in ihrer zeitlichen Abfolge zitiert, ihre gewählte Reihenfolge entspricht viel mehr dem Gedanken- und Sinneszusammenhang, die zwischen ihnen zu entdecken ist.

2.1.1 Typologie der Fachwörterbücher (Felber/Schaeder 1999)

Felber/Schaeder (1999) bieten eine kritische Übersicht zum gegenwärtigen Forschungsstand über Wörterbuchtypologien und halten dabei im Hinblick auf die bereits existierenden (Fach-)wörterbuchtypologien folgende Kritikpunkte fest (vgl. 1999, 1726ff.):

Bei allen positiv einzuschätzenden Bestrebungen einer jeglichen Typologie „Ordnung der Gegenstände, die einen Gegenstandsbereich konstituieren“ (ebd., 1726), zu schaffen, erwecken vorliegende Wörterbuchtypologien den Eindruck, dass die in ihnen verzeichneten Wörterbücher auf einem einzigen typologischen Merkmal beruhen. Als sinnvoller erscheint es daher, die angeführten Klassifikationsmerkmale um weitere zu ergänzen (auch in Anlehnung an Kühn 1978) bzw. Merkmalkomplexe zu entwickeln (Henne 1980).

Der Prototypikalität eines Wörterbuches in der vorgesehenen Wörterbuchtypologie könnte und sollte statt dem Nebeneinanderordnen von Merkmalmatrixen ein Privilegieren eines Merkmals bzw. die Hierarchisierung der Merkmale besser Rechnung tragen (ebd., 1728.)

Im Hinblick auf die Offenheit bzw. Flexibilität einer Wörterbuchtypologie scheint die von Felber/Schaeder vorgenommene Unterscheidung von theoretisch gearteten bzw. praktischen Typologien von Relevanz zu sein. In Anlehnung an Hausmann (1989) wird in einer praktischen Typologie „jedem Wörterbuch ein endgültiger und einmaliger typologischer Standort zugewiesen“ (Hausmann 1989, 970). In einer theoretischen Wörterbuchtypologie ist jedoch möglich, „jedes Wörterbuch unter zahllosen Perspektiven neu in einer Hierarchie der Unterteilungsgesichtspunkte“ einzusetzen (ebd.).

Je nach der Vielzahl und Vielfalt der zum Gegenstandsbereich gehörenden Gegenstände schlagen Felber/Schaeder hierarchische oder nichthierarchische, ein einziges Merkmal oder mehrere Merkmale zu Grunde legende bzw. einstufige oder mehrstufige Wörterbuchtypologien vor.

Im Anschluss an die kritische Sichtung des Forschungsstandes entwickeln Felber/Schaeder (1999, 1730ff.) eine mehrstufige, auf einer hierarchischen Merkmalstruktur beruhende Typologie von Fachwörterbüchern. Folgende vier fachlexikographisch relevante typologische Merkmale werden dabei herangezogen:

- 1) Typologisches Merkmal: der genuine Zweck des Fachwörterbuches
- 2) Typologisches Merkmal: die Fachzugehörigkeit des Datenangebots
- 3) Typologisches Merkmal: die Adressaten des Datenangebots
- 4) Typologisches Merkmal: der Grad der Normung des Datenangebots

Abbildung 2.1.1 typologisiert die Fachwörterbücher auf Grund obiger Kriterien: Nach einer Ausdifferenzierung der Nachschlagewerke in Wörterbücher, darunter Sprach- und Sachwörterbücher (in Abbildung 2.1.1 nicht dargestellt), werden die Sachwörterbücher in Fachwörterbücher und sonstige weiter zweigeteilt. Fachwörterbücher werden in Anlehnung an Wiegand (1988/1994) ihrem genuine Zweck nach in **fachliche Sprachwörterbücher**, **fachliche Sachwörterbücher** bzw. **fachliche Allbücher** gegliedert.

Da die Ausdifferenzierung eines Fachwörterbuches auch bei der Bestimmung eines Wörterbuchtypes, wie das zweisprachige Translationswörterbuch für Fachsprachen von unmittelbarer Relevanz sein kann, sollen an dieser Stelle die drei Subtypen (nach dem typologischen Merkmal **genuiner Zweck⁶ eines Fachwörterbuches**) in Anlehnung an Wiegand 1988/1994 definiert werden:

„Ein fachliches Sprachwörterbuch ist ein Fachwörterbuch, dessen genuiner Zweck darin besteht, daß ein potentieller Benutzer aus den lexikographischen Daten Informationen zu fachsprachlichen Gegenständen gewinnen kann.“ (Wiegand 1988, 762)

„Ein fachliches Sachwörterbuch ist ein Fachwörterbuch, dessen genuiner Zweck darin besteht, daß ein potentieller Benutzer aus den lexikographischen Daten Informationen zu nicht-sprachlichen Gegenständen (zu den Sachen im Fach) gewinnen kann.“ (ebd., 777)

„Ein fachliches Allbuch ist sodann ein Fachwörterbuch, dessen genuiner Zweck darin besteht, daß ein potentieller Benutzer aus den lexikographischen Daten Informationen zu (fach)-sprachlichen Gegenständen und zu nicht-sprachlichen Gegenständen (zu den Sachen im Fach) gewinnen kann.“ (ebd., 778)

Auf der nächsten Ebene der Fachwörterbuchtypologie von Felber/Schaeder (1999) werden Fachwörterbücher nach dem typologischen Merkmal: **Fachzugehörigkeit des Datenangebots** ausdifferenziert. Wie das jedoch auch der Abbildung 2.1.1 entnommen werden kann, bleiben bereits auf diesem 2. Grad der Typologisierung sowohl fachliche Sprachwörterbü-

⁶ Auf den **genuine Zweck eines Wörterbuches** als einen die allgemeine Theorie der Lexikographie stark mitprägenden Begriff wird weiter unten eingegangen.

cher als auch fachliche Allbücher ausgeklammert. Grund dafür ist, dass Felber/Schaeder das fachliche Sachwörterbuch als prototypisch für ein Fachwörterbuch ansehen (vgl. ebd., 1731.) und die anderen zwei Subtypen keiner weiteren Feindifferenzierung unterziehen. Das ist um so bedauerlicher, weil Felber/Schaeder (1999) den ersten Versuch einer Fachwörterbuchtypologie darstellt, aber einzelne Subtypen bereits bei dem zweiten typologischen Kriterium unberücksichtigt lässt. Dabei wäre eine Ausdifferenzierung eines fachlichen Allbuches (im oben definierten Sinne) für den Wörterbuchtyp Translationswörterbuch von großem Interesse gewesen⁷.

Eine Differenzierung auf Grund des typologischen Merkmals **Fachzugehörigkeit des Datenangebots** ergibt eine Zweiteilung der fachlichen Sachwörterbücher in allgemeine fachliche Sachwörterbücher bzw. spezielle fachliche Sachwörterbücher. Während der erstere Wörterbuchtyp im Hinblick auf dieses typologische Merkmal als prototypisch gilt, wird dem letzteren Wörterbuchtyp wegen des zunehmenden Spezialisierungsgrades von Fachbereichen bzw. einzelnen Fächern eine immer bedeutsamere Rolle beigemessen (vgl. Felber/Schaeder 1999, 1732).

Nach dem typologischen Merkmal **Adressaten des Datenangebots** werden fachliche Sachwörterbücher nach ihrer Adressiertheit in vier Subtypen geteilt: (1) für Fachleute des Faches des Wörterbuchgegenstandes, (2) für angehende Fachleute des Faches des Wörterbuchgegenstandes, (3) für Fachleute, die jedoch keine Fachleute des Faches des Wörterbuchgegenstandes sind bzw. (4) für fachliche Laien in Anlehnung an Kalverkämper (1990).

⁷ An dieser Stelle soll angemerkt werden, dass Muráth (2002) in ihrer Dissertation eine Feindifferenzierung von fachlichen Allbüchern bietet, um das von ihr konzipierte Fachwörterbuch typologisch einordnen zu können. Da aber diese typologische Einordnung auch als ein erster Schritt zur Grundlegung einer metafachlexikographischen Theorie in Ungarn angesehen werden kann, soll auf sie in Kap. 6.1 näher eingegangen werden.

Schema 1.2.2/6 Erste Typologie der Fachwörterbücher (vgl. Felber/Schaeder 1999:1732)

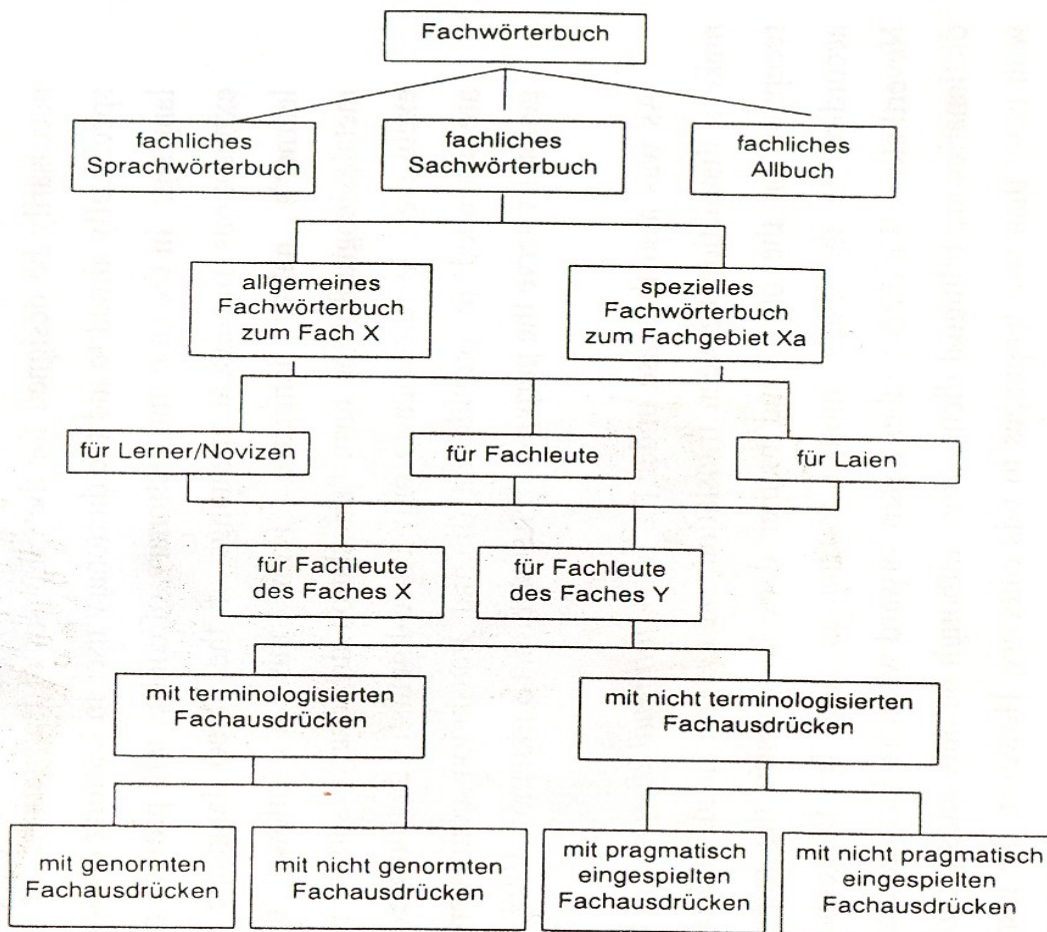


Abbildung 2.1.1: Typologie der Fachwörterbücher nach Felber/Schaeder 1999, zitiert nach Nord 2002, 31

Das nächste typologische Merkmal in der Fachwörterbuchtypologie von Felber/Schaeder (1999) ist **der Grad der Normung des Datenangebots**. Fachausdrücke werden in Anlehnung an Arntz/Picht (1989) in terminologisierte bzw. in nicht-terminologisierte Fachausdrücke eingeteilt, die dann einer weiteren Unterteilung zum einen in genormte – nicht genormte, zum anderen in pragmatisch eingespielt – pragmatisch nicht eingespielt unterzogen werden können (vgl. Felber/Schaeder 1999, 1733).

Folgende weitere, nicht fachwörterbuchspezifische typologische Merkmale haben in der Fachwörterbuchtypologie von Felber/Schaeder (1999) Beachtung gefunden:

- 5) Sprachzugehörigkeit des Datenangebots: ein-, zwei- oder mehrsprachig
- 6) Grad der Exhaustivität des Datenangebots: exhaustiv – selektiv
- 7) Zeitbezug des Datenangebots: gegenwartsbezogen – nicht gegenwartsbezogen
- 8) Struktur des Datenangebots, genauer: die Anordnung der Lemmata

- 9) Präsentationsform des Datenangebots: in sprachlicher oder in nicht sprachlicher Form
- 10) Realisierungsform des Datenangebots: gedruckt – nicht gedruckt

Zu der im Obigen detailliert dargestellten Typologie der Fachwörterbücher von Felber/Schaeder (1999) können folgende zusammenfassende Bemerkungen gemacht werden:

Erstens: Obige Typologie stellt einen ersten Versuch dar, Fachwörterbücher systematisch zu erfassen. Zu diesem Zweck wurden über die obigen zehn speziell fachlexikographischen sowie allgemeinlexikographischen typologischen Kriterien hinaus auch prototypentheoretische sowie merkmalthereoretische Ansätze angeführt, was der Komplexität des Forschungsgegenstandes besser Rechnung zu tragen scheint, auch wenn dabei eine Mischklassifikation herausgekommen ist.

Zweitens: Eine Mischklassifikation für sich wäre nicht so problematisch gewesen, wenn die einzelnen, als Beispiel angeführten Wörterbücher als graduelle Erscheinungen zueinander in Beziehung gesetzt worden wären. Die graduelle Abstufung wäre dem Komplexitätsgrad des Forschungsgegenstandes noch näher gekommen.

Drittens: Der obige Klassifikationsversuch ist durch eine starke Orientierung an Wörterbuchtiteln gekennzeichnet, vor derer ausschließlicher, denn irreführender Mitberücksichtigung bei dem Postulieren von einzelnen Wörterbuchtypen bereits Wiegand (1988) warnte, sie stehen manchmal sogar im Widerspruch zu dem eigentlichen Wörterbuchgegenstand. Es kann ebenfalls unter diesem Punkt angemerkt werden, dass die vorliegende Fachwörterbuchtypologie auf die Darstellung vorhandener Wörterbuchtypen abzielt, und daher den praktischen Wörterbuchtypologien zuzuordnen ist.

Viertens: Man hätte sich bei der zugegebenen Häufigkeit und Vielfalt der fachlichen Sprachwörterbücher bzw. fachlichen Allbücher (Felber/Schaeder 1999, 1731) gewünscht, diese zwei Subtypen in der Typologie entsprechend ihrer überwiegenden Mehrzahl unter Fachwörterbüchern stärker mitzuberücksichtigen bzw. auszudifferenzieren.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Typologie der Fachwörterbücher von Felber/Schaeder (1999) der Adäquatheit von Anforderungen, die an eine Typologie gestellt werden, nur eingeschränkt entgegenkommen kann.

2.1.2 Typologie der Wörterbücher nach Benutzungsmöglichkeiten (Kühn 1989a)

Kühn (1989a) legt das Kriterium **Benutzungsmöglichkeiten** als wichtigstes Typologierungsmerkmal seiner Wörterbuchtypologie zu Grunde, die bislang noch ausstand. Er kritisiert bestehende Wörterbuchtypologien, denn sie sind nie vollständig und streng distinktiv (ebd., 112.) bzw. sie sind nicht in der Lage, die immer neu entstehenden Wörterbuchtypen in sich zu integrieren. Er räumt gleichzeitig ein, dass Wörterbücher nach ihren Benutzungsmöglichkeiten zu typologisieren bislang gar nicht erst möglich war, denn die Metalexikographie beschäftigt sich erst seit kurzem mit der Erforschung der Wörterbuchbenutzung (Ripfel/Wiegand 1988 sowie Kühn/Püschel 1982).

Weiterhin entwirft Kühn eine Wörterbuchtypologie entlang von zwei Parametern: dem **Wörterbuchbenutzer** sowie dem **Benutzungszweck**. Ausgehend von dem ersten Parameter stellt sich die folgende Frage: „Wer benutzt welches Wörterbuch?“ (ebd., 113), von dem zweiten Parameter: „Aus welchem Anlaß benutzt wer mit welcher Frage zu welchem Zweck welches Wörterbuch?“ (ebd.) Da sich die zwei Parameter z.T. überschneiden, z.T. sich jedoch gegenseitig bedingen, sei eine einzige Typologie, die alle Aspekte zu erfassen vermag, nicht möglich – so Kühn (ebd.)

Mangels empirischer Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung sei man auf die Aussagen und Versprechen von Verlagen und Wörterbuchverfassern in den Vorworten bzw. in den Werbungen für das gegebene Wörterbuch angewiesen (ebd., 115). Auch Kühn erfasst die bunte Palette von Wörterbuchbenutzern sowie Benutzungszwecken ausgehend von den Wörterbuchtiteln und -vorworten.

Nach einer Übersicht über die wichtigsten Wörterbuchbenutzergruppen unterscheidet Kühn (ebd., 115f.) zwei grundlegende Wörterbuchbenutzungsmöglichkeiten, denen dann weitere nachgeordnete Benutzungsmöglichkeiten zugewiesen werden können. Laut ihm kann ein **Wörterbuch als Nachschlagewerk** benutzt werden, was bei einer punktuellen Informationsentnahme der Fall sein kann (ebd.), und die dem Verständnis einer textabhängigen (Wiegand 2001) bzw. einer kommunikationsbezogenen (Bergenholtz/Tarp 2002) Funktion des Wörterbuches – auch bei verschiedener Bezeichnung – zu großem Teil entspricht.

Abbildung 2.1.2.1 stellt den Typologisierungsausschnitt von Wörterbüchern als Nachschlagewerken nach Kühn (1989a, 115ff.) dar.

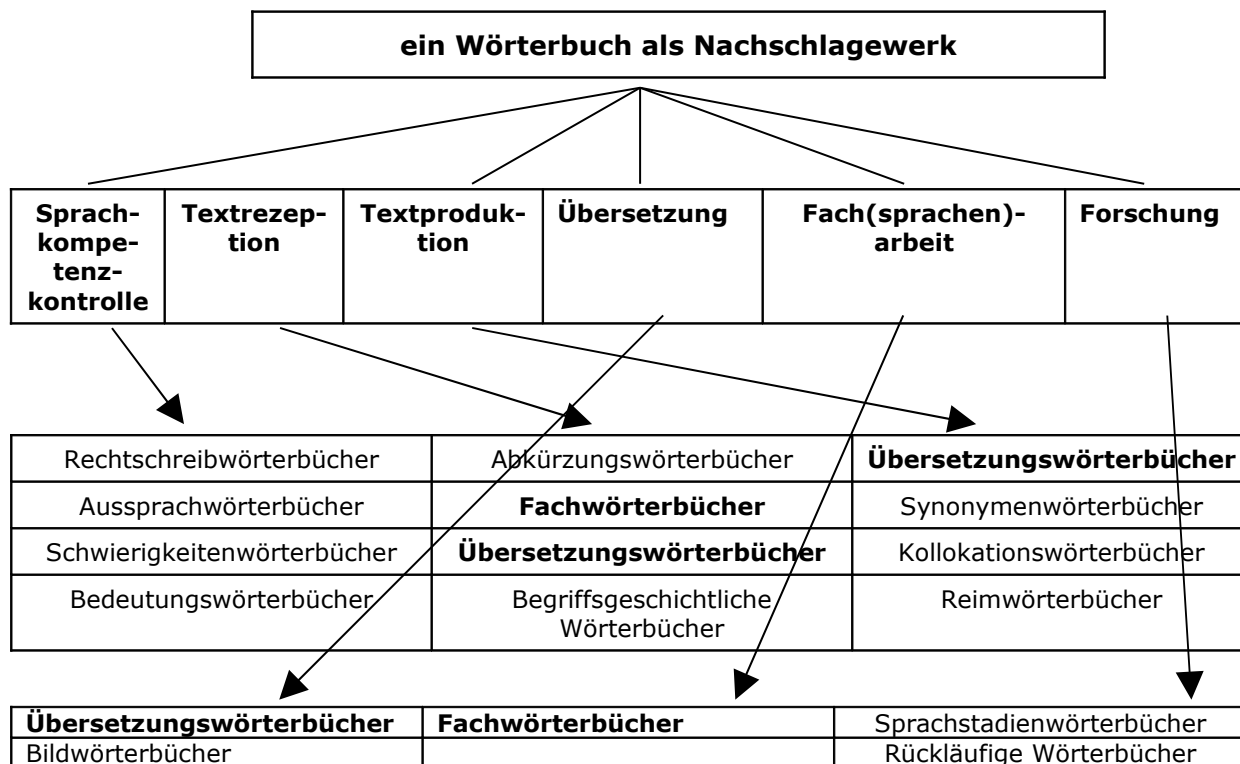


Abbildung 2.1.2.1: Wörterbücher als Nachschlagewerke nach Kühn (1989a, 115ff.)

Bevor wir jedoch der Frage nachgehen, in welcher Funktion, zu welchen Zwecken ein Translationswörterbuch nach Kühn⁸ konsultiert werden kann, sollen die Benutzungsmöglichkeiten eines **Wörterbuches als Lesebuch** dargestellt werden (vgl. dazu auch die Abbildung 2.1.2.2):

Die Idee, ein Wörterbuch als Lese-, als Erbauungs- bzw. als Belehrungsbuch aber auch zu (Sprach)lernzwecken zu benutzen, ist an und für sich nicht neu; sie kann auf die bildungsidealistischen Vorstellungen der Hausbuch-Ideologie der Brüder Grimm zurückgeführt (vgl. Kühn 1989a, 119.) werden. Bei Wiegand (vgl. dazu 1989a) ist ein Benutzertyp vorgesehen, der sich für die Besonderheiten der oder einer Sprache (Bau, Geschichte) usw. interessiert. Folgende Wörterbuchtypen könnten zum Neubeleben eines unterhaltsamen Lese-Vergnügens (Kühn 1989a, 119) von Wörterbüchern einen Anreiz bieten: Bedeutungsgeschichtliche Wörterbücher, Dialektwörterbücher, Sprichwörterbücher, Jugendsprachwörterbücher, Archaismenwörterbücher u.v.m. Kühn führt als Beispiele für (Sprach)lernzwecke benutzbare Wörterbuchtypen u.a. die Grundwortschatzwörterbücher, die Schulwörterbücher im Muttersprachenunterricht sowie die Lernwörterbücher im Fremdsprachenunterricht an.

ein Wörterbuch als Lesebuch

⁸ Kühn nennt in seinem Aufsatz den darzustellenden Wörterbuchtyp konsequent „Übersetzungswörterbuch“.

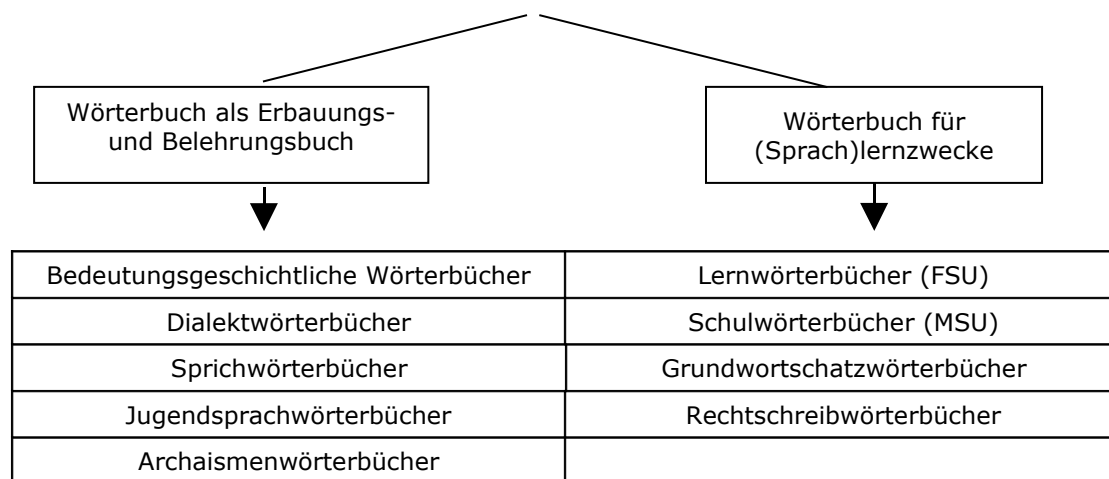


Abbildung 2.1.2.2: Wörterbücher in Lesebuch-Funktion nach Kühn (1989a, 119f.)

Dem – im Mittelpunkt der vorliegenden Betrachtungen stehenden – zweisprachigen Translationswörterbuch werden in der Wörterbuchtypologie von Kühn – **auf explizite Weise** – folgende Benutzungsmöglichkeiten zugeschrieben (vgl. dazu die in der Abbildung 2.1.2.1 die fett gesetzten Wörterbücher):

- (1) Wörterbücher bei der Textrezeption
- (2) Wörterbücher bei der Übersetzung
- (3) Wörterbücher bei der Fach(sprachen)arbeit

Zu (1): Neben anderen Wörterbuchtypen wird das Übersetzungswörterbuch bei Kühn (ebd., 116) auch als ein Nachschlagewerk für die **Textrezeption**, d.h. bei Verständnisstörungen und zur Interpretationsverstärkung explizit vorgesehen.

Zu (2): Die Benutzungsmöglichkeit **Übersetzung** ist nach wie vor das traditionellste Einsatzgebiet von Übersetzungswörterbüchern. Eine übersetzungsorientierte Benutzertypologie wurde schon relativ früh gefordert (vgl. dazu Ščerba, 1936), für die jüngste Zeit werden bei Kühn für die allgemeinsprachigen Übersetzungswörterbücher Kromann/Riiber/Rosbach (1984), für die Fachsprachen-Lexikographie z.B. Wüster (1979) und für die Phraseographie (mit entsprechenden Beiträgen in Korhonen 1987) angeführt.

Zu (3): Kühn übernimmt die Einteilung der Fachwörterbücher von Wiegand (1988), indem er die Benutzungsmöglichkeiten von fachlichen Sprachwörterbüchern, fachlichen Sachwörterbüchern bzw. von fachlichen Allbüchern als Nachschlagewerken bei der **(Fach)sprachenarbeit** detailliert behandelt (ebd., 118).

Über die obigen Einsatzmöglichkeiten hinaus sieht Kühn die Benutzung von Übersetzungswörterbüchern zu den folgenden Zwecken **auf implizite Weise** voraus:

- (4) Wörterbücher bei der Textproduktion
- (5) Übersetzungswörterbücher als Lernwörterbücher

Zu (4): Übersetzungswörterbücher für die **Textproduktion** können laut Kühn (ebd., 117) sowohl als ein Hilfsbuch in Funktion einer Gedächtnisstütze als auch als direkte Anregungs- und Formulierungshilfen zu grammatikalischen und semantischen Realisierungen bieten.

Zu (5): Kühn spricht die Benutzungsmöglichkeit eines Übersetzungswörterbuches als **Lernwörterbuch** bzw. **zu (Sprach)lernzwecken** an zwei Stellen in seinem Aufsatz (Kühn 1989a, 115 sowie in Anlehnung an Hausmann 1977 vgl. Kühn 1989a, 118) an, ohne dabei jedoch auf Einzelheiten einzugehen.

Über die von Kühn (1989a) vorgesehenen direkten (1) – (3) bzw. indirekten (4) – (5) Benutzungsmöglichkeiten eines Übersetzungswörterbuches hinaus können m.E. noch die folgenden – ebenfalls bei Kühn (1989a) gelesenen, jedoch nicht auf die Übersetzungswörterbücher bezogenen – Nutzungsmöglichkeiten bei einem Übersetzungswörterbuch als relevant erscheinen:

- (6) Übersetzungswörterbücher zur Sprachkompetenzkontrolle
- (7) Übersetzungswörterbücher zu sozial- und sprachkritischen Zwecken
- (8) Übersetzungswörterbücher zu Forschungszwecken
- (9) Übersetzungswörterbücher als Lese-, Erbauungs- und Belehrungsbuch

Zu (6): Übersetzungswörterbücher können sowohl als **Erinnerungsbuch** als auch **Anregungs- und Formulierungsbuch** bei (fach-)sprachlichen sowie sachlichen Kompetenzunsicherheiten bzw. -lücken konsultiert werden (vgl. Kühn 1989a, 117).

Zu (7): Obwohl Kühn diese Benutzungsmöglichkeit für Übersetzungswörterbücher nicht vorsieht, sollten gut konzipierte Übersetzungswörterbücher m.E. auch dieser Anforderung gerecht werden. Ein Übersetzungswörterbuch kann als **Interpretationsbuch** konsultiert werden, wenn es über die besonderen Gebrauchsweisen, kontextuelle Einbettung bzw. Wandlungen von Wortbedeutungen informiert sowie sprach- und sozialkritische Informationen den interessierten Benutzern bietet (Kühn 1989a, 117).

Zu (8): Auch ein Übersetzungswörterbuch kann m.E. **zu Forschungszwecken** benutzt werden, wenn erstens seine Konzeption und Informationsdarbietung Gegenstand weiterer metalexikographischer Untersuchungen sein wird, zweitens, wenn es als Vorlage oder Materialbasis

für weitere Wörterbücherkonzipierungen benutzt wird bzw. drittens wenn es als Hilfsmittel, als Forschungsinstrument von Wissenschaftlern (vgl. Kühn 1989a, 119) konsultiert wird⁹.

Zu (9): Übersetzungswörterbücher sollten nicht nur als Nachschlagewerke mit punktueller Konsultation, sondern auch als **Lesebücher** und **Belehrungsbücher zu (Sprach)lernzwecken** benutzt werden. Diese Benutzungsmöglichkeit von Übersetzungswörterbüchern wird auch von Kühn (1989a, 119f.) vorgesehen, ohne jedoch konkrete Vorschläge zu machen.

Zusammenfassend zu der Kühn'schen Wörterbuchtypologie soll folgendes Fazit gezogen werden: Diese Wörterbuchtypologie stellt auch mit ihren von dem Verfasser selbst zugegebenen Nachteilen und evtl. Inkonsequenzen den ersten Versuch in der Geschichte der germanistischen Metalexikographie dar, Wörterbücher (allgemeine wie spezielle, ein-, zwei- bzw. mehrsprachige) nach ihren Benutzungsmöglichkeiten zu typologisieren. Da diese Typologie eine gewisse Generalisierung anstrebt, konnte nicht erwartet werden, dass der von uns ins Auge gefasste Wörterbuchtyp Translationswörterbuch bei allen umrissenen Benutzungsmöglichkeiten angeführt bzw. dass sein vielseitiger Nutzen exemplarisch belegt wird¹⁰. Trotz dieser Kritik kann die Wörterbuchtypologie von Kühn als flexibel genug angesehen werden, um über anvisierte bzw. potenzielle Funktionen von Translationswörterbüchern nachzudenken sowie diese Typologie im Vorfeld der Konzipierung eines Translationswörterbuches mitzubedenken.

2.1.3 Die moderne Funktionslehre (Bergenholtz/Tarp 2002)

Die moderne Funktionslehre (vgl. Tarp 1995, Bergenholtz/Tarp 2002, Tarp 2004, 2005a, 2005b) ist praktischen lexikographischen Bedürfnissen entsprungen und kann auf ein gemeinsames Translationswörterbuchprojekt von dänischen Hochschuleinrichtungen zurückgeführt werden (vgl. dazu Duvå/Laursen 1994). Im Vorfeld des Projektes (1990–1993) sind die

⁹ Bereits Kühn bemerkt, dass Wissenschaftler sehr häufig Wörterbücher als Forschungsinstrumente für ihre Arbeit heranziehen, auch wenn diese Nutzungsart nicht zu den gängigen Nutzungssituationen gehört. Eine weitere empirische Untersuchung wäre jedoch diese Hypothese wert (vgl. 1989a, 119).

¹⁰ Dies kann um so weniger als die Zielsetzung der Wörterbuchtypologie von Kühn angesehen werden, weil er das **Primat von Benutzungsmöglichkeiten** seiner Typologie zu Grunde legt und nicht wie das herkömmliche Typologien tun – von der abstrakten Größe **Wörterbuchtyp** ausgeht.

Benutzerbedürfnisse der anvisierten Benutzergruppe (Translatoren) empirisch untersucht, der Übersetzungsprozess modelliert und die möglichen auftauchenden Problemfelder erfasst worden. Die theoretische Grundlegung der Funktionslehre erfolgte in Tarp (1992).

Um die funktional ausgerichtete Wörterbuchtypologie nicht sofort als Gegenpol zu der Wörterbuchtypologie von Wiegand (1988/1994, insbesondere in Felber/Schaeder 1999) darzustellen, sollen zuerst ihre Gemeinsamkeiten herausgearbeitet werden. Eine Übereinstimmung besteht zwischen der Funktionslehre und der Wiegand'schen Typologie von Fachwörterbüchern in den folgenden drei Punkten (vgl. Bergenholtz/Tarp 2002, 254):

- 1) Sie definieren Lexikographie als eine selbstständige wissenschaftliche, nicht aber als eine linguistische Disziplin, und daher soll sie in einem eigenen theoretischen Rahmen entwickelt werden (ebd.).
- 2) Der Gegenstand der Lexikographie sind nach beiden Auffassungen Wörterbücher, d.h. „von Menschen erarbeitete kulturelle Erzeugnisse, und nicht die Sprache, die den Menschen eigen ist, ohne die die Menschen keine Menschen im heutigen Sinne wären.“ (ebd.)
- 3) Ein weiterer gemeinsamer Ausgangspunkt der beiden lexikographischen Theorien ist die Definition der Wörterbücher als Gebrauchsgegenstände, „die einen Nutzen haben sollen und in Hinblick auf die Befriedigung eines Bedarfs zur Verfügung gestellt werden.“ (ebd.)

Die moderne Funktionslehre radikalisiert sich jedoch in der Hinsicht, dass sie diese Definition zur Grundlage aller lexikographischen Überlegungen macht und somit den Versuch unternimmt, eine lexikographische Theorie zu entwickeln, die nicht (nur) bereits existierenden Wörterbücher zu erfassen vermag und sie rückschauend typologisiert, sondern einen flexiblen theoretischen Rahmen für die Konzipierung und Erstellung von zukünftigen Wörterbüchern (u.a. von Translationswörterbüchern) zu schaffen versucht. Der andere Kritikpunkt gegenüber den obigen theoretischen Überlegungen ist – so Bergenholtz/Tarp (2002, 252) –, dass die von ihnen entworfene lexikographische Theorie zu abstrakt und daher zu realitätsfern erscheint und daher mit der Auseinanderentwicklung der lexikographischen Theorie und Praxis droht, was unmöglich die Zielsetzung einer Metalexikographie sein kann.

Die wichtigsten Unterschiede zwischen der Wörterbuchtypologie von Wiegand (1988/1994) sowie der funktional ausgerichteten Wörterbuchtypologie von Bergenholtz/Tarp (2002) wurden z.T. bereits angesprochen; sie können in den folgenden Punkten zusammengefasst werden:

- 1) Die auf die Erstellung von Wörterbüchern erzielte wissenschaftliche Tätigkeit ist durch eine **deduktive** bzw. eine **induktive Vorgehensweise** gekennzeichnet.
- 2) **Terminologische Unterschiede** lassen sich bei den folgenden lexikographischen Begriffen feststellen (vgl. insbesondere Bergenholtz/Tarp 2002 sowie Wiegand 2001): genuiner Zweck eines Wörterbuches, Wörterbuchfunktion, Benutzersituation sowie Gegenstandsbereich.

Entsprechend der deduktiven Vorgehensweise bei der Wörterbucherstellung geht Wiegand (2001) von dem **Wörterbuchtyp** aus und macht ihn zum Ausgangspunkt seiner weiteren Überlegungen zu **Wörterbuchfunktion** bzw. **Benutzersituation**, indem er die folgende Definition bietet: „Der genuine Zweck ist ein genau bestimmter Teil einer Wörterbuchfunktion, und zwar gerade derjenige Teil, mit dem alle vorgesehenen Typen von Benutzungshandlungen und damit die vorgesehenen Typen von Suchfragen bestimmt werden, denn diese sind durch den jeweiligen Wörterbuchgegenstand determiniert.“

Diese Begriffskonstellation kann folgendermaßen dargestellt werden:

Wörterbuchtyp > Benutzungssituationen > Wörterbuchfunktionen > genuiner Zweck

In der Funktionslehre wird demgegenüber der Terminus **genuiner Zweck** als „übergeordnete Bezeichnung für den gesamten Nutzen verwendet, den das Wörterbuch als Gebrauchsgegenstand bieten soll“ sowie „Der genuine Zweck umfasst alle Funktionen, die ein Wörterbuch hat, dazu noch ihren Gegenstandsbereich“ (Bergenholtz/Tarp 2002, 255, 262). Bei der graphischen Darstellung ergibt sich folgende Abfolge der lexikographischen Begriffe:

genuiner Zweck > Benutzungssituationen > Wörterbuchfunktionen > Wörterbuchtyp

- 3) Eine weitere Divergenz besteht zwischen den beiden Wörterbuchtypologien in der Ausdifferenzierung von **Wörterbuchfunktionen**.

Diese Unterscheidung ist m.E. eher terminologischer Art und kann weiterhin auf eine Zweiteilung zurückgeführt werden: Zum einen kann zwischen Wörterbuchfunktionen unterschieden werden, die den punktuellen Einsatz (während der Textarbeit bzw. im Übersetzungsprozess) eines Wörterbuches fördern (bei Kühn 1989a: Wörterbuch als Nachschlagewerk, bei Wiegand 1998: textabhängige Handlungssituation bei Bergenholtz/Tarp 2002: kommunikationsbezogene Wörterbuchkonsultation). Zum anderen können Wörterbuchfunktionen unterschieden werden, indem sie ohne konkrete Textvorlage, zur Wissenserweiterung bzw. als Lesebücher konsultiert werden: Wörterbücher als Lesebücher, als Erbauungsbücher, für

(Sprach-)lernzwecke (Kühn 1989a), Wörterbücher in textunabhängigen Handlungssituationen (Wiegand, 1998) sowie wissensbezogene Wörterbuchkonsultation (Bergenholtz/Tarp 2002).

Tarp entwirft in seinem Beitrag (1995, 46ff.) nach der kritischen Sichtung der vorliegenden Forschungsliteratur zur möglichen Funktionstypologie (z.B.: Ščerba 1940; Hausmann 1977; Kromann/Riieber/Rosbach 1984; Werner 1990 u.s.w.¹¹) eine Funktionstypologie für allgemeinlexikographische Zwecke. Diese potenziellen Funktionen eines Wörterbuches um weitere Funktionen erweitert (dazu vgl. Tarp 1994) kommt er auf 36 Wörterbuchfunktionen.

Laut Tarp (1994, 243) sollte im Idealfall für jede Funktion ein Wörterbuch vorliegen, d.h. 36 Wörterbücher mit dem gleichen Wörterbuchgegenstand (Weltausschnitt), jedoch mit einer unterschiedlichen Funktion. Dieses Unternehmen scheint insbesondere in Bezug auf kleine Sprachen – sowie auf kleine Fachgebiete¹² – kontraproduktiv und unökonomisch zu sein.

Aus dieser Überlegung schlägt Tarp (1995, 47f.) eine Kombination von Funktionen des vorgesehenen Wörterbuches, eine Bevorzugung von als relevant eingestuften Funktionen unter vollständiger Berücksichtigung der wichtigsten Funktionen vor. Beim Übergang von einem monolingualen Wörterbuch zu einem bilingualen Wörterbuch sieht Tarp z.B. die Reihenfolge der Funktionen unter Beibehalt der vorangehenden Funktionen bei gleichzeitiger Erweiterung der vorgesehenen Benutzertypen folgendermaßen vor: Produktion in der Muttersprache sowie Rezeption von der Muttersprache (monolinguales Wörterbuch) → Übersetzung in Fremdsprache sowie teilweise Produktion in der Fremdsprache (bilinguales Wörterbuch: obige zwei Funktionen + die eben genannten) → obige Funktionen + Rezeption von Fremdsprache sowie Übersetzung aus Fremdsprache (Übersetzungswörterbuch aus der Fremdsprache in die Muttersprache).

Auf eine Überblicksdarstellung der Funktionen und ihrer Inhalte kann im vorliegenden Rahmen nicht detailliert eingegangen werden. Der Schwerpunkt unserer Darstellung soll auf die Überprüfung der obigen, für allgemeinlexikographische Zwecke entwickelten Funktionen in Bezug auf ihre Übertragbarkeit auf die Fachlexikographie, insbesondere auf ein Translationswörterbuch für Fachsprachen gelegt werden.

¹¹ An dieser Stelle sei jedoch angemerkt, dass Tarp (1995) keine bibliographischen Hinweise auf Kühn (1989a) enthält.

¹² Eine Einfügung von mir I.F.

Die Übertragbarkeit dieser Funktionstypologie von der allgemeinen Lexikographie auf die Fachlexikographie scheinen zwei wesentliche Kriterien mitzuprägen (Tarp 1995, 49f.): (1) weder der L_a-Benutzer noch der L_b-Benutzer verfügt über Muttersprachenkompetenz in der gegebenen Fachsprache, sie sind als fachliche Laien anzusehen. Daraus folgt, dass (2) das Informationsbedürfnis eines L_a-Benutzers dem eines L_b-Benutzers in beiden Sprachrichtungen entspricht.

Auf Grund der obigen Funktionstypologie stellt Tarp eine Reihe von Modellen von neuen Fachwörterbuchtypen vor, in denen die als relevant eingestuften Funktionen bevorzugt behandelt werden (vgl. die Abbildungen 2.1.3.1-4):

	L_a-Benutzer	L_b-Benutzer
monoskopales L_a-L_b Wörterbuch	Rezeption von Muttersprache Produktion in Muttersprache Übersetzung in Fremdsprache Produktion in Fremdsprache (a)	Rezeption von Fremdsprache Produktion in Fremdsprache (b) Übersetzung aus Fremdsprache

Abbildung 2.1.3.1: Funktionen eines monoskopalen, bilingualen, bidirektionalen Fachwörterbuches nach Tarp (1995, 51)

Die Abbildung 2.1.3.1 summiert die Funktionen eines monoskopalen (d.h. für nur eine Sprachrichtung konzipierten) bilingualen, bidirektionalen Fachwörterbuches. Um den Fachwörterbuchbestand jedoch mit Angaben, Äquivalenten sowie enzyklopädischen Erklärungen nicht zu stark zu belasten, soll die anzustrebende Beschreibungssprache im Fachwörterbuch den bevorzugten Funktionen des Fachwörterbuches angepasst sein.

Die nachstehende Abbildung 2.1.3.2 stellt die Funktionen eines biskopalen (d.h. für beide Sprachrichtungen konzipierten) bilingualen, unidirektionalen Fachwörterbuches dar. Möglicher Gegenstand eines solchen Fachwörterbuchtyps können laut Tarp (1995, 51) nicht-kulturgebundene Fächer¹³ wegen der Eindeutigkeit ihrer Fachwörter sein. Da bei diesem Fachwörterbuchtyp von der Umkehrbarkeit der Wörterlisten ausgegangen wird, kann die eine Wörterliste als Verweisliste der anderen fungieren und der auf diese Weise eingesparte Platz im Fachwörterbuch zur Darbietung von enzyklopädischen Erklärungen in den beiden Beschreibungssprachen benutzt werden.

¹³ Auf die Aufteilung der zwei- und mehrsprachigen Fachlexikographie in kulturgebundene Fachlexikographie (z.B.: Verwaltung, Schulbildung sowie Jura), in kulturübergreifende Fachlexikographie (Sport, Technik, moderne Technologie, Naturwissenschaft) sowie in die den gemischten Typ darstellende Fachlexikographie (z.B.: Wirtschaft) kann im vorliegenden Rahmen nicht eingegangen werden (vgl. dazu Bergenholtz 1994, 47). Ihr angenommenes Vorhandensein hat jedoch auch Konsequenzen für ihre lexikographische Erfassung, wie das aus den obigen Überlegungen von Tarp (1995, 51) hervorgeht.

		L_a-Benutzer
Bisko- pales Wör- ter- buch	L_a-L_b Wörterliste	Rezeption von Muttersprache Produktion in Muttersprache Übersetzung in Fremdsprache Produktion in Fremdsprache (a)
	L_b-L_a Wörterliste	Rezeption von Fremdsprache Produktion in Fremdsprache (b) Übersetzung aus Fremdsprache

Abbildung 2.1.3.2: Funktionen eines biskopalen, bilingualen, unidirektionalen Fachwörterbuches nach Tarp (1995, 51)

		L_a-Benutzer	L_b-Benutzer
Bisko- pales Wör- ter- buch	L_a-L_b Wörterliste	Rezeption von Muttersprache Produktion in Muttersprache Übersetzung in Fremdsprache Produktion in Fremdsprache (a)	Rezeption von Fremdsprache Produktion in Fremdsprache (b) Übersetzung aus Fremdsprache
	L_b-L_a Wörterliste	Rezeption von Fremdsprache Produktion in Fremdsprache (b) Übersetzung aus Fremdsprache	Rezeption von Muttersprache Produktion in Muttersprache Übersetzung in Fremdsprache Produktion in Fremdsprache (a)

Abbildung 2.1.3.3: Funktionen eines biskopalen, bilingualen, bidirektionalen Fachwörterbuches nach Tarp (1995, 53)

In Abbildung 2.1.3.3 sind die Funktionen eines biskopalen (d.h. für beide Sprachrichtungen konzipierten), bilingualen sowie bidirektionalen Fachwörterbuches nach Tarp (1995, 53) erfasst, die aus der Kombination der obigen zwei Wörterbuchkonzepte entstanden ist und dementsprechend über den höchsten Komplexitätsgrad verfügt. Um aus der Vielfalt der vorgesehenen Funktionen die wichtigsten auszuwählen, müssen die verschiedenen Benutzerbedürfnisse gewichtet werden, sowie umkehrbare Informationen mit einem Verweis auf die andere Wörterliste versehen werden (vgl. Tarp 1995, 55).

Abbildung 2.1.3.4 stellt ein Modell für einen monolingualen Fachwörterbuchtup für mehrsprachige Benutzer dar, der nach den vorangehenden Fachwörterbuchtupen mit ihrem Komplexitätsgrad als vielleicht zu einfach erscheinen mag (vgl. Tarp 1995, 55f.), er ist jedoch für L_a-Benutzer sowie L_x-Benutzer (mit einer willkürlichen Drittsprache L_x als Muttersprache, einschließlich L_b) vorgesehen.

	L_a-Benutzer	L_x-Benutzer
--	-------------------------------	-------------------------------

monoskopales Wörterbuch	Rezeption von Muttersprache Produktion in Muttersprache	Rezeption von Fremdsprache Produktion in Fremdsprache
------------------------------------	------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------

Abbildung 2.1.3.4: Funktionen eines monolingualen Wörterbuches nach Tarp (1995, 56)

Das Modell dieses Fachwörterbuchtyps entstand mit der Überlegung, leistungsfähige, aber auch rentable Fachwörterbücher für kleine Sprachen (z.B. Dänisch, Ungarisch usw.) zu entwerfen, die die Vorteile eines mono- und bilingualen biskopalen Fachwörterbuches in sich vereinen, jedoch die Bedürfnisse eines L_x -Benutzers weitgehend mitberücksichtigen. Die Mitberücksichtigung der Bedürfnisse eines L_x -Benutzers soll – laut Tarp (1995, 55f.) – an zwei Stellen in der Informationsdarbietung des Fachwörterbuches zum Vorschein: Einerseits wird eine einfache und klare Metasprache angestrebt, die dem L_x -Benutzer (die Muttersprache eines L_a -Benutzers als Fremdsprache Lernendem) kulturgebundene fachliche Informationen bereitstellt. Andererseits werden die als relevant eingestuften produktionsfördernden sowie grammatischen Informationen nicht in der Muttersprache L_x , sondern in L_a dargeboten.

Im Fazit seines Beitrags plädiert Tarp (1995, 57f.) für die Wiederverwendbarkeit sowie Übertragbarkeit bestimmter Wörterbuchkonzepte bzw. Informationstypen für andere Sprach(direktion)en bzw. Fachsprachen. Er versteht weiterhin seine entworfenen Modelle von Fachwörterbuchtypen als einen alternativen Vorschlag zu komplizierten, weitschweifigen Fachwörterbuchkonzepten (1995, 58), weil sie eher als praktische und realisierbare Aufgaben für die Zukunft erscheinen.

In den weiteren Beiträgen zur modernen Funktionslehre (vgl. dazu z.B. Duvå/Laursen 1994) werden Translationswörterbücher¹⁴ als ein selbstständiger Fachwörterbuchtyp thematisiert und herausgearbeitet. Tarp (2004, 2005a, 2005b) definiert Translationswörterbücher mit ihren Funktionen sowie entwirft ein Modell des Übersetzungsprozesses, um daran die wissens- sowie kommunikationsgebundenen Funktionen eines Translationswörterbuches darstellen zu können.

Bei der Bestimmung und Abgrenzung von Translationswörterbuch wird von der Grundhypothese ausgegangen, dass das Translationswörterbuch, wie alle anderen lexikographischen Werke als ein Gebrauchsgegenstand (Tarp 2005a, 1) zu definieren sind. Weiterhin werden die bereits existierenden Beiträge aus der Forschungsliteratur (z.B.: Ahmad/Rogers 1998;

¹⁴ Unsere nachstehenden Überlegungen basieren vorwiegend auf Aufsätzen in englischer und spanischer Sprache. Die in den zitierten Beiträgen vorkommenden „translation dictionary“, „diccionario de traducción“ werden in deutscher Sprache mit „Translationswörterbuch“ wiedergegeben, was zum einen den Postulaten der nachstehend zu zitierenden Aufsätze entspricht bzw. zum anderen unsere in der Einleitung der vorliegenden Dissertation gegebene Definition eines „Translationswörterbuches“ zu unterstützen vermag.

Burkhanov 2003 u.s.w.) zur Abgrenzung und Unterscheidung der oft als synonymisch verwendeten zweisprachigen Wörterbücher (bilingual dictionary) und Translationswörterbücher (translation dictionary) herangezogen und auf ihre Leistungsfähigkeit hin überprüft. Als Zwischenbilanz wird dann festgestellt, dass sich die Funktionen eines Translationswörterbuches sowie die eines zweisprachigen aktiven oder passiven Wörterbuches, wenn darin die Funktionen Übersetzung in Fremdsprache sowie Übersetzung aus Fremdsprache mitberücksichtigt werden z.T. überschneiden können. Dabei wird jedoch für die eigenständige Position eines, auf die Benutzergruppe (user group) sowie auf die jeweilige Benutzersituation (user situation) im Übersetzungsprozess abgestimmten Übersetzungswörterbuches plädiert. Eine provisorische Definition des Translationswörterbuches könnte nach Tarp (2005a, 4) folgendermaßen lauten¹⁵:

„Un diccionario de traducción es una herramienta cuya función es el de cubrir las necesidades de información que tengan los traductores en relación con el proceso de traducción.”¹⁶

Aus der Arbeitsdefinition folgt, dass im Vorfeld der Konzipierung eines Translationswörterbuches die genauen (Informations)bedürfnisse der Benutzergruppe vor, während und unmittelbar nach dem Translationsprozess (d.h. „im Zusammenhang mit der Übersetzung“) zu bestimmen sind.

Zur Profilierung der Benutzergruppe müssen folgende acht Fragen beantwortet werden, die des Weiteren als eine Art Kriterienkatalog bei der Wörterbuchkonzipierung mitzubersichtigen sind (vgl. dazu Tarp 2005a, 8):

1. Was ist die Muttersprache (L1) des Übersetzers?
2. Über welche allgemeinen Kenntnisse verfügt er in Bezug auf L2?
3. Über welche fachsprachlichen Kenntnisse verfügt er in Bezug auf L1?
4. Über welche fachsprachlichen Kenntnisse verfügt er in Bezug auf L2?
5. Über welche Fachkenntnisse verfügt er?
6. Über welche speziellen Kenntnisse verfügt er in Bezug auf die Kultur von L1?
7. Über welche speziellen Kenntnisse verfügt er in Bezug auf die Kultur von L2?
8. Über welche Übersetzungserfahrung verfügt er?

Obwohl die Antworten auf die Fragen (1) und (2) bei den Übersetzern erwartungsgemäß sehr positiv ausfallen, indem sie über ein sehr hohes Sprachniveau sowohl in ihrer Muttersprache (L1) als auch in der Fremdsprache (L2) verfügen, sind sie generell, in Bezug auf jedes Fach-

¹⁵ Für die freundliche Unterstützung bei der Übersetzung der Textstellen aus dem Spanischen ins Deutsche bin ich Iván Péter Horváth zum Dank verpflichtet.

¹⁶Das Translationswörterbuch ist ein Mittel, dessen Funktion darin besteht, die Informationsbedürfnisse, die die Übersetzer in Zusammenhang mit dem Prozess der Übersetzung benötigen, zu erfüllen.

gebiet und dementsprechend auf jede Fachsprache (3) – (5) als fachliche Laien anzusehen (vgl. Tarp 2005a, 9). Bei nicht-kulturgebundenen Fächern kann wegen der internationalen Gegebenheiten vielleicht ein höheres Wissensniveau vorausgesetzt werden (6) – (7), die fachlichen Erklärungen sollten jedoch in einer einfachen, verständlichen Metasprache verfasst sein¹⁷, schließlich könnten Übersetzerstudierende ebenfalls zu der anvisierten Benutzergruppe gehören (8).

Nach der Erfassung der Benutzerbedürfnisse modelliert Tarp (2005a, 11) den Übersetzungsprozess. Die ausdrückliche Hervorhebung „in Zusammenhang mit dem Prozess der Übersetzung“ scheint klarere Konturen zu gewinnen, denn Tarp (ebd.) teilt den Übersetzungsprozess in drei Phasen auf: in die Vor-, zentrale- (die eigentliche Übersetzungsphase) sowie die Nachphase.

Abbildung 2.1.3.5 stellt den Translationsprozess mit seinen Phasen dar, die nachstehende Erläuterung bespricht die mit den einzelnen Phasen einhergehenden Funktionen eines Translationswörterbuches: Auf diese Weise können bereits existierende (Translations)wörterbücher auf den Prüfstand gestellt werden, ob sie den Informationsbedürfnissen ihrer anvisierten Benutzergruppe gerecht werden können.

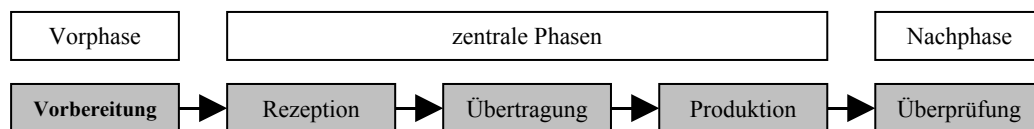


Abbildung 2.1.3.5: Grundlegende Phasen des Translationsprozesses¹⁸

Für die **Vorbereitungsphase** (im Original: *prefase*) ist der Arbeitsschritt Vorbereitung (*preparación*) vorgesehen. Ein für Translationszwecke konzipiertes Wörterbuch soll bereits in dieser Phase eingesetzt werden können, indem es eine systematische Fachintroduktion seinen Benutzern bietet sowie Systemzusammenhänge im gegebenen Fachgebiet herstellt. In der den eigentlichen Übersetzungsprozess einleitenden **Rezeptionsphase** (*recepción*) soll der ausgangssprachliche, der Übersetzung zu Grunde liegende Text rezipiert werden. Erst nach der Rezeption erfolgt der Arbeitsschritt **Übertragung** (*transferencia*), was allerdings immer noch nicht die Herstellung des Übersetzungsproduktes bedeutet, sondern eine systematische Erfassung und Kontrastierung der sprachlichen Besonderheiten des ausgangssprachlichen Textes

¹⁷ Dass bei der Konzipierung eines Translationswörterbuches auch die Ergebnisse der pädagogischen Lexikographie mitzubedenken sind, wird hier zunächst nur erwähnt. Auf die pädagogische Dimension eines Translationswörterbuches wird in Kap. 6.7 der vorliegenden Dissertation näher eingegangen.

¹⁸ Die Modellierung des Translationsprozesses erfolgt mit einer direkten Übernahme der Abbildung aus Tarp (2005a) mit eigener Beschriftung in deutscher Sprache. Der Autor hat mir seinen Aufsatz freundlicherweise in digitaler Form zur Verfügung gestellt.

mit deren möglichen Äquivalenten in der Zielsprache. Erst nach diesem Arbeitsschritt erfolgt die eigentliche **Produktion** des fremdsprachlichen Textes (producción). An dieser Stelle sei angemerkt, dass es trotz des zugegebenen Problembewusstseins einer Ausdifferenzierung der Übertragungsphase Tarp (2005a) nicht gelungen ist, mit seinem linearen Modell die System- und Verwendungs-Ebene im Translationsprozess klar genug zu erfassen. Da sei das Modell von Gerzymisch-Arbogast (1996, 245) als dem Kern des Problems näher kommende Darstellung zu bezeichnen.

Die **Nachphase** (postfase) gilt unter lexikographischem Aspekt noch relativ unerforscht, daher wird sie von Tarp (2005a, 16) in weitere Unterphasen geteilt und wegen ihrer Relevanz ausführlich behandelt: Für die Nachphase sind folgende Arbeitsschritte vorgesehen: Rezeption des Originaltextes – Rezeption des übersetzten Textes – Evaluierung der Übertragung – Korrektur der Übertragung – Evaluierung des übersetzten Textes – Korrektur des übersetzten Textes.

Um der bedeutenden Rolle der zentralen Phase des Übersetzungsprozesses gerecht zu werden, wird für sie ein eigenes 'lexikographisches Modell' entworfen, die auf die in Abbildung 2.1.3.6 zu findenden Problembereiche eingeht:

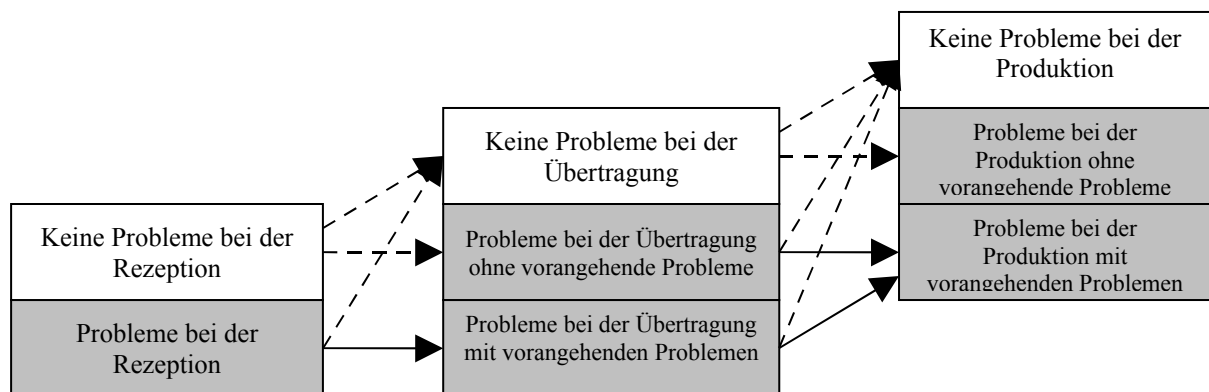


Abbildung 2.1.3.6: Lexikographisches Modell der zentralen Phasen des Übersetzungsprozesses¹⁹

Den in Abbildung 2.1.3.6 dargestellten Problembereichen können entsprechende Unterfunktionen zugeordnet werden, die im Falle eines bilingualen Translationswörterbuches in weitere

¹⁹ s. Fußnote 19.

Unterfunktionen je nach Unterfunktionen der Funktion **Übersetzung L1>L2** sowie Unterfunktionen der Funktion **Übersetzung L2>L1** geteilt werden können.

Entsprechend den potenziell auftauchenden Problembereichen soll ein Translationswörterbuch laut Tarp (2005a,17) eine Kombination von Wörterverzeichnissen sein, kommunikative wie kognitive Funktionen erfüllen können sowie die Vorteile eines allgemeinsprachlichen und eines fachlichen Wörterbuches in sich vereinen.

Tarp schließt seinen Aufsatz mit dem provokativen Titel „Welchen Erwartungen soll ein Translationswörterbuch des 21. Jahrhunderts erfüllen?“ (2005a) mit der Beantwortung der Frage, indem er das Translationswörterbuch als

„Una herramienta interactiva de consulta, de tipo asistente personal, equipada con un buscador inteligente que comunique con varias bases de datos y con internet y que en cada consulta concreta pueda suministrar exactamente los datos, ni más ni menos, que el usuario requiera para resolver su problema concreto.“²⁰

definiert (ebd., 22).

Als Fazit zu der im vorliegenden Unterkapitel dargestellten funktional ausgerichteten Wörterbuchtypologie seien hier folgende Schlussbemerkungen gemacht: Eine funktionale Wörterbuchtypologie scheint für die Erfassung und Konzipierung eines Translationswörterbuches in zweifacher Hinsicht leistungsfähiger als andere Wörterbuchtypologien zu sein:

Erstens: Sie geht von tatsächlichen Benutzerbedürfnissen aus, erstellt im Vorfeld des zu konzipierenden lexikographischen Werkes eine Funktionstypologie mit der Präferenz von Funktionen und Unterfunktionen, bestimmt die aus den Benutzerbedürfnissen evaluierten Informationstypen im Wörterbuch und verteilt sie im Wörterbuchbestand je nach vorgesehenen kommunikations- und wissensbezogenen Funktionen.

Zweitens: Auch wenn manche Fragestellungen der modernen Funktionslehre noch nicht in zufriedenstellender Weise herausgearbeitet sind, scheint der Entwurf einer Funktionstypologie mit 36 potenziellen Funktionen sowie mit einer Reihe von Modellen für Fachwörterbuchtypen einen flexiblen theoretischen Rahmen bieten zu können, um auch zukünftige Typen von Fachwörterbüchern zu erfassen und in sich zu integrieren.

²⁰ Ein Translationswörterbuch des 21. Jahrhunderts soll „ein interaktives Suchwerk sein, eine Art Personalassistent, mit einem intelligenten Suchlaufwerk versehen, das in der Lage ist, mit verschiedenen Datenbanken sowie mit dem Internet zu kommunizieren, das bei jeder Datenabfrage genau die Daten liefert, nicht mehr und nicht weniger, die der Benutzer für die Lösung seines konkreten Problems benötigt.“

2.2 Die Wörterbuchforschung und die Kritische Wörterbuchforschung

Da der Erforschung des zweisprachigen Translationswörterbuches für Fachsprachen in der fachlexikographischen Theorie bis heute nicht die ihm gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird, müssen die diesbezüglichen Kritikpunkte sowie die Anforderungen der Fachlexikographen bei einem mit dem obigen Wörterbuchtyp in naher Verwandtschaft stehenden Wörterbuchtyp **zweisprachiges Fachwörterbuch** angesetzt werden. Erst im zweiten Schritt können dann die adressatenspezifischen Anforderungen, die auch für die Konzipierung von Translationswörterbüchern von unmittelbarer Relevanz sind, erfasst werden.

Die Auflistung der wichtigsten Anforderungen an adressatenspezifische zweisprachige fachlexikographische Nachschlagewerke erfolgt auf der Basis von Bergenholtz (1994), Haensch (1999) sowie auf Einzeldarstellungen von Baunebjerg Hansen (1990), Bergenholtz/Tarp (1994), Opitz (1989) u.v.m.

Bei der Konzipierung von Fachwörterbüchern ist eine **interdisziplinäre Zusammenarbeit** und somit eine integrierte Sichtweise von (Fach-)Lexikographen bzw. von Fachleuten des betreffenden Faches anzustreben (vgl. dazu u.a. Bergenholtz (1994, 47), Christiansen [et.al.] (1994, 270) sowie Rossenbeck (2005)).

In der Metafachlexikographie wird immer wieder dafür plädiert (vgl. z.B. Baunebjerg Hansen 1990, 97ff.), dass im Vorfeld eines Fachwörterbuchprojekts den genauen Vorkenntnissen sowie -bedürfnissen der ins Auge gefassten Benutzergruppe nachgegangen werden soll.

„Fachliche Sprachwörterbücher haben keinen großen Nutzungswert“ (Bergenholtz 1994, 44) bzw. nur einen Nutzungswert für den Fachmann, nicht aber für den fachlichen Laien. Entsprechend der Dreiteilung von fachlexikographischen Nachschlagewerken in fachliche Sprachwörterbücher – fachliche Sachwörterbücher – fachliche Allbücher (Wiegand 1988) sollen zweisprachige Fachwörterbücher explizite sprachliche und enzyklopädische Angaben in sich integrieren und somit den Anspruch erheben, **ein fachliches Allbuch** zu sein.

Die 7. These von Bergenholtz unter seinen zehn Thesen zur Fachlexikographie (1994, 52f.) lautet: „Je weniger ein Fachwörterbuch nur ein Wörterbuch ist, je eher kann es die erwünschten Funktionen erfüllen“ kann auch als Anspielung an die von Vermeer (1989) formulierte

Anforderung an Translationswörterbücher gedeutet werden. Laut dieser Anforderung soll einem zweisprachigen Fachwörterbuch eine (kontrastive) Begriffssystematik zu Grunde gelegt werden, somit kann die bisherige „onomasiologische Blindheit“ (Wiegand 1977, 102) in der Fachlexikographie aufgehoben werden. In Anlehnung an Schaefer (1987a, 106ff.) kann ein **onomasiologisches Wörterbuch** wie folgt definiert werden:

„[Das onomasiologische Wörterbuch ist ein]..... auf der Grundlage von sprachübergreifenden Begriffen und Begriffssystemen (-sgliederungen) erarbeitetes Wörterbuch, dessen lexikalische Felder Begriffs- und Sachgruppen bilden.“

Schaefer's Definition eines Fachwörterbuches als „Gesamttext“ bzw. „als Darstellung fachlicher Wissensbestände“ (Schaefer 1994b bzw. 1996) sowie der Fachwörterbuchartikel als „Teiltexthe des Gesamttextes Fachwörterbuches“ hat der fachlexikographischen Theorie zur **Erforschung von Fachwörterbuchbestandteilen** neue Impulse verliehen.

Da es nicht zu den Zielsetzungen der vorliegenden Dissertation gehört, über die zahlreichen Beiträge zur Ausdifferenzierung einer Hyper-, Makro-, Mikro- und Mediostruktur eines Printfachwörterbuches umfassend zu berichten, sei von dieser Stelle exemplarisch auf Schaefer (1995), Stepnikowska (1998), Szarvas (2005), Wiegand (1998), sowie auf Bergenholtz/Tarp / Wiegand (1999) verwiesen. Letzterer Artikel mit seinen Handlungseinleitungen zur Umsetzung in die fachlexikographische Praxis wurde auch als Ausgangspunkt dem **Datendistributionsprogramm** des zweisprachigen Translationswörterbuches zur Rentenversicherung zu Grunde gelegt (vgl. dazu Kap. 6 der vorliegenden Arbeit).

Als weitere – nicht weniger wesentliche, wenn auch nur vereinzelt vorliegende – Anforderungen an leistungsfähige zweisprachige Fachwörterbücher sind die Folgenden zu nennen: Quantität, Qualität und Aktualität.

Laut Bergenholtz/Tarp (1995, 102) soll als Grundmethode der lexikographischen Darstellung eines Fachgebiets eine maximalisierte Lemmaselektion angestrebt werden, was der Maxime **Quantität** entspricht. Dieser Anforderung Rechnung zu tragen schien im Falle eines kleinen, gut abgrenzbaren Teilfachgebiets (Rentenversicherung als Teilfachgebiet des Versicherungswesens) relativ einfach zu sein.

Das Gütemerkmal **Qualität** soll das Fachwörterbuchprojekt durchgehend begleiten und dabei an mehreren Stellen zum Vorschein treten: Im Vorfeld eines funktional ausgerichteten zweisprachigen Fachwörterbuches sollen zuerst die Bedürfnisse der anvisierten Benutzer-

gruppe erforscht werden, damit das Informationsangebot des Fachwörterbuches auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten werden kann. Zweitens soll ein qualitativ abgesichertes Fachtextkorpus zusammengestellt werden, um das dann drittens zur Grundlage für die Erstellung einer kontrastiven Begriffssystematik zu machen. Alle in der Begriffssystematik erfassten Begriffe sollen viertens bei der Lemmaselektion des Fachwörterbuches mitberücksichtigt werden. Fünftens sollen die notwendigen Informationstypen im Fachwörterbuchbestand adressatengerecht und benutzerfreundlich dargeboten werden.

Die Anforderung der **Aktualität** (Opitz 1989, 1627) soll bei der Erstellung eines gegenwartsbezogenen, aktuellen zweisprachigen Fachwörterbuches als Leitprinzip gewählt werden. Bei der Konzipierung des zweisprachigen Translationswörterbuches zur Rentenversicherung musste jedoch dieses Prinzip durch eine **relative Aktualität** ersetzt werden. Unsere kontrastiven fachsprachlichen Untersuchungen (vgl. Kap.5.3 sowie 5.4) haben nämlich zu dem Ergebnis geführt, dass der gegenwärtige Fachwortschatz der Rentenversicherung nur in einen historischen Rahmenkontext eingebettet verständlich und nachvollziehbar ist bzw. gemacht werden kann.

Die hier dargestellten Kriterien bzw. Maximen haben auch bei den makrostrukturellen Überlegungen der Fachwörterbuchkonzipierung (vgl. dazu Kap. 6.4) eine wichtige Rolle gespielt, daher wird in jenem Unterkapitel die Relevanz dieser Kriterien noch einmal thematisiert.

Obige Anforderungen an leistungsstarke, wissenschaftlich fundierte zweisprachige Fachwörterbücher können um weitere, speziell **translationsgerichtete Anforderungen** ergänzt werden:

Die geforderte interdisziplinäre Zusammenarbeit bei der Konzipierung und Erstellung von zweisprachigen Fachwörterbüchern zwischen Experten des gegebenen Faches und Fachlexikographen soll ergänzt werden, indem auch Translationswissenschaftler in den Planungsprozess mit einzubeziehen sind.

Die Konzipierung eines zweisprachigen Fachwörterbuches vor dem Hintergrund seiner Funktionen sowie der speziellen Benutzerbedürfnisse und -voraussetzungen würde für das Translationswörterbuch bedeuten, in erster Linie die Benutzergruppe Übersetzer von Fachtexten ins Auge zu fassen, die nicht immer über ausreichende Fach- und Termkompetenz verfügt. Obwohl ihre Muttersprache auch die Muttersprache des Nachschlagewerkes ist, geht es dabei

um eine terminologisch–fachlich völlig fremde Sprache für sie (zu den Benutzerbedürfnissen von Übersetzern vgl. Christianen [et.al.] (1994) sowie Kapitel 2 der vorliegenden Dissertation).

Wenn im Obigen für die Erfassung der Begriffssystematik als Grundlage für ein onomasio-logisch angelegtes Fachwörterbuch plädiert wurde, so gilt diese Anforderung um den Aspekt der lückenlosen Erfassung der Begriffssystematik (samt Begriffshierarchie und Kohyponymen) erweitert bei einem Translationswörterbuch noch stärker. Lemmalücken sowie eine mangelhafte Selektion nebengeordneter Termini können insbesondere bei der Übersetzung von Fachsprachen verhängnisvolle Folgen haben (vgl. dazu Christiansen [et.al.] 1994, 277). Mit dem Prinzip der Lückenlosigkeit bzw. mit in den Anhängen platzierten Fachintroduktionen, die eine Überblicksdarstellung von fachlichen Zusammenhängen bieten, kann das rasche Einarbeiten ins Fachgebiet gewährleistet sowie fehlende Fachkenntnisse vermittelt werden.

Die Korpusbasiertheit eines zweisprachigen Translationswörterbuches scheint ein noch berechtigter Wunsch zu sein, als der nach Korpusbasiertheit eines traditionellen zweisprachigen Fachwörterbuchtyps. Übersetzer haben schließlich mit Fachtexten zu tun: Der zu erfassende Wörterbuchausschnitt sind nicht Wörter und Syntagmen als langue–Einheiten, sondern Texte–in–Situation der parole–Ebene. Ein weiterer Grund für die Korpusbasiertheit eines Translationswörterbuches wäre, dass laut Worbs (1997) Übersetzer in vielen Fällen nicht nach fertigen Übersetzungsäquivalenten in einem Wörterbuch suchen, sondern eher nach Handlungsanweisungen für eine individuelle Übersetzungsstrategie, nach einem Wegweiser zur Findung einer adäquaten Lösung. Diese Feststellung scheint im Übrigen mit der Anforderung von Wiegand (2005) an eine adressatenspezifische, textbezogene zielsprachliche Äquivalentfindung in Einklang zu stehen.

Der Wunsch nach Korpusbasiertheit eines Translationswörterbuches soll um einen weiteren wichtigen Aspekt bereichert werden: Das zu erstellende Fachtextkorpus soll u.a. für didaktische Zwecke (Fach–Sprach–Erwerb) verfasste Fachtexte, z.B. Textausschnitte aus Lehrbüchern sowie aus wortmonographischen Darstellungen enthalten, um der Anforderung eines didaktischen Lehrwerkes gerecht zu werden.

Definitionen und Bedeutungserklärungen sollen sich in einem Translationswörterbuch ebenfalls an den Benutzerbedürfnissen der Übersetzer orientieren: die Abfassung von kurzen,

jedoch sachgerechten Begriffserläuterungen in einer verständlichen Metasprache ist erforderlich. Die in das Fachtextkorpus aufgenommenen Lehrbücher bzw. andere didaktische Nachschlagewerke können auch hierbei als Grundlage dienen (zur Korpusanalyse vgl. Kap.4).

2.3 Die Translationswissenschaft und die Systematische Wörterbuchforschung

Die Feststellung von Nord aus dem Jahre 2002, dass es eine „umfassende, allgemein anerkannte Typologie übersetzerischer Hilfsmittel“ (2002, 10) in der Translationswissenschaft nicht gibt, hat an ihrer Aktualität bis heute nicht verloren. Aus diesem Grund wird im vorliegenden Rahmen der Typologisierungsvorschlag von Nord (2002) zitiert, der sich auf das Gesamtspektrum von übersetzerischen Hilfsmitteln erstreckt²¹. Bei der Darstellung des Typologierungsansatzes wird ganz speziell die Frage gestellt, welchen Platz zweisprachige Fachwörterbücher in ihm einnehmen.

Über die im Obigen zitierte theoretische Zielsetzung hinaus entstand der Entwurf einer umfassenden Typologie der übersetzerischen Hilfsmittel bei Nord (2002) auch aus dem praktischen Bedürfnis, damit in dem Übersetzeralltag verwendete Hilfsmittel der Übersichtlichkeit halber typologisiert werden. Eine Definition der Hilfsmittel bei Nord (2002, 6) erfolgt in Anlehnung an Schmitt (1998, 186): Hilfsmittel seien demnach „als externe Repräsentationen von Wissensbeständen [zu verstehen], auf die ein Übersetzer zurückgreift, um seine eigenen Wissensbestände zu erweitern“.

Im Vorfeld soll aber auf die von Toury (1995) entworfene Skizze zurückgegriffen werden, um übersetzerische Recherchemittel als interdisziplinären Forschungsbereich darzustellen.

Abbildung 2.3.1 zeigt, welche Forschungsdisziplinen – idealiter – an der Konzipierung eines den tatsächlichen Bedürfnissen angehender und bereits praktizierender Übersetzer entsprechenden Recherchemittels partizipieren sollten.

²¹ Selbst Nord (2002) räumt ein, dass es zwar einige Typologierungsversuche von übersetzerischen Hilfsmitteln gibt – an dieser Stelle sei auf Schmitt (1998) sowie Snell-Hornby et.al. (1998) exemplarisch verwiesen –, sie sind aber entweder unsystematisch oder sie weisen zweisprachigen für Translationszwecke konzipierten Fachwörterbüchern einen (wenn überhaupt) sehr marginalen Stellenwert zu.

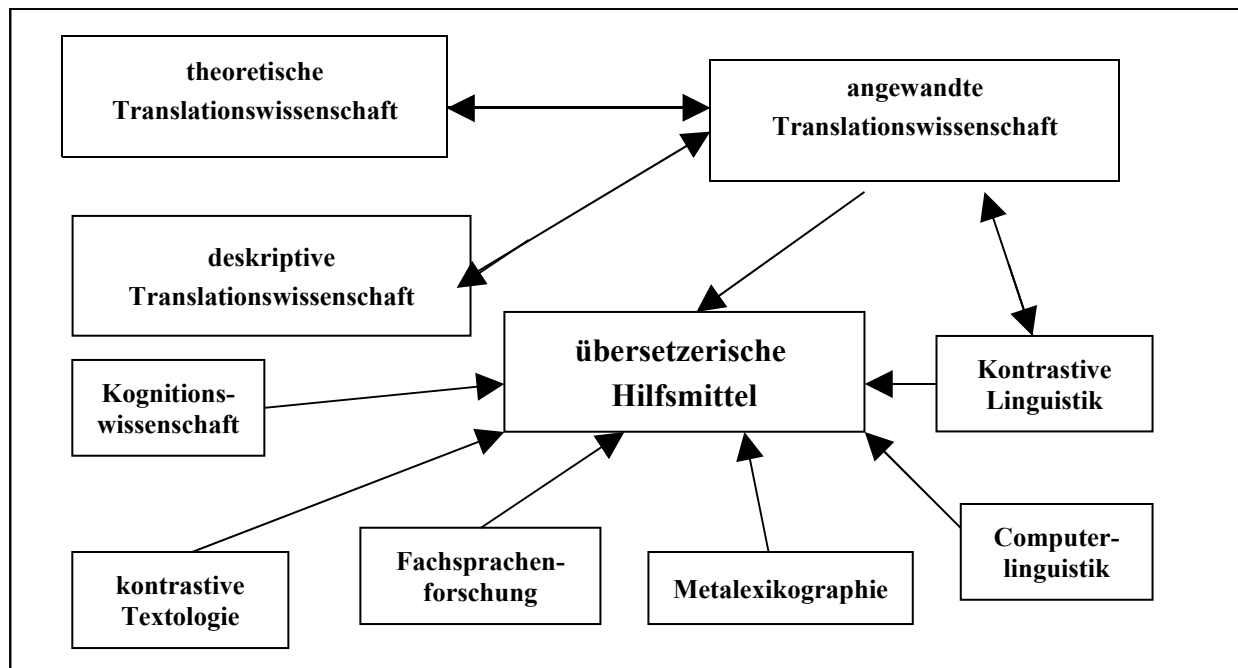


Abbildung 2.3.1: Darstellung von übersetzerischen Hilfsmitteln als interdisziplinärem Forschungsbereich (nach Toury 1995, 7, zitiert nach Nord 2002, 9)

Aus der Abbildung geht eindeutig die Erkenntnis hervor, dass die angewandte Translationswissenschaft in wechselseitiger Beziehung zu der theoretischen bzw. deskriptiven Translationswissenschaft sowie zu der kontrastiven Linguistik steht. In die Entwicklung von leistungsfähigen übersetzerischen Hilfsmitteln sollten im Idealfall die relevanten Forschungsergebnisse der kontrastiven Linguistik, der kontrastiven Textologie, der Fachsprachenforschung, der Metalexikographie, der Computerlinguistik sowie der Kognitionswissenschaften mit einfließen. Der Forschungsgegenstand **übersetzerische Hilfsmittel** bedarf dementsprechend einer interdisziplinären Herangehensweise.

Seit der Modellierung von übersetzerischen Hilfsmitteln im Spannungsfeld obiger Forschungsdisziplinen von Toury (1995) sind mehr als 10 Jahre vergangen, und die Bedeutung der Korpuslinguistik im Hinblick auf die Bereitstellung und Verwaltung von großen Textmengen ist enorm angestiegen. Aus diesem Grund sollten m.E. auch die gegenwärtigen korpuslinguistischen Forschungsergebnisse im Vorfeld einer Hilfsmittelkonzipierung analysiert und auf ihre Anwendbarkeit hin überprüft werden.

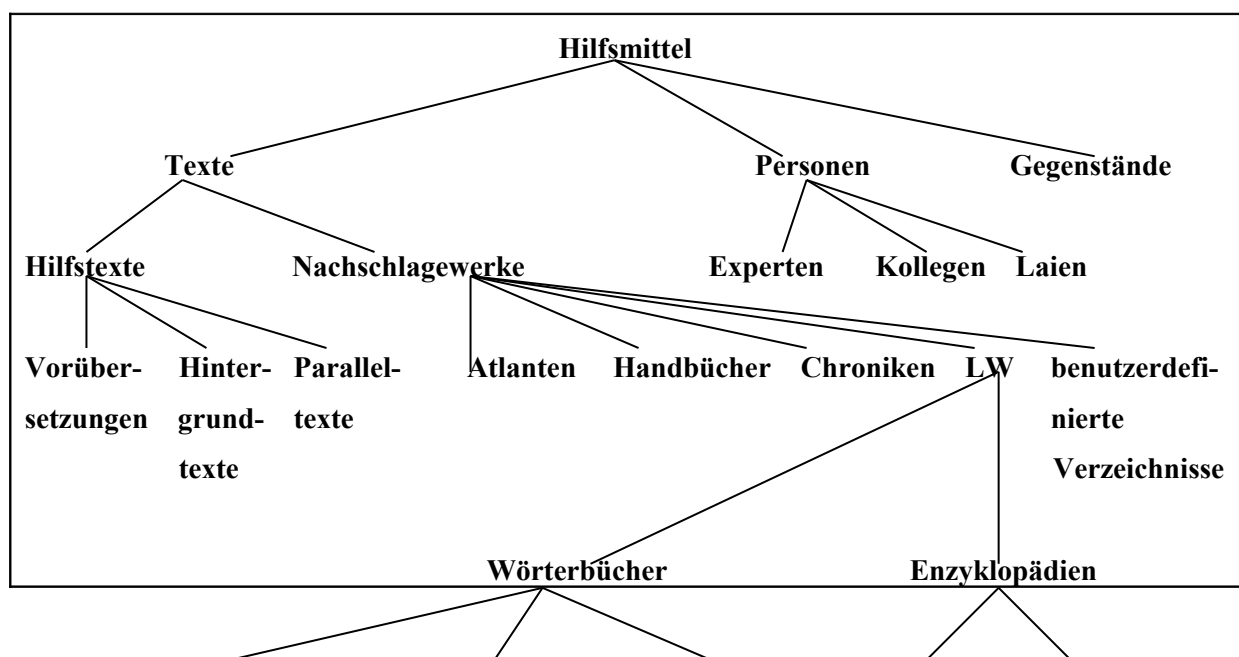
In Anlehnung an Nord (2002) werden Hilfsmittel beim Übersetzen als Mittel definiert, „die die im Rahmen des Übersetzens anfallende Arbeit erleichtern oder zur Anfertigung einer Übersetzung beitragen“ (ebd., 6).

Je nachdem, auf welchen Bestandteil des Übersetzungsprozesses sich diese Hilfsmittel beziehen, können Nord (2002, 6f.) nach folgende fünf Hilfsmittelarten unterschieden werden, die des Weiteren **übersetzerische Hilfsmittel im weiteren Sinne** genannt werden:

- 1) Hilfsmittel zur physischen Ausübung
- 2) Hilfsmittel zur Verwaltung
- 3) Hilfsmittel zur Kommunikation
- 4) Hilfsmittel zur Textproduktion
- 5) Hilfsmittel zur Recherche

Obwohl die unter Punkt (1) – (4) aufgeführten Hilfsmittelarten in einem nicht zu vernachlässigenden Maß zum Gelingen des Übersetzungsauftrages beitragen, indem sie für ein ergonomisch gestaltetes Arbeitsumfeld bzw. für einen mit Technik jeglicher Art ausgerüsteten Übersetzerarbeitsplatz sorgen (dazu vgl. Schmitt 1998, Nord 2002 sowie die von dem Verein der ungarischen Übersetzungsbüros herausgegebenen Wegweiser 2004, 2005, insbesondere Környei 2006), werden jedoch in dem vorliegenden Rahmen nur die unter Punkt 5 aufgeführten übersetzerischen Hilfsmittel des Weiteren näher betrachtet und klassifiziert. Sie werden als **übersetzerische Hilfsmittel im engeren Sinne** bezeichnet.

Abbildung 2.3.2 stellt die Hilfsmitteltypologie von Nord (2002, 160) dar:



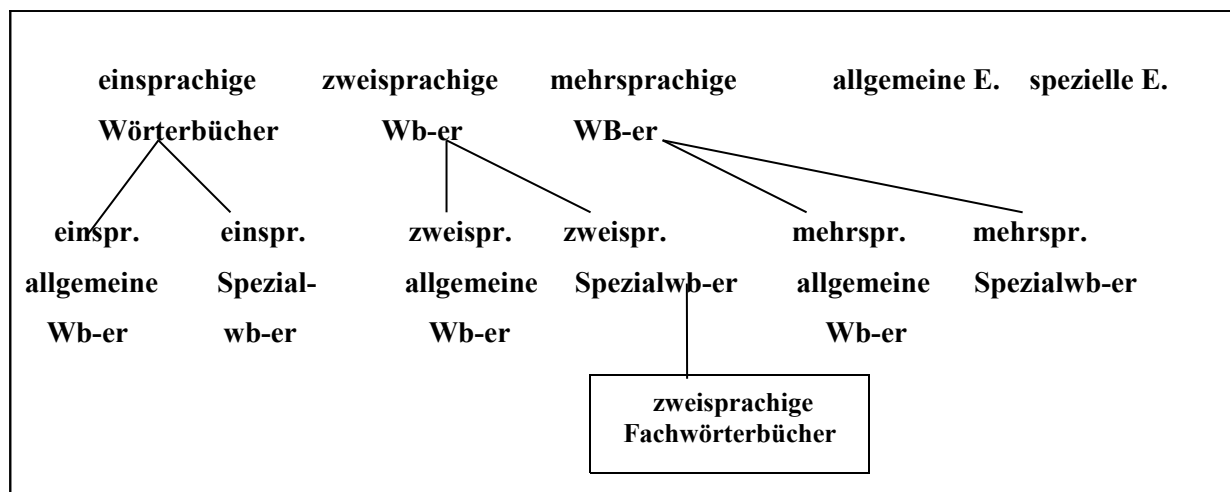


Abbildung 2.3.2: Typologie der Hilfsmittel nach Nord (2002, 160)

Auf der ersten Ebene werden drei Hilfsmitteltypen unterschieden: **Texte**, **Personen** sowie **Gegenstände**. Gegenstände stellen einen Sondertyp der übersetzerischen Hilfsmittel dar, aus diesem Grund werden sie auch nicht weiter ausdifferenziert, ihr Vorhandensein kann jedoch für den Übersetzungsprozess von unmittelbarer Relevanz sein. Personen, u.a. Experten, Kollegen (z.B. andere Übersetzer) bzw. Laien²² können ebenfalls als Repräsentanten externer Wissensbestände angesehen werden, indem sie dem Gelingen des Übersetzungsprozesses durch ihr Wissen beisteuern können.

Texte werden auf der zweiten Ebene der Hilfsmitteltypologie nach inhaltlichen Merkmalen typologisiert. Dabei werden **Hilfstexte** und **Nachschlagewerke** voneinander abgegrenzt. Zu den Hilfstexten werden von dem Übersetzer zweckentfremdete Texte wie **Vorübersetzungen**, **Parallel-** und **Hintergrundtexte** gezählt. Ihre Bevorzugung im Übersetzungsprozess kommt auch in den verschiedenen translationswissenschaftlichen Schulen (vgl. dazu Kapitel 2.4) eindeutig zum Vorschein. Nachschlagewerke werden von Nord (ebd.) in **Atlanten**, **Handbücher**, **Chroniken**, **lexikographische Werke** sowie **benutzerfreundliche Verzeichnisse** untergeteilt.

Obwohl den aufgezählten Hilfsmitteltypen im Übersetzungsprozess keine unwesentliche Rolle zukommt, gilt Nord's Interesse der weiteren Ausdifferenzierung von lexikographischen Werken, die in Anlehnung an Hupka (1989, 988) als Oberbegriff für (Sprach-)wörterbuch (in der Hilfsmitteltypologie dann Wörterbücher genannt) sowie für Enzyklopädie (in der Typologie wurde diese Bezeichnung beibehalten) definiert werden. **Enzyklopädien** werden in allge-

²² Nord geht in ihrem Kommentar zur Hilfsmitteltypologie (2002, 159) auch auf die Möglichkeit ein, dass eine und dieselbe Person in unterschiedlichen Situationen als Experte oder als Laie gelten kann. Die Konsultation eines Laien bei der adressatenspezifischen Anfertigung einer Übersetzung ist auch nicht von geringem Interesse.

meine bzw. in spezielle Enzyklopädien (d.h. die sich auf einen bestimmten thematischen Bereich beschränken) eingeteilt.

Wörterbücher werden je nach der Anzahl der teilhabenden Sprachen in ein-, zwei- oder mehrsprachige Wörterbücher eingeteilt. Auf der letzten Stufe der Hilfsmitteltypologie erfolgt eine Ausdifferenzierung der Wörterbücher nach der Spezifität des zu behandelnden thematischen Bereiches: allgemeine und Spezialwörterbücher.

Unser Interesse gilt weiterhin der Ausdifferenzierung von zweisprachigen Spezialwörterbüchern bzw. ihrem Stellenwert in Nord's Hilfsmitteltypologie.

Zwei Problembereiche sind dabei unbedingt zu erwähnen:

Erstens unterteilt Nord (ebd.,162) lexikographische Werke in nur zwei Typen²³: Wörterbücher und Enzyklopädien. Diese Zweiteilung erfolgt vor dem Hintergrund ihrer genuinen Zwecke: Wörterbücher dienen primär der Wissensvermittlung über sprachliche Gegenstände, während Enzyklopädien mit dem genuinen Zweck entstanden sind, Wissen über nichtsprachliche Gegenstände zu vermitteln. Diese Zweiteilung entspricht auch aus der Fachlexikographie bekannten Zweiteilung von Fachwörterbüchern bei Kalverkämper (1990, 1513) in semasiologische Fachwörter–Bücher sowie in onomasiologische Fach–Wörterbücher. Fachliche lexikographische Werke (z.B. Medizin) jedoch, die nur in einer Sprache verfasst sind, werden von Nord (ebd., 163) zu Enzyklopädien gerechnet, dessen Grund aber m.E. nicht nachvollziehbar und daher als problematisch anzusehen ist.

Zweitens werden in der Hilfsmitteltypologie von Nord **zwei- und mehrsprachige Fachwörterbücher** unter den Typen von zwei- und mehrsprachige Spezialwörterbüchern subsumiert (ebd., 163), in der graphischen Darstellung jedoch nur von uns gekennzeichnet. Dieses Versäumnis ist umso mehr bedauerlich, da es auch Nord in ihrer Dissertation darum geht, das Profil eines leistungsstarken übersetzerischen Hilfsmittels zu umreißen (vgl. dazu Nord 2002, 225ff.). Obwohl sie aus den Ergebnissen der empirischen Datenerhebungen unter professionellen Übersetzern (zu ihren Untersuchungsergebnissen vgl. Kap.3.1 der vorliegenden Dissertation) schlussfolgernd feststellt, dass ein übersetzerisches Hilfsmittel idealiter die Stärken von Hilfstexten, zweisprachigen allgemeinen Wörterbüchern sowie Fachwörterbüchern – als

²³ Auf eine Dreiteilung von lexikographischen Werken in obige Typen sowie in Allbücher wurde verzichtet, denn Nord ist der Meinung (ebd., 163), dass diese Dreiteilung nicht zur Problemlösung, nur zu ihrer Verlagerung beiträgt.

den von den Benutzern als nützlichsten empfundenen übersetzerischen Hilfsmitteln – in sich vereinen sollte (vgl. ebd., 223), findet die Bestimmung des Stellenwertes des eigens zu entwickelnden Hilfsmitteltyps auf die vorangehende Hilfsmitteltypologie keinen Rückschluss.

2.4 Die Translationswissenschaft und die Kritische Wörterbuchforschung

Gegenstand nachstehender Überlegungen ist der **Nutzungswert** von zweisprachigen Fachwörterbüchern in der Beurteilung von Translationswissenschaftlern. Die einzelnen Kritikpunkte sowie die Anregungen für die Zukunft werden in Anlehnung an Worbs (1997) sowie Nord (2002) zitiert.

Bereits Worbs (1997, 497) hat darauf hingewiesen, dass die Meinungen von Translationswissenschaftlern über den Nutzen von zweisprachigen (Fach-)Wörterbüchern als übersetzerischem Hilfsmittel sehr kontrovers sind.

Zwei Positionen zeichnen sich dabei ab: Manche lehnen zweisprachige Wörterbücher als übersetzerische Hilfsmittel völlig ab; diese schlagen ein anderes Hilfsmittel vor, auf das wegen Unzufriedenheit bzw. Ungeeignetsein von zweisprachigen Wörterbüchern notgedrungen ausgewichen wird. Diese Meinungen variieren auch je nach translationswissenschaftlichen Schulen oder Ansätzen sehr stark voneinander. Sie werden in Anlehnung an Nord (2002) zuerst unter Kapitel 2.4.1 zitiert.

Weiterhin werden Meinungen von Translationswissenschaftlern zitiert, die zweisprachigen Wörterbüchern während der Übersetzung eine große Bedeutung beimessen, vorausgesetzt, sie enthalten ein translationsgerechtes Informationsangebot. Diese Meinungen – die mit ihren positiven Kritikvorschlägen zur Konzipierung eines Fachwörterbuches für Translationszwecke wesentlich mehr beitragen können –, werden im zweiten Teil des vorliegenden Unterkapitels (vgl. 2.4.2) zitiert.

2.4.1 Die Translationswissenschaft und die (negative) Kritische Wörterbuchforschung

Die texttheoretisch fundierte Konzeption vom Übersetzen wird u.a. von Hönig/Kußmaul (1984), Snell-Hornby (1998) bzw. Neubert (1986/1996) vertreten. Sie kommen unabhängig

voneinander zu der Schlussfolgerung, dass das zweisprachige Wörterbuch kein geeignetes Hilfsmittel des Übersetzers sei. Ihre Begründung bzw. Vorschläge für geeignetere Hilfsmittel divergieren jedoch sehr stark.

Das zweisprachige Wörterbuch enthalte laut Hönig/Kußmaul (1984) zielsprachliche Wörter nach ihrer statistischen Häufigkeit, mit der sie als Entsprechungen für das ausgangssprachliche Wort in Frage kommen. Der zu übersetzende Text mit seinen Ausdrücken entspreche jedoch nicht dieser Reihenfolge. Relevant sei viel mehr die Adäquatheit im jeweiligen kommunikativen Zusammenhang. Hönig/Kußmaul (1984) halten das einsprachige Wörterbuch mit seinem Informationsangebot für einen besseren übersetzerischen Hilfsmitteltyp. Darunter sind u.a. folgende Angabentypen als wichtig und für den Übersetzungsvorgang als relevant anzusehen: Authentische Belegstellen und Stilebenenangaben sowie die Bedeutungserklärung.

Auch Snell-Hornby (1998, 181) hält das zweisprachige Wörterbuch für Translationszwecke ungeeignet. Laut ihr enthalten sogar Übersetzungswörterbücher nur isolierte, durch Kommata getrennte, aus dem Kontext herausgerissene zielsprachliche Ausdrücke. Die dynamischen Beziehungen im Wortschatz einer Sprache und zwischen den Lexemen zweier Sprachen, die kontextuellen Eigenschaften von Wörtern und die kulturellen und pragmatischen Dimensionen sprachlicher Kommunikation – deren Darstellung in einem für Translationszwecke konzipierten zweisprachigen Wörterbuch wichtig sei, bleiben jedoch unberücksichtigt. Ein kontrastiver Thesaurus (vgl. Snell-Hornby 1984, 287f.), der Definitionen zu Bedeutungen sprachlicher Einheiten durch intra- und interlingualen Vergleich enthält sowie die Lexeme eines Wortfeldes gegeneinander abgrenzt, entspreche den obigen Anforderungen besser.

Neubert (1986) stellt ebenfalls fest, dass ein zweisprachiges Wörterbuch nicht das geeignete Hilfsmittel des Übersetzers sei. Es stellt – im Gegensatz zu einem einsprachigen Wörterbuch, das die Wörter einer Sprache in einem Kontinuum darstellt – die Fragmente einer Sprache denen einer anderen gegenüber. In der Kombination aus einem zielsprachliche Definitionen zur Verfügung stellenden Definitionswörterbuch sowie einem zielsprachliche Äquivalente anbietenden Übersetzungswörterbuch sieht Neubert ein Hilfsmittel für Translationszwecke, das jedoch vom Übersetzer ständig hinterfragt bzw. nur als kreative Übersetzungshilfe angesehen werden darf. Als ideale Lösung bietet sich ein Hilfsmittel an, das sich aus einer elektronischen Datenbank, die die prototypischen Äquivalente bereitstellt sowie aus einem zugrunde liegenden Textkorpus zusammensetzt. Auf diese Weise wird dem Benutzer das Navigieren

durch authentische Texte sowie das Erschließen von syntaktischen und lexikalischen Kontexten ermöglicht.

Henschelmann (1993) zufolge werden in zweisprachigen Wörterbüchern die speziellen Bedürfnisse von Übersetzern nicht ausreichend berücksichtigt. Als Abhilfe konzipiert er ein „Kleines Ergänzungswörterbuch Französisch–Deutsch“ für französische Abstrakta, die in den herkömmlichen Wörterbüchern nur unzuverlässig repräsentiert werden. Die reiche Mikrostruktur sieht eine Bedeutungs differenzierung mittels Sublemmata vor: Der Eintrag zu dem Sublemma enthält Informationen zur Syntagmatik sowie ausdifferenzierte Äquivalente (nach Textsorten, Kommunikationsbereichen usw.). Ein auf solche Weise entwickeltes Wörterbuch kann sowohl als Übersetzungshilfe verstanden werden, gleichzeitig aber zur kreativen zilsprachlichen Textarbeit anregen.

Als wichtigste Vertreter der **hermeneutisch geprägten Übersetzungswissenschaft** können Paepcke (1986) sowie Stolze (1988) angesehen werden.

Laut Paepcke (1986) stellten Wörterbücher wie der Katalog einer Warenmesse die fixierten oder frei wählbaren Repräsentationen des Wortschatzes einer Sprache dar. Nach der Repräsentation sowie dem Umfang des Wortschatzes können im Grunde genommen drei grundverschiedene Typen von Wörterbüchern unterschieden werden: das einsprachige Wörterbuch, das zweisprachige Wörterbuch bzw. das Fachwörterbuch. Zweisprachige Wörterbücher stellen die einzelnen lexikalischen Einheiten isoliert dar und wecken dadurch den Eindruck, dass eine Sprache durch eine andere vertretbar sei. Da Übersetzer zu intendierten Benutzern von zweisprachigen Wörterbüchern gehören, sollten ihre Anforderungen bei der Erstellung mitberücksichtigt werden. Paepcke fordert zur besseren Zusammenarbeit von Übersetzern und Lexikographen auf.

Stolze (1988) zufolge seien zweisprachige Wörterbücher die wichtigsten Hilfsmittel von Übersetzern. Ihre Bedürfnisse bzw. die Erfordernisse der übersetzerischen Praxis werden jedoch bei der Wörterbuchkonzipierung nicht angemessen berücksichtigt. Das zweisprachige Wörterbuch stellt vor dem Hintergrund der strukturellen Semantik systemspezifische Äquivalente als fixierte Übersetzungslösungen zur Verfügung. Stolze fordert demgegenüber zur Betrachtung der Wortbedeutung als „oszillierendes Bedeutungspotential“ (1988, 58) auf. Sie entwirft weiterhin Wörterbucheinträge zu ausgewählten französischen Klassifikationslexemen, in denen einerseits auf der Grundlage eines französischen Korpus das Bedeutungs-

tenzial, typische syntaktische Kollokationen sowie außersprachliche Gebrauchssituationen der Lexeme dargestellt und den aus einem deutschsprachigen Korpus gewonnenen idiomatischen Übersetzungslösungen gegenübergestellt werden.

Stellvertretend für die **Theorie des translatorischen Handelns** seien an dieser Stelle die Meinungsäußerungen von Holz-Mänttari (1984) bzw. Risku (1998) zitiert.

Holz-Mänttari unterscheidet in ihren Überlegungen zwei Recherchierbereiche: den des Sachwissens und den der Vertextungsmittel. Hilfsmittel in diesem Sinne sind dazu da, Sachverhalte und kulturspezifische Kooperations- und Kommunikationsstrategien zu klären bzw. Ausdrucks- und Verknüpfungsmittel zu erarbeiten. Mit bestehenden zweisprachigen Wörterbüchern ist der Übersetzer nicht gedient, denn sie sind seinen speziellen Bedürfnissen nicht angepasst. Holz-Mänttari sieht den Ausweg in der Konsultation von Sachwissentexten bzw. Vertextungsmitteltexten (1984, 149f.).

Risku (1998, 160ff.) zufolge bedienen sich Übersetzer im Übersetzungsprozess zweier Quellen: sie schöpfen erstens aus ihrem vorhandenen Wissen und dem vom Auftraggeber zur Verfügung gestellten Material sowie andererseits aus Quellen wie Enzyklopädien, Wörterbüchern, Fachbüchern, Paralleltexten usw. Da das Recherchieren sehr zeitaufwendig ist, muss der Vermittlung von ökonomischen und zielgerichteten Recherchestrategien in der Translationswissenschaft und -didaktik eine bedeutsamere Rolle als bisher zukommen. Laut Risku (1998, 175) sollten die selektive Benutzung von Recherchemitteln, die Befragung von Experten sowie die eigenständige Erstellung von Textsammlungen und Terminologien in der Übersetzerausbildung trainiert werden. Als grundlegende Hilfsmittel benötigen Übersetzer dazu ausgangs- und zielsprachliche themen- und kommunikationssituationsspezifische Texte.

Im Rahmen der **Skopostheorie** diskutieren Hild-Thomas (1989) und Vermeer (1989) den praktischen Nutzen von zweisprachigen Wörterbüchern für die Übersetzung.

Hild-Thomas (1989) zufolge werden ein- wie zweisprachige Wörterbücher nach wie vor als wichtigste Hilfsmittel der Übersetzer angesehen, auch wenn sie wenige oder gar keine translationsrelevanten Informationen enthalten. Vor dem Hintergrund der Skopostheorie entwirft er ein neues, andersartiges Übersetzerwörterbuch. Es soll vor allem kulturelle Informationen in beiden Sprachrichtungsteilen enthalten. Als sinnvoll erscheint weiterhin ein in Sachbereiche unterteilter Index kulturspezifischer Ausdrücke. Hild-Thomas fordert weiterhin die Aufnahme

von u.a. folgenden Informationen in ein Übersetzerwörterbuch: Informationen zur Situation, zum Texttyp und zu Textsortenkonventionen; Aufnahme von kulturspezifischen nichtsprachlichen (Gestik, Mimik) sowie paralingualen Komponenten. Auf Grund der Daten- und Informationsmenge soll das entsprechende Wörterbuch eine Datenbank sein, die die Bezeichnung bikulturelle und -linguale Enzyklopädie (ebd.) eher verdient.

Vermeer (1989) weist auf die mangelnde Kulturspezifität von bestehenden zweisprachigen Wörterbüchern hin und entwirft ein kultursensitives Wörterbuch in groben Zügen. Solange aber ein solches Wörterbuch nicht existiert, müssen Übersetzer zwangsläufig auf andere Hilfsmittel in der Funktion eines Wörterbuches wie Paralleltexte in Ausgangs- und Zielsprache (inklusive zuverlässiger Übersetzungen), Enzyklopädien und Sachbücher sowie auf Befragungen von Experten zurückgreifen.

2.4.2 Die Translationswissenschaft und die (positive) Kritische Wörterbuchforschung

Aus der Sicht der Konzipierung eines zweisprachigen Translationswörterbuches für Fachsprachen sind diejenigen Meinungsäußerungen und Vorschläge von Translationswissenschaftlern von besonderer Relevanz, die das zweisprachige Fachwörterbuch als ein wichtiges übersetzerisches Hilfsmittel ansehen bzw. Anforderungen an leistungsfähige, auf die Benutzerbedürfnisse der Übersetzer besser abgestimmte zweisprachige Fachwörterbücher (Schatte 1997; Vermeer 1989; Worbs 1997; Nord 1999; 2002) enthalten. Im Folgenden werden dementsprechend diese Vorschläge und Erwartungen detailliert besprochen²⁴.

Vermeers These „Je weniger ein Wörterbuch nur „Wörter“buch ist, desto hilfreicher ist es für den Translator“ (Vermeer 1989, 171) scheint auch nach fast zwanzig Jahren intensiver Forschung nichts an ihrer Aktualität verloren zu haben. Der Wunsch- und Kriterienkatalog von Translationswissenschaftlern kann hinsichtlich äußerer Lage, Funktionen, Sprachrichtungen, Makro- und Mikrostruktur eines adressatengerechten Fachwörterbuches folgenderweise zusammengefasst werden:

- 1) Das Translationswörterbuch für Fachsprachen soll idealiter die **Funktionen** eines Äquivalent-, Bedeutungs- und Definitionswörterbuchs in sich kombinieren (vgl. Worbs 1997,

²⁴ Die Unterbringung von Anforderungen an einem Platz kann damit begründet werden, dass diese Wunschkataloge an keiner anderen Stelle in der Fachliteratur zusammenhängend thematisiert und erörtert wurden bzw. es fehlt in vielen Fällen auch an Rezeption und Reflexion bereits vorliegender Gestaltungsvorschläge.

501). Es soll weiterhin für beide Sprachrichtungen aktive und passive Funktionen wahrnehmen und dementsprechend den Übersetzer in den drei Phasen des Übersetzungsprozesses (Rezeptions-, Produktions- und Übersetzungsphase) gleichermaßen unterstützen.

- 2) In Bezug auf seine **Makrostruktur** soll ein Translationswörterbuch auch kontextabhängige parole-Einheiten als Äquivalentvorschläge (statt nur – wie das konventionelle Äquivalentwörterbücher tun – kontextunabhängige langue-Einheiten als Äquivalentvorschläge) bereitstellen. Durch diese Verfahrensweise kann der Auffassung von Übersetzungen als Texte-in-Situationen besser Rechnung getragen werden (vgl. Worbs 1997, 506). Das einem Translationswörterbuch zu Grunde liegende Korpus dürfte dem Benutzerzweck entsprechend Abweichungen vom Lemmakorpus eines traditionellen Wörterbuchs aufzeigen. So könnten z.B. übersetzungsrelevante Eigennamen, Anthroponymen, Toponymen, Hydronymen usw. in den Wörterbuchbestand aufgenommen werden (ebd., 505).
- 3) Seiner dreifachen Funktion entsprechend sollte ein Translationswörterbuch weit mehr Informationstypen in seine **Mikrostruktur** integrieren, als dies konventionelle Sprachwörterbücher tun. Diese sind u.a.: enzyklopädische Informationen zum AS-Lemma, Angabe von prototypischen parole-bezogenen Äquivalenten in der Zielsprache (vgl. Worbs 1997). Je nach Fachsprache sollten auch fachspezifische Verwendungsweisen allgemeinsprachlicher Nomina und Verben aufgeführt bzw. Besonderheiten in der fachtextlichen Satzkonstruktion berücksichtigt werden (vgl. Schatte 1997, 485).

Seit der von Vermeer (1989, 173) aufgestellten Desiderataliste für die Gestaltung von Wörterbüchern für Translatoren sind fast zwei Jahrzehnte vergangen, aber die angesprochenen Problembereiche sind geblieben. Worbs (1997) formuliert zwei Erfordernisse in Bezug auf zweisprachige Fachwörterbücher, um sie in der Zukunft auf die Zwecke der Übersetzung besser ausgerichtet zu machen: Die Gründe für die unbefriedigende gegenwärtige Situation liegen zum einen

„in der falschen Erwartungshaltung bezüglich der Möglichkeiten des zweisprachigen Wörterbuchs.“ „Der Benutzer muß sich der Möglichkeiten und Grenzen des bilingualen Wörterbuchs bewußt sein, auch die Didaktik muß dies vermitteln“ (ebd., 508),

d.h. **falsche Wörterbuchgläubigkeit** soll aufgegeben werden. Das zweisprachige Fachwörterbuch bleibt nach wie vor nur eines in der Reihe von zahlreichen anderen Hilfsmitteln des Übersetzers. Zum anderen müssen laut Worbs (ebd.)

„Lexikographen nach einer genauen Analyse der Gebrauchssituationen und möglichst in Kooperation zwischen Übersetzer und Lexikograph dem Wörterbuch eine zweckentsprechende Makro- und Mikrostruktur geben, die die Potenzen voll ausschöpft“.

Aus der kritischen Auseinandersetzung mit Wörterbüchern als potenziellem Hilfsmittel für Translationszwecke, die vor dem Hintergrund von vier translationswissenschaftlichen Schulen exemplarisch beleuchtet wurde, können folgende Schlussfolgerungen (vgl. dazu auch Nord 2002) abgeleitet werden:

- 1) Es existiert mittlerweile eine ganze Reihe wissenschaftlicher Auseinandersetzungen mit der Problematik des Wörterbuchs als Hilfsmittel beim Übersetzen. Da ihre Forschungshypothesen, Arbeitsmethoden und Grundannahmen sehr breit gesteuert sind, ist es beinahe unmöglich, sich über ihre Verschiedenheit und Positionen einen Überblick zu verschaffen, geschweige denn sie in ihrer Gesamtheit darzustellen.
- 2) Die im Obigen zitierten vier übersetzungswissenschaftlichen Konzeptionen sind sich darüber einig, dass zweisprachige Wörterbücher in ihrer gegenwärtigen Form als übersetzerisches Hilfsmittel völlig ungeeignet sind, weil sie die drei für das Übersetzen wesentlichen Faktoren wie **Text**, **Situation** und **Kultur** nicht mitberücksichtigen. Als Auswege zeichnen sich **zwei Tendenzen** ab: entweder weichen Translatoren auf andere übersetzerische Hilfsmittel (u.a. Paralleltexte, einsprachige Wörterbücher, Datenbanken, Textkorpora usw.) oder auf Hilfsmittel, die in der Funktion eines Wörterbuchs verwendet werden, aus oder die translationsgerechte Konzipierung und Erstellung der Makro- und Mikrostrukturen von bereits existierenden zweisprachigen Wörterbüchern wird verlangt.

Abschließend soll aus der Desiderataliste von Vermeer (1989, 173) für die Gestaltung von Wörterbüchern für Übersetzer zitiert werden, um auf die bis heute ausstehenden Forschungsaufgaben aufmerksam zu machen:

(1) Die Gestaltung sollte international geregelt werden („Normung“); dies wäre angesichts der heutigen Situation besonders wichtig für Terminologiebanken [...] und im Hinblick auf sogenannte „Querübersetzungen“. (Eine Querübersetzung liegt dann vor, wenn aus einer Ausgangssprache in eine Zwischenzielsprache und erst von hier in die Zielsprache übersetzt wird [...]) (2) Semantische Angaben sollten kultursensitiv sein. (3) Präzision kann durch Merkmalmatrizen erreicht werden. (4) Verweise auf spezielle Informationsquellen (Literaturangaben) wären erwünscht. (5) Die Zusammenarbeit mit benachbarten Gebieten (z.B. Enzyklopädiegestaltung) sollte geregelt und intensiviert werden. (6) Der spezifisch translationsgerichtete Wörterbuchtyp [...] fehlt [...] noch. Bisher benutzt der Translator 'fremdorientierte' Wörterbücher der verschiedensten Typen.

Obwohl seit der Aufstellung der Desiderataliste mehr als 15 Jahre vergangen sind, können obige Anforderungen auch gegenwärtig als Forschungsaufgaben definiert werden.

Daher kann es u.a. als eigentliche Zielsetzung der vorliegenden Dissertation angesehen werden, einen theoretischen bzw. einen empirischen Beitrag zur Konzipierung und Gestaltung eines „spezifisch translationsgerichteten Wörterbuchtyps“ (Vermeer, 1989, 174) zu leisten.

2.5 Schlussfolgerungen

In den Mittelpunkt des vorliegenden Kapitels wurde das zweisprachige Translationswörterbuch für Fachsprachen gestellt und unter zwei Gesichtspunkten untersucht: als ein Werk der Fachlexikographie bzw. als ein Hilfsmittel der Translationswissenschaft. Dabei wurden verschiedene Typologisierungsversuche der Fachlexikographie (Kap. 2.1) bzw. ein Klassifikationsversuch der Translationswissenschaft (Kap. 2.3) detailliert besprochen. In den Kapiteln 2.2 bzw. 2.4 wurden die Erwartungen und Anforderungen an zweisprachige leistungsstarke Translationswörterbücher seitens der Fachlexikographen bzw. der Translationswissenschaftler aufgelistet und kritisch bewertet. Als Methode der Darlegung wurde die Auflistung der Bedürfnisse und Anforderungen nach den strukturellen Bauteilen eines Fachwörterbuches (äußere Anlage, Makrostruktur, Mikrostruktur, Mediostruktur usw.) gewählt, um eventuelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Wunschkatalogen der Fachlexikographen und der Translationswissenschaftler besser hervorheben zu können.

Die in diesem Rahmen gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen können in den folgenden Punkten zusammengefasst werden:

- 1) Das zweisprachige für Translationszwecke konzipierte Fachwörterbuch wird – aus verschiedenen Gründen zwar – aber sowohl von der Fachlexikographie als auch von der Translationswissenschaft stiefmütterlich und nur am Rande ihres Interesses behandelt.

Als mögliche Gründe für diese Situation können m.E. folgende betrachtet werden:

Die Fachlexikographie bedient sich in erster Linie Typologisierungsversuche phänomenologischer Art, die auf bereits existierenden Wörterbüchern und Wörterbuchtypen basieren bzw. einem Wörterbuch(typ) einen festen und endgültigen Platz im Klassifikationsgefüge zuteil werden lassen. Klassifikationsversuche nach Benutzungsmöglichkeiten und funktionstypologischer Art sind eher selten, ihre Entwicklung bzw. die Konzipierung von funktional ausgerichteten Wörterbüchern scheinen Zukunftsmusik zu sein.

In der Translationswissenschaft wird zweisprachigen Fachwörterbüchern deshalb nicht die ihnen gebührende Aufmerksamkeit geschenkt, weil sie nur eines unter den zahlreichen Hilfsmitteln der Übersetzer darstellen. Kontroverse Meinungen unter Translationswissenschaftlern über die eingeschränkten Nutzungsmöglichkeiten zweisprachiger Fachwörterbücher sorgen ebenfalls für ihren schlechten Ruf. Dabei sollte es eher darum gehen, sich über die Möglichkeiten und Grenzen eines zweisprachigen Fachwörterbuches Klarheit zu schaffen (vgl. Worbs 1997) bzw. sie im Übersetzungsprozess mit zielgerichteten Suchfragen zu konsultieren.

2) Im Hinblick auf die Bedürfnisse und Anforderungen der Fachlexikographen und Translationswissenschaftler kann Folgendes gesagt werden: Es herrscht darüber – auch wenn die Gründe verschieden sind –, Einstimmigkeit, dass ein zweisprachiges, für Translationszwecke konzipiertes Fachwörterbuch u.a. polyfunktional, aktive wie passive Funktionen wahrnehmend bzw. korpusbasiert sein soll. Fachlexikographen und Translationswissenschaftler sind sich weiterhin einig, dass ein für Translatoren konzipiertes Fachwörterbuch ein Mehr an Informationstypen als ein traditionelles Wörterbuch bieten soll.

Die Meinungen über die Unterbringung der vielen Informationstypen gehen allerdings auseinander: Fachlexikographen wünschen sich zweisprachige Fachwörterbücher, die benutzerfreundlich und überschaubar gestaltet sind. Um dieser Anforderung Rechnung zu tragen, wollen sie die Mikrostruktur nicht überbelasten, und verlegen einige Informationstypen in andere Bauteile des Fachwörterbuches, auf die dann der Benutzer durch Verweise / Verweissysteme aufmerksam gemacht wird. Translationswissenschaftler sind demgegenüber der Ansicht, dass Wörterbücher „lemmaseitig und äquivalentseitig“ über eine „voll ausgebaute Mikrostruktur“ verfügen sollten (vgl. Worbs 1997, 503).

In diesem Punkt teile ich die Ansicht der Fachlexikographen und plädiere für mehr Wörterbuchfreundlichkeit²⁵ der Benutzer, damit sie auch die zwar verfügbaren, aber an einem nicht gewohnten Ort platzierten Informationstypen des Fachwörterbuches wahrnehmen.

²⁵ Das Zauberwort **Wörterbuchfreundlichkeit** ist eine Wortkreation von Peter Kühn. Da dieser Ausdruck schriftlich an keiner Stelle belegt werden konnte, muss auf seine an der Universität Trier im Sommersemester 2000 gehaltene Vorlesungsreihe „Wörterbücher im Fremdsprachenunterricht“ sowie „Fachsprachen im Deutsch als Fremdsprachenunterricht“ hingewiesen werden. Mit diesem Begriff wird die Fähigkeit der Wörterbuchbenutzer gemeint, wissenschaftlich fundierte Wörterbücher endlich wahrzunehmen, mit ihnen aktiv und kreativ umgehen zu können sowie ihr Informationsangebot voll auszuschöpfen.

Die zitierten translationswissenschaftlichen Ansätze enthielten Hypothesen sowie theoriebeladenen Aussagen über den praktischen Nutzungswert von zweisprachigen Wörterbüchern im Hinblick auf den Translationsprozess. Auf empirische Datenerhebungen, die die Behauptungen hätten untermauern können, wurde jedoch nicht zurückgegriffen. Weiterhin stellen obige Konzeptionen die Translatoren größtenteils als undifferenzierte Benutzergruppe dar und lassen die spezifischen Vorkenntnisse eines praktizierenden Übersetzers oder eines Übersetzerstudenten außer Acht.

Daher scheint es sinnvoll zu sein, den tatsächlichen Kenntnissen und Bedürfnissen der Translatoren im Hinblick auf zweisprachige Wörterbücher nachzugehen. Die Anforderungen der Berufsübersetzer an translationsgerechte zweisprachige Wörterbücher werden in Kapitel 3 zum einen auf der Grundlage von aus der Forschungsliteratur kennen gelernten empirischen Untersuchungen, zum anderen durch eigens durchgeführte Datenerhebungen ermittelt.

3. Das Translationswörterbuch und die Wörterbuchbenutzungsforschung

In Kapitel 2 der vorliegenden Dissertation wurde das zweisprachige Translationswörterbuch für Fachsprachen als ein ideales fachlexikographisches Werk bzw. als ein ideales übersetzarisches Hilfsmittel dargestellt, wenn es den von den Fachlexikographen und Translationswissenschaftlern gestellten Anforderungen gerecht werden kann. Im Fazit des Kapitels 2 wurde jedoch festgestellt, dass diese Anforderungen theoriegeleitet und hypothetisch sind und nicht auf empirischen Datenerhebungen beruhen, obwohl man sich erst durch die aus der Empirie gewonnenen Erkenntnisse zu (Fach)wörterbuchgebrauch von praktizierenden Übersetzern ein reales Bild über Bedürfnisse und Anforderungen der anvisierten Benutzergruppe machen kann.

Im vorliegenden Kapitel wird daher – entsprechend der oben bereits dargestellten Verteilung einer allgemeinen Theorie der Wörterbuchforschung im Sinne von Wiegand (1998) – der Versuch unternommen, zu der dritten Teiltheorie der Wörterbuchforschung, der Wörterbuchbenutzungsforschung einen empirischen Beitrag zu leisten.

Zuerst werden Bedürfnisse und Anforderungen von praktizierenden Übersetzern auf der Grundlage von aus der Forschungsliteratur kennen gelernten empirischen Datenerhebungen besprochen. Die ebenfalls in dem vorliegenden Kapitel zu behandelnden eigens durchgeführten empirischen Untersuchungen im Kreise von Übersetzern verstehen sich als erster empirischer Beitrag zur Erforschung von (Fach)wörterbuchbenutzungsstrategien von praktizierenden Übersetzern in Ungarn.

Eine getrennte Behandlung der Forschungsergebnisse der Wörterbuchforschung und der Translationswissenschaft zur Wörterbuchbenutzungsforschung erscheint jedoch angesichts der kleinen Anzahl der vorliegenden Benutzerbefragungen zu (Fach)wörterbuchgebrauch von praktizierenden Übersetzern nicht sinnvoll.

3.1 Empirische Datenerhebungen zur Hilfsmittelbenutzung von praktizierenden Übersetzern

Im vorliegenden Unterkapitel werden die relativ wenigen empirischen Untersuchungen zu Benutzungsgewohnheiten von (angehenden und bereits praktizierenden) Übersetzern und Dolmetschern besprochen und die wichtigsten Verbesserungsvorschläge der befragten Fachwörterbuchbenutzer in groben Zügen dargestellt.²⁶

Vier Untersuchungen zur Fachwörterbuchbenutzung von praktizierenden Übersetzern stammen von Fluck (1992, 93ff.), Stepnikowska (1998, 159ff.), Muráth (2002, 43ff.) sowie Nord (2002). Zwei Benutzeranalysen werden in Anlehnung an Bergenholtz/Tarp (1994, 389) sowie an Rossenbeck (1994, 138f.) zitiert.

Die Benutzeruntersuchungen von Stepnikowska (1998), Muráth (2002) bzw. Nord (2002) besitzen einen besonderen Stellenwert in der Fachliteratur über Wörterbuchbenutzerverhalten

²⁶ Die Notwendigkeit, diese Wörterbuchbenutzerbefragungen ins Detail gehend zu erörtern ergibt sich einerseits aus ihrer Rarität, andererseits aus ihrer geringen Bekanntheit und z.T. Unzugänglichkeit in der Forschungsliteratur.

von Übersetzern und Dolmetschern, denn sie bilden ein selbstständiges Kapitel ihrer Dissertationen und sind umfassender Art.

Die drei Benutzeranalysen haben außerdem gemeinsam, dass sie im Vorfeld eines Wörterbuchprojekts entstanden sind und somit einen organischen Bestandteil der lexikographischen Vorarbeit an einem translationsgerechten Fachwörterbuch darstellen: In Muráth's Dissertation steht die Gesamtkonzeption eines bereits verlegten deutsch–ungarischen, ungarisch–deutschen Wirtschaftsfachwörterbuchs im Mittelpunkt²⁷. Stepnikowska hat in ihrer Dissertation die Konzeption eines polnisch–deutschen, deutsch–polnischen Fachwörterbuchs zum Rechtswesen entworfen, dessen praktische Verwirklichung bis heute ausblieb²⁸. Nord entwickelte im Anschluss an ihre empirischen Datenerhebungen das Konzept eines übersetzerischen Hilfsmittels, das seitdem ebenfalls nicht verlegt wurde²⁹.

Das entsprechende Kapitel in Muráth's Dissertation führt den Titel: „Wörterbuchbenutzung von Wirtschafts- und Fachübersetzerstudenten – eine Bestandsaufnahme“.

Die insgesamt 194 Versuchspersonen wurden auf Grund ihrer fremdsprachlichen und fachsprachlichen Vorkenntnisse, ihrer Ausbildungsziele bzw. des Studieninhalts in zwei Versuchsgruppen geteilt: Gruppe 1 bildeten die 164 Wirtschaftsstudenten, die über weniger gute bis sehr gute Deutschkenntnisse verfügten, aber eher weniger fachsprachliche Kenntnisse hatten. Gruppe 2 war homogener: Sie bestand aus 30 Fachübersetzerstudenten, die alle an einer Fachübersetzer Ausbildung teilnahmen. Sie verfügten über gute bis sehr gute Deutschkenntnisse sowie über gute und ausbaufähige Fachkenntnisse. Ihnen schwebte das Berufsziel vor, nach dem Universitätsabschluss als Übersetzer für Wirtschaftsdeutsch zu arbeiten. Die Übersetzerstudenten wurden per Fragebogen zum Wörterbuchbesitz, zur Benutzungshäufigkeit von ein- und zweisprachigen Wörterbüchern, zu bevorzugten Wörterbüchern sowie zu Benutzungszwecken befragt. Im Anschluss daran wurden sie – diesmal insgesamt 64 aus den beiden Gruppen – nach ihrem Zufriedenheitsgrad mit Fachwörterbüchern befragt. Die Versuchspersonen wurden zum Schluss darum gebeten, ihre Verbesserungsvorschläge und Wünsche an Fachwörterbuchautoren zu unterbreiten. Daraus entstand ein Wunschkatalog, der auch bei der Konzipierung eines zweisprachigen Wirtschaftsfachwörterbuchs (vgl. dazu Dragaschnig/H.Pogány/Muráth/Zserdin (1998)) in die Überlegungen mit einbezogen wurde.

²⁷ vgl. Dragaschnig [et.al.] 1998

²⁸ Diese Behauptung erfolgt nach einer Rücksprache mit Stepnikowska.

²⁹ Diese Behauptung erfolgt auf Grund einer Rücksprache mit Nord.

Von den unterbreiteten Verbesserungsvorschlägen sollen an dieser Stelle die wichtigsten aufgelistet werden:

- Lemmatisierung von Fachausdrücken, die aus mehreren Wörtern bestehen (Mehrworttermini).
- Markierung von Fachgebietszugehörigkeit, Stilschicht und Frequenz eines Lemmas in Wörterbuchartikeln
- Angabe von Kontext, Worterklärungen und Beispielsätzen in Wörterbuchartikeln.
- Schnelle Suchmöglichkeiten durch Querverweise, Verweise auf Synonyme.

Eine weitere wichtige Feststellung von Muráth (2002, 76ff.) ist, dass die Wörterbuchbenutzungsgewohnheiten bei der Mehrheit der Befragten nur als minimal bewusst eingestuft werden können. Durch die Befragungen konnte eine mangelhafte Wörterbuchbenutzungskultur ungarischer Fachübersetzerstudenten nachgewiesen werden. Als didaktische Aufgabe für die Zukunft formuliert sie den Bedarf, Wirtschafts- und Übersetzerstudenten im Rahmen des Unterrichts die Wichtigkeit und den Nutzen von Fachwörterbüchern bewusst zu machen bzw. ihnen den Umgang mit Fachwörterbüchern zu vermitteln.

Das entsprechende Kapitel in Stepnikowskas Dissertation (1998, 158ff.) heißt „Benutzerforschung – Fachwörterbücher zum Rechtswesen in der Einschätzung praktizierender Übersetzer und Dolmetscher und in der Ausbildung künftiger Übersetzer und Dolmetscher“³⁰. Aus unserer Sicht ist der erste Teil der Untersuchungen von Relevanz, deshalb wird auf diese Untersuchungsergebnisse näher eingegangen.

In erster Linie handelte es sich in der mit der Fragebogenmethode durchgeführten Untersuchung darum, die Meinungen der Übersetzer und Dolmetscher über bereits existierende Wörterbücher in Erfahrung zu bringen, ihre Bedürfnisse hinsichtlich des Umfangs, Aufbaus, der Lemmata- und Äquivalentenauswahl kennen zu lernen sowie ihren Zufriedenheitsgrad zu erforschen. Die Untersuchungen haben ergeben, dass die Anzahl der von den Übersetzern und Dolmetschern ständig benutzten Wörterbücher von 6 bis 8 Positionen reicht. Dabei konnte kein einziges deutsch–polnisches / polnisch–deutsches Fachwörterbuch als das Bevorzugteste

³⁰ Auch bei Stepnikowska wurden zwei Gruppen in die Datenerhebungen einbezogen: In der ersten Hälfte der Untersuchungen wurden 17 praktizierende Übersetzer und Dolmetscher über Fachwörterbücher zum Rechtswesen für die Sprachenpaare Polnisch, Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und Türkisch befragt. Der zweite Teil der Untersuchungen bestand aus zwei Etappen: zuerst wurden 12 Übersetzer- und Dolmetscherstudenten während der Arbeit mit Wörterbüchern beobachtet, und dann in Interviews zu ihren Entscheidungen beim Übersetzungsauftrag befragt.

bzw. das Beste eingestuft werden. Dieses Untersuchungsergebnis lässt auf eine recht hohe Unzufriedenheit der Übersetzer mit den existierenden Fachwörterbüchern zum Rechtswesen schließen.

Im Anschluss an die Fragen zu Wörterbuchbesitz und Wörterbuchbenutzungsgewohnheiten wurden die Übersetzer und Dolmetscher dazu aufgefordert, eigene Vorschläge und Wünsche an zu konzipierende Fachwörterbücher zu unterbreiten. Folgende Angaben hielten die Befragten innerhalb des Wörterbuchartikels für „wünschenswert“:

- Definitionen
- Kollokationen
- Die am häufigsten anzutreffenden Phraseologismen
- Angaben zum Rechtsgebiet
- Fachjargonismen

Als „notwendig“ bzw. „wünschenswert“ schätzten die Befragten folgende Bestandteile eines Fachwörterbuchs ein:

- Benutzerhinweise
- Kontrastive Darstellung der Rechtssysteme
- Verzeichnis der Rechtsinstitute
- Darstellung der Rechtsmechanismen
- Abkürzungsverzeichnis

Nach der Erforschung der Anforderungen und Vorschläge von künftigen und bereits praktizierenden Übersetzern und Dolmetschern in Bezug auf leistungsfähige Fachwörterbücher versucht Stepnikowska, ihren Wünschen entgegenzukommen, indem sie bei der Konzeption eines zweisprachigen Fachwörterbuches zum Rechtswesen ihre Anforderungen mitberücksichtigt und die von ihnen als unentbehrlich eingeschätzten Informationen in den Fachwörterbuchbestand aufnimmt.

Im Rahmen ihrer Dissertation „Hilfsmittel beim Übersetzen: Eine empirische Studie zum Rechercheverhalten professioneller Übersetzer“ hat Nord (2002) die Ergebnisse einer von ihr selbst durchgeführten Hilfsmittelbenutzungsstudie ausführlich dargelegt, in der sie dreizehn Versuchspersonen (alle praktizierende Übersetzer) in fünfzehn Übersetzungssituationen beobachtete. Durch die Auswertung der empirischen Untersuchung konnte sie die Benutzerbe-

dürfnisse der Übersetzer hinsichtlich nützlicher Hilfsmittel ermitteln. Die befragten Übersetzer stellen folgende Ansprüche an leistungsstarke Hilfsmittel (ebd., 216ff.):

- Fachtermini sollten differenzierter erfasst und dargestellt werden.
- Einträge in einem zweisprachigen Fachwörterbuch müssen um Erklärungen zu der Bedeutung des Lemmas und der Äquivalente bzw. zu den mit ihnen bezeichneten außersprachlichen Sachverhalten sowie um Textbeispiele erweitert werden.
- Die Lemmabeschreibung sollte auch um Angaben zur Textsorte, zur Fachsprache und zum Kontext ergänzt werden.

Als Resümee der einzelnen Benutzerbeobachtungen stellt Nord fest (ebd., 223), dass sich insbesondere Hilfstexte, zweisprachige allgemeine Wörterbücher sowie Fachwörterbücher durch einen besonders hohen faktischen Nutzen im Übersetzungsprozess auszeichneten. Daher gilt es, ein Werkzeug zu entwerfen, das sich an Inhalt und Struktur dieser drei Hilfsmitteltypen orientiert bzw. ihre Stärken unter Beibehalten ihrer Qualität miteinander kombiniert.

Die drei weiteren Untersuchungen zur Fachwörterbuchbenutzung sind weniger repräsentativer Art. Sie stellen entweder von dem Autor selbst durchgeführte empirische Untersuchungen dar (Fluck 1992, 93) oder die Verfasser stützen sich in ihren wissenschaftlichen Aufsätzen zur Metafachlexikographie auf Untersuchungen (Bergenholtz/Tarp (1994, 389) bzw. Rossenbeck (1994, 138f.)), die zu ausgewählten Beschreibungsproblemen im speziellen zweisprachigen Wörterbuch durchgeführt wurden.

Fluck's empirische Untersuchungen (1992, 93ff.) haben ergeben, dass Sachverhalte in Fachwörterbüchern nach der Meinung der Befragten häufig zu stark vereinfacht dargestellt und für das Verständnis wichtige Informationen einfach weggelassen werden. Außerdem werden Ausgangsdaten von den Wörterbuchautoren gelegentlich zu subjektiv interpretiert. Der Bezug zur Lebens- und Sprachsituation (z.B. durch Analogien) wird demgegenüber vernachlässigt.

Bei Bergenholtz/Tarp (1994, 389) stehen u.a. Mehrworttermini und Kollokationen bzw. ihre Lemmatisierung im Fachwörterbuch im Mittelpunkt des Interesses. Sie haben 14 technische Wörterbücher hinsichtlich der Lemmatisierung und der Darbietung von Mehrworttermini und Kollokationen analysiert. Die Untersuchungen haben zu dem Ergebnis geführt, dass diesen beiden Problemscheinungen in den referierten Fachwörterbüchern zu wenig Beachtung geschenkt wurde. Dabei besteht von der Seite der Fachwörterbuchbenutzer der Bedarf, eine

größere Anzahl an Mehrworttermini und Kollokationen in Fachwörterbüchern nachschlagen zu können. Bereits Tomaszcyks Benutzerbefragung (1989, 178; zitiert nach Bergenholtz/Tarp 1994, 389) hat ergeben, dass der Zufriedenheitsgrad der Wörterbuchbenutzer mit technischen Fachwörterbüchern bei 70.9% lag, wenn es um einzelne Wörter ging. Bei Mehrwortverbindungen (Mehrworttermini und Kollokationen) lag dieser Prozentsatz deutlich niedriger, bei 46.4%. Dabei konnte jedoch empirisch nachgewiesen werden, dass von den Versuchspersonen mehr Mehrwortverbindungen als einzelne Wörter nachgeschlagen wurden (52.2% : 47.4%).

Rossenbeck (1994, 138f.) bespricht Untersuchungsergebnisse von Duvå/Laursen/Maidahl (1992, 127ff.), die die Wichtigkeit und den Nutzen von enzyklopädischen Informationen in einem zweisprachigen Fachwörterbuch empirisch bestätigen konnten. Rossenbeck plädierte in seinen Aufsätzen schon seit langem (vgl. Rossenbeck 1987) für die Notwendigkeit der Mitaufnahme von enzyklopädischen Informationen in ein zweisprachiges Fachwörterbuch. In Anlehnung an Rossenbecks theoretische Forschungen haben Duvå/Laursen/Maidahl (1992, 127ff.; zitiert nach Rossenbeck 1994, 139f.) empirische Untersuchungen zu Wörterbuchbenutzungsgewohnheiten von Übersetzern durchgeführt und dabei Folgendes festgestellt: Als Strategie neben der Benutzung von zweisprachigen Fachwörterbüchern konsultierten die Versuchspersonen immer wieder einsprachige Nachschlagewerke. Diese zeitraubende Tätigkeit hätte laut Rossenbeck (1994, 140) vermieden werden können, wenn zweisprachige Fachwörterbücher die benötigte enzyklopädische Information – und zwar für die beiden Sprachen – bereitgestellt hätten.

Abschließend sollen die Anforderungen, die die befragten Übersetzer und Dolmetscher an ein leistungsstarkes translationsgerechtes zweisprachiges Fachwörterbuch stellten, kurz zusammengefasst werden:

- Markierung von Fachgebietszugehörigkeit, Stilschicht und Frequenz eines Lemmas; Angabe von Kontext, Worterklärungen und Beispielsätzen in Wörterbuchartikeln; Schnelle Suchmöglichkeiten durch Querverweise, Verweise auf Synonyme im Wörterbuchbestand (Muráth 2002, 72ff.).
- Aufnahme eines Verzeichnisses der Institutionen und Körperschaften des Fachgebiets sowie Darstellung des Fachsystems; Innerhalb von Wörterbuchartikeln: Aufnahme von Definitionen, Kollokationen sowie Verben, die Handlungsabläufe bezeichnen (Stepnikowska 1998, 159ff.).

- Folgende Informationskategorien zu einer Sucheinheit wurden als wesentlich angesehen: Bedeutung der Sucheinheit, zielsprachliches Äquivalent, Verwendbarkeit und Alternativen (zu) der zielsprachlichen Einheit, Kontext, Rechtschreibung, Grammatik, Angaben zum außersprachlichen Sachverhalt, zielsprachliche Textsortenkonventionen. Obige Reihenfolge widerspiegelt gleichzeitig die Relevanz der Suchfragetypen. (vgl. Nord 2002, 228ff.)
- In einem Fachwörterbuch werden mehr Mehrwortverbindungen (Kollokationen wie Mehrworttermini) als Einzelwörter nachgeschlagen, d.h. auch ihrer Lemmatisierung soll eine größere Aufmerksamkeit als bisher geschenkt werden. (Bergenholtz/Tarp 1994, 102)
- Durch die Aufnahme von enzyklopädischen Informationen in ein zweisprachiges Fachwörterbuch sollte die angenommene fachliche Insuffizienz der Wörterbuchbenutzer kompensiert werden (vgl. Duvå/Laursen/Maidahl 1992).
- Sachverhalte werden in Fachwörterbüchern häufig zu stark vereinfacht und für das Verständnis wichtige Informationen werden einfach weggelassen. Außerdem werden Ausgangsdaten gelegentlich zu subjektiv interpretiert; der Bezug zur Lebens- und Sprachsituation (z.B. durch Analogien) wird demgegenüber vernachlässigt. (Fluck 1992, 93ff.)

Im Fazit des vorliegenden Kapitels (vgl. Kap. 3.3) wird auf obige Verbesserungsvorschläge noch einmal eingegangen, unter dem Gesichtspunkt, in wie weit die Ergebnisse der eigens durchgeführten empirischen Datenerhebung (Kap. 3.2) mit ihnen in Einklang gebracht werden können.

3.2 Empirische Datenerhebung zur Fachwörterbuchbenutzung von praktizierenden Übersetzern

Im Vorfeld der Arbeit an dem Translationswörterbuch zur Rentenversicherung wurden auch von mir empirische Untersuchungen durchgeführt. Die Datenerhebung verfolgte eine dreifache Zielsetzung: Erstens wollte ich Informationen zu (Fach)wörterbuchbesitz und -gebrauch von praktizierenden Übersetzern sammeln. Zweitens beabsichtigte ich, durch den Einbezug von alternativen Hilfsmitteln einen Einblick in den übersetzerischen Berufsalltag zu gewinnen. Meine dritte Zielsetzung war, Bedürfnisse und Anforderungen der Übersetzer hinsichtlich zweisprachiger Translationswörterbücher für Fachsprachen zu ermitteln.

Die Ergebnisse der Befragungen bildeten mit den im Obigen dargestellten Erkenntnissen über (Fach-)wörterbuchbenutzungsgewohnheiten sowie Anforderungen an leistungsfähige Fachwörterbücher die Grundlage für eine optimale Informationsdarbietung in dem zweisprachigen Translationswörterbuch zur Rentenversicherung.

Eine ausführliche Darstellung der Untersuchungsergebnisse befindet sich in Fata 2006³¹, deshalb beschränken wir uns in dem vorliegenden Rahmen nur auf die Auswertung derjenigen Fragestellungen, die sich im Hinblick auf die (Fach)wörterbuchbenutzung von praktizierenden Übersetzern sowie derer Bedürfnisse und Anforderungen an leistungsfähige zweisprachige Fachwörterbücher als relevant erweisen.

Als Methode der Befragung wurde der Fragebogen gewählt, der den an der Datenerhebung teilnehmenden Übersetzern entweder persönlich überreicht oder per E-mail als beigefügte Datei zugeschickt wurde. Die ausgefüllten Fragebögen wurden ebenfalls entweder in ausgedruckter Form persönlich überreicht oder per E-mail zurückgeschickt. Die Zahl der versandten Fragebögen kann auf 50 bis 60 Exemplare geschätzt werden.

Die relative Homogenität der Gruppe konnte dadurch gesichert werden, dass nur diejenigen eingegangenen Fragebögen ausgewertet wurden, die von Versuchspersonen (des Weiteren: Vpn) mit einem staatlich anerkannten Übersetzerabschluss³² ausgefüllt wurden.

Dementsprechend lag eine Gesamtgröße von 20 Versuchspersonen vor. Diese Anzahl kann selbstverständlich keinen Anspruch auf Repräsentativität erheben, trotzdem können die gewonnenen Untersuchungsergebnisse aus zwei Gründen als **tendenziell** und **symptomatisch** bezeichnet werden:

- 1) Die Gruppe der befragten praktizierenden Übersetzer erwies sich als heterogen im Hinblick auf das Geschlecht, das Alter, die zu übersetzenden Fachbereiche, ihre Einstellung gegenüber gedruckten und elektronischen Wörterbüchern usw. Durch diese

³¹ vgl. dazu Fata (2006). Der Beitrag enthält eine umfassende Analyse der eigens durchgeführten empirischen Datenerhebung im Kreise von praktizierenden Übersetzern.

³² An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass es in Ungarn keine einheitlichen Kriterien für die Zulassung von Übersetzern gibt. Nur eine Minderheit der berufstätigen Übersetzer und Dolmetscher hat ein entsprechendes Übersetzer- oder Dolmetscherstudium absolviert. Die Mehrheit der in der Branche tätigen Übersetzer und Dolmetscher bringen nur die Mindestanforderung für ihre Zulassung mit: eine zweitägige Übersetzer- oder Dolmetscherprüfung, um eine staatlich anerkannte Qualifizierung zu bekommen: vgl. dazu Szabari (2000, 2001). In der vorliegenden empirischen Datenerhebung blieben die unterschiedlichen Abschlüsse bzw. ihr Grad jedoch unberücksichtigt.

Heterogenität konnte eine Vielzahl und Vielfalt an verschiedenen Antwortmöglichkeiten gesichert werden.

- 2) Trotz der relativ kleinen Probandenzahl lassen sich die gewonnenen Untersuchungsergebnisse mit den im Obigen detailliert dargestellten Untersuchungsergebnissen hinsichtlich Zufriedenheitsgrad mit den bestehenden (Fach-)Wörterbüchern bzw. Wünschen und Anforderungen an leistungsstarke zweisprachige Fachwörterbücher in Einklang bringen.

Der Fragebogen (vgl. Anhang A) gliederte sich in vier Teile mit den folgenden Überschriften:

I. Daten zur Person: Angaben zum Geschlecht und Alter; Kurze Beschreibung der bisherigen Übersetzertätigkeit; Angaben zu den am häufigsten zu übersetzenden Fachbereichen; Sprachdirektionale Verteilung der zu übersetzenden Fachtexte.

II. Fragen zu (Fach-)Wörterbuchkenntnissen und zum (Fach-)Wörterbuchgebrauch:

Kenntnisse von ein- und zweisprachigen, allgemeinen und fachlichen gedruckten Wörterbüchern; Häufigkeit ihres Gebrauchs; Gründe für den Gebrauch der genannten Wörterbücher; Zufriedenheitsgrad mit den verwendeten Wörterbüchern; bei Nichtzufriedenheit – andere Wege der Informationsbeschaffung.

III. Die Arbeit mit den Wörterbüchern / Die Übersetzertätigkeit: Reihenfolge der nachzuschlagenden allgemeinen Informationstypen in den Wörterbüchern; Hilfsmittelkunde als Teil der Übersetzerausbildung.

IV. Wünsche und Anforderungen an leistungsfähige zweisprachige Fachwörterbücher (hinsichtlich Aufbau des Wörterbuches und Gestaltung von Wörterbuchartikeln): Relevante Bestandteile eines Fachwörterbuchs; Wege der Informationsbeschaffung über neu erschienene Wörterbücher; Möglichkeiten des schnellen Einarbeitens in neue Fachbereiche; Zukunftschancen der Printfachwörterbücher gegenüber elektronischen Fachwörterbüchern.

Bereits aus diesem Fragenkatalog wird ersichtlich, dass der Fragebogen weit mehr Informationen von den Übersetzern forderte, als das vielleicht für die Zwecke der Konzipierung eines Translationswörterbuches begründet zu sein scheint. Gerade diese umfassende Gestaltung des Fragebogens ermöglichte jedoch, Aussagen und Empfehlungen für Translationswissenschaft-

ler, -didaktiker, Fachverbände, Fachlexikographen sowie Verlage zu formulieren (dazu s. Ende dieses Kapitels), was über die eigentliche Zielsetzung der empirischen Untersuchung weit hinausgeht. Die Ergebnisse der Datenerhebung könnten auch bei der Konzipierung von weiteren übersetzerischen Hilfsmitteln im Vorfeld mitberücksichtigt werden. Umso mehr, denn in Ungarn liegt bis auf eine Befragung von Veresné³³ keine vergleichbare empirische Datenerhebung vor, die unter praktizierenden Übersetzern durchgeführt worden wäre.

Nach diesem kurzen Überblick werden des Weiteren nur die aus der Sicht der Konzipierung eines Translationswörterbuches für Fachsprachen relevanten Befragungsergebnisse detailliert erörtert:

Abbildung 3.2.1 sowie 3.2.2 stellen die prozentuelle bzw. zahlenmäßige Geschlechts- und Altersverteilung der an der Datenerhebung teilgenommenen Übersetzer dar: Von den 20 Vpn waren 15 Frauen und 5 Männer im Alter zwischen 26 und 61. Die Altersverteilung der Probanden sah folgendermaßen aus: Zwei weibliche Personen und ein männlicher Proband im Alter zwischen 20 und 30 Jahren; sechs Frauen und ein Mann im Alter zwischen 30 und 40 Jahren; vier weibliche Personen und zwei Männer zwischen 40 und 50; drei Frauen zwischen 50 und 60 Jahren bzw. eine männliche Person über 60 Jahre.

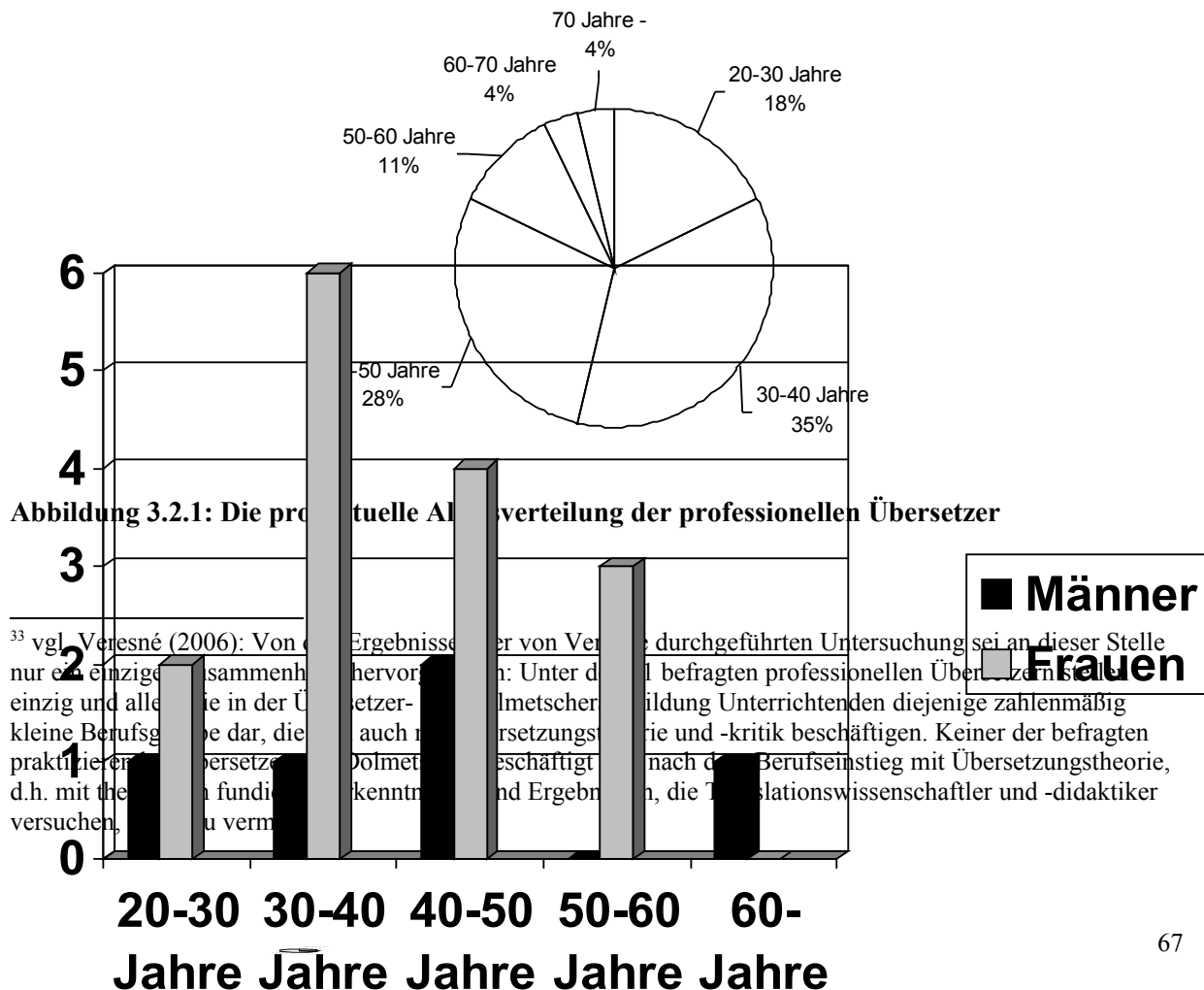
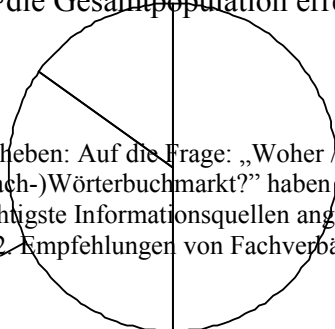


Abbildung 3.2.2: Die zahlenmäßige Geschlechts- und Altersverteilung der professionellen Übersetzer

Aus den persönlichen Angaben der Versuchspersonen konnte weiterhin ermittelt werden, dass die Vpn entweder haupt-, freiberuflich oder nur nebenberuflich als Übersetzer tätig sind: 16 von den 20 befragten Übersetzern (80%) arbeiten hauptberuflich als Übersetzer, davon 10 Personen sind als Einzelunternehmer tätig, 6 Personen arbeiten in einem Übersetzungsbüro. 4 von 20 Vpn (20%) übernehmen nur nebenberuflich Übersetzungsaufträge. Diese berufsmäßige Verteilung der Vpn sorgte bei manchen Fragestellungen für sehr markante Unterschiede in den eingegangenen Antworten³⁴.

Die Frage nach der Zufriedenheit mit gedruckten Wörterbüchern hat die Hälfte (10 von 20 – also 50%) der Versuchspersonen mit einem eindeutigen NEIN beantwortet. Drei Befragte (15%) sind „im Großen und Ganzen“ mit den von ihnen benutzten Wörterbüchern zufrieden. Die restlichen sieben Probanden (35%) sind mit den Wörterbüchern „nur zum Teil“ oder „nur eingeschränkt“ zufrieden. Die ^{im Großen und Ganzen} für die Gesamtpopulation errechneten Werte stellt Abbildung 3.2.3 dar.



³⁴ Um nur ein einziges Beispiel hervorzuheben: Auf die Frage: „Woher / Aus welchen Quellen informieren Sie sich über Neuerscheinungen auf dem (Fach-)Wörterbuchmarkt?“ haben Freiberufler und Nebenberufler 1. Kollegen und 2. Buchhandlungsgänge als wichtigste Informationsquellen angegeben. 50% für in Übersetzungsbüros Angestellte waren 1. Verlagsprospekte, 2. Empfehlungen von Fachverbänden und 3. Kollegen die Reihenfolge.

Abbildung 3.2.3: Die Zufriedenheit der an der Datenerhebung teilgenommenen Übersetzer mit bereits existierenden gedruckten Wörterbüchern

Auch diese Fragestellung schien mit der berufsmäßigen Verteilung der Vpn zu korrelieren: Diejenigen Probanden, die nur gelegentliche Übersetzungsaufträge übernehmen (Nebenberufler), scheinen mit den existierenden Wörterbüchern zufriedener zu sein (75%). Diese Tatsache kann auf den einfachen Grund zurückgeführt werden, dass diese Vpn zugegebenermaßen nur Übersetzungsaufträge zu solchen Fachgebieten übernehmen, in denen sie sich gut auskennen (bei geisteswissenschaftlichen Fächern evtl. zweites Fach der Vpn sowie ursprüngliche Berufsausbildung: Jurist, Ingenieur oder Diplom-Landwirt) oder sie verfügen über die entsprechenden Wörterbücher und Hilfsmittel zu dem gegebenen Fachgebiet. Diejenigen Vpn aber, die ihren Lebensunterhalt mit Übersetzen verdienen, d.h. Frei- oder Hauptberufler sind, sind demgegenüber gezwungen, sich beim Übersetzen ständig in neue Fachgebiete einzuarbeiten. Diese Vpn weisen einen höheren Unzufriedenheitsgrad mit existierenden (Fach-)wörterbüchern auf (45%).

Nach der Messung der Zufriedenheit der Befragten mit den benutzten Wörterbüchern wurden die Probanden danach gefragt, welche Quellen sie außer (Fach-)wörterbücher benutzen, um an die gesuchte Information zu kommen. Als Antwortmöglichkeiten wurden

- a.) einsprachige Fachbücher,
- b.) Lexika und Enzyklopädien,
- c.) das Internet,
- d.) ihre eigens zusammengestellten Glossare,
- e.) CD-ROM-Wörterbücher,
- f.) ein muttersprachlicher Kollege,
- g.) Glossare und Wortlisten z.B. von Fachministerien sowie
- h.) sonstige Quellen

angegeben.

Abbildung 3.2.4 zeigt die eingegangenen Antworten:

Internet-Recherche	41 Punkte
Eigens zusammengestellte Glossare	56 Punkte
Einsprachige Fachbücher	59 Punkte
Lexika, Enzyklopädien	68 Punkte
Konsultation eines muttersprachlichen Kollegen	84 Punkte
Fachliche Wortlisten	96 Punkte
CD-ROM / Online-Wörterbücher	98 Punkte

Abbildung 3.2.4: Reihenfolge der Informationsbeschaffung bei Nichtvorhandensein der gesuchten Information in einem (Fach)wörterbuch

Die Vpn wurden darum gebeten, eine Rangliste nach der Benutzungshäufigkeit der angegebenen Informationsquellen aufzustellen. Da gleich platzierte Informationsquellen von Anfang an einzukalkulieren waren, wurde folgende Methode bei der Auswertung gewählt: Die von den Befragten als erste angegebene Informationsquelle hat einen Punkt bekommen, die als zweitwichtigst eingestufte Quelle wurde mit zwei Punkten bewertet usw. Das Hilfsmittel, das von den Probanden nie konsultiert wird, bekam neun Punkte.

Mit dieser Methode konnte ermittelt werden, dass die mit der niedrigsten Punktzahl versehene Informationsquelle am häufigsten zu Rate gezogen wird. Als die mit Abstand am häufigsten verwendete Informationsquelle erwies sich die Internet-Recherche (41 Punkte). Auf dem zweiten Platz rangierten die eigens zusammengestellten Glossare (56 Punkte). Den dritten Platz nahmen einsprachige Fachbücher (59 Punkte) ein, gefolgt von Lexika und Enzyklopädie (68 Punkte). Überraschenderweise landete die Konsultation eines muttersprachlichen Kollegen auf Platz 5 (84 Punkte), noch vor den fachlichen Wortlisten (mit 96 Punkten – Platz 6) bzw. vor den CD-ROM- und Online-Wörterbüchern (mit 98 Punkten – Platz 7).

Als am häufigsten verwendete sonstige Informationsquellen wurden Parallel- und Hintergrundtexte angegeben. Solange praktizierende Übersetzer mangels entsprechender geeigneter (Fach-)Wörterbücher gezwungen sind, auf Originaltexte in ihren selbst angelegten zweisprachigen Textsammlungen zurückzugreifen, weil in der Regel keine leistungsfähigen Wörterbücher (bis auf wenige Ausnahmen) vorliegen, muss diese so genannte **Ausweichstrategie** der praktizierenden Übersetzer auch Übersetzerstudierenden vermittelt werden.

Eine erhebliche Diskrepanz konnte weiterhin zwischen der Nutzung des Internets als ungesteuerte Suchmaschine bei den Recherchen (Platz 1) und der ebenfalls ein gewisses technisches Können voraussetzenden Nutzung von CD-ROM-Wörterbüchern bzw. im Internet verfügbaren Online-Wörterbüchern (letzter Platz) festgestellt werden.

Auf das obige, scheinbar widersprüchliche Befragungsergebnis lieferte erst die Auswertung mehrerer miteinander korrelierender Fragestellungen zur Internetbenutzung eine Antwort.

Die sich auf die Internetbenutzung beziehenden Fragen wurden unter zwei Gesichtspunkten ausgewertet: Erstens wurde bei der Internetbenutzung der Vpn nach a) geschlechts- und b) altersspezifischen Zusammenhängen gesucht. Zweitens wurde nach der funktionalen Verteilung der Internetbenutzung als a) Suchmaschine (als Suchfunktion genannt) oder b) im Internet verfügbare (Fach-)wörterbücher bzw. CD-ROM-Wörterbücher (als Wörterbuchfunktion genannt).

Um diesen Fragenkomplex möglichst detailliert auswerten zu können, muss die eingangs bereits besprochene Geschlechts- und Altersverteilung der befragten Übersetzer noch einmal kurz herangezogen werden (vgl. die Abbildungen 3.2.1 und 3.2.2): Zu Beginn der Auswertung des Fragenkreises zur Internetbenutzung der Übersetzer wurde die Hypothese formuliert, dass erstens: Übersetzer berufsmäßig vielleicht eine offenere und aufnahmefähigere Einstellung als andere Gesellschaftsschichten zu dem Informationskanal Internet haben bzw. zweitens: dass es sich eine alters- und geschlechtsspezifische Verteilung in der Intensität und Frequenz der Internetbenutzung feststellen lässt.

Unsere Feststellungen zur Nutzung des Internets als a) einfache, durch ein eingegebenes Suchwort aktivierte Suchmaschine (Suchfunktion) und als b) Inventar von online verfügbaren elektronischen Wörterbüchern (Wörterbuchfunktion) veranschaulicht Abbildung 3.2.5:

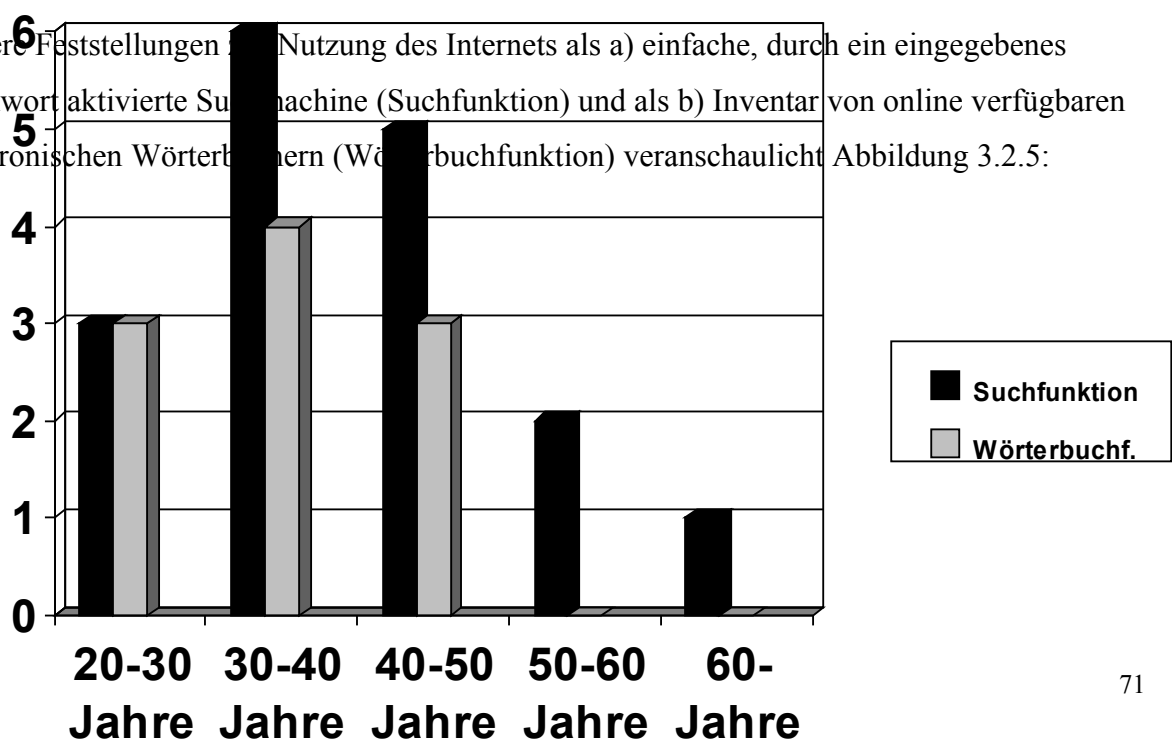


Abbildung 3.2.5: Die Internetnutzung als Suchmaschine bzw. mit Wörterbuchfunktion unter den befragten Übersetzern

Von den drei befragten Übersetzern zwischen 20 und 30 Jahren bedienen sich alle Vpn beider Funktionen des Internets. Bei der Altersgruppe zwischen 30 und 40 Jahren wurde die Benutzung des Internets als Suchmaschine sechsmal genannt, die Wörterbuchfunktion viermal (Zweifachbenennungen waren selbstverständlich möglich). Vpn zwischen 40 und 50 Jahren haben die Suchfunktion des Internets fünfmal, die Wörterbuchfunktion dagegen nur dreimal angegeben. Von den drei weiblichen Befragten im Alter zwischen 50 und 60 Jahren haben zwei die Suchfunktion des Internets angegeben, die Wörterbuchfunktion allerdings keine Vp.

Insgesamt drei Vpn haben angegeben, sich keiner der beiden Internetfunktionen zu bedienen: ein freiberuflicher Übersetzer über 60 Jahre (also ein männlicher Befragter), eine 33-jährige männliche Person, die allerdings nur gelegentlich (nebenberuflich) Übersetzungsaufträge annimmt bzw. eine 46-jährige Frau, die in einem Übersetzungsbüro arbeitet.

Die erhobenen Daten haben unsere eingangs aufgestellte Hypothese, dass sich v.a. jüngere männliche Versuchspersonen der angeführten Internetfunktionen bedienen, während ältere weibliche Probanden von traditionellen Suchwegen Gebrauch machen, zum größten Teil widerlegt. An dieser Stelle muss jedoch angemerkt werden, dass diese Untersuchungsergebnisse mit den im Auftrag des Ministeriums für Informatik und Telekommunikation³⁵ durchgeführten Datenerhebungen im Einklang zu stehen scheinen.

Man hätte allerdings m.E. mit Recht erwarten können, dass sich Übersetzer und Dolmetscher, die berufsmäßig gezwungen sind, sich rasch und zuverlässig über neue Sachverhalte zu infor-

³⁵ Die im Auftrag des Ministeriums für Informatik und Telekommunikation angefertigte Studie zieht für den Zeitraum zwischen 2002 und 2006 in Ungarn eine Parallele zwischen der Lernbereitschaft und Innovationsfreudigkeit einerseits und dem Alter und Geschlecht andererseits. Der Unterschied zwischen den Geschlechtern (zugunsten von Männern) wird mit dem Fortschreiten des Alters noch gravierender.

mieren, mehr Offenheit und Innovationsfreude dem neuen Informations- und Kommunikationskanal Internet gegenüber aufbringen.

Die eingegangenen Antworten auf die Frage „Bildete die Einführung in den Hilfsmittelgebrauch bzw. die Arbeit mit Wörterbüchern Teil Ihres Übersetzerstudiums?“ veranschaulicht Abbildung 3.2.6:

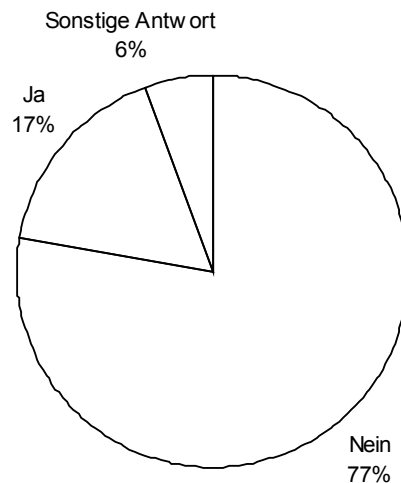


Abbildung 3.2.6: Hilfsmittelkunde als Teil der Übersetzerausbildung

14 von 20 Berufsübersetzern (77%) haben die Frage mit NEIN beantwortet, drei Befragte (17%) haben diese Frage mit JA beantwortet. Unter diesen drei Vpn gab es zwei, die auch angegeben haben, an Wörterbuchpräsentationen und Workshops von Verlagen teilgenommen zu haben. Unter den 20 Vpn fand sich nur eine einzige Person (6%), die sowohl während ihres Übersetzerstudiums als auch an Verlagspräsentationen die Möglichkeit hatte, sich über Wörterbücher zu informieren und mit ihnen bewusst umzugehen lernen.

Dieses traurige Ergebnis kann als ein empirischer Beweis dafür angesehen werden, dass in der Übersetzerausbildung der Einführung in den Hilfsmittelgebrauch und der Wörterbuchdidaktik noch immer eine marginale Rolle zukommt.

In der ersten Frage des sich auf die Fachwörterbücher beziehenden Fragenkomplexes wurden die Probanden darum gebeten, eine Rangliste unter folgenden aufgeführten Bestandteilen eines Fachwörterbuches nach ihrer Wichtigkeit aufzustellen:

- 1) Vorwort,
- 2) Benutzeranleitung,
- 3) Wörterverzeichnis,

- 4) Abkürzungsverzeichnis,
- 5) Anhang (Fachsystematik und Tabellen).

Die erhobenen Werte stellt Abbildung 3.2.7 in tabellarischer Form dar:

Wörterverzeichnis	20 Punkte
Abkürzungsverzeichnis	26 Punkte
Anhänge (Überblick über die Fachsystematik, Tabellen)	28 Punkte

Als „weniger wichtig“ bzw. „überflüssig“ erwiesen sich

Benutzeranleitung	34 Punkte
Vorwort	40 Punkte

Abbildung 3.2.7: Reihenfolge der Fachwörterbuchbestandteile nach ihrer Wichtigkeit

Als Methode der Auswertung wurde auch hier das Bepunkten der einzelnen Antwortmöglichkeiten gewählt. Die von den Befragten als „sehr wichtig“ bzw. „wünschenswert“ erachteten Bestandteile eines Fachwörterbuchs haben einen Punkt bekommen, der als „weniger wichtig“ eingestufte Bestandteil wurde mit zwei Punkten bewertet. Der Bestandteil, der von den Probanden als „überflüssig“ angesehen wurde, bekam drei Punkte. Aus den auf diese Weise gewonnenen Untersuchungsergebnissen konnte ermittelt werden, welche Bestandteile eines Fachwörterbuches in den Augen der Vpn als „sehr wichtig“ bzw. „wünschenswert“ gelten.

Dieses äußerst überraschende Untersuchungsergebnis kann m.E. mindestens die folgenden zwei Gründe haben: Erstens haben die Vpn mit nichtssagenden, jegliche nützliche und relevante Information entbehrenden Vorworten und Benutzeranleitungen bereits schlechte Erfahrungen gemacht, daher wurden diese Wörterbuchbestandteile als „entbehrlich“ bzw. „überflüssig“ eingestuft. Zweitens können Wörterbuchbenutzungsstrategien von Übersetzern mangels entsprechender Hilfsmittelkundeseminare in ihrer Ausbildung als intuitiv erworbene Kenntnisse und daher als wenig bewusst eingestuft werden (dazu s. später in diesem Kapitel.)

Zu der Frage „Welche von den folgenden Informationen in einem Wörterbuchartikel eines Fachwörterbuches halten Sie für sehr wichtig (1 Punkt), weniger wichtig (2 Punkte), überflüssig (3 Punkte)?“ haben 9 (!!) Vpn keine Angaben gemacht. Die von den anderen 11 Befragten eingegangenen Antworten stellt Abbildung 3.2.8 dar:

Zielsprachige(s) Äquivalent(e)	9 Punkte
Kollokationen	9 Punkte
Synonyme mit Hinweis auf Unterschiede in ihrer Bedeutung und in ihrem Gebrauch	10 Punkte
Definitionen	12 Punkte
Grammatische Informationen	12 Punkte
Fachjargonismen	12 Punkte
fachsprachenspezifische Wortverbindungen	16 Punkte
Verweise auf andere Wörterbücher / Quellen / Fachbücher	16 Punkte

Abbildung 3.2.8: Wichtigkeit der einzelnen Informationstypen in Fachwörterbuchartikeln

Auffallend ist bei den gewonnenen Daten, dass die angebotenen Informationstypen eines Fachwörterbuchartikels von den Vpn für ungefähr gleich wichtig gehalten wurden (Bei der Auswertung wurde die gleiche Methode wie bei der vorangegangenen Frage gewählt.) Dieses Untersuchungsergebnis beweist, dass die befragten Übersetzer zwar mit den vorhandenen Fachwörterbüchern mehrheitlich unzufrieden sind, trotzdem finden sie ein viele Informationstypen an einem Platz unterbringendes zweisprachiges Fachwörterbuch als wünschenswert und ihre Arbeit erleichternd.

Auf den letzten – die Fachlexikographen wohl am brennendsten interessierenden – Fragenkomplex: „Die Chancen der Printfachwörterbücher gegenüber elektronischen Wörterbüchern“ bzw. „Vorstellungen über ein idealtypisches zweisprachiges Fachwörterbuch“ haben 13 (!!) von 20 Vpn (also ungefähr 75%) keine Angaben gemacht.

Hinsichtlich der Zukunftschancen von Printfachwörterbüchern gegenüber elektronischen Wörterbüchern haben sich die Vpn zuversichtlich geäußert: Zwei Befragte haben die technischen Rahmenbedingungen hervorgehoben, an die die Internetbenutzung gebunden ist (z.B. internetfreier Arbeitsplatz, Stromausfall, keine Telefonleitung usw.). In diesen Fällen greift man unvermeidlich zu einem Printfachwörterbuch. Zwei Vpn haben angegeben, Printfachwörterbücher hätten eine Zukunftschance, vorausgesetzt, sie werden ständig aktualisiert. In gedruckten Fachwörterbüchern sind zwar die Suchwege sehr langsam, dafür enthalten sie aber mehr Informationen als das Internet (oder elektronische Wörterbücher). Eine Vp hat das Internet als chaotisches, wenig überschaubares bzw. fachlich nicht kontrolliertes Gewächs bezeichnet, das die mit ihm verbundenen Hoffnungen nicht erfüllt hat. Drei Befragte haben her-

vorgehoben, als Geisteswissenschaftler eher traditionell veranlagt zu sein, sehr an Büchern in Papierformat zu hängen und sich vom Buchgeruch fasziniert zu fühlen.

Zu den wenigen auswertbaren Angaben zu dem idealtypischen zweisprachigen Fachwörterbuch gehören Prädikate wie **Aktualität**, **Genauigkeit**, **Zuverlässigkeit** sowie die Wiederholung der unter Punkt 7 angeführten Informationstypen, die ebenfalls mit den in der fachlexikographischen Forschung gestellten Anforderungen an leistungsfähige Fachwörterbücher in Einklang zu stehen scheinen³⁶. Eine Vp hat folgende Bemerkung gemacht: „Wenn ich wüsste, wie ein ideales zweisprachiges Fachwörterbuch aussehen sollte, hätte ich eins wahrscheinlich schon geschrieben.“

Zwischen den zwei Fragekomplexen einerseits zur Verwendung des Internets als eines organisierten Sammelwerkes, als einer Zugriffsmöglichkeit auf zahlreiche online verfügbare Wörterbücher und Terminologiedatenbanken bzw. andererseits zur Zukunftschance von Printfachwörterbüchern kann ein enger Zusammenhang entdeckt werden: Die meisten Übersetzer sind traditionell veranlagt, sie haben einen geisteswissenschaftlichen Abschluss (wie das auch aus den Angaben zur beruflichen Laufbahn hervorging) und sie sehen bewusst oder unbewusst gedruckte zweisprachige Fachwörterbücher durchaus als wichtige Hilfsmittel bei ihrer Arbeit an.

Im Vorfeld der Konzipierung eines zweisprachigen Printfachwörterbuches ist es daher ratsam, von den Bedürfnissen der eigentlichen Benutzer – in unserem Falle also praktizierende Übersetzer und Dolmetscher – auszugehen bzw. ihre empirisch bestätigten Anforderungen in die Vorarbeiten an dem Fachwörterbuch mit einzubeziehen.

Die aus dem von mir erstellten Fragebogen gewonnenen Erkenntnisse zu (Fach-)wörterbuchbenutzung und -einschätzung von praktizierenden Übersetzern und Dolmetschern können in den folgenden Punkten zusammengefasst werden:

- 1) Eine im Kreise von 20 Versuchspersonen durchgeführte empirische Untersuchung kann und will keinen Anspruch auf Repräsentativität erheben. Es konnten trotzdem einige vergleichbare Ergebnisse und gemeinsame Aspekte mit anderen aus der Fachliteratur kennen gelernten Datenerhebungen aufgezeigt werden.

³⁶ Fóris (2006) stellt in ihrem Aufsatz die Kriterien „Authentizität“, „Genauigkeit“, „Aktualität“, „Eindeutigkeit“ sowie „Knappheit“ als die wichtigsten Kriterien bei der lexikographischen Erfassung der Fachlexik fest. Somit scheinen ihre Anforderungen mit denen aus der Empirie gewonnenen Ergebnissen zu korrelieren.

In der Zukunft sollte die Probandenzahl erhöht werden, um vorhandene Ergebnisse bestätigen bzw. modifizieren zu können. Die vorliegenden Untersuchungsergebnisse sollen bis dahin als erster empirischer Beitrag in der ungarischen Wörterbuchbenutzungsforschung zum Benutzerverhalten von praktizierenden Übersetzern und Dolmetschern verstanden werden.

- 2) Eine weitere indirekte Erkenntnis kam auch zum Vorschein: die Wörterbuchbenutzungsgewohnheiten und -strategien der Übersetzer wurden von ihnen intuitiv, nicht in ihrem Übersetzerstudium, sondern erst in der Berufspraxis erworben, daher können sie als wenig bewusst und reflektiert angesehen werden.

Dieses Untersuchungsergebnis scheint mit dem von Muráth (2002, 78) im Einklang zu stehen. Sie ist zu dieser Erkenntnis bei der Befragung von Übersetzerstudierenden gekommen, obwohl sie mitten in ihrer Übersetzerausbildung standen und bereits an mehreren Hilfsmittelkundeseminaren teilgenommen haben. Zu dem gleichen Untersuchungsergebnis kommt Nord (2002) bei der im Kreise von praktizierenden Übersetzern durchgeführten Datenerhebung und stellt fest (ebd., 221), dass

„das Benutzungsverhalten der Versuchspersonen nicht reflektiert, sondern instinktgeleitet ist und dass (die unbestreitbar vorhandenen) Benutzerfertigkeiten somit nicht durch eine systematische Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Grenzen verschiedener Hilfsmitteltypen im Rahmen der Ausbildung, sondern eher durch ein jahrelanges Trial-and-error in der Berufspraxis erworben wurden.“

- 3) Das Benutzerverhalten der befragten Übersetzer kann zwar als nur wenig bewusst und minimal reflektiert bezeichnet werden, die Vpn begehen aber den gleichen Weg und benutzen die gleichen Quellen, die auch von Translationswissenschaftlern vorgeschlagen werden. Als Aufgabe für die Zukunft bleibt, in das Übersetzerstudium noch mehr Hilfsmittelkundeseminare zu integrieren, damit angehenden Übersetzern diese Kenntnisse nicht nur erst in der Berufspraxis, sehr mühsam und auf Umwegen erworben zuteil werden.
- 4) Trotz der überwiegenden Unzufriedenheit der Probanden mit vorhandenen (Fach)wörterbüchern konnten sie ihre Bedürfnisse und Anforderungen an leistungsfähige zweisprachige Fachwörterbücher äußern, die ebenfalls mit den aus der gängigen Fachliteratur kennen gelernten Erwartungen und Kriterien übereinstimmten.

Bereits vor Beginn der Datenauswertung wurde darauf hingewiesen, dass ein dermaßen umfassend gestalteter Fragebogen weit mehr Aspekte aufweisen kann, als das im ursprünglichen Untersuchungsziel formuliert wurde. An dieser Stelle sollen einige weitere Auswertungs- und Verwendungsmöglichkeiten der Untersuchungsergebnisse genannt werden:

Die eingegangenen Antworten auf die Frage: „Aus welchen Quellen informieren Sie sich über die Neuerscheinung von (Fach-)wörterbüchern?“ könnten z.B. **Wörterbuchverlage** und **-verleger** zum Nachdenken über ihre Vermarktungsstrategien anregen. 16 von 20 Vpn (80%) haben nämlich das Informationsblatt eines Verlags über das Neuerscheinen eines Wörterbuches als seltene bzw. niemals wahrgenommene Informationsquelle angegeben. Das gleiche Ergebnis gilt für Empfehlungen einer Neuerscheinung durch **Fachverbände** und **Fachkollegen von Übersetzern und Dolmetschern**.

Die angegebenen Wege der Informationsbeschaffung (außer ein- und zweisprachiger, allgemeiner und fachlicher Wörterbücher) können bei der **Konzipierung eines Hilfsmitteldidaktikseminars** in der Übersetzerausbildung mitberücksichtigt, bisher nicht wahrgenommene Hilfsmittel mit positiver Resonanz konsultiert und die Arbeit mit ihnen geübt werden. Die proportionellen Angaben zur Übersetzungsdirektion bzw. Fachtextsortenrelevanz für das Sprachenpaar Ungarisch–Deutsch ermöglichen einen kleinen Einblick in die gängige **Berufspraxis in Ungarn** bzw. sind als **Kriterien für die Fachtextsortenauswahl** in der Übersetzerausbildung ebenfalls sehr aufschlussreich.

Die Wünsche und Anforderungen an leistungsfähige zweisprachige Fachwörterbücher können als wertvolle Arbeitsinstruktionen für **Fachlexikographen** und **Autoren** bei der Konzipierung von translationsgerechten Fachwörterbüchern verstanden werden.

3.3 Schlussfolgerungen

Im vorliegenden Kapitel der Dissertation wurde versucht, einen Beitrag zur Wörterbuchbenutzungsforschung, der dritten Teiltheorie zur allgemeinen Theorie der Wörterbuchforschung im Sinne von Wiegand (1998) zu leisten, indem zum einen: die relativ wenigen empirischen Datenerhebungen zu (Fach)wörterbuchbenutzungsstrategien von Übersetzern und Dolmetschern ausgewertet wurden und zum anderen: eine eigens durchgeführte empirische Datenerhebung im Kreise von praktizierenden Übersetzern und Dolmetschern detailliert besprochen

wurde. Die Ergebnisse der eigenen Untersuchung können als eine Bestätigung der in der Forschungsliteratur gelesenen Benutzerbefragungen betrachtet werden. Die gemeinsamen Erkenntnisse können in den folgenden Punkten zusammengefasst werden:

- 1) Obwohl die dargestellten empirischen Untersuchungen zu Benutzerbedürfnissen von mangelhaften sprachwissenschaftlichen und einer minimalen Selbstreflexion der Befragten zeugt haben, haben sie ihre Bedürfnisse und Erwartungen hinsichtlich leistungsfähiger zweisprachiger Wörterbücher ausformulieren können. Demnach soll ein translationsgerechtes Wörterbuch ein zweisprachiges, polyfunktionales, aktive wie passive Funktionen wahrnehmendes, korpusbasiertes Wörterbuch sein, das ein Mehr an Informationstypen gegenüber einem traditionellen Wörterbuch bietet.
- 2) In Anlehnung an zahlreiche Translationswissenschaftler und -didaktiker (vgl. Nord 1999, 2002, 2004), Kautz (2000), Siepmann (1997, 2003) bzw. Worbs (1997)) soll an dieser Stelle für die Betrachtung von Hilfsmittelkunde als integrativem Bestandteil der Übersetzerausbildung plädiert werden. Durch das Aufzeigen von Fehlern und Mängeln im Bestand von Fachwörterbüchern sollte der Benutzer von ihrer Einsetzung nicht gänzlich abgeschreckt und abgeraten werden. Vielmehr sollte diese Methode in der Zukunft die Übersetzerstudierenden zur Hilfsmittelsensibilisierung und zur kritischen Auseinandersetzung anregen.

Als weitere wörterbuch- und translationsdidaktische Konsequenz ergibt sich aus den obigen Erkenntnissen, dass (Fach)wörterbücher als Textganze, in allen ihrer Bestandteile nützliche Informationen enthaltende Nachschlagewerke aufgefasst, und ihre Potenzen voll ausgeschöpft werden sollten.

- 3) Mit Hilfe von zum Teil fremd- zum Teil eigenen empirischen Datenerhebungen konnte ermittelt werden, dass zweisprachige gedruckte Fachwörterbücher durchaus eine Chance haben, in dem Übersetzeralltag wahrgenommen und benutzt zu werden, wenn sie ein benutzerspezifisches Informationsangebot bereitstellen.

Auf die zwischen den theoriegeleiteten Forschungsaussagen und den empirischen Untersuchungsergebnissen bestehende Diskrepanz zum Nutzungswert von zweisprachigen Wörterbüchern hat bereits Nord (2002, 225ff.) hingewiesen: Während praktizierende Übersetzer bei ihrer Arbeit einen durchaus häufigen Gebrauch von Fachwörterbüchern machen, kommt in

den meisten von Translationswissenschaftlern erstellten Hilfsmitteltypologien Printfachwörterbüchern nur eine marginale Rolle zu. Mit anderen Worten formuliert: Entweder hinkt die Übersetzerpraxis der Übersetzungstheorie hinterher oder die Übersetzungstheorie eilt der Übersetzerpraxis davon.

- 4) Trotz der mangelhaften sprachwissenschaftlichen und einer minimalen Selbstreflexion der befragten Übersetzer sollten weitere Datenerhebungen durchgeführt werden, um einen empirischen Beitrag zur Wörterbuchbenutzungsforschung leisten zu können.

Ein weiterer interessanter Untersuchungsaspekt könnte die Erforschung der Selbsteinschätzung von professionellen Übersetzern in Bezug auf ihre translatorische Kompetenz darstellen. Die translationswissenschaftliche Definition der Übersetzerkompetenz und ihrer Teilbereiche widerspiegeln nämlich eher einen idealtypischen SOLL-Zustand und weniger die Übersetzerrealität. In dieser Hinsicht steht der praktizierende Übersetzer seinem Wörterbuchbenutzer-Pendant ähnlich als „bekannter Unbekannter“ (Wiegand 1977, 59) in der Forschungsliteratur da.

Eine zu den realen Kenntnissen und Fähigkeiten von Übersetzern empirische Beiträge liefernde Untersuchung könnte auch die Fachwörterbuchkonzipierung durch wesentliche Erkenntnisse bereichern. Um nur einige Aspekte zu nennen: Abstraktionsgrad und Komplexität der Erklärungssprache der Wörterbuchartikel; Einschätzung von relevanten bzw. redundanten Informationen bei der Lemma-Auswahl, Bedarf an Fachintroduktionen und Fachsystematik usw.

Das Ziel wäre, und dabei sei auf Ripfel/Wiegand (1988) bzw. Muráth (2002) verwiesen, durch den Einbezug weiterer Untersuchungsaspekte (z.B. Alter, Offenheit und Innovationsfreudigkeit, persönliche Ambitionen, Herkunft, technisches Können u.v.a) zum Entwurf einer regelrechten **Benutzungssoziologie** beizutragen.

4. Das Translationswörterbuch und das Korpus

Das vorliegende Kapitel verfolgt eine doppelte Zielsetzung: Im Vorfeld der eigentlichen Korpuszusammensetzung für das zweisprachige Translationswörterbuch zur Rentenversicherung werden die Erkenntnisse und Anforderungen der fachlexikographischen Theorie in Bezug auf Korpuszusammensetzung sowie auf ihre Umsetzbarkeit in die fachlexikographische Praxis hin dargestellt und überprüft. Dabei wird gezeigt, dass für die vorliegenden Forschungszwecke ein eigener Korpusbegriff bzw. ein Kriterienkatalog entwickelt werden muss.

Mit der Darlegung der Methoden sowie der Erarbeitung eines Kriterienkatalogs für die Korpuserstellung wird versucht, einen empirischen Beitrag zur Korpuslinguistik zu leisten.

Die Transparentmachung der Kriterien³⁷ soll weiterhin zur Zusammensetzung von weiteren Korpora (für andere Fachgebiete bzw. Sprachenpaare) anregen.

Über die obige Zielsetzung hinaus stellt das vorliegende Kapitel einen ersten Versuch in der ungarischen Forschungsliteratur dar, ein Fachgebiet im Spiegel seiner existierenden Fachtextsorten ganzheitlich zu erfassen, es mit einem vergleichbaren Fachgebiet einer anderen Sprache zu kontrastieren sowie die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Fachtextsortenbestand herauszuarbeiten und zu begründen. Die unmittelbare Relevanz der Erfassung des Fachtextsortenspektrums für das Wörterbuchkonzept ergibt sich dadurch, dass das Translationswörterbuch zur Rentenversicherung mit seinem Literatur- und Quellenverzeichnis den anvisierten Benutzern wörterbuchexterne Zugriffsmöglichkeiten bieten soll.

Kapitel 4 wird mit Überlegungen zur weiteren Nutzbarmachung des zusammengesetzten Fachtextkorpus abgerundet, zu denen im Verlauf der vorliegenden Dissertation Vorschläge und Lösungswege entwickelt werden bzw. die sich als Forschungsdesiderate und Aufgaben für die Zukunft formulieren lassen.

Gleich am Anfang des vorliegenden Kapitels muss jedoch angemerkt werden, dass wir uns bei der Bestimmung und Abgrenzung eines geeigneten Korpusbegriffs für fachlexikographische Zwecke zwar an Atkins/Clear/Ostler (1992) orientiert haben, aber die in unser Korpus aufgenommenen Fachtexte liegen in Originalform vor bzw. sie sind für Analysezwecke weder eingescannt noch digitalisiert worden. Das mindert zwar den faktischen Nutzen des Fachtextkorpus und daher muss seine Digitalisierung als eine dringende Zukunftsaufgabe angesehen werden³⁸.

4.1 Zum Korpusbegriff – Kriterien bei der Erstellung von Fachtextkorpora

³⁷ Dass der Darstellung der Zusammensetzung des Fachtextkorpus sowie der Wörterbuchbasis ein eigenes Kapitel gewidmet wird, kann mit einer generellen Kritik sowohl an der fachlexikographischen Theorie als auch an der Praxis begründet werden: Die Theoretiker schenken viel zu wenig Aufmerksamkeit den Kriterien und Methoden der Korpuszusammensetzung eines Fachwörterbuches bzw. auch die Verfasser von wissenschaftlich fundierten Fachwörterbüchern widmen viel zu wenig Platz in ihren Aufsätzen sowie Dissertationen der Offenlegung ihrer Kriterien bzw. Methoden bei der Korpuserstellung (vgl. dazu Stepnikowska 1998 – eine halbe Seite bzw. Muráth 2002 – vier Seiten).

³⁸ Als erster Schritt der noch ausstehenden Digitalisierung könnten – die in dem entsprechenden Anhang B der vorliegenden Dissertation in elektronischer Form vorliegenden themenbezogenen Fachtexte genommen werden.

In Anlehnung an Atkins/Clear/Ostler³⁹ (1992) wird ein Textkorpus als eine elektronisch gespeicherte Textsammlung definiert, die mit einer deklarierten Zielsetzung und nach auf explizite Weise festgestellten Kriterien zusammengesetzt wird.

Bei der obigen Definition scheint uns die Erkenntnis sehr wichtig zu sein, dass die Erstellung eines Korpus erst nach der Festlegung der entsprechenden Zielsetzungen, Kriterien bzw. des intendierten Wörterbuchtyps erfolgen soll.

Bevor wir uns jedoch der eigentlichen Zusammensetzung eines Fachtextkorpus zuwenden, müssen im Vorfeld die Klassifikationsversuche der gegenwärtigen korpuslinguistischen Forschungsliteratur auf ihre Leistung bei der Bestimmung des Korpusstyps hin überprüft werden. Bei der Klassifizierung der Korpora unter mehreren Gesichtspunkten stützen wir uns auf Károly (2003), Szirmai (2005), bei der Darstellung der späteren Nutzbarmachung auf Weber (1994), Bottyán (2006) bzw. Pajzs (2004).

In der gegenwärtigen Fachliteratur zeichnen sich folgende Typologisierungsvorschläge ab:

- 1) Nach dem Kriterium **Art der Stichprobe** als Grundlage für die Klassifizierung von Korpora können diese in statische, dynamische und Monitorkorpora geteilt werden. Als Hauptkriterium der Unterscheidung gilt die spätere Erweiterbarkeit. Statische Korpora ('static corpus') stellen einen solchen Typ dar, der in der Zukunft nicht erweitert wird und daher als abgeschlossen anzusehen ist. Dynamische Korpora ('dynamic corpus') werden demgegenüber ständig erweitert, früher aufgenommene Texte können auch gestrichen werden. Monitorkorpora ('monitor corpus') stellen einen Mischtyp dar, indem ein zentraler Kernbereich des Korpus in der Zukunft nicht mehr erweitert wird und daher als abgeschlossen gilt; andererseits werden aber immer wieder neue Texte unter striktem Beibehalten der Proportionen der ursprünglichen Texttypzugehörigkeit aufgenommen.
- 2) Nach der **Anzahl der zu berücksichtigenden Objektsprachen** können Korpora einsprachig ('monolingual'); zweisprachig ('bilingual') sowie mehrsprachig ('multilingual') sein. Je nach Anzahl der partizipierenden Objektsprachen besteht das zusammensetzende Korpus aus mehreren Teilkorpora (Bergenholtz/Pedersen 1994, 168).

³⁹ In Atkins/Clear/Ostler (1992) wird Korpus als eine größere Sammlung von maschinenlesbaren Texten definiert, „die nach bestimmten *Sprach-Attributen* wie Sprachzugehörigkeit, gesprochene oder geschriebene Sprache, diachrone, diatopische und diastratische Verteilung usw. und nach bestimmten *Text-Attributen* wie Textart (Gattung/Genre), Textherkunft (Quelle/Medium), Textauswahl (sampling) usw. zusammengestellt wurden.“ (Atkins/Clear/Ostler 1992; zitiert nach Weber 1994; 196.)

- 3) Nimmt man die **Art der späteren Verwendung** als Hauptkriterium bei der Korpuszusammensetzung, dann können Korpora in allgemeine, spezielle, vergleichbare, parallele, pädagogische, Lernerkorpora bzw. synchrone oder diachrone Korpora geteilt werden.

Aus der Sicht des zu erstellenden Fachtextkorpus sind die typologischen Merkmale speziell, vergleichbar bzw. synchron von besonderer Relevanz und daher an dieser Stelle erklärungsbedürftig. Auf die pädagogische Dimension des zu erstellenden Fachtextkorpus wird weiter unten, bei der Gesamtkonzeption des Translationswörterbuches zur Rentenversicherung in Kap. 6.7 detailliert eingegangen.

Unter einem speziellen Korpus wird praktisch alles verstanden, was vom Allgemeinen abweicht (Szirmai 2005, 33). Bei der Korpuszusammensetzung kann eine Textsorte, eine Sondersprache oder eine Fachsprache berücksichtigt werden. Vergleichbare Korpora sind im Gegensatz zu parallelen bzw. Übersetzungskorpora solche Textsammlungen, die keine Übersetzungen, sondern unter gleichen Umständen und auf spontane Weise entstandene Originaltexte in verschiedenen Sprachen enthalten, die einem ähnlichen oder vergleichbaren Texttyp angehören (vgl. Károly 2003, 19.) Synchrone Korpora werden mit der Hauptzielsetzung erstellt, aktuelle, gegenwartsbezogene Aussagen zum ausgewählten Objektbereich zu machen.

- 4) Auf Grund der Zuordnung der **Texte zum fachlichen Status der Textproduzenten** bzw. **–rezipienten** können folgende Kommunikationssituationen mit dem jeweiligen Partnerbezug berücksichtigt werden (vgl. Bergenholtz/Pedersen 1994, 169):
 - a.) Texte von Fachmann an Fachmann
 - b.) Texte von Fachmann an Laien
 - c.) Texte von Laien an Laien bzw.
 - d.) Texte von Laien an Fachleute.

Wegen der fachlichen Ungenauigkeit bzw. evtl. sprachlichem Ungeeignetsein von Texten des Typs c.) oder d.) wird von Bergenholtz/Pedersen (1994, 172) von ihrer Mitaufnahme in ein spezielles Korpus ausdrücklich abgeraten.

- 5) Unter dem Gesichtspunkt der **Funktionalität** können monofunktionale und polyfunktionale Korpora voneinander unterschieden werden. Monofunktionale Korpora sind Textsammlungen, die für ein einziges, im Vorfeld gut umrissenes Forschungsziel erstellt

worden sind. Wegen der hohen Erstellungskosten und der evtl. späteren Nutzbarmachung von Korpora ist es jedoch ratsam, Korpora von Anfang an polyfunktional anzulegen.

Nach dem Überblick über die zahlreichen Typologisierungsvorschläge wird versucht, den Typ des von uns zu erstellenden Fachtextkorpus als Summe der folgenden typologischen Merkmale zu bestimmen:

- 1) In Bezug auf die Art der Stichprobe: Das zu erstellende Korpus soll ein **Monitorkorpus** sein, das a.) aus Texten besteht, die zum zentralen Bereich des Korpus gehören und dessen Anzahl auch in der Zukunft nicht erhöht wird. Es ist aber durchaus möglich, dass b.) aktuelle, gegenwartsbezogene Texte in den Korpusbestand aufgenommen werden.
- 2) In Bezug auf die zu berücksichtigenden Objektsprachen stellt das zu erstellende Textkorpus ein **bilinguales** (ungarisch–deutsches) **Korpus** dar, das der Anzahl der partizipierenden Objektsprachen nach aus zwei Teilkorpora besteht.
- 3) In Bezug auf die Art der späteren Verwendung hat unser Textkorpus die typologischen Merkmale: **speziell**, **vergleichbar** bzw. **synchron**. Das Textkorpus soll typische Textsorten und -typen einer Fachsprache (Rentenversicherung) in sich aufnehmen. Da das Korpus für bilinguale fachlexikographische Zwecke zusammengesetzt wird, sollen in die beiden Teilkorpora miteinander vergleichbare Fachtexte aufgenommen werden. Dem Gegenwartsbezug des Textkorpus soll durch Aufnahme von aktuellen Texten Rechnung getragen werden.
- 4) In Bezug auf den fachlichen Status der Textproduzenten bzw. -rezipienten sollen Texte in den Korpusbestand Eingang finden, die a.) **von Fachleuten an Fachleute** bzw. b.) **von Fachleuten an Laien** adressiert sind.
- 5) In Bezug auf die Funktionalität des zu erstellenden Fachtextkorpus soll angemerkt werden, dass es mehrere Funktionen wahrzunehmen hat und daher als ein **polyfunktionales Fachtextkorpus** angesehen werden kann (zu den vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten des Korpus s. Ende dieses Kapitels).

Das für bilinguale fachlexikographische Zwecke zu erstellende Fachtextkorpus soll in seiner primären Funktion als empirisches Datenmaterial für ein zweisprachiges für Translationszwecke entwickeltes Fachwörterbuch sein.

Nach der umfassenden Bestimmung des Typs des zu erstellenden Fachtextkorpus werden die Anforderungen der fachlexikographischen Theorie an Fachtextkorpora auf ihre Anwendbarkeit hin überprüft bzw. die vorgeschlagenen Kriterien für die Zusammensetzung von Textkorpora für die Fachlexikographie einer kritischen Analyse unterzogen.

Als genereller Kritikpunkt in Bezug auf die fachlexikographische Theorie soll gleich an dieser Stelle angemerkt werden, dass den Kriterien und Methoden der Korpuszusammensetzung eines Fachwörterbuches viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die einzelnen Kriterien der fachlexikographischen Theorie für die Korpuszusammensetzung konnten nur sehr sporadisch (vgl. z.B. Bergenholtz/Pedersen 1994, Mentrup 1978, Opitz 1999, Schaefer 1999 sowie Weber 1994) und jeweils an unterschiedlichen Stellen ermittelt werden, und in keinem Fall als ein im Vorfeld eines Fachwörterbuchkonzeptes aufgestellter Kriterienkatalog.

Im Folgenden sollen die wenigen – in der gegenwärtigen fachlexikographischen Forschungsliteratur vorliegenden – Kriterien und Anforderungen an die Erstellung von Fachtextkorpora besprochen werden.

Korpora im Sinne von Atkins/Clear/Ostler (1992) sind von **konstruierten Beispiel(sammlung)en** sowie von **Belegsammlungen** zu unterscheiden (vgl. dazu Bergenholtz/Pedersen 1994, 162), deren Reichweite sich hauptsächlich auf Grammatikanalysen beschränkt bzw. wie das ihre Bezeichnung verrät, enthalten sie kein authentisch-empirisches Datenmaterial, sondern zwar autorisierte aber konstruierte Beispiele. Von der Verwendung von **Satzsammlungen** als Korpusbasis ist laut Schaefer (1999, 1642) ebenfalls abzuraten, denn die Begrenzung des Kontextes auf den Satzrahmen beeinträchtigt die Aussagekraft des Korpus erheblich.

Als weiteres Kriterium bei der Korpuserstellung ist in Anlehnung an Bergenholtz/Mugdan (1990) daher **die kommunikative Absicht** anzusehen, d.h. ein Korpus soll sich auf eine Sammlung von schriftlichen und/oder mündlichen Texten beschränken, die in kommunikativer Absicht entstanden ist.

Das Kriterium der **Authentizität** (d.h. die Anforderung, in ein Korpus ausschließlich originäre Texte aufzunehmen) als wesentliches Kriterium bei der Korpuserstellung ist somit unter Punkt 1. angesprochen worden. Zu unterscheiden sind sachbedingte bzw. historisch-zeitliche Authentizität voneinander (vgl. dazu Opitz 1999, 1627). Erstere bedeutet, dass „das Lexikon aus originären und nicht für einen speziellen Vermittlungszweck modifizierten Texten hervor-

gegangen ist” (ebd.). Unter historisch–zeitlicher Authentizität ist „die Eigenschaft zu verstehen, den jeweils neuesten Stand in Wissen und Anwendung innerhalb eines Fachgebiets angemessen widerzuspiegeln” (ebd.).

Der für den Rahmen der Sprachlexikographie festgestellte Fakt, dass sich keine Sprache (als Grundgesamtheit) exhaustiv erfassen lässt, kann auch in der Fachlexikographie seine Gültigkeit haben. Als Überwindung dieses Problems wird von Bergenholtz/Pedersen (1994, 167) statt des als statistisch anmutenden Kriteriums **Repräsentativität** in Anlehnung an Bungarten (1979) der Ausdruck **exemplarisch** vorgeschlagen. Demnach soll keine Gewichtung nach Wichtigkeit oder Häufigkeit der einzelnen Teile eines Fachgebiets vorgesehen werden, sondern das gesamte Fachgebiet ist abzudecken.

Mit der Möglichkeit der eingeschränkten Repräsentativität eines Fachgebiets bei der Korpuszusammensetzung geht auch das Kriterium der **Quantität** einher. Die Problemstellung mit dem notwendigen und ausreichenden Umfang eines für fachlexikographische Zwecke zu erstellenden Korpus kann in der Forschungsliteratur nur selten belegt werden.

Zwei verschiedene, wenn einander auch nicht widersprechende Arbeitshypothesen sollen an dieser Stelle zitiert werden: die eine (vgl. dazu Bergenholtz/Pedersen 1994) will sich vor der Korpuserstellung (text)wortzahlmäßig nicht festlegen und behauptet: „je nach Fach, Teilfach oder Menge von Fächern wird eine unterschiedlich große Textmenge benötigt, deren Größe nicht vorher arbiträr festgelegt werden kann” (vgl. Bergenholtz/Pedersen 1994, 173). Einer anderen Ansicht ist Opitz (1999). Laut ihm dürfte je nach Größe des zu beschreibenden Fachgebiets der Umfang eines Korpus „zwischen 500.000 und 5.000.000 Wörtern, verteilt auf 5 bis 10 Texte, für ein Korpus zur Ermittlung der durch Konvention gesicherten Fachbedeutung von Einzelwörtern ausreichend sein” (Opitz 1999, 1627).

Als erste Orientierungshilfe bei der Festlegung der anzunehmenden **Größe eines zu beschreibenden Fachgebiets** können Lemmabestände, Sach- und Wortregister bzw. Wortlisten von bereits existierenden (Fach-)Wörterbüchern, Sachbüchern und Lexika dienen. Weiterhin wird der Konsultation von wortmonographischen Darstellungen eine besondere Bedeutung beigemessen. Wortmonographische Darstellungen sind sekundäre Datenbasen, deren Hauptmerkmal ist, „daß sie aus primären (bisweilen auch aus sekundären) Datenbasen abgeleitet sind und ihren Stoff in bereits aufbereiteter Form präsentieren” (Schaeder 1999, 1641f.).

Bei der **Herausarbeitung der Begriffssystematik des zu erfassenden Fachgebiets** können methodologisch gesehen zwei Vorgehensweisen unterschieden werden: die Begriffssystematik kann entweder bereits vor der eigentlichen Korpuszusammensetzung (vgl. z.B. Bergenholtz/Pedersen 1994; Weber 1994) erstellt werden oder als Ergebnis, als Datengewinnung aus dem erstellten Korpus (vgl. z.B. Opitz 1999). Wenn lexikographische Inventare des zu erfassenden Fachgebiets bereits vorliegen, kann aus ihren Lemmabeständen eine Fachsystematik erstellt werden. Bei dieser Methode dient die darauf folgende Erstellung des Korpus als empirisches Belegmaterial. Bei der lexikographischen Ersterfassung eines neuen (sich im Aufbau befindenden) Fachgebiets kann jedoch auf existierende Lexika und Wörterbücher nicht zurückgegriffen werden. In diesem Fall geht die Korpuszusammensetzung der Erstellung der Begriffssystematik voran. Bei der begriffssystematischen Erfassung des Fachgebiets der Rentenversicherung haben wir uns für die zweite Methode entschieden.

Mit der Zusammensetzung und maschinellen Verwaltung eines Fachtextkorpus werden zahlreiche Verwendungsmöglichkeiten ermöglicht. Einige Überlegungen zu weiteren Verwendungsmöglichkeiten des vorliegenden Fachtextkorpus befinden sich am Ende des vorliegenden Unterkapitels (vgl. weiterhin Balaskó 2004, Bottyán 2006, Fóris 2004a bzw. Pajzs 2004).

Mit der Zusammensetzung eines Fachtextkorpus, deren Methoden im Nachstehenden detailliert erörtert werden, wird eine zweifache Zielsetzung verfolgt: Erstens wird versucht, das Fachtextsortenspektrum eines relativ kleinen, gut abgrenzbaren Fachgebiets – das der Rentenversicherung – nach Möglichkeit ganzheitlich abzudecken, es kontrastiv anzulegen sowie das auf diese Weise entstandene Korpus unter mehreren Gesichtspunkten zu klassifizieren. Dabei wird das erstellte Korpus als **Korpus im weiteren Sinne** definiert.

Zweitens wird der Versuch unternommen, das Korpus im weiteren Sinne auf wenige ausgewählte Fachtexte einzuschränken bzw. es durch Aufnahme weiterer Fachtexte zur empirischen Basis eines zweisprachigen für Translationszwecke entwickelten Fachwörterbuches zu machen. Das durch Reduktion und Selektion des Korpus im weiteren Sinne gewonnene Teilkorpus wird des Weiteren als **Korpus im engeren Sinne** bezeichnet. Dieses letztere Korpus wird die eigentliche **Wörterbuchbasis** bilden.

4.2 Das Korpus im weiteren Sinne – Das Fachtextsortenspektrum des Fachgebiets Rentenversicherung

Die Erfassung und Charakterisierung des Fachtextsortenspektrums des Fachgebiets Rentenversicherung bildet nicht die eigentliche Wörterbuchbasis des Fachwörterbuches zur Rentenversicherung (sie wird unter Punkt 4.3 detailliert beschrieben), sondern geht über diese Zielsetzung hinaus und stellt in der ungarischen Fachliteratur einen ersten Versuch dar, das Fachtextsortenspektrum einer Fachsprache kontrastierend zu erfassen⁴⁰.

Zwei Gründe sprachen dafür, in das zu erstellende Korpus in erster Linie Fachtexte aufzunehmen: Die relative Unzufriedenheit mit der vorliegenden Fachwörterbuchpraxis in Ungarn (u.a. die unzureichende lexikographische Erfassung des Fachgebiets Rentenversicherung) war der eine Grund, vorerst nur auf Fachtexte zurückzugreifen, und sie zur Grundlage für das Wörterbuchkorpus zu machen. Der zweite Grund, in die erste Runde der Materialsammlung vorwiegend Fachtexte einzubeziehen, war, dass die anvisierten Benutzer des Fachwörterbuches (Übersetzer und Dolmetscher) mit **Texten-in-Situationen** (vgl. Worbs 1997) zu tun haben.

Die Korpuszusammensetzung erfolgt vor dem Hintergrund der aus der fachlexikographischen Theorie kennen gelernten Kriterien, indem hinsichtlich der Aufnahme von Fachtexten in das Korpus ein **Kriterienkatalog** eigens entwickelt wird.

Die aufzunehmenden Fachtexte sollten folgenden Anforderungen gerecht werden, um als Kandidaten für das Textkorpus angesehen werden zu können:

- 1) **Schriftliche Texte:** In das Textkorpus wurden ausschließlich geschriebene (im Druck vorliegende wie auch elektronisch gespeicherte und keine verschriftlichten gesprochenen oder mündlichen) Fachtexte aufgenommen. Die Fachtexte wurden ganzheitlich und nicht etwa absatzweise oder stichprobenweise untersucht. Als kleinste Texteinheit für Analysezwecke wurde das Kapitel zugelassen.
- 2) **Informativität:** In das Textkorpus fanden ausschließlich Fachtexte Eingang, die primär Sachinformationen als Kommunikationsziel (informierende Textfunktion; vgl. Göpferich 1995, 124) haben, in denen also die Wissensvermittlung im Vordergrund steht. Dementsprechend wurden in das Korpus keine Fachtexte aufgenommen, die eine appellbetonte

⁴⁰ Als positive Resonanzen auf korpuslinguistische Anforderungen und Initiativen können aus der diesbezüglichen ungarischen Forschungsliteratur die Aufsätze von Dróth (2003), Fóris (2004a; 2004b), Murányiné (2004), Muráth (2002) bzw. Pajzs (2004) Károly (2003), Szirmai (2005) sowie Bottyán (2006) genannt werden.

Textfunktion (z.B.: die Werbeanzeige einer privaten Rentenkasse in einer Tageszeitung) als Primärfunktion haben.

- 3) **Schichtzugehörigkeit:** Nimmt man die traditionelle Aufteilung der Fachsprachen (vgl. Hoffmann 1985) in Theoriesprache – Fachliche Umgangssprache – Verteilersprache als Ausgangspunkt, so kann festgestellt werden, dass nur Fachtexte aus der Theoriesprache und der Verteilersprache in das Korpus aufgenommen wurden. Die Fachsprachenschicht Fachliche Umgangssprache blieb mangels zugänglicher Quellen unberücksichtigt. Aus diesem Grund verfügt das erstellte Korpus zwar über einen eingeschränkten Geltungsbe- reich, aber dieser Tatsache waren wir uns von Anfang an bewusst. (Eine detaillierte Ana- lyse der Fachtexte, die der Theorie- bzw. der Verteilersprache angehören, erfolgt in Kapitel 4.2.3.)
- 4) Auf die **Gewichtung** der Fachtexte wurde bei der Korpusbildung besonders großer Wert gelegt. Nach der Feststellung der Kriterien für die auszuwählenden Fachtexte wurden sie auch nach den teilnehmenden Kommunikationspartnern gewichtet. In das Textkorpus wurden ausschließlich Fachtexte aufgenommen, die von Fachleuten an Fachleute, Semi- fachleute und/oder (fachliche) Laien geschrieben wurden.
- 5) **Authentizität:** Es wurden ausschließlich geschriebene Originaltexte mitberücksichtigt, die sich entweder durch historisch–zeitliche oder (nur eingeschränkt vorhanden) sachbe- dingte Authentizität⁴¹ auszeichneten (vgl. Opitz 1999, 1627.). Es wurde nach Fachtexten gesucht, die über den gegebenen Sachverhalt kompetent und aktuell informieren. Bei diesem Punkt wurde der Konsultation und Absprache mit Fachleuten besonders große Bedeutung beigemessen. Der geforderten sachbedingten Authentizität wurde nur deshalb in eingeschränktem Maße Rechnung getragen, weil auch didaktisierte wortmonographi- sche Darstellungen (z.B. Rentenratgeber, Lehrwerke für Studienzwecke) in das Textkor- pus aufgenommen wurden, wenn sie von sachverständigen Informanten als kompetent und zuverlässig eingestuft wurden.
- 6) Die Anforderung der **Repräsentativität** (vgl. Rieger 1979 bzw. Opitz 1999) wurde durch die Forderung nach repräsentativen Stichproben (vgl. Bergenholtz/Pedersen 1994) sowie nach exemplarischer Textauswahl (vgl. Bungarten 1979) ersetzt. Die Gewichtung der Fachtexte nach den obigen Kriterien, nach dem anvisierten Adressatenkreis und den

⁴¹ vgl. die Erörterung dieses Begriffspaares im Obigen

Benutzersituationen sowie nach Empfehlungen von Fachleuten sorgten dafür, dass das Textkorpus als eine durch exemplarische Fachtexte repräsentierte Wörterbuchbasis angesehen werden kann.

- 7) Das von Opitz (1999, 1627) geforderte Kriterium der **Aktualität** musste einer anderen, der so genannten **relativen Aktualität** weichen. Die in das Korpus aufgenommenen Fachtexte entstanden nämlich in einem Zeitraum von 8–10 Jahren, was sich einerseits auf die Unausgegorenheit des entsprechenden Fachgebiets, andererseits auf die unterschiedlichen Traditionen in der Informationsdarbietung der zwei Länder zurückführen lässt.
- 8) Unter Berücksichtigung der im Obigen dargestellten Kriterien für die Korpusbildung konnte gewährleistet werden, dass ein polyfunktionales, qualitativ abgesichertes Textkorpus entstand. Für die **Qualität** des Textkorpus sorgten weiterhin die Konsultationen mit sachverständigen Informanten im Vorfeld der Korpuserstellung.
- 9) **Quantität** als Kriterium für die Korpuszusammensetzung hat nur eine nachgeordnete Rolle gespielt, obwohl durch einfache Wortzählungen leicht nachgewiesen werden konnte, dass die Anzahl der in das Korpus aufgenommenen Textwörter die je nach Größe des Fachgebiets zwischen 500.000 und 5.000.000 Wörtern eingeschätzte und als ausreichend empfundene Reichweite (vgl. Opitz 1999, 1627) weit übertrifft.

Aus dem aufgestellten, und im Obigen detailliert erörterten Kriterienkatalog geht eindeutig die Erkenntnis hervor, dass die einzelnen Kriterien a.) von verschiedenen Fachlexikographen stammen und in der Form eines Gesamtkatalogs noch nie verzeichnet worden sind; auf diese Weise mussten die einzelnen Kriterien miteinander kombiniert zu einem regelrechten **Kriterienkatalog** entwickelt werden bzw. b.) manche Kriterien mussten einer Modifizierung unterzogen werden, denn die praxisbezogenen Erfahrungen forderten eine abgeänderte Version der in der Theorie entwickelten Kriterien.

Nach den dargelegten Zielsetzungen der Korpuszusammensetzung werden die **Methoden der Korpuszusammensetzung** detailliert erörtert. Der ersten Zielsetzung entsprechend wurde angestrebt, das Textsortenspektrum des Fachgebiets Rentenversicherung weitgehend abzudecken. Die Sammeltätigkeit erfolgte für die deutsche und ungarische Sprachen parallel. Nach der Erstellung von zwei Teilkorpora wurden sie miteinander konfrontiert, Gemeinsamkeiten

und Unterschiede in dem Fachtextsortenbestand der zwei Sprachen festgestellt sowie Gründe für die aufgetauchten Divergenzen herausgearbeitet.

Als Ergebnis der ersten – vorläufigen – Fachtexte–Sammlung wurde eine unbegrenzte und unüberschaubare Anzahl an Fachtexten zusammengetragen, die allein schon wegen ihres Umfangs für wissenschaftliche Analysezwecke als unbrauchbar und nicht zu bewältigend schien. Auf eine Auflistung sämtlicher gefundenen Fachtexte muss in diesem Rahmen verzichtet werden. Verwiesen sei allerdings auf die in Anhang B der vorliegenden Dissertation aufgelisteten Quellen des Translationswörterbuches, die einer Klassifizierung bereits unterzogen und nach der Reduktion bzw. Selektion der ursprünglichen Fachtextmenge beibehalten wurden.

Bei der Klassifizierung und Systematisierung der gesammelten Fachtexte erwiesen sich folgende drei Gesichtspunkte als sinnvoll und nutzbringend:

- 1) Klassifizierung der Fachtexte nach Fachtextklassen
- 2) Einteilung der Fachtexte in gedruckte und elektronische bzw. in primäre und sekundäre Quellen sowie
- 3) Erstellung einer pragmatischen kontrastiven Fachtexttypologie.

4.2.1. Klassifizierung der Fachtexte nach Fachtextklassen

Das eigens zusammengesetzte Fachtextkorpus besteht aus zwei Teil-Fachtextkorpora: Das eine Teil-Fachtextkorpus enthält Fachtexte über die deutsche Rentenversicherung in deutscher Sprache; in das andere Teil-Fachtextkorpus wurden Fachtexte über die ungarische Rentenversicherung in ungarischer Sprache aufgenommen. Das mit dieser Methode erstellte Fachtextkorpus entspricht im korpuslinguistischen Sinne dem Begriff eines vergleichbaren Korpus ('comparable corpus'), das (Fach-)Texte enthält, die unter ähnlichen Umständen entstanden sind, ähnlichen Typs sind bzw. spontan geschaffen wurden, allerdings in zwei verschiedenen Sprachen (vgl. Károly 2003, 19). Die obigen Untersuchungen konnten beweisen, dass man sich im Interesse der Erfassung des Textsortenbestandes eines Fachgebiets in zwei verschiedenen Sprachen **eines vergleichbaren Korpus** bedienen soll.

Die zwei Teil–Fachtextkorpora können weiterhin einer differenzierten Zweiteilung unterzogen werden.

Das Teil–Fachtextkorpus über die deutsche Rentenversicherung enthält

- a.) eine **abgeschlossene Fachtextklasse** (mit einem korpuslinguistischen Terminus auch statisches Teilkorpus genannt), in die eine endliche Anzahl von Fachtexten über die deutsche Rentenversicherung in deutscher Sprache gehört. Diese den Kernbereich des Fachtextkorpus bildende Fachtextklasse wird mit der ebenfalls abgeschlossenen Fachtextklasse in ungarischer Sprache als Korpus im engeren Sinne definiert. Es gilt als abgeschlossen und wird daher auch später nicht erweitert. Die weiter unten detailliert darzulegenden, in deutscher Sprache verfassten zwei ausgewählte Lehrwerke und zwei wortmonographische Darstellungen gehören zu dieser abgeschlossenen Fachtextklasse.
- b.) eine **offene**, erweiterbare, sogar ergänzungsbedürftige **Fachtextklasse** über die deutsche Rentenversicherung in deutscher Sprache (in korpuslinguistischem Sinne: dynamisches Teilkorpus). Grund für den ständigen Erweiterungsbedarf dieser Fachtextklasse ist die Notwendigkeit der ständigen Aktualisierung des Informationsbestandes des Fachwörterbuches. In diese offene Fachtextklasse gehören Fachtexte, deren Zugehörigkeit zu den entsprechenden Kommunikationsbereichen sich nicht vorhersagen lässt. Das wichtigste Kriterium für die Aufnahme eines Fachtextes in diese Fachtextklasse ist der aktuelle, themenbezogene Informationsgehalt der Fachtextkandidaten. Weiterhin müssen die aufzunehmenden Fachtexte – selbstverständlich – den im Kriterienkatalog festgehaltenen Anforderungen entsprechen.

Entsprechend der obigen Zweiteilung des Teil–Fachtextkorpus über die deutsche Rentenversicherung kann auch das Teil–Fachtextkorpus über die ungarische Rentenversicherung in eine abgeschlossene bzw. in eine offene Fachtextklasse geteilt werden.

4.2.2. Einteilung der Fachtexte in gedruckte und elektronische bzw. primäre und sekundäre Quellen

Als zweiter Gesichtspunkt bei der Klassifikation der in das Korpus aufzunehmenden Fachtexte wurde (in Anlehnung an Stepnikowska 1998, 40f. sowie 182) ihre Einteilung in **gedruckte** und **elektronische** bzw. darunter in **primäre** und **sekundäre Quellen** vorgenommen. Anhang B der vorliegenden Dissertation enthält ein alphabetisches Verzeichnis der gedruckten und der elektronischen Quellen des Fachwörterbuches zur Rentenversicherung, in a) primäre und b) sekundäre Quellen geteilt.

Unter **gedruckte Primärquellen** fielen:

- a.) geltende Rechtsnormen, die über den Stand der Rechtsgrundlagen informieren,
- b.) Dissertationen, die einen breiteren Sach- und Rahmenkontext für den zu untersuchenden Themenbereich herstellen,
- c.) Fachzeitschriften, die den Interessen und Informationsbedürfnissen ihrer Leser entsprechend in einer Metasprache unterschiedlichen Abstraktionsgrades über das Thema informieren, darunter:
 - (1) Jahresberichte des Verbandes der deutschen Rentenversicherungsträger – adressiert an Wirtschaftsfachleute, Rentenexperten sowie Politiker.
 - (2) Aufsätze in den regulär erscheinenden Fachzeitschriften der gesetzlichen Rentenversicherung.
 - (3) Aufsätze von Fachleuten und Experten zum Thema in Zeitschriften, die sich in ihrer Intention an die Öffentlichkeit wenden.
- d.) Nachrichten in Tageszeitungen, die über den aktuellen Stand der Probleme und Überlegungen im gesetzgeberischen Bereich informieren.

Das Verständnis von Fachwörterbüchern und Wörterbuchartikeln als besondere Fachtexte bzw. als Darstellungsformen fachlicher Wissensbestände in Anlehnung an Schaefer (1994b, 1996) schuf die Grundlage dafür, unterschiedliche **Wörterbuchtypen als sekundäre Fachtexte** anzusehen, und sie in die Fachtexttypologie der Rentenversicherung zu integrieren.

Als **gedruckte Sekundärquellen** für das Fachtextkorpus galten

- a.) einsprachige allgemeine Nachschlagewerke, Enzyklopädien und Lexika, die zu einer ersten Orientierung über das Fachgebiet Rentenversicherung dienen sowie Begriffe definieren;
- b.) einsprachige Fachwörterbücher zum Thema, die – im idealen Fall – „das Gesamtvokabular des betroffenen Fachgebiets verzeichnen“ (Koschnick 1993, 3) bzw. zu

verzeichnen versprechen, und in erster Linie für Muttersprachler, Fachexperten sowie angehende Wirtschaftsfachleute) gedacht sind;

- c.) zweisprachige Fachwörterbücher, die im optimalen Fall treffende Übersetzungsäquivalente anbieten, Sachinformationen zu den Begriffen und zahlreiche Kollokationen als Hilfe bei der Übersetzung enthalten;
- d.) einsprachige Lernerwörterbücher, die zur metasprachlichen Gestaltung der Bedeutungserklärungen der eigenen Wörterbucheinträge eine wesentliche Hilfe leisten können sowie
- e.) wortmonographische Darstellungen (darunter z.B. Broschüren und gebundene Informationshefte), die eine aufklärende bzw. Ratgeberfunktion wahrnehmen und sich an die breite Öffentlichkeit wenden. Sie bereiten das Sachgebiet in einer verständlichen Beschreibungssprache, um ausgewählte Schlüsselbegriffe gruppiert auf.

Wie bereits oben erwähnt, erwies sich der Einbezug von entsprechenden Internetseiten hinsichtlich der Korpuszusammensetzung für beide Sprachen als unerlässlich. Auch diese Fachtexte wurden in (A) primäre und (B) sekundäre Quellen eingeteilt (vgl. dazu Anhang B.).

Über die elektronisch zur Verfügung stehenden Informationsquellen und deren Gestaltung kann folgende zusammenfassende Bemerkung und Bewertung gemacht werden: Diese Fachtexte konnten in beiden Ländern zahlenmäßig gut belegt werden und qualitativ gesehen waren sie auf hohem Niveau. Die einzige Schwierigkeit mit dem Medium Internet bereitet nur die Tatsache (ganz besonders in Ungarn), dass nicht jeder Zugang zu ihm hat bzw. mit ihm umgehen kann. Ausgerechnet die ältere Generation in Ungarn, der es darauf ankommen sollte, sich schon 10–15 Jahre vor dem Eintritt in das Rentenalter zu informieren, verhält sich laut Meinungsumfragen⁴² eher distanziert diesem neuen Medium gegenüber. Aus diesem Grund könnte an dieser Stelle der Vorschlag unterbreitet werden, die im Internet zur Verfügung gestellten Informationen in gedruckter Form an den Schaltern der zuständigen Kundendienste zu unterbringen. Diese Maßnahme hat zwar hohe Kosten zur Folge, kann jedoch für effektiver gehalten werden als ihre elektronisch gespeicherte Version.

Die hier skizzierten Gruppen von Fachtexten zum Fachgebiet Rentenversicherung weisen eine sehr große Variabilität in Bezug auf Daten, auf ihre Adressatengruppen sowie auf ihre Gestal-

⁴² Auf den Zusammenhang zwischen der Lernbereitschaft und Innovationsfreudigkeit dem Medium Internet gegenüber und dem zunehmenden Alter verweist der in Kapitel 3 bereits zitierte Bericht im Auftrag des Ministeriums für Informatik und Telekommunikation.

tung und Metasprache der dargebotenen Informationen auf, deshalb wird bei der dritten Klassifizierungsmethode versucht, diese Fachtexte unter pragmatischem Gesichtspunkt und kontrastiv zu typologisieren, dabei Unterschiede in dem Fachtextsortenspektrum der zwei Sprachen herauszuarbeiten sowie eine umfassende Darstellung des Fachtextsortenspektrums der deutschen und der ungarischen Rentenversicherung anzustreben.

4.2.3 Erstellung einer kontrastiven pragmatischen Fachtexttypologie

In unseren bisherigen Untersuchungen wurde auf eine nähere Klassifikation der Fachtexte bewusst verzichtet. Alle in das Fachtextkorpus aufgenommenen Quellen wurden generell als Fachtexte bezeichnet. Im Folgenden wird der Versuch unternommen, diese Fachtexte nach ihren Texttypen, ihrer Kommunikationsabsicht sowie ihrem Fachlichkeitsgrad zu klassifizieren.

Da es nicht zu den Aufgaben und Zielsetzungen der vorliegenden Dissertation gehört, eine eigene Fachtexttypologie zu entwickeln, wird auf eine bereits erstellte Fachtexttypologie von Göpferich (1992 und 1995) zurückgegriffen. Diese wurde zwar für Fachtexte der Naturwissenschaften und der Technik entwickelt, trotzdem fiel die Wahl aus zwei Gründen auf sie: Erstens liegen keine vergleichbaren Klassifikationsversuche in Bezug auf Fachtexte der Geistes- und Sozialwissenschaften vor, deshalb sind wir gezwungen, Klassifikationsversuche für Fachtextsorten in Bezug auf naturwissenschaftliche Fachgebiete heranzuziehen. Der zweite Grund für die Wahl von Göpferich's Fachtexttypologie ist, dass sie Überlegungen zur möglichen Übernahme und Anwendbarkeit für andere Fachgebiete enthält.

Die zu erstellende Fachtexttypologie zur Rentenversicherung hat zwar nur einen begrenzten Geltungsbereich, indem in das Fachtextkorpus ausschließlich schriftliche Textarten aufgenommen wurden. Ein weiterer Gesichtspunkt bei der Erstellung der Fachtexttypologie war, sie **kontrastiv** anzulegen, d.h. das deutsche und das ungarische Teil-Fachtextkorpus wurden aufeinander bezogen. Der Anforderung einer **pragmatischen Fachtexttypologie** wurde dadurch Rechnung getragen, dass die Fachtexte nach ihren Kommunikationsabsichten klassifiziert wurden. Die zu erstellende Fachtexttypologie soll weiterhin imstande sein, eine „Abnahme des Fachlichkeits- und Abstraktionsgrades und gleichzeitig eine Vergrößerung des Adressatenkreises“ (Göpferich 1995, 195) anschaulich darzustellen.

Im Folgenden werden die herausgearbeiteten primären und sekundären Textsorten der theorie- bzw. verteilersprachlichen Schichten der Fachsprache Rentenversicherung in Abbildungen dargestellt. Die einzelnen Fachtextsorten werden durch zwei der möglichen Parameter untersucht und zueinander in Beziehung gebracht: die senkrechte Achse in den einzelnen Diagrammen bezieht sich auf die Zunahme / Abnahme des sprachlichen Abstraktionsgrades der Fachtextsorten, während die waagerechte Achse die Vergrößerung / Verkleinerung des Adressatenkreises anzeigt.

Abbildung 4.2.3.1 (s. weiter unten) stellt die primären Fachtextsorten der Theoriesprache der Fachsprache der Rentenversicherung dar. Die Erläuterung zu dem Diagramm:

- 1) Fachtextsorten wie Gesetze, Rechtsvorschriften sowie Verordnungen gehören zu dem Fachtexttyp **Juristisch–normative Texte**. Sie sind mit der Kommunikationsabsicht verbunden, „Informationen zur Schaffung einer Rechtsgrundlage bzw. einer eindeutigen Bezugsgrundlage zu vermitteln“ (Göpferich 1995, 195). Diese Fachtexte verfügen über den höchsten Abstraktionsgrad, was die Zugänglichkeit für die breite Öffentlichkeit zu ihnen erschwert.
- 2) Berichte (statistische wie Jahresberichte) gehören dem Fachtexttyp **Fortschrittsorientiert –aktualisierende Texte** an. Sie sind neben Monographien **faktenorientierte Texte**, die allerdings durch einen höheren Abstraktionsgrad gekennzeichnet sind. Hier sei angemerkt, dass es diesen Fachtextsorten an der Unzugänglichkeit für die breite Öffentlichkeit nicht wegen des höheren Abstraktionsgrades mangelt, sondern wegen des fehlenden Interesses des Publikums.
- 3) Wissenschaftliche Fachzeitschriftenartikel, Aufsätze, Studien sowie Dissertationen gehören ebenfalls zu dem Fachtexttyp Fortschrittsorientiert–aktualisierende Texte, sie sind aber **problemorientierte Texte**.
- 4) Die bereits erwähnten Monographien als faktenorientierte Texte sind neben Dissertationen in dem Übergangsbereich zu der verteilersprachlichen Fachsprachenschicht angesiedelt. Sie verfügen über einen hohen bis mittleren Abstraktionsgrad und richten sich an fachinterne und fachexterne Experten sowie an interessierte Laien. Während aber Monographien primär faktenorientierte Texte mit der sekundären Funktion der Problemorientierung sind, ist für Dissertationen die umgekehrte Funktionsverteilung charakteristisch.

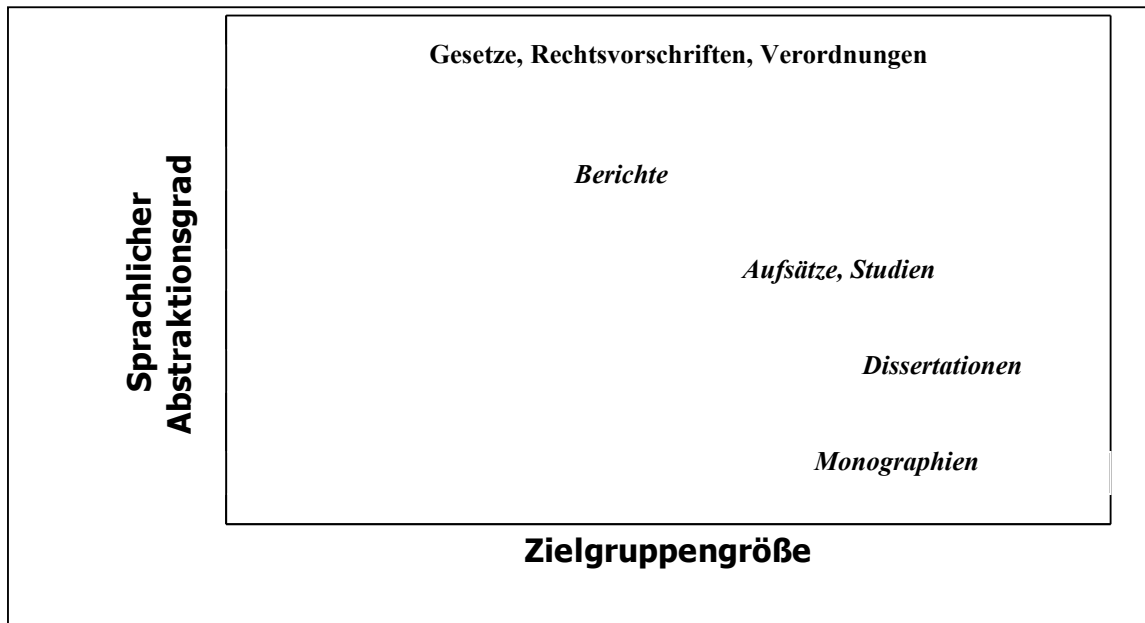


Abbildung 4.2.3.1 Primäre Fachtextsorten – Theoriesprache

Die obigen primären Fachtextsorten der theoriesprachlichen Schicht haben gemeinsam, dass sie in beiden Sprachen belegt werden konnten. Unterschiede zeigten sich allerdings in ihrer **Anzahl** und evtl. **Funktion**, daher mussten sie einer weiteren, detaillierteren Analyse unterzogen werden, um die Gründe für diese Verschiedenheiten feststellen zu können.

Während im Deutschen Fachtextsorten wie Berichte zahlenmäßig gut vertreten sind, sind solche kürzeren, faktenorientierten Darstellungen im Ungarischen stark unterrepräsentiert. Die gleiche Feststellung gilt für die umfassenderen faktenorientierten Fachtextsorten, die Monographien. Ähnlich steht es um Dissertationen: sie sind problemorientierte umfassende wissenschaftliche Abhandlungen, deren Anzahl in der ungarischen Sprache sehr minimal ist. (Es konnte eine einzige ungarische Dissertation aus dem Jahre 1994 belegt werden; vgl. Czúcz 1994.) In der deutschen Sprache wurden demgegenüber zahlreiche Dissertationen verfasst, die sich neben der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem deutschen Rentensystem schwerpunktmäßig oft mit den Rentensystemen der MOE-Länder beschäftigen.

Hinsichtlich der Monographien ließ sich noch ein Unterschied in den Traditionen der zwei Sprachen feststellen: Dank ihrer Faktenorientiertheit (und mangels geeigneter Lehrwerke und Studienbücher) werden Monographien in Ungarn auch als Lehrwerke – d.h. eigentlich zweckentfremdet – in Hochschuleinrichtungen eingesetzt.

Die Anzahl der wissenschaftlichen Fachzeitschriftenartikel, Aufsätze und Studien ist in beiden Sprachen sehr hoch, mangels vergleichbarer umfassender faktenorientierter Darstellungen fürs Ungarische (wie Berichte und Monographien) muss jedoch ihrer Untersuchung bei der Herausarbeitung des entsprechenden ungarischen Fachwortschatzes eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Zu der Fachtextsorte **wissenschaftlicher Fachzeitschriftenartikel** muss noch angemerkt werden, dass es für das Ungarische – im Gegensatz zum Deutschen – keine Zweiteilung in a.) Fachzeitschriften im Auftrag der zuständigen Fachministerien und Rentenversicherungsträger bzw. b.) unabhängige, von Fachverbänden herausgegebene Fachzeitschriften vorgenommen werden konnte. Nachdem die Herausgabe des offiziellen Fachblattes der Generalverwaltung der ungarischen Rentenversicherung vor ein paar Jahren eingestellt worden war, blieben nur noch von Stiftungen, Fachgesellschaften oder von Fachverbänden herausgegebene Fachzeitschriften erhalten.

Abbildung 4.2.3.2 stellt die herausgearbeiteten Fachtextsorten der verteilersprachlichen Schicht der Fachsprache der Rentenversicherung dar. Die einzelnen Fachtextsorten werden auch hier – wie oben – auf der Grundlage von zwei Parametern untersucht und zueinander in Beziehung gesetzt: die senkrechte Achse in den einzelnen Diagrammen bezieht sich auf die Zunahme / Abnahme des sprachlichen Abstraktionsgrades der Fachtextsorten, während die waagerechte Achse die Vergrößerung / Verkleinerung des Adressatenkreises anzeigt.

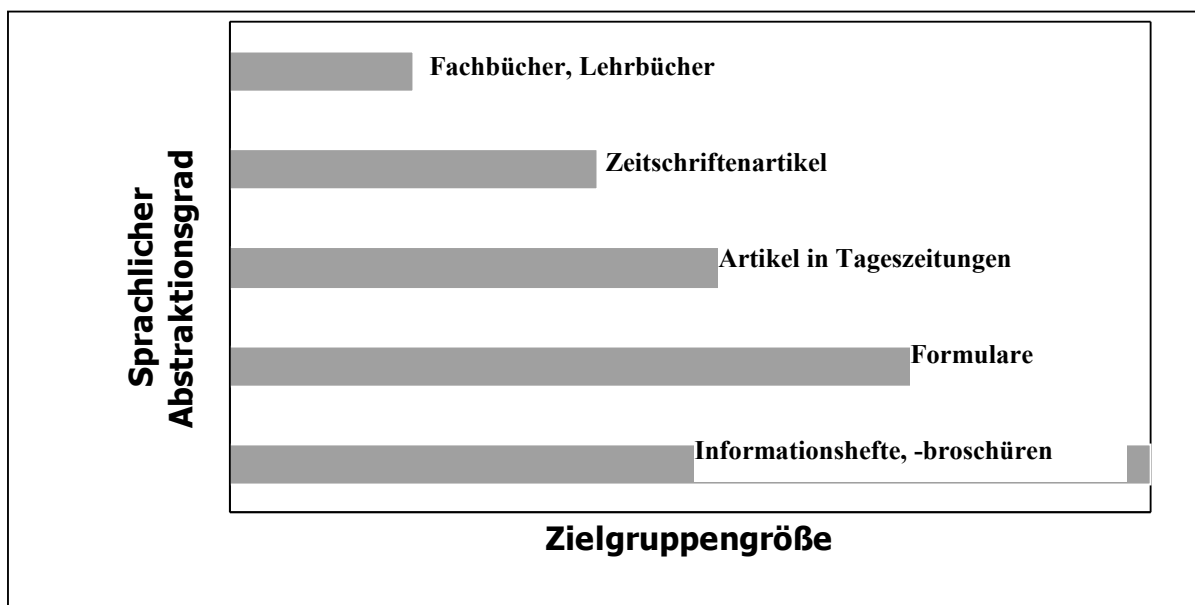


Abbildung 4.2.3.2 Primäre Fachtextsorten – Verteilersprache

- 1-3. Dem Fachtexttyp **Didaktisch–instruktive Texte** gehören folgende Fachtextsorten an: Lehrbücher (darunter Schulbücher und Hochschullehrbücher), die „mit der Kommunikationsabsicht verfaßt [werden], den aktuellen Wissensstand zur intellektuellen Bereicherung oder zum Zwecke der praktischen Anwendung zu verbreiten“ (Göpferich 1995, 195). Populärwissenschaftliche Fachzeitschriftenartikel, wie z.B. Artikel zum Thema Rentenversicherung in Wirtschaftsfachzeitschriften gehören ebenfalls diesem Fachtexttyp an. Den dritten Untertyp dieses Fachtexttyps stellen populärwissenschaftliche Zeitungsartikel wie z.B. Artikel im Wirtschaftsteil einer Tageszeitung dar.
4. Formulare stellen einen Untertyp des **interaktionsorientierten Fachtexttyps** dar. Sie sind mit den in den Naturwissenschaften und der Technik vorliegenden, zum fachlichen Handeln anleitenden Fachtextsorten vergleichbar. Diese Fachtextsorte ist dem Wesen des Systems entsprechend sowohl in deutscher als auch in ungarischer Sprachen zahlenmäßig gut vertreten.
5. Informationsbroschüren und -hefte leiten ebenfalls zum fachlichen Handeln an. Sie gehören zum Fachtexttyp: **Wissenszusammenstellende Texte**, denn sie vermitteln ein wissensorientiertes Umgehen mit Informationen und nehmen eine Ratgeber–Funktion wahr. Sie stellen eine Übergangsklasse zu der sekundären Fachtextsorte wortmonographische Darstellung dar, unterscheiden sich von ihr jedoch in der Komprimierung und der Strukturierung der zu vermittelnden Informationen.

Hinsichtlich der primären Fachtextsorten der verteilersprachlichen Fachsprachenschicht der Rentenversicherung konnten folgende Ergebnisse ermittelt werden:

In beiden Sprachen konnten die gleichen Fachtextsorten bis auf die Informationsbroschüren und -hefte in gedruckter Form belegt werden. Umfassende Informationen zum Rentensystem und zu den einzelnen Rentenarten bietende gedruckte Informationsbroschüren liegen fürs Ungarische nicht vor, nur in elektronisch gespeicherter Version.

Es zeigen sich weiterhin erhebliche Unterschiede in der Anzahl und Feindifferenzierung der obigen Fachtextsorten. Ein weiteres aufschlussreiches Ergebnis lieferte der Vergleich von Lehrbüchern in den beiden Sprachen: Die Anzahl von in Hochschuleinrichtungen benutzten Lehrbüchern ist in der deutschen Sprache höher als die in der ungarischen Sprache. Überdies

konnten auch einige Schulbücher für das Schulfach Sozialkunde in deutscher Sprache ermittelt werden.

Die hohe Anzahl der faktenorientierten und in didaktischer Form aufbereiteten Überblicksdarstellungen in deutscher Sprache lässt darauf schließen, dass das deutsche Rentensystem auf stabiler Basis beruht, und der aktuelle Wissensstand über das Rentensystem über mehrere Auflagen hinaus der gleiche bleibt.

Bei der Typologisierung von sekundären Fachtextsorten wurde zum größten Teil auch Göpferich's Fachtexttypologie verwendet.

Folgende sekundäre Fachtextsorten konnten für die deutsche bzw. ungarische Sprachen festgestellt werden (vgl. Abbildung 4.2.3.3). Ihre Reihenfolge widerspiegelt den abnehmenden Abstraktionsgrad bei einer gleichzeitigen Zunahme des Adressatenkreises.

Der Vergleich von sekundären Fachtextsorten in den beiden Sprachen führte zum folgenden Ergebnis: Der nachstehenden Überblicksdarstellung kann eindeutig entnommen werden, dass – bis auf den letzten Typ von sekundären Fachtextsorten im Ungarischen – alle anderen Fachtextsorten in beiden Sprachen belegt werden konnten. In der **Anzahl** sowie der **Aktualität** der dargebotenen Informationen konnten allerdings erhebliche Divergenzen zu Gunsten der deutschen Fachtextsorten festgestellt werden.

SEKUNDÄRE FACHTEXTSORTEN	
Deutsche Rentenversicherung	Ungarische Rentenversicherung
Wörterbuch- und Lexikonartikel in einsprachigen Fachwörterbüchern und Lexika	Wörterbuch- und Lexikonartikel in einsprachigen Fachwörterbüchern und Lexika
Wörterbuchartikel in zweisprachigen Fachwörterbüchern	Wörterbuchartikel in zweisprachigen Fachwörterbüchern
Artikel und Kapitel in einsprachigen Sachbüchern	Artikel und Kapitel in einsprachigen Sachbüchern
Lexikon- und Enzyklopädieartikel in einsprachigen allgemeinen Nachschlagewerken	Lexikon- und Enzyklopädieartikel in einsprachigen allgemeinen Nachschlagewerken
Wörterbuchartikel in allgemeinen zweisprachigen Wörterbüchern	Wörterbuchartikel in allgemeinen zweisprachigen Wörterbüchern

Wortmonographische Darstellungen	Wortmonographische Darstellungen
Wörterbuchartikel in einsprachigen allgemeinen wie speziellen Lernerwörterbüchern	—

Abbildung 4.2.3.3 Sekundäre Fachtextsorten

Wenn man die Ergebnisse der kontrastiven Fachtexttypologie zusammenfasst, kommt man zu dem folgenden Fazit: Fachtexte und Fachtextsorten der Rentenversicherung sind in den beiden Sprachen zahlenmäßig nicht gleich vertreten. Es lassen sich besonders in Bezug auf die faktenorientierten Überblicksdarstellungen bzw. auf die populärwissenschaftlichen Fachtextsorten mehr deutsche als ungarische Fachtexte belegen. Mehrere Gründe können dafür genannt werden:

- 1) Das Rentenversicherungssystem in Deutschland blickt in seiner heutigen Form auf eine jahrzehntelange Tradition zurück, auch wenn es in den letzten Zeiten zu einer deutlichen Akzentverschiebung kam. Diese Tatsache wirkt sich auch auf den Fachtextsortenbestand der Rentenversicherung aus, indem das deutsche System über ein breiteres und ausgewogeneres Fachtextsortenspektrum als das ungarische System verfügt. Ein weiterer Beweis für die Stabilität des deutschen Rentensystems ist, dass auch allgemeine Enzyklopädien und Nachschlagewerke wie didaktisch aufbereitete Lehrbücher über Sachverhalte zum Thema zuverlässig informieren können, auch wenn sie bereits ein paar Jahr(zehnt)e zurückliegen.
- 2) Das Rentenversicherungssystem in Ungarn befindet sich in einem noch nicht abgeschlossenen Transformationsprozess, und diese Tatsache hat ihre Auswirkung auf den Fachtextsortenbestand der Rentenversicherung: während die Anzahl von problemorientierten, zukunftsweisenden kürzeren Abhandlungen sehr hoch ist, existieren nur wenige faktenorientierte Überblicksdarstellungen, allgemeine Enzyklopädien und Fachlexika sowie didaktisch aufbereitete Lehrbücher. Aus diesem Grund kommt bei der Analyse der Reformen und Neuregelungen (und auch Neuprägungen!!) des ungarischen Rentensystems Zeitschriften und Tageszeitungen eine umso größere Rolle zu.
- 3) Festzuhalten ist ebenfalls, dass die Tradition der Informationsdarbietung in den zwei Sprachen große Unterschiede aufweist: Informationsdarbietende und aufklärende Textsorten zu Themenbereichen, die uns Menschen alle angehen (z.B. gesunde Lebensweise, Gefahren des Treibhauseffektes, Umgehensweise mit AIDS - Kranken, Berechnungs-

größen für die Rente usw.) sind im Deutschen zahlenmäßig besser belegt. Diese Textsorten nehmen eine Ratgeberfunktion wahr, sie sind in einer leicht verständlichen Erklärungssprache geschrieben und enthalten zahlreiche Illustrationen, Abbildungen und Tabellen, die das bessere Verständnis fördern. Ob das mit der Enttabuisierung eines Themenbereiches oder aber mit einem besseren Demokratieverständnis in Deutschland verbunden ist, kann im vorliegenden Rahmen nicht beantwortet werden.

- 4) Ein weiterer interessanter Untersuchungsaspekt wäre herauszufinden, ob auch andere Transformationsländer in Mittel- und Osteuropa den früheren Informationsmangel durch elektronische Medien und nicht durch traditionelle gedruckte Medien aufzuholen versuchen. Die Vermutung liegt nahe, dass das Transferieren der gewonnenen Erkenntnisse hinsichtlich der Typologie von Fachtextsorten der Rentenversicherung auf andere Fachgebiete bzw. Sprachen sowie die Kontrastierung von Fachtextsortenspektra eines stabilen, traditionsreichen und eines im Wandel begriffenen Fachgebiets zu ähnlichen Ergebnissen, wie unsere vorliegenden führen würde.

Das in dem vorliegenden Kapitel unter mehreren Gesichtspunkten analysierte Korpus bildete die Grundlage für die Aufgabenstellungen und Zielsetzungen der in der vorliegenden Dissertation vorzufindenden weiteren Kapitel. Im Einzelnen:

- Mit Hilfe des Fachtextkorpus kann das Begriffssystem des jeweiligen Fachgebiets erfasst (vgl. dazu Abbildung C) und ein zweisprachiges Fachwörterbuch nach onomasiologischem Ordnungsprinzip (zum Konzept vgl. Kap. 6) erstellt werden.
- Mit Hilfe des Fachtextkorpus können die morphologischen, semantisch–lexikalischen, syntaktischen und textuellen Besonderheiten der jeweiligen Fachsprachen untersucht bzw. miteinander kontrastiert werden (vgl. dazu Kapitel 5).
- Horizontale und vertikale Gliederung des fachsprachenspezifischen Wortschatzes (vgl. dazu Kapitel 5) sowie lexiko–statistische Untersuchungen am Fachtextkorpusbestand (u.a. Häufigkeitsrechnungen) stellen die wichtigste Voraussetzung für die makrostrukturellen Entscheidungen (u.a. Lemmaselektion) bei dem Fachwörterbuch dar (vgl. dazu Kapitel 6.4).
- Das Fachtextkorpus bildet die Grundlage für die mikrostrukturellen Entscheidungen (Informationstypen, Erklärungs- und Definitionssprache) des Translationswörterbu-

ches zur Rentenversicherung (vgl. Kapitel 6.5). Die Erklärungssprache (Abstraktions- und Verständlichkeitsgrad) der in das Korpus aufgenommenen Fachtexte spielt bei der Erklärungssprache der Definitionen und Erläuterungen der einzelnen Lemmata im Fachwörterbuchbestand eine vorbildliche Rolle.

- Die Auflistung der in das Korpus aufgenommenen Fachtexte im Wörterbucheil Quellen- und Literaturverzeichnis macht ein gleichzeitiges Konsultieren vieler Hilfsmittel möglich bzw. vernetzt das Fachwörterbuch mit anderen Informationsquellen (vgl. dazu Kapitel 6.7).

Durch die angestrebte Repräsentativität bei der Korpuszusammensetzung konnte erreicht werden, dass das entstandene Fachtextkorpus über die obigen Nutzungsmöglichkeiten hinaus noch weitere – zum Teil **zweckentfremdete** – **Verwendungsmöglichkeiten** in Linguistik und Angewandter Linguistik haben kann. Diese Potentialität bezieht sich m. E. allerdings im Allgemeinen auf Fachtextkorpora und nicht nur auf das vorhandene:

- Die aus dem Korpus ausgewählten repräsentativen Fachtexte können sowohl im muttersprachlichen als auch im fremdsprachlichen Fachsprachenunterricht eingesetzt werden. Es besteht weiterhin die Möglichkeit, eine korpusbasierte Fachtextsammlung zu erstellen, z.B. für Studierende der entsprechenden Studienrichtungen, für berufliche Fortbildungen (für BWL-, VWL-Fachleute, Rentenexperten) sowie für ausländische Studierende im Deutsch als Fachfremdsprachenunterricht (vgl. das Konzept von Kühn 1992)⁴³.
- Die aus dem Korpus ausgewählten repräsentativen Fachtexte können für Kursgestaltungen im Deutsch als Fachfremdsprachenunterricht mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung (Lesekurs / Gesprächsübungen (Diagramme / Tabellen / Statistiken lesen und analysieren / Kurzvorträge zu ausgewählten Problembereichen halten / Hörverstehensübungen usw.) didaktisiert werden.

⁴³ Der Baustein Jura von Kühn (1992) erschien in der Reihe „Bausteine Fachdeutsch für Wissenschaftler“ und richtet sich an ausländische Studierende, die in Deutschland Jura studieren wollen. Das in 15 Lektionen gegliederte Buch behandelt die speziellen grammatischen und syntaktischen, lexikalischen und wortbildungsmorphologischen sowie textsortenspezifischen Merkmale der juristischen Fachsprache. Weitere in dieser Reihe erschienene Bände sind z.B.: „Baustein Elektrotechnik“ von Bruss (1989), „Baustein Informatik“ von Heller (1991), „Baustein Mathematik“ von Honnef-Becker/Becker (1992) sowie „Baustein Literaturwissenschaft“ von Honnef-Becker (1995).

- Die Paralleltexthe des Fachtextkorpus sind für die Erweiterung der Kenntnisse sowie für die Entwicklung von produktiven und rezeptiven Fertigkeiten in der Übersetzer-ausbildung geeignet.
- Die Einsetzung ausgewählter Fachtexte aus dem Korpus für Translationszwecke mit Hilfe des Translationswörterbuches zur Rentenversicherung kann in der Übersetzer-ausbildung als eine Art Rückkoppelung verstanden werden bzw. zu einem positiveren Bild über gedruckte Fachwörterbücher beitragen.

4.3 Das Korpus im engeren Sinne – Die Wörterbuchbasis

Das Korpus im engeren Sinne als Basis für das zweisprachige Translationswörterbuch zur Rentenversicherung entstand durch eine Selektion und Reduktion aus dem im Obigen detailliert dargestellten **Korpus im weiteren Sinne** sowie durch Ergänzung weiterer relevanter Fachtexte. Beide Kriterien – sowohl die Selektion des bereits vorhandenen Fachtextkorpus als auch seine Ergänzung um weitere relevante Fachtexte – hatten einen und denselben Grund: das Fachtextkorpus als Grundlage für ein für Translationszwecke vorgesehenes Fachwörterbuch geeignet zu machen.

Um der Hauptanforderung der fachlexikographischen Theorie in Bezug auf korpusbasierte Fachwörterbücher gerecht werden zu können, wurde im Vorfeld der Korpuserstellung der intendierte Wörterbuchtyp sowie die anvisierte Benutzergruppe mit den potenziellen Benutzersituationen (vgl. Schaefer 1999, 1640) bestimmt.

Das zweisprachige Wörterbuch soll ein aktuelles zweisprachiges Fachwörterbuch der Fachsprache der Rentenversicherung für Translationszwecke sein. (Zu weiteren typologischen Merkmalen sowie ihrer ausführlichen Darlegung vgl. Kapitel 6.)

Den anvisierten Benutzerkreis bilden in erster Linie Übersetzer und Dolmetscher, daher muss auch das dem Fachwörterbuch zu Grunde gelegte Korpus auf ihre vorausgesetzten (idealen oder realen) Kenntnisse ausgerichtet bzw. auf ihre Benutzerbedürfnisse zugeschnitten sein.

An dieser Stelle soll nur so viel angemerkt werden, dass bei der Ergänzung des Korpus um weitere fachrelevante Texte das Kriterium **Gewichtung** konsequent verfolgt wurde, d.h. in das Textkorpus ausschließlich Fachtexte aufgenommen wurden, die von Fachleuten an Fachleute, Semifachleute und/oder (fachliche) Laien geschrieben wurden.

Bei der Fachtexte–Selektion wurde dementsprechend Fachtexten Vorzug gegeben, die

- 1) das Fachgebiet möglichst umfassend (Entstehung / Herausbildung – Geschichte – Gegenwart – Zukunftsperspektiven) darstellen,
- 2) viele aktuelle und sachbezogene Informationen an einem Platz unterbringen bzw.
- 3) ihr Informationsangebot in einer leicht verständlichen Erklärungssprache erfolgt.

Die Wahl fiel aus mehrfachen Gründen auf

- 1) in Hochschuleinrichtungen verwendete Lehrwerke und Studieneinführungen⁴⁴ bzw.
- 2) auf wortmonographische Darstellungen⁴⁵.

Die Gründe der Auswahl werden jetzt im Einzelnen erläutert:

In Bezug auf Punkt 1: Lehrwerke und Studieneinführungen haben einen Überblickscharakter und sind deshalb geeignet, über Sachverhalte in einem größeren (oft historischen) Rahmenkontext zu informieren. Sie können außerdem bei der Erstellung der Fachsystematik konsultiert werden (evtl. mit der einfachen Methode: Eine Kapitelüberschrift gleich eine Gliederungsklasse).

⁴⁴ Folgende ungarischsprachige Studienbücher bildeten z.T. das Korpus: 1.) Balogh, Gábor: Társadalombiztosítási ismeretek. Bevezetés a társadalombiztosítástanba. Zsámbék: Corvinus Kiadó, 1996. sowie 2.) Banyár, József / Mészáros, József: Egy lehetséges és kívánatos nyugdíjrendszer. Budapest: Gondolat Kiadói Kör, 2003. Die zwei Lehrwerke in deutscher Sprache waren: 1.) Jansen, Ralf / Birgelen von, Werner / Merkens, Günther / Wurm, Siegfried: Sozialversicherungskunde. Darmstadt: Winklers Verlag, 1993. sowie 2.) Schmidt, R. / Allary, S. / Bäumer, B./ Bittins, R.: Sozialversicherungslexikon von A-Z mit Gesetzen im Anhang. Münster: MBO Verlag, 1996.

⁴⁵ Folgende ungarische wortmonographische Darstellungen wurden in das Korpus aufgenommen: 1.) Einzelne Monatshefte der Rentnerzeitschrift *Őszidő* (Zu Details vgl. das Quellenverzeichnis in Anhang B) sowie 2.) einzelne Ausgaben der *Budapesti Újság*. In deutscher Sprache waren es: 1.) Unsere Sozialversicherung. (BfA-Informationsheft). 26. überarbeitete Auflage. Stand: Mai 1998 bzw. 2.) Fremdwort Rente: 200 Begriffe verständlich gemacht. / Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA): Berlin. Stand: April 1998.

In Bezug auf Punkt 2: Wortmonographische Darstellungen (Rentenlexika mit aufklärender Kraft und ratgeberischer Funktion) sind an die breite Öffentlichkeit gerichtet, haben einen wörterbuchähnlichen Aufbau und enthalten Erklärungen zu ausgewählten Schlüsselbegriffen des Fachgebietes. Aus diesem Grund können sie als nützliche Vorarbeit für ein Fachwörterbuch betrachtet werden. Die Stichwörter einer wortmonographischen Darstellung können als relevante Schlüsselbegriffe des gegebenen Fachgebietes angesehen und dementsprechend als Stichwörter des eigenen Wörterbuches unverändert oder mit Modifizierung übernommen werden. Da obige Fachtexte über einen niedrigen Abstraktionsgrad verfügen, kann ihre sprachliche Ausformulierung für die Verständlichkeit und Explizitheit der anzustrebenden Erklärungssprache der Wörterbuchartikel leicht modifiziert evtl. auch übernommen werden.

Über die obigen Fachtexte hinaus wurden noch weitere einzelne Fachtexte in das Korpus im engeren Sinne einbezogen, die sich aus der Sicht der **Auffindbarkeit von fremdsprachigen Äquivalenten** als nützlich erwiesen. Da sich die deutschsprachigen Lehrwerke ausschließlich der Erörterung des deutschen Begriffssystems widmen und keinen internationalen Ausblick bieten, waren es in erster Linie weitere deutschsprachige Fachtexte, die in das Korpus aufgenommen werden mussten (Einen Überblick über die Fachtexte bietet Anhang B der vorliegenden Dissertation.)

Die im Obigen vorgestellten ungarischsprachigen Fachtexte (Lehrwerke wie wortmonographische Darstellungen) ziehen einen internationalen Vergleich und sie informieren auch über den Sachverhalt in Deutschland in ungarischer Sprache ausführlich. Dank dieser Vorgehensweise können sie zahlreiche fremdsprachige (in diesem Falle: ungarische) Äquivalente zu den ausgangssprachlichen (in diesem Falle: deutschen) Fachausdrücken bereitstellen. Eine weitere große Hilfe bei der Findung von fremdsprachigen Äquivalenten zu den ungarischen Fachbegriffen leisteten die „Hatályos magyar jogszabályok“ / „Geltenden ungarischen Rechtsnormen“⁴⁶, die die rechtlich-juristischen Grundlagen der ungarischen Sozialversicherung mit den aktuellen Gesetzesveränderungen bzw. Rechtsvorschriften dreisprachig enthalten und zwar neben Ungarisch auch auf Deutsch und Englisch.

Nach den obigen Darstellungen kann das Korpus im engeren Sinne, d.h. die Basis des Translationswörterbuches zur Rentenversicherung folgenderweise charakterisiert und definiert werden:

⁴⁶ vgl. insbesondere Hatályos magyar jogszabályok / [Geltende ungarische Rechtsnormen], Nr. VIII./21-22. 1997.; Nr. IX./9-10-11. 1998. sowie 2000/108.

Den Kernbereich des Korpus machen je zu beschreibende Sprache zwei Lehrwerke und zwei wortmonographische Darstellungen aus. Sie bilden eine abgeschlossene Fachtextklasse, die auch in der Zukunft nicht erweitert wird. Dieser Korpusteil fällt unter das in der gängigen Fachliteratur als **zweisprachiges vergleichbares Korpus** (vgl. Károly 2003) bezeichnete Korpus.

Für die offene, und daher ständig erweiterungsbedürftige Fachtextklasse als Korpusteil, in den Fachtexte gehören, die entweder über den ungarischen Sachverhalt zur Rentenversicherung in deutscher Sprache oder über den deutschen Sachverhalt zum Rentensystem in ungarischer Sprache informieren, wurde in der Fachliteratur keine entsprechende Bezeichnung gefunden. Diese Fachtexte sind die wichtigsten Quellen für die Äquivalentfindung und -herstellung zwischen den deutschen und ungarischen Fachbegriffen, sie werden jedoch nicht ganzheitlich, sondern nur punktuell in unsere Analysen einbezogen.

Als Fazit des vorliegenden Kapitels sollen folgende Feststellungen gemacht werden:

- 1) Von einer unkritischen Übernahme der für korpuslinguistische Zwecke entwickelten Korpusbegriffe muss leider abgeraten werden, sie dürfen auch nicht unreflektiert in die fachlexikographische Praxis übernommen werden. Die Zusammensetzung eines Fachtextkorpus für fachlexikographische Zwecke hat nämlich gezeigt, dass von den in der gängigen Fachliteratur üblichen Korpusbegriffen nur **der zweisprachige vergleichbare Korpus-Begriff** in Frage kommen kann. Für den anderen Korpusteil, der im Obigen definiert wurde (mit der von mir vorgeschlagenen Bezeichnung **offene Fachtextklasse**), kennt die gängige Fachliteratur keinen Korpusbegriff.
- 2) In dem allgemeinen überblicksartigen Teil des vorliegenden Kapitels wurde bereits angemerkt und bemängelt, dass sich die fachlexikographische Theorie nur zu allgemein und nicht ausführlich mit den Kriterien der Zusammensetzung eines Fachtextkorpus für ein zweisprachiges Fachwörterbuch mit bestimmten Funktionen und einem wohl definierten Benutzerkreis beschäftigt. Daher mussten die in der gängigen Fachliteratur nur sehr sporadisch vorliegenden Kriterien für die Korpuszusammensetzung zuerst kritisch analysiert, dann gewichtet und schließlich zu einem Kriterienkatalog zusammengestellt und weiter ausgebaut werden. Der von mir entwickelte Kriterienkatalog für die Zusammensetzung eines Fachtextkorpus kann m.E. auch bei anderen Korpusbildungen bzw. im Vorfeld von

anderen Fachwörterbuchkonzepten mitberücksichtigt und verwendet werden. Damit liefern unsere Untersuchungen bzw. Methoden der Korpusbildung einen wesentlichen Beitrag zur verstärkten Beachtung der fachlexikographischen Praxis.

- 3) Wenn im Obigen kritisiert und bemängelt wurde, dass Anforderungen und Kriterien für die Zusammensetzung von wissenschaftlich fundierten Fachtextkorpora nur vereinzelt vorliegen, dann gilt diese Kritik noch schärfer für translationsgerechte Fachtextkorpora. Daher wurde im vorliegenden Kapitel versucht, die Fachtexte–Auswahl für die Fachwörterbuchbasis detailliert zu erörtern bzw. unsere Entscheidungen transparent zu machen.
- 4) Der faktische Nutzen des erstellten Fachtextkorpus kann durch seine Digitalisierung erhöht werden. Dieser Arbeitsschritt ist als dringende Zukunftsaufgabe mit anzusehen, um evtl. die Basis für ein elektronisch verfügbares Fachwörterbuch mit einer ausdifferenzierten wörterbuchexternen Verweisstruktur zu schaffen.

5. Das Translationswörterbuch und die Fachsprachenforschung

Im vorliegenden Kapitel wird der Versuch unternommen, einen kurzen Überblick über die Forschungsinteressen und gesetzten Forschungsschwerpunkte der gegenwärtigen Fachsprachenforschung in Ungarn und in Deutschland zu geben.

Eine Einschränkung der nachstehenden Darstellungen auf die gegenwärtige Forschungssituation der Fachsprachenforschung der beiden Länder⁴⁷ scheint daher sinnvoll zu sein, weil den

⁴⁷ An dieser Stelle möchte ich mich bei Herrn Professor Pál Uzonyi dafür bedanken, dass er mich auf das große Forschungspotenzial, das sich in der Darstellung der gegenwärtigen Forschungsergebnisse der Fachsprachenfor-

Gegenstand des in Kapitel 6 darzustellenden zweisprachigen Translationswörterbuches zur Rentenversicherung die gesetzliche Rentenversicherung in Deutschland und Ungarn bildet. Mit der Darstellungsmethode „zwei Begriffssysteme“ – „zwei Sprachen“ (vgl. dazu Stolze 1992, Sandrini 1997) konnte gewährleistet werden, dass sowohl in den aktuellen Forschungsinteressen der Fachsprachenforschung der beiden Länder als auch in dem zu kontrastierenden Fachvokabular Gemeinsamkeiten und Unterschiede festgestellt werden konnten.

Ein kurzer Umriss über die aktuelle Forschungslage in der deutschen und der ungarischen Fachsprachenforschung erscheint weiterhin auch im Vorfeld der Konzipierung eines zweisprachigen Fachwörterbuches notwendig zu sein: schließlich muss vor der Durchführung von eigenen kontrastiven fachsprachlichen Untersuchungen die Frage beantwortet werden können, welche Forschungsergebnisse bereits vorliegen bzw. auf welche Vorgehensweise und Methoden zurückgegriffen werden kann.

Nach der Feststellung der vorliegenden Forschungsergebnisse bzw. -schwerpunkte sowie der Auflistung der Forschungsdesiderata wird versucht, in dem weiteren Verlauf des vorliegenden Kapitels einen theoretischen und empirischen Beitrag zum gegenwärtigen Fachsprachen-Diskurs zu leisten.

5.1 Zum gegenwärtigen Stand der Fachsprachenforschung in Deutschland

Die gegenwärtige Fachsprachenforschung in Deutschland ist durch rege und viel versprechende Diskussionen um den Forschungsgegenstand Fachsprachen gekennzeichnet sowie durch interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen geprägt. Eine kleine Auswahl allein aus den Sammelbänden sowie den Überblicksdarstellungen in den letzten 10–12 Jahren kann diese Tatsache anschaulich nachweisen⁴⁸.

schung in Österreich und der Schweiz sowie in deren Mitberücksichtigung für die lexikographische Erfassung von Fachwortschätzen verbirgt, aufmerksam gemacht hat. Bei einer evtl. Ausdehnung des darzustellenden Wörterbuchgegenstandes auf die Fachwortschätze anderer deutschsprachiger Länder werden die diesbezüglichen Forschungsergebnisse selbstverständlich mitberücksichtigt. In dem vorliegenden Rahmen war es jedoch nicht mehr möglich.

⁴⁸ „Kontrastive Fachsprachenforschung“ (Baumann / Kalverkämper 1992), „Fachliche Textsorten“ (Kalverkämper / Baumann 1996), „Fachsprachen“ (Hoffmann / Kalverkämper / Wiegand 1998/1999), „Sprachen im Beruf“ (Baumann / Kalverkämper / Steinberg–Rahl 2000) und zuletzt erschienen die „Pluralität in der Fachsprachenforschung“ (Baumann / Kalverkämper 2004). An dieser Stelle seien noch das sich an Studierende im weiterfüh-

Die vorliegende Orientierungsdarstellung über Forschungsergebnisse, gegenwärtigen Forschungsstand bzw. Forschungsdesiderate der deutschen Fachsprachenforschung basiert auf dem Aufsatz „Forschungsdesiderate und aktuelle Entwicklungstendenzen in der Fachsprachenforschung“ von Hoffmann/Kalverkämper (1998, 355-373) aus der Studiensammlung „Fachsprachen“ (vgl. Hoffmann/Kalverkämper/Wiegand 1998, 1999) bzw. „Fachsprache und Fachsprachenforschung“ von Kalverkämper (1998a, 48-57.). Mit dieser zweibändigen Studiensammlung hatten sich die Herausgeber bzw. Autoren der einzelnen Aufsätze das Ziel gesetzt, eine „Bilanz der aktuellen Forschungslage“ (Hoffmann/Kalverkämper/Wiegand 1998, 359) zu ziehen. Die dritte Grundlage für die vorliegenden Betrachtungen bildete der Aufsatz von Kalverkämper (2004).

Obwohl die Ausarbeitung einer pluralistisch angelegten Fachsprachen–Theorie bis heute ausblieb (vgl. dazu Hoffmann/Kalverkämper 1998, 359), wie das die zahlreichen theoretischen Forschungsansätze zu Auffassungen von Status der Fachsprachen in der zweibändigen Studiensammlung (vgl. Hoffmann/Kalverkämper/Wiegand 1998/1999) erkennen lassen: Fachsprachen werden u.a. als Subsprachen (Hoffmann 1998), als Gruppensprachen (Möhn 1998), als Funktionalstil (Gläser 1998) bzw. als Register (Hess–Lüttich 1998) definiert, kann die Auffassung von Fachsprachen als „Fachsprachen–in–Texten–und–in–Kommunikationssituationen–und–in–(Kultur)einbettung“ (vgl. Kalverkämper 1996, 118) im gegenwärtigen deutschen Fachsprachen–Diskurs als allgemein akzeptiert betrachtet werden. Bereits diese Definition von Fachsprachen zeugt von der Erweiterung der Forschungsperspektive bzw. von der Verlagerung der Schwerpunktsetzung in der germanistischen Fachsprachenforschung: Vom **Fachwort** über den **Fachtext** zur **fachlichen Kommunikation** (vgl. dazu Fluck 2000).

Ausgangspunkt unserer Betrachtungen ist **das fachliche Kommunikationsmodell** von Kalverkämper (2004, 27f.) auf das im Nachstehenden näher eingegangen wird (vgl. dazu Abbildung 5.1.1).

Mit diesem Kommunikationsmodell wird der aktuell maximal erreichte Stand der Fachkommunikationsforschung erfasst, an dem folgende Faktoren bzw. Beteiligte stets mitzuberücksichtigen sind: 1. Sozialer Faktor (der Produzent: Fachmann/ Laie mit seiner Idiolektalität); 2. situative Konstellation (intra- bzw. interlinguale Produzent–Rezipient–Relation); 3. sprach-

renden Grund- und Hauptstudium richtende Studienbuch von Roelcke (1999) mit dem Titel „Fachsprachen“ sowie die Aufsätze von Fluck (2000) und Baumann (2000) erwähnt.

systematischer Faktor (Codierung im Sprachsystem); 4. außersprachliche Konstellation (die Beziehung zwischen Sprachsystem und den außersprachlichen Gegenständen, Sachverhalten, Handlungszusammenhängen); 5. sprachverwendungsbezogener Faktor (Text und Kommunikationssituation; Vertextungsstrategien); 6. (die Beziehung zwischen Sprachsystem und Text).

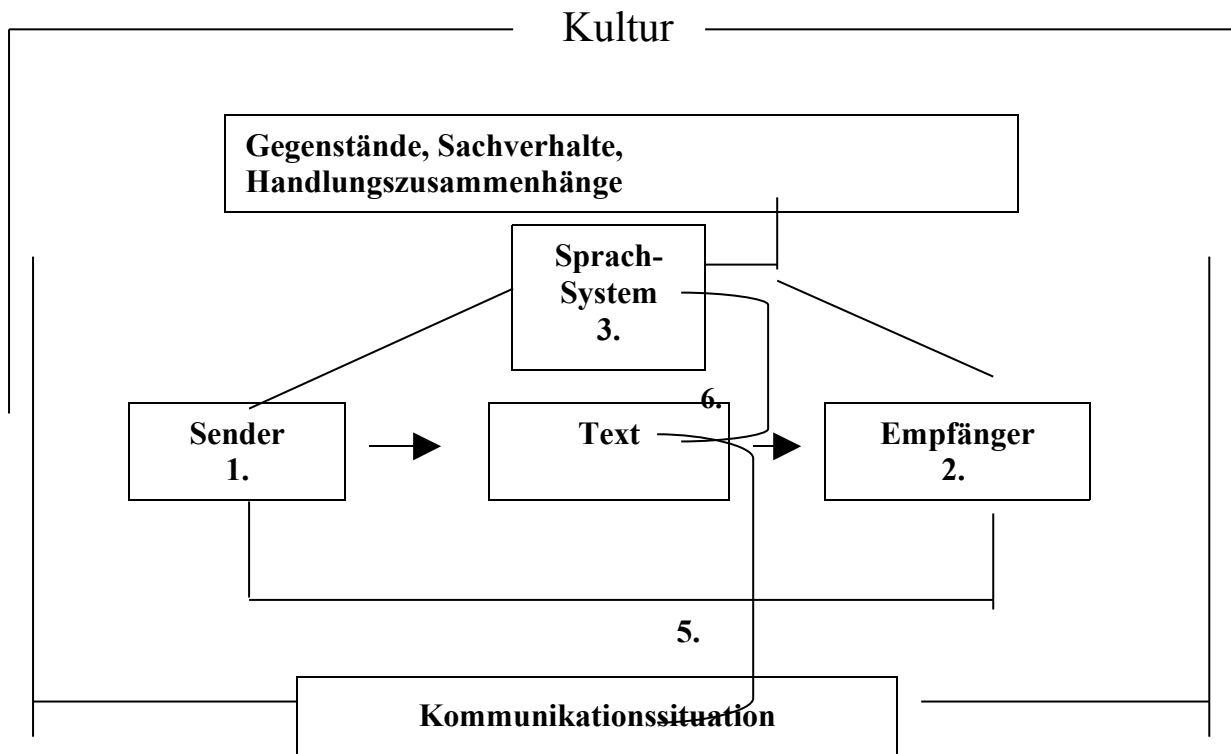


Abbildung 5.1.1: Das fachliche Kommunikationsmodell von Kalverkämper (2004, 27f.)

Entlang den Komponenten des Kommunikationsmodells kann über die gegenwärtigen Forschungsschwerpunkte in der germanischischen Fachkommunikationsforschung sowie über ihre Verflechtung mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen reflektiert werden.

- Erforschung der traditionellen (Fach-)Sprach-Beschreibungsebenen: darunter lexikalische und morphologische, syntaktische sowie makrosyntaktische (textuelle) Besonderheiten von Fachsprachen.
- Erforschung von Textgenerierungskonventionen, Textsorten sowie Textsortenkonventionen in Kultureinbettung sowie unter kontrastivem Aspekt.
- Intensive Erforschung der Bereiche der Gegenstände, Sachverhalte und Handlungszusammenhänge, die für die Fachkommunikation konstitutiv sind, in enger Zusammenarbeit mit den Experten des Faches, der Branche und des Fachgebietes (vgl. dazu Kalverkämper 1998b).

- Erforschung der kognitiven Grundlagen der Fachkommunikation: Erwerb und Erarbeitung vom Fachwissen, sein sprachlicher Aufbau und seine Bestimmtheit über die Termini und die Kenntnis von deren Definitionen und Bedeutungskontexten.
- Der Funktionentausch zwischen Sender und Empfänger (Fachmann–Fachmann–Konstellation; Fachmann–Laie–Konstellation und umgekehrt), darunter: intra- vs. interlinguale, ausbildungs- vs. öffentlichkeitsbezogene (vgl. dazu Fluck 1992, 3) sowie mündliche vs. schriftliche wissenstransferierende Forschungsschwerpunkte.
- Erforschung der Kulturgebundenheit sowie -einbettung von Produktion (kulturspezifische Determination) und Rezeption (Wiedererkennung) kommunikativer Prozesse.

Vor dem Hintergrund obiger Forschungsschwerpunkte wird die gegenwärtige deutsche Fachkommunikationsforschung in Anlehnung an Kalverkämper (2004, 24) als „prinzipiell korrelativ zu anderen Disziplinen“ und dementsprechend „prinzipiell kooperativ in ihrer Vernetzung“ verstanden. In Anlehnung an Kalverkämper (2004) kann die Fachkommunikationsforschung mit ihrer wechselseitigen Beziehung zu anderen wissenschaftlichen Disziplinen folgenderweise umrissen werden (vgl. Abbildung 5.1.2):

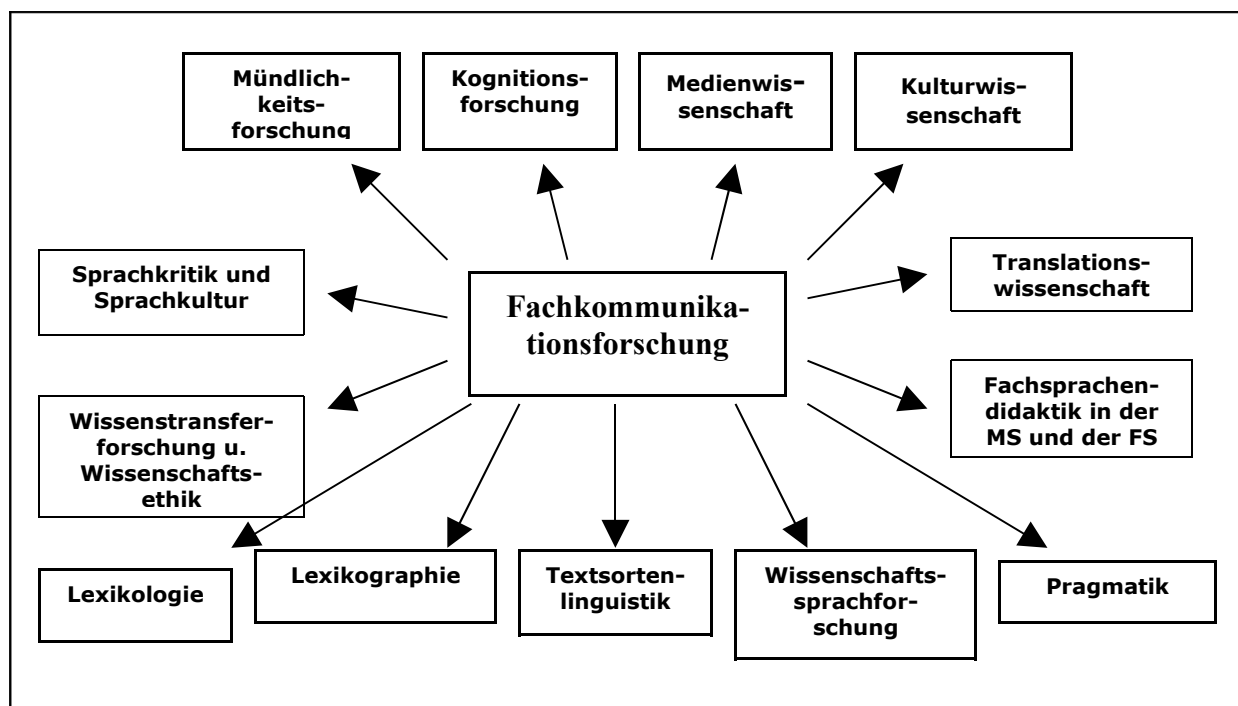


Abbildung 5.1.2: Die deutsche Fachkommunikationsforschung in ihrer Vernetzung mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen

Im Mittelpunkt der obigen graphischen Darstellung steht die Fachkommunikationsforschung als eigenständig konturierte, fest umrissene wissenschaftliche Disziplin (graphisch mit einer fetten, kontinuierlichen Linie umgeben.). Die aus der Fachkommunikationsforschung ausgehenden Pfeile weisen auf das starke Einwirken der Forschungsergebnisse der Fachkommunikationsforschung auf andere wissenschaftliche Disziplinen hin.

Die zunehmende Komplexität des Forschungsobjektes (Fachsprachen) bzw. der wissenschaftlichen Disziplin (Fachkommunikationsforschung) führte seit der Wende ins 21. Jahrhundert zu ihren spezifischen Weiterentwicklungen auch in anderen Bereichen wie Mündlichkeitsforschung, Kognitionsforschung, Medienwissenschaft und Kulturwissenschaft.

Als wichtigste Forschungsdesiderate der deutschen Fachkommunikationsforschung sind trotz obiger Themenvielfalt und interdisziplinärer Zusammenarbeit die Folgenden anzusehen:

- Der Miteinbezug der Chronizität, d.h. der diachronen Komponente in die Fachsprachenforschung, um die Herausbildung und Entwicklung der Fachsprachen in die europäische Geisteswelt historisch einzubinden (vgl. dazu Kalverkämper 1998a, 55).
- Ein dringender Forschungsbedarf besteht entlang dem Parameter Medialität (Schriftlichkeit bzw. Mündlichkeit), insbesondere, was die Erforschung der fachexternen mündlichen Kommunikation (u.a. unter dem Aspekt der Dialogizität) betrifft.
- Die Erfassung von Fachtextsorten sowie die Erstellung von Fachtexttypologien unter diachronem sowie unter kontrastiv–kulturellem Gesichtspunkt zählen ebenfalls zu den bis heute ausstehenden Aufgaben der Fachkommunikationsforschung.
- In Bezug auf die traditionellen (Fach-)Sprach-Beschreibungsebenen ist die Darstellung der gegenwartsbezogenen Systemeigenschaften von Einzelfachsprachen sowie ihre Außen- und Binnendifferenzierung mit ihrer wechselseitigen Beziehung zur Gemeinsprache bzw. zu anderen Fachsprachen als eine nach wie vor ausstehende Forschungsaufgabe zu verzeichnen.

5.2 Zum gegenwärtigen Stand der Fachsprachenforschung in Ungarn

Da über die ungarische Fachsprachenforschung noch keine umfassende monographische Darstellung entstanden ist, mussten als Grundlage für die vorliegende Überblicksdarstellung über die bisherigen Forschungsergebnisse sowie über den gegenwärtigen Stand der ungarischen Fachsprachenforschung einzelne Aufsätze und Studien⁴⁹ herangezogen werden. Weiterhin soll auf Fata (2007)⁵⁰ verwiesen werden, der die gegenwärtige Forschungssituation in Ungarn mit ihren thematischen Schwerpunkten, Forschungsinstituten usw. kurz umreißt sowie eine bibliographische Übersicht über die Publikationen der letzten Jahre bietet.

Der gegenwärtige Fachsprachen–Diskurs in Ungarn ist durch rege und viel versprechende interdisziplinäre Diskussionen um den Forschungsgegenstand gekennzeichnet. Er steht im Spannungsfeld zahlreicher (angewandter) wissenschaftlicher Disziplinen wie z.B.: allgemeine Sprachwissenschaft (insbesondere: (Fach)Sprachgebrauch, -kritik, -pflege und -planung), Terminologielehre, Translationswissenschaft, Kontrastive Linguistik, Korpuslinguistik, Fachlexikographie, Computerlinguistik usw. Das bedeutet einerseits, dass die Fachsprachenforschung in Ungarn gegenwärtig von Vertretern zahlreicher Fachgebiete betrieben wird, andererseits kann aber von der ungarischen Fachsprachenforschung als einer wissenschaftlichen Disziplin mit wohl umrissenen Konturen nicht berichtet werden.

Die ungarische Fachsprachenforschung ist gegenwärtig von folgenden Forschungsschwerpunkten geprägt:

- Die ungarische/n Fach/Sprache/n im mehrsprachigen Europa sowie Fachsprachen im Blickfeld des Sprachgebrauchs, der Sprachplanung, -pflege und -kritik
- Die ungarische/n Fach/Sprache/n im Computer- / Informationszeitalter bzw. der Einfluss der englischen Sprache auf die ungarische/n Fach/sprache/n
- Diachrone Untersuchungen zur Herausbildung und Entwicklung von einzelnen Fachsprachen
- Fachsprachenforschung und Fachkommunikationsforschung

⁴⁹ Über die Schichtung der ungarischen Sprache: Kiss/Szűts (1988 – 2 Bände); Zur Geschichte der ungarischen Fachsprachen im 20. Jahrhundert und ihrer Erforschung: Bradean–Ebinger/Gárdus (1999); Zur Übersicht über die Forschungsergebnisse der Fachsprache Wirtschaft: Muráth (2000 sowie 2002); Zu den kontrastiven Studien Ungarisch–Deutsch: Brdar–Szabó (1999); Zur Geschichte und über künftige Aufgaben des Fachfremdsprachenunterrichts sowie Fachfremdsprachendidaktik in Ungarn: Bakonyi (2005) auf Grund von Gárdus (1993) bzw. Dobos (2004); Über den Fachsprachengebrauch: Kurtán (2003).

⁵⁰ Der Titel des Aufsatzes ist: „Ergebnisse, Aufgaben und Herausforderungen – Zum gegenwärtigen Stand der ungarischen Fachsprachenforschung“ und wird demnächst erscheinen.

- Kontrastive Untersuchungen in der Fachsprachenforschung

Aus der obigen Auflistung der Themenschwerpunkte geht eindeutig die Erkenntnis hervor, dass sich in der theoretischen Fachsprachenforschung noch keine Schwerpunktverlagerung zur Fachkommunikationsforschung vollzogen hat bzw. dass die Fachkommunikationsforschung⁵¹ nur als ein Forschungsbereich unter den anderen in der ungarischen Fachsprachenforschung anzusehen ist.

Die wenigen Beschreibungen zur Herausbildung und Entwicklung von ungarischen Fachsprachen haben – bis auf eine Ausnahme (vgl. dazu Szabó 2000) – gemeinsam, dass sie die einzelnen Fachsprachen unter diachronem Aspekt untersuchen, aber keinen Bezug zu ihren gegenwärtigen Entwicklungstendenzen herstellen. Albert (2003) untersucht die translationsrelevanten Aspekte der Fachsprache der Philosophie, Gegenstand Batta's Buch (erschienen 1999; ursprünglich geschrieben zwischen 1918–1921) ist die Entwicklung der Fachsprache der ungarischen Physik bis 1867. Kenéz (2002) bietet einen historischen Überblick über den Fachwortschatz der Buchbinderei in der Stadt Debrecen anhand des Fachwortschatzes eines Buchbinders im 18. Jahrhundert. Kovács (2001) berichtet über die Herausbildung der ungarischen sprachwissenschaftlichen Terminologie.

Kontrastive deutsch–ungarische fachsprachliche Untersuchungen liegen aus den letzten Jahren nur vereinzelt vor. Insgesamt zwei Studien konnten zur kontrastiven (deutsch–ungarischen) Untersuchung von Textsortenspezifika ausgewählter Fachtexttypen belegt werden: Molnár (1999) analysiert in ihrem Aufsatz den semantischen Aufbau deutscher und ungarischer Gerichtsurteile und geht dabei auf ihre makro- und mikrostrukturellen Besonderheiten ein. Bartha (1999) vergleicht ungarische und deutsche Rezensionen unter pragmatischem Gesichtspunkt. Kontrastive Untersuchungen zum Phänomen der Werbesprache unter verschiedenen Gesichtspunkten können u.a. bei Salánki (2000) gelesen werden.

Im Nachstehenden soll die ungarische Fachsprachenforschung mit ihrer wechselseitigen Beziehung zu ihren Nachbardisziplinen bzw. zu anderen (angewandten) linguistischen Disziplinen kurz dargestellt werden.

⁵¹ Die zwei wichtigsten Forschungsschwerpunkte im Bereich der fachlichen Kommunikation sind die Erforschung der Arzt–Patienten–Kommunikation (vgl. dazu Andor 2005) sowie die der Kundenkommunikation (vgl. dazu Arany/ Balázs/Rozsovits/Sepródi/Tóth (Hrsg.) (2003a und 2003b))

▪ **Fachsprachenforschung und Fach(fremd)sprachendidaktik**

Fremdspracheninstitute, Fachfremdspracheninstitute der verschiedenen Hochschuleinrichtungen (gegenwärtig: Lehrstühle für Angewandte Linguistik oder für Geschäftskommunikation) zählen traditionsgemäß zu den wichtigsten Standorten der ungarischen Fachsprachenforschung und sie bereichern sie mit wertvollen empirischen Analysen zu einer theoretischen Grundlegung der ungarischen Fachsprachenforschung.

▪ **Fachsprachenforschung und Terminologielehre**

Die ungarische Fachsprachenforschung bekommt gegenwärtig die wichtigsten Anregungen von der Terminologielehre. An dieser Stelle sollen die Zusammensetzung und Verwaltung von (kontrastiven) terminologischen Datenbanken sowie ihre vielfältige Verwendung in der Fachübersetzerausbildung (Muráth/Hubainé 2005) erwähnt werden. Von der angewachsenen Bedeutung der Fachübersetzungen in der Welt der Arbeit sowie in der Europäischen Union zeugen die auf Eigeninitiative aufgebauten und verwalteten interaktiven Terminologiedienste (Gulyás 2005). Einen theoretischen Beitrag zur ungarischen Terminologielehre leistet Fóris (2005)⁵².

Weiterhin ist die Gründung und die erste Arbeitsbesprechung des Terminologischen Rates der ungarischen Sprache unter Mitwirkung von zahlreichen Linguisten im Frühling 2005 als eine begrüßenswerte Initiative anzusehen, dessen Hauptzielsetzung in der Koordinierung der heimischen terminologischen Forschungen besteht.

Neben der Gründung des Terminologischen Rates der ungarischen Sprache sind noch an dieser Stelle die Gründung des Terminologischen Innovationszentrums (vgl. dazu unter www.termik.hu) im Jahre 2006 an der Dániel–Berzsenyi–Hochschule in Szombathely sowie die des Terminologischen Dokumentationszentrums (ebenfalls 2006) an der Wirtschaftswissenschaftlichen Universität in Pécs (vgl. dazu www.ktk.pte.hu) zu erwähnen.

▪ **Fachsprachenforschung und Fachlexikographie**

⁵² Sie bietet in ihrem Buch einen historischen Überblick über die Geschichte und gegenwärtige Forschungslage der internationalen und ungarischen Terminologielehre, listet ihre Forschungsergebnisse auf sowie stellt Aufgaben für die Zukunft fest.

Die lexikographische Erfassung einzelner Fachsprachen fordert kontrastiv angelegte fachsprachliche Nachforschungen. Muráth's Untersuchungen zu den Fachsprachen der Statistik, der Wirtschaft und der Sozialpolitik (2000 sowie 2002) enthalten wertvolle Anregungen für weitere Forschungen bzw. stellen Anforderungen an künftige kontrastive fachsprachliche Untersuchungen. Ebenfalls als Vorarbeit zur Konzipierung eines Fachwörterbuches sind die Diplomarbeit von Kriston (2002 – Beschäftigung und Berufsausbildung) sowie Aufsätze von Dróth (2003 – zur Fachsprache des Umweltschutzes) und Murányiné (2004 – zur Fachsprache der analytischen Chemie) anzusehen. Einen kurzen Bericht über die gegenwärtige Forschungssituation der Lexikographie in Ungarn sowie über die in den letzten Jahren erschienenen theoretisch fundierten Fachwörterbücher enthält Kapitel 6.1 der vorliegenden Dissertation.

▪ **Fachsprachenforschung und Translationswissenschaft**

Zahlreiche innovative Beiträge zur kontrastiven Fachsprachenforschung kommen gegenwärtig von der Translationswissenschaft. Joó (2005) untersucht in ihrer Dissertation makro- und mikrostrukturelle Besonderheiten von Fachtexten in einem selbst erstellten Paralleltextkorpus. Klaudy (2004) hebt die Wichtigkeit der Erstellung von Terminologien für Translationszwecke hervor. Die Aufsatzsammlung mit dem Titel „Herausforderungen des 21. Jahrhunderts in der Fachübersetzerausbildung“ (vgl. Muráth/Hubainé 2005) berichtet über die aktuellen terminologischen Forschungen bzw. über deren Wichtigkeit und Einsetzbarkeit in der Fachübersetzerausbildung. Die Studiensammlung von Dróth (2004) enthält Konferenzberichte und Dokumentation von Forschungsergebnissen zu wechselseitigen Beziehungen von „Fachsprachen und Fachübersetzung“. In diesem Zusammenhang muss auch die von Környei⁵³ (2006) herausgegebene Aufsatzsammlung erwähnt werden.

▪ **Fachsprachenforschung und computergestützte korpuslinguistische Untersuchungen**

Neben der gegenseitigen Bedingtheit von Fachsprachenforschung und Terminologielehre sind in der Zukunft m.E. von der computergestützten Untersuchung von Fachtextkorpora viel ver-

⁵³ Der Sammelband führt den Titel: „Die Übersetzung von verschiedenen Texttypen“, und enthält Aufsätze zur Übersetzung von Texttypen aus der Rechtssprache, der Landwirtschaft, des Umweltschutzes usw. Über die translationsrelevanten fachsprachlichen Untersuchungen hinaus bieten die Verfasser der einzelnen Beiträge auch kontrastiv-fachsprachliche Analysen sowie Fachtextsortentypologien zu den gegebenen Fachsprachen.

sprechende Ergebnisse zu erwarten. An dieser Stelle sei auf Károly (2003) verwiesen, die unter den unterschiedlichen Korpusbegriffen einen für translologische Zwecke verwendbaren Korpusbegriff entwickelt hat. Auch die bereits erwähnten (zum Teil kontrastiven) Terminologiedatenbanken (Muráth/Hubainé 2005) sowie die in digitalisierter Form vorliegenden mehrsprachigen Terminologiedatenbanken (vgl. zum Endbericht Várnai Szabó 2004) bedürften weiterer fachsprachlicher Untersuchungen, die wertvolle empirische Beiträge zur Grundlegung einer bislang fehlenden „eigenständig kontuierten“ (zum Begriff vgl. Hoffmann / Kalverkämper 1998, 358) ungarischen Fachsprachen–Theorie leisten könnten.

Die nachstehende Abbildung 5.2.1 stellt – resümierend – die ungarische Fachsprachenforschung im Ensemble von anderen wissenschaftlichen Disziplinen dar:

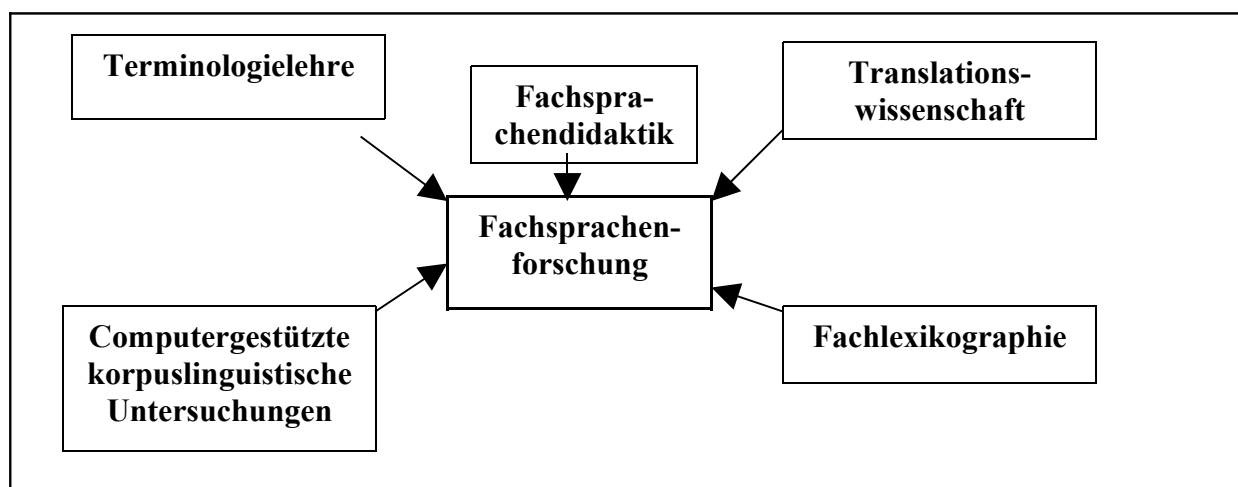


Abbildung 5.2.1: Die ungarische Fachsprachenforschung mit ihrer wechselseitigen Beziehung zu anderen wissenschaftlichen Disziplinen

Abschließend zur Darstellung des aktuellen Forschungsstandes der ungarischen Fachsprachenforschung kann folgendes Fazit gezogen werden:

Was die geforderte inter- und multidisziplinäre Zusammenarbeit mit benachbarten bzw. anderen (angewandten) linguistischen Disziplinen betrifft, so steht es m.E. um den Forschungsgegenstand ungarische Fachsprachen gut. Zahlreiche positive Anregungen bekommt die ungarische Fachsprachenforschung gegenwärtig von der Terminologielehre und der Translationswissenschaft. Weitere und vor allem engere Zusammenarbeit ist mit der Korpuslinguistik

bzw. Computerlinguistik gefragt, um durch die Zusammensetzung von maschinenlesbaren Fachtextkorpora schneller und zuverlässiger an Forschungsergebnisse zu kommen als bisher.

Kontrastive fachsprachliche Untersuchungen sind sehr rar und ebenfalls nur angewandter Art. Es werden überwiegend die lexikalisch–semantischen Besonderheiten einer ausgewählten Fachsprache erforscht. Die empirischen Forschungen haben wenig Systemcharakter, d.h. sie stellen Phänomene in der gegebenen Fachsprache vereinzelt, meistens ohne eine Korpusbasis dar.

Als Forschungsdesiderata und daher als Aufgaben für die Zukunft können die folgenden Themenschwerpunkte angesehen werden:

- Weitere korpusbasierte, synchrone, empirische Untersuchungen zu Fachsprachen sind gefordert. Die (zum Teil kontrastiv angelegten) Untersuchungen zu morphologischen, syntaktischen Systemeigenschaften sowie Textsortenkonventionen von Fachsprachen können dazu beitragen, dass die fehlende eigenständige linguistische Disziplin – ungarische Fachsprachenforschung – wieder belebt werden kann.
- Untersuchungen zu wechselseitigen Beziehungen von Fachsprachen zu der Gemeinsprache bzw. zu anderen Fachsprachen und daraus folgend Modellierung der Fachsprachen sind in der ungarischen Fachsprachen–Literatur ebenfalls stark unterrepräsentiert und daher als dringende Zukunftsaufgabe anzusehen.
- Untersuchungen weiterer ungarischer Fachsprachen unter diachronem Aspekt (allerdings unter Einbezug der gegenwärtigen Entwicklungstendenzen) können über den eigentlichen Forschungszweck hinaus ebenfalls positiv auf die metafachsprachlichen Forschungen zurückwirken bzw. zur Ausarbeitung einer eigenen, aus dem Wesen der ungarischen Fachsprachen herzuleitenden Fachsprachen–Theorie beitragen.

Diese grundlegenden Forschungslücken zu schließen stellt vorwiegend ein Interesse der ungarischen Forschungsgemeinschaft dar, denn die Fachsprachenforscher der großen europäischen Sprachen (wie z.B. Englisch, Französisch und Deutsch) sehen kontrastive Fachsprachenforschung bzw. interkulturelle Fachkommunikationsforschung zu kleinen, zahlenmäßig unterrepräsentierten Sprachen (wie z.B. Ungarisch) nicht als im Mittelpunkt ihrer Forschungsinteressen stehende Desiderata an. Bei diesem Punkt kristallisiert sich für die ungarische Fach-

sprachenforschung ein unheimlich großes Forschungspotenzial aus, und dies könnte auch als eine vierte künftige Forschungsaufgabe formuliert werden:

- Die theoretischen Ansätze der internationalen Fachsprachen- bzw. Fachkommunikationsforschung sollen durch die aus der Empirie gewonnenen interlingualen und interkulturellen Forschungsergebnisse untermauert oder zum Teil modifiziert werden. Durch dieses Forschungsvorhaben hätte die ungarische Fachsprachenforschung die Chance, sich auch auf der internationalen Fachsprachenforschungs-Tribüne zu etablieren.

Der kurze Umriss der Forschungslage der deutschen und der ungarischen gegenwärtigen Fachsprachenforschung hat Gemeinsamkeiten, aber auch wesentliche Unterschiede in den Forschungsschwerpunkten zu Tage gefördert (vgl. dazu die Abbildungen 5.1.2 bzw. 5.2.1):

Während sich die deutsche Fachsprachenforschung in den letzten Jahrzehnten ihrer Forschungsgeschichte als eine linguistische Disziplin mit eigenständigen Konturen in dem Ensemble von anderen wissenschaftlichen Disziplinen behaupten konnte, führt die ungarische Fachsprachenforschung einen Existenzkampf unter den zahlreichen wissenschaftlichen Disziplinen, um für ihre eigenen Forschungszwecke (z.B. Fachlexikographie, Translationswissenschaft usw.) nicht gänzlich enteignet zu werden.

Während sich in der deutschen Fachsprachenforschung eine Schwerpunktverlagerung vom Fachwort über den Fachtext zur Fachkommunikation vollzogen hat (vgl. dazu Fluck 2000) und dementsprechend die Fachsprachenforschung als Fachkommunikationsforschung aufgefasst und definiert werden kann, stellt die Fachkommunikationsforschung in Ungarn nur einen Themenschwerpunkt unter den anderen in der Fachsprachenforschung dar.

Als eine wesentliche Gemeinsamkeit zwischen der ungarischen und der deutschen Fachsprachenforschung ist jedoch die Erkenntnis anzusehen, dass – auch wenn es unterschiedliche Gründe dafür gibt – Untersuchungen zu Systemeigenschaften von Einzelfachsprachen sowie kontrastive fachsprachliche Analysen fehlen, und sie daher als dringende Forschungsaufgaben anzusehen sind.

Die vorliegende Dissertation versucht, zu den im Obigen festgestellten Forschungsdesideraten einen **theoretischen** und einen **empirischen Beitrag** zu leisten, indem einerseits die gegen-

wärtige Forschungssituation der deutschen und der ungarischen Fachsprachenforschung kurz umrissen sowie eine kontrastiv angelegte Desideratsliste aufgestellt wurde, andererseits werden im weiteren Verlauf des vorliegenden Kapitels kontrastive systemspezifische Analysen zur Fachsprache der Rentenversicherung durchgeführt. Die nachstehenden kontrastiv angelegten fachsprachlichen Analysen sind als Vorarbeiten für die Fachwörterbuchkonzipierung anzusehen.

5.3 Untersuchungen zum Fachwortschatz der deutschen und der ungarischen Rentenversicherung

Fachlexikographen und Terminologiewissenschaftler plädieren fachunabhängig dafür, dass im Vorfeld einer Wörterbuchkonzipierung eine das gegebene Fachgebiet abbildende Fachsystematik erstellt werden soll (vgl. z.B. Agricola 1992, Fóris 2006, Schaeder 1987). Im Falle eines zweisprachigen Wörterbuches bedeutet es selbstverständlich eine doppelte Vorarbeit: Die Fachsystematik des zu erfassenden Fachgebiets muss für beide Sprachen und zwar unabhängig voneinander erstellt werden. Als nächster Arbeitsschritt erfolgt die Kontrastierung bzw. die Herausarbeitung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den Systembeständen.

Im vorliegenden Rahmen wurde unseren kontrastiv–terminologischen Analysen die folgende **Methode** zu Grunde gelegt: Im Vorfeld der lexikologisch–kontrastiven Untersuchungen wurde die Fachsystematik des zu erfassenden Fachgebiets für beide Sprachen und zwar unabhängig voneinander erstellt. Eine detaillierte Dokumentierung der auf diese Weise gewonnenen Begriffssystematik ist in Anhang C der vorliegenden Dissertation zu finden. Als nächster Arbeitsschritt erfolgte die Kontrastierung bzw. die Herausarbeitung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den Systembeständen.

Erst nach der **Kontrastierung der Fachsysteme** bzw. der Feststellung der Kongruenzgrade zwischen den einzelnen Fachbegriffen konnten die Begriffssysteme in beiden Sprachen als Grundlage für unsere weiteren Überlegungen zur **kontrastiven Darstellung des Fachwortschatzes** der deutschen und der ungarischen Rentenversicherung gemacht werden.

Die Gesamtdarstellung der Besonderheiten und Systemeigenschaften der deutschen und der ungarischen Fachsprache der Rentenversicherung sowie deren Kontrastierung würde den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen, deshalb werden die Analysen auf die ungarische

Fachsprache⁵⁴ eingeschränkt. Der Einbezug von deutschen Systemeigenschaften erfolgt nur in motivierten Fällen.

Folgende Gesichtspunkte erschienen bei der Darstellung und Kontrastierung des ungarischen (bzw. des deutschen Fachwortschatzes der Rentenversicherung) relevant und im zur Verfügung stehenden Rahmen auch machbar:

- Modellierung des Fachwortschatzes der ungarischen Rentenversicherung mit seinen wechselseitigen Beziehungen zur Gemeinsprache sowie zu anderen Fachsprachen (vgl. dazu 5.3.1)
- Gliederung und Schichtung des Fachwortschatzes (u.a. Bezeichnungen und Namen von Renteninstitutionen) der ungarischen Rentenversicherung unter zeitlichem Aspekt, mit Gegenwartsbezug (vgl. dazu 5.3.2)
- Kontrastive Darstellung des Verbbestandes der Fachsprache der deutschen und der ungarischen Rentenversicherung mit ihren fachspezifischen Bedeutungen (vgl. dazu 5.3.3)

5.3.1 Modellierung des Fachwortschatzes der ungarischen Rentenversicherung

Die horizontale Gliederung des zu untersuchenden Fachwortschatzes erfolgt nach dem Modell von Schaefer (vgl. 2001, 244). Demnach kann eine jede Fachsprache in facheigenen Wortschatz (zentraler Kern, Terminologie), in fachfremden Wortschatz sowie in fächerübergreifenden Wortschatz geteilt werden. Für die Fachbegriffe der Rentenversicherung konnten **7 Gruppen** – je nach ihrer Fachsprachenzugehörigkeit – herausgearbeitet werden. Diese Begriffe erscheinen gleichzeitig als potenzielle Fachwörterbuchkandidaten:

- 1) Fachbegriffe, die zum Kern des Fachwortschatzes der ungarischen Rentenversicherung gehören und den sog. facheigenen Wortschatz bilden: u.a. *járulékfizetés*, *árvaellátás*, *nyugdíjbiztosító* usw.

⁵⁴ Entsprechend der Einschränkung auf die Darstellung der fachsprachlichen Besonderheiten der ungarischen Rentenversicherung im vorliegenden Rahmen erfolgt in Kapitel 6 mit dem Titel „Das zweisprachige Translationswörterbuch zur Rentenversicherung und seine Gesamtkonzeption“ aus Raumgründen ebenfalls nur die Darlegung der konzeptuellen Entscheidungen in Bezug auf den Wörterbuchteil Ungarisch–Deutsch.

- 2) Begriffe, die an der Peripherie des Fachwortschatzes stehen, und eher zur Gemeinsprache gehören, die aber wegen ihrer Fachsprachlichkeit in nur wenigen allgemeinen Wörterbüchern zu finden sind. Zu dieser Gruppe gehören Stichwörter wie: *nyugdíjfizetési nap*, *nyugdíjszelvény*, *nyugdíjaskedvezmény*, *nyugdíjasnemzedék* usw.
- 3) Gemeinsprachliche Substantive und Verben mit einer fachspezifischen Bedeutung: *nyugdíj*, *szerez*, *kap*, *juttat* usw.
- 4) Fachwörter aus der angrenzenden Fachsprache der Krankenversicherung. Zu dieser Gruppe von Wörterbuchkandidaten gehören Fachbegriffe, die einen Zusammenhang und eine Verbindung zur Krankenversicherung, dem anderen Zweig der Sozialversicherung herstellen wie z.B. *egészségbiztosítási hozzájárulás*, *Egészségbiztosítási Alap* usw. Die Aufnahme solcher Kandidaten in das Fachwörterbuch ist dadurch begründet, dass die Finanzierung bestimmter Rentenarten (zumindest in Ungarn) vor Erreichen der Altersgrenze aus dem Krankenversicherungsfonds, nach Erreichen der Altersgrenze aus dem Rentenversicherungsfonds erfolgt.
- 5) Fachbegriffe aus der Fachsprache des Versicherungswesens, entsprechend der Einteilung, dass das System der Rentenversicherung ein Teilfachgebiet des Fachgebietes Soziale Sicherung bildet. Beispiele für solche Wörterbuchkandidaten sind: *tb-igazolvány*, *biztosítási elv*, *ellátási elv* usw.
- 6) Fachbegriffe, die zwar einer anderen Fachsprache angehören und deswegen auch als fachfremd bezeichnet werden können, die aber für den Fachwortschatz der Rentenversicherung einen größeren Rahmenkontext verschaffen. Solche Kandidaten für das Wörterbuch sind z.B.: *átlagjövedelem*, *létfminimum*, *fogyasztói kosár* (als Grundlagen für die Indexierung von Renten – Begriffe aus der Fachsprache der **Wirtschaft**); *felosztó-kirovó rendszer*, *generációs szerződés* (als zwei wesentliche Merkmale des Finanzierungssystems – Begriffe aus der Fachsprache der **Wirtschaft**); *munkáltató* und *munkavállaló* (unter denen die Beitragszahlung aufgeteilt wird); *foglalkoztatott* bzw. *keresőképes lakosság* (als potenzielle Beitragszahler – alle Fachbegriffe aus dem Arbeitsrecht, dem Teilfachgebiet des **Rechtswesens**); *lakosság elöregedése*, *várható élettartam* usw. (Begriffe aus der **Soziologie**).

7) Begriffe aus einem sogenannten fächerübergreifenden Wortschatz (zum Begriff s. Knobloch/Schaeder 1994) wie z.B. *járulék, segély*.

In der nachstehenden Abbildung 5.3.1.1 wurde der im Mittelpunkt stehende Fachwortschatz der Rentenversicherung als dynamisches Fachvokabular dargestellt. Aus diesem Grund wurde mit gestrichelten Linien bei seinem Umriss bzw. bei der Darstellung der Gemeinsprache bzw. der Krankenversicherung gearbeitet. Da die Rentenversicherung und die Krankenversicherung als zwei – auch gemeinsame Fachausdrücke enthaltende – Fachwortschätze der Sozialversicherung aufgefasst werden müssen, wurde auch dieser Feststellung in der Abbildung Rechnung getragen. Entsprechend der Heterogenität des Fachwortschatzes wurde er mit Fachwortschätzen von anderen Fachsprachen in Beziehung gesetzt. Dabei ist jedoch anzumerken, dass auf eine Binnendifferenzierung der anderen Fachwortschätze (ob Fachsprache der Wirtschaftssoziologie, der Wirtschaftsstatistik bzw. der Rechtssprache oder der Arbeitsrechtssprache) trotz des Problembewusstseins verzichtet wurde. Die obige Abbildung kann weiterhin den herausgearbeiteten fächerübergreifenden Wortschatz sowie die Zentrum–Peripherie–Konstellation zwischen der Fachsprache der Rentenversicherung und der Gemeinsprache nicht erfassen.

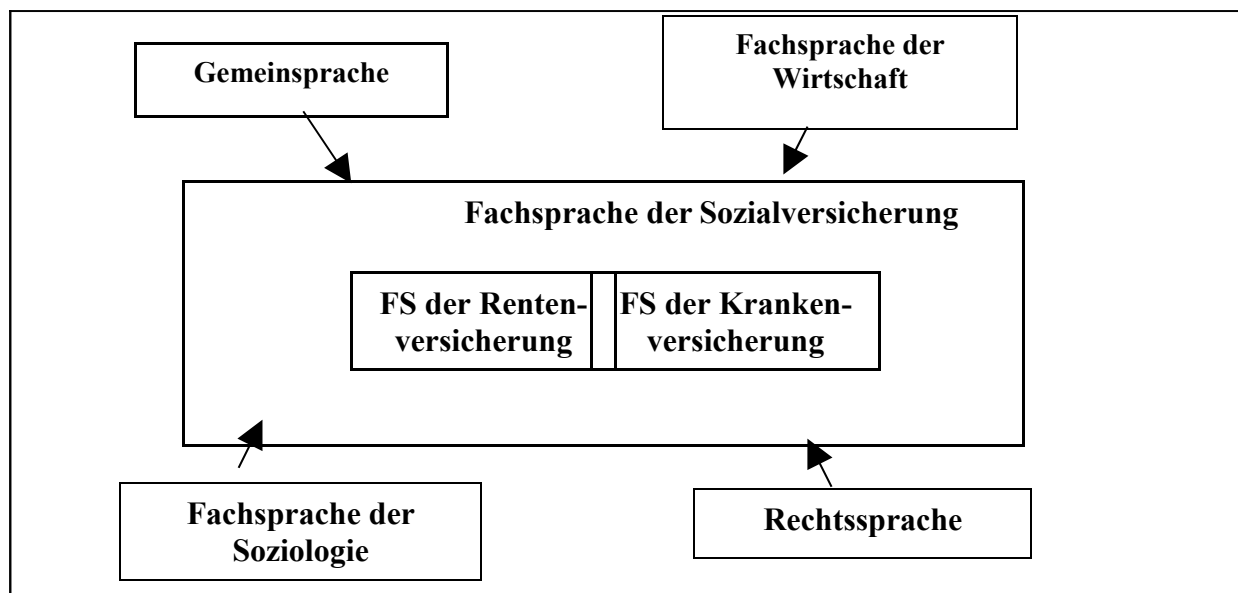


Abbildung 5.3.1.1: Der Fachwortschatz der Rentenversicherung mit ihrer wechselseitigen Beziehung zur Gemeinsprache und zu anderen Fachsprachen

Als nächster Untersuchungsaspekt bietet sich die Darstellung der Dynamik des ungarischen fachrelevanten Wortschatzes an.

5.3.2 Gliederung des Fachwortschatzes der ungarischen Rentenversicherung unter zeitlichem Aspekt

Bereits an mehreren Stellen der vorliegenden Dissertation wurde darauf hingewiesen (vgl. Kap. 4 und Kap. 6), dass als eines der wichtigsten Merkmale des zweisprachigen Translationswörterbuches zur Rentenversicherung sein **Gegenwartsbezug** bzw. seine **Aktualität** anzusehen ist, dass aber bestimmte gegenwärtige Phänomene und Entwicklungen ohne die Kenntnis des vorausgehenden historischen Rahmenkontextes unverständlich blieben. Um exemplarisch darzulegen, wie dynamisch sich das Fachvokabular der ungarischen Rentenversicherung allein in den letzten 10–15 Jahren verändert hat bzw. welche Entwicklungsetappen sie durchlaufen hat, sollen an dieser Stelle einige Fachbegriffe mit Kurzkomentaren erläutert werden:

- Fachbegriffe der Rentenversicherung aus den Zeiten des Sozialismus: Fachbegriffe wie *szolgálati idő*, *szolgálati évek* sowie *munkakönyv* stammen noch aus den Zeiten des Sozialismus. Nach der Umstellung auf ein auf dem Versicherungsprinzip beruhenden Rentensystem gelten diese Fachbegriffe heute als veraltet. Als Ersatzwörter für diese Fachbegriffe können Fachbegriffe der jüngsten Vergangenheit wie *biztosítási évek* bzw. *tb-kontó* angesehen werden. Trotzdem wurden sie als Lemmata in den ungarisch–deutschen Wörterbuchteil aufgenommen, weil sie nach wie vor die Grundlage für die Rentenberechnung der älteren Generationen bilden.
- Fachbegriffe aus der Zeit unmittelbar nach der Wende (d.h. um 1990) wie z.B. *fogyasztói kosár*, *létfminimum*, *nyugdíjak indexálása* bzw. *minimálnyugdíj* zeugen von der engen Verflechtung von Wirtschaft und Sozialpolitik. Sie sind für die zweite Entwicklungsstufe der ungarischen Rentenversicherung nach der Wende von 1990 charakteristisch.
- Neue Fachbegriffe seit 1994: Im Rahmen der Reformen des Rentensystems wurde es seit 1994 in Ungarn möglich, sich bei einem privaten Pensionsfonds auf freiwilliger Basis zu versichern. Die Freiwillige Versicherungskasse auf Gegenseitigkeit wurde damit eine zusammenfassende Bezeichnung für Zusatzrentensysteme wie Rentenfonds, betriebliche und private Altersvorsorge. Fachbegriffe aus jener Zeit sind dementsprechend: *magánnyugdíjelőtakarékosság*, *önkéntes kölcsönös biztosítási pénztár* usw.

- Die Fachbegriffe wie *kötelező magánnyugdíjpénztári tagság*, *magánnyugdíjbiztosítás* usw. können erst seit 1998, seit der Entstehung einer 2. Säule der ungarischen Rentenversicherung in Fachtexten belegt werden.

Auch die Bezeichnungen für die Verwaltungsorgane und Institutionen der ungarischen Rentenversicherung haben sich entsprechend den Umwälzungen im Fachsystem in der jüngsten Vergangenheit stark verändert bzw. neue Bezeichnungen wurden notwendig: 1992 wurde das nationale Sozialversicherungsdirektorium durch die Kranken- und die *Rentenversicherungselbstverwaltung* / *'nyugdíjbiztosítási önkormányzat'* abgelöst. Die Finanzierung der gesetzlichen Rentenversicherung erfolgt ebenfalls seit 1992 über den *Rentenversicherungsfonds* / *'Nyugdíjbiztosítási Alap'*. Der Verwalter des Rentenversicherungsfonds ist im Auftrag der Regierung die *Generalverwaltung der ungarischen Rentenversicherung* / *'Országos Nyugdíjbiztosítási Főigazgatóság'*. Die Auszahlung der gesetzlichen Renten erfolgt über *das Institut für die Rentenauszahlung* / *'Nyugdíjfolyósító Igazgatóság'*, das über eine landesweite Kompetenz im Bereich der Auszahlung von Renten und der Festlegung von Hinterbliebenenrenten verfügt. Seit 1998 besteht die Möglichkeit, sich bei einer *Privaten Rentenkasse* / *'magánnyug-díjpénztár'* zusätzlich zu versichern. Der *Kassenrat* / *'Pénztártanács'* war neben dem *Garan-tiefonds* / *'Garancia Alap'* und der *Staatlichen Kassenaufsicht* / *'Állami Pénztárfelügyelet'* zwischen 1998 und 2000 eine staatliche Institution, die die Versicherungsaufsicht über die privaten Rentenkassen ausübte. Zum 01.04.2000 übernahm jedoch die *Staatliche Aufsicht der Finanzorganisationen* / *'Pénzügyi Szervezetek Állami Felügyelete'* die Aufgabenbereiche dieser Institutionen. In der Regierungsperiode zwischen 1998 und 2002 hieß das zuständige Fachministerium für Soziales *Ministerium für Soziales und Familienwesen* / *'Szociális és Családügyi Minisztérium'*, nach dem Regierungswechsel im Frühjahr 2002 wurde es ins *Ministerium für Soziales, Familien- und Gesundheitswesen* / *'Egészségügyi, Szociális és Családügyi Minisztérium'*⁵⁵ umbenannt.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Entwicklung der ungarischen Rentenversicherung allein in den letzten 10–15 Jahren einem dynamischen Wandel unterlag; dieser Prozess kann bis heute nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Diese Entwicklungslinie konnte auch an der Entstehung von neuen Fachbegriffen sowie an der Neubezeichnung oder

⁵⁵ Bereits die zuletzt aufgeführten Institutionsbezeichnungen haben an ihrer Aktualität verloren, aber nach dem Abschluss des Manuskripts konnten keine neuen Bezeichnungen mehr in den Wörterbuchbestand aufgenommen werden.

Umbenennung von Verwaltungsorganen der ungarischen Rentenversicherung exemplarisch belegt werden.

Eine weitere wichtige Schlussfolgerung aus den im Obigen vorgenommenen Erörterungen ist, dass im Falle der Konzipierung eines gegenwartsbezogenen, aktuellen Fachwörterbuches doch ein gewisser Zeitraum umfasst werden muss. Bei unseren Betrachtungen waren es ungefähr 15 Jahre (und an manchen Stellen noch mehr), in denen das ungarische Rentenversicherungssystem bestimmte Wandlungen und Transformationen durchlaufen hat. Dementsprechend sind die an den zwei Polen des Fachsystems stehenden Fachbegriffe a.) fast veraltete, außer Gebrauch geratene **Archaismen** (z.B. *munkakönyv, szolgálati idő*) bzw. b.) gerade mal paar Monate alte **Neologismen** (z.B. *Iffúsági, Családügyi, Szociális és Esélyegyenlőségi Minisztérium*).

Unser am Anfang des vorliegenden Unterkapitels gestellte Kriterium der **Aktualität** muss daher notgedrungen gegen die Anforderung einer **relativen Aktualität** eingetauscht werden, bzw. das Translationswörterbuch zur Rentenversicherung soll neben seinen anderen Funktionen (vgl. dazu Kap. 6.3 der vorliegenden Dissertation) auch die Funktion einer **zeitdokumentarischen Bestandsaufnahme** wahrnehmen.

5.3.3 Kontrastive Darstellung des Verbbestandes der Fachsprache der deutschen und der ungarischen Rentenversicherung

Das Fachwörterbuch zur Rentenversicherung setzte sich zum Ziel, neben aktiven Funktionen auch passive Funktionen (dazu s. mehr unter Kap. 6.3) wahrzunehmen und Hilfe beim Lesen und Verstehen von Fachtexten zu leisten. Das bedeutete für die Wörterbuchkonzipierung, dass neben Substantiven auch Verben mit ihren fachspezifischen Bedeutungen als selbstständige Lemmata in das Wörterverzeichnis aufgenommen werden mussten.

Da in der Fachliteratur Aufsätze und Forschungsberichte, die sich mit dem Verbbestand einer Fachsprache bzw. mit der Kontrastierung der Verbbestände zweier Fachsprachen beschäftigen, sehr rar sind (zu den wenigen Ausnahmen vgl. Erk (1972), Einert (1992), Dörner (1992), Nord (1997) sowie Schatte (1997)) bzw. ungarisch–deutsche kontrastive Analysen gar nicht vorliegen, mussten eigene empirische Untersuchungen durchgeführt werden, um Gemeinsamkeiten, Unterschiede sowie Besonderheiten im Verbbestand der ungarischen und der deut-

schen Fachsprache der Rentenversicherung herausarbeiten zu können. Als Grundlage für unsere Forschungen diene nach wie vor das von mir zusammengestellte Korpus im engeren Sinne (vgl. Kap. 4.3) sowie die mit Hilfe von Korpusanalysen erarbeitete Fachsystematik aus kontrastiver Sicht (vgl. Anhang C).

Die Analyse der Verbbestände wurde mit der Aufstellung von zwei parallelen Listen (s. Abbildungen 5.3.3.1 sowie 5.3.3.2) angefangen, die – Isenbergs Exhaustivitätsforderung (1983, 325) nach – alle Verben enthalten, die in den Fachtexten belegt werden konnten.

átlép – átruház – behajt – belép – beszámít – csatol – együttfolyósít – elér – elmulaszt – elutasít – elveszít – feléled – felmond – fizet – folyósít – helyt ad – igénybe vesz – igényel – jogosít – jogosul – jóváhagy – kap – kérelmez – kiegyenlít – kiszámít – kiszámol – köt – küld – levon – megállapít – megelőlegez – megemel – megillet – megszolgál – megszűnik – megvásárol – megy – nyugalmaz – nyugdíjaz – szerez – szert tesz – szünetel – szüneteltet – támaszt – visszalép – vonul

Abbildung 5.3.3.1: Liste der in den ungarischen Fachtexten belegten Verben

ablehnen – anheben – anrechnen – antreten – aufbauen – aufbringen – ausscheiden – beantragen – befreien – begleichen – beifügen – bekommen – berechnen – berechtigen – bewilligen – bezahlen – beziehen – einstellen – emeritieren – empfangen – entfallen – entrichten – erhalten – erhöhen – erreichen – erwerben – festlegen – feststellen – gehen – genehmigen – gewähren – herabsetzen – heraufsetzen – leisten – pensionieren – ruhen – schicken – stattgeben – stellen – übertragen – verabschieden – verlieren – wegfallen – wiederaufleben – zahlen – zustehen

Abbildung 5.3.3.2: Liste der in den deutschen Fachtexten belegten Verben

Beim Vergleich der zwei Listen kann sofort festgestellt werden, dass sie ungefähr gleich so viele Verben enthalten:

Die Liste der ungarischen Verben enthält 46 Verben, die Liste der deutschen 48 Verben. Das bedeutet jedoch nicht, dass die einzelnen Verben als Äquivalente⁵⁶ füreinander anzusehen sind. Diese relativ gleiche Zahl an Verben ergibt sich aus zwei Gründen: Erstens sind in der ungarischen Liste ein Plus an Verben zu finden, die die systembezogenen Besonderheiten der

⁵⁶ Zur Äquivalenzproblematik vgl. 5.4 des vorliegenden Kapitels

ungarischen Rentenversicherung wiedergeben. Solche Verben sind z.B. *átlép* und *elmulaszt*. Die Gründe für ihre Systembezogenheit werden weiter unten dargelegt. Diesem Plus an ungarischen Verben entspricht in der deutschen Liste eindeutig ein Minus, d.h. die ungarischen Verben haben im Deutschen nur Übersetzungsäquivalente, nicht aber funktionale Äquivalente. Ein Plus an Verben in der deutschen Liste entsteht dadurch, dass der gleiche Sachverhalt im Deutschen in mehreren Fällen durch Synonyme ausgedrückt wird, während die ungarische Fachsprache nur ein Verb verwendet: Eine Analyse von Verbpaaren unter kontrastivem Aspekt erfolgt in der Fallstudie I unter 5.5.1.

Hinsichtlich der Gemeinsamkeiten (I.) und der Unterschiede (II.) im Verbbestand der ungarischen und der deutschen Fachsprache der Rentenversicherung sind wir zu den folgenden Untersuchungsergebnissen gekommen:

Zu (I.):

Die erste Gemeinsamkeit im Verbbestand der zwei Fachsprachen ist eher **allgemeiner Natur** und gilt für alle Fachsprachen: Auch bei der Fachsprache der Rentenversicherung ist eine Selektion der Verben der Gemeinsprache und eine hohe Frequenz bestimmter Verben festzustellen.

Der zweite Grund für die Gemeinsamkeiten im Verbbestand ist **systemspezifischer Art** und hat mit den Gemeinsamkeiten der beiden Fachsysteme zu tun. Die Angleichung und Orientierung der ungarischen Rentenversicherung an westlichen Systemmodellen (u.a. auch an dem deutschen) mit der Umstellung auf ein Zwei- bzw. Drei-Säulen-System. Dies kann auch in den Gemeinsamkeiten des Verbbestandes der Fachsprachen exemplarisch belegt werden. (Zur Untersuchung von Handlungsabläufe bezeichnenden Verben rund um die *Rente* und zu deren lexikographischer Erfassung im Fachwörterbuch vgl. Fallstudie II unter 5.5.2)

Zu (II.):

Unterschiede in den Verbbeständen sind **systemspezifischer Art**, d.h. solche Unterschiede im Verbbestand, die sich aus den Unterschieden zwischen den zwei Rentensystemen ergeben: Die Verben *átlép*, *belép*, *visszalép* wurden nur in die ungarische Verbliste aufgenommen. Der Grund dafür ist in der Besonderheit des ungarischen Rentenversicherungssystems zu suchen: In der ungarischen Rentenversicherung bildet die Mitgliedschaft in einer Privatrentenkasse

die so genannte zweite Säule des Rentensystems, deshalb müssen Berufsanfänger obligatorisch in eine Privatrentenkasse *éintreten*. Für die anderen Arbeitnehmer besteht die Möglichkeit, einen Anteil ihrer Rentenversicherungsbeiträge an eine private Rentenkasse zu entrichten. Das bedeutet ein *Übertreten* in eine private Rentenkasse. Es bestand bis zum 31.12.2002 jedoch die Möglichkeit, aus einer Privatrentenkasse in die „alte“ gesetzliche Rentenversicherung *zurückzuwechseln*.

Aus einer **anderen systemspezifischen Eigenartigkeit** der ungarischen Rentenversicherung ergibt sich die Notwendigkeit, die Verben *behajt* und *elmulaszt* in die ungarische Verbliste aufzunehmen: bis vor kurzer Zeit galten die *Beitragsrückstände* (*'nyugdíjjárulék-tartozások'*), die schlechte *Beitragszahlungsmoral* (*'járulékfizetési fegyelem'*) sowie die *Beitragsumgehung* (*'járulékfizetés elmulasztása'*) als Hauptursachen für die Unterfinanzierung der gesetzlichen Rentenversicherung. Infolge der Verschärfung des Strafmaßes für die Verzögerung von Beitragszahlungen sowie dem Wandel in der Mentalität der Menschen konnte jedoch eine bessere Eintreibungsquote erreicht werden.

Es ließen sich **keine Verben** in den Fachtexten zur **deutschen Rentenversicherung** finden, die ausgesprochen wegen der Unterschiede zwischen den zwei Rentensystemen nur in die deutsche Verbliste hätten aufgenommen werden müssen. Es gibt selbstverständlich Abweichungen von der Verwendung der ungarischen Verben, sie sind aber anderer Art. (Zur semantischen Analyse und kontrastiven Untersuchung solcher Verbpaare vgl. die Fallstudie I unter 5.5.1)

5.4 Zur Äquivalenzproblematik

Unsere vorliegenden Überlegungen zur Erfassung der Äquivalenzverhältnisse zwischen dem Fachwortschatz der deutschen und der ungarischen Rentenversicherung sowie deren Darstellung in der jeweils anderen Sprache beruhen auf der Aufstellung einer Begriffssystematik für die beiden Sprachen (vgl. dazu Anhang C) sowie auf unseren kontrastiven Untersuchungen zum Fachwortschatz der deutschen und der ungarischen Rentenversicherung in Kapitel 5.3. Einen weiteren Beitrag zur Darstellung der Äquivalenzproblematik sollen die nachstehenden Fallstudien I-V (unter 5.5.1-5.5.5) leisten⁵⁷.

⁵⁷ Gleich an dieser Stelle sei jedoch angemerkt, dass es nicht zu den Aufgaben der vorliegenden Dissertation gehören kann, die verschiedenen begriffssystematischen, translationswissenschaftlichen oder für fachlexikographische Zwecke entworfenen Äquivalenzmodelle detailliert zu besprechen oder gar ein eigenes Modell zu

Die Erfassung der Äquivalenzverhältnisse zwischen dem Fachwortschatz der deutschen und der ungarischen Rentenversicherung erweist sich vor dem Hintergrund der Systembezogenheit der Fachbegriffe sowie deren Wiedergabe / Übersetzung in Fachtexten der Ausgangs- und der Zielsprache als relevant und vom Nutzen.

Bei dem Untersuchungsaspekt Systembezogenheit wird – in Anlehnung an Rossenbeck (1994, 145) – vom Vorhandensein einer **funktionalen Äquivalenz** zwischen den Fachbegriffen der deutschen und der ungarischen Rentenversicherung ausgegangen. Laut Rossenbeck sei ein funktionales Äquivalent ein fremdspachlicher Ausdruck (Äquivalent), der im Bezugssystem der Fremdsprache (unabhängig vom divergierenden Bedeutungsumfang oder von begrifflicher Inkongruenz zwischen den ausgangssprachlichen und zielsprachlichen Lemmata) für den gleichen Ausdruck des ausgangssprachlichen Bezugssystems steht.

Als wichtigster Grund für das Vorhandensein einer funktionalen Äquivalenz zwischen den Fachbegriffen der deutschen und der ungarischen Rentenversicherung konnte die gegenwärtige starke Angleichung bei der Umstrukturierung des Systems der Sozialen Sicherung in Ungarn an westliche (v.a. deutsche) Systemmodelle festgestellt werden. Die historische Entwicklung sowie die jahrzehntelange Orientierung des ungarischen Rentensystems an dem ehemaligen sowjetischen Versorgungssystem sind jedoch als Gründe dafür anzusehen, dass zwischen den zu vergleichenden Fachbegriffen jeweils nur eine **partielle funktionale Äquivalenz** festgestellt werden konnte. Zu diesem Äquivalenttyp sind die meisten Rentenarten der Rentensysteme zu zählen. Die Aufdeckung und lexikographische Erfassung der partiellen funktionalen Äquivalenz wird in der Fallstudie III (vgl. 5.5.3) am Beispiel der deutschen und ungarischen Rentenarten *Waisenrente* sowie *árvaellátás* exemplarisch dargestellt.

Wegen der landesspezifischen Gegebenheiten in der Entwicklung und gegenwärtigen Situation der deutschen und der ungarischen Rentenversicherung konnte jedoch auch das Vorhandensein einer **Nulläquivalenz** zwischen den Fachsystemen in Betracht gezogen und empirisch nachgewiesen werden:

Eine eins – zu – keine funktionale Entsprechung in der Sprachrichtung Ungarisch–Deutsch konnte im Falle von Fachbegriffen nachgewiesen werden, die wegen ihrer Systembezogenheit nur im ungarischen Fachsystem belegt werden konnten: z.B. *szolgálati év*, *szolgálati idő*,

entwickeln. Verwiesen sei an dieser Stelle exemplarisch auf Scholze–Stubenrecht (1995), Uzonyi (2006), Wiegand (2005) sowie Wotjak (1997).

munka-könyv, minimálnyugdíj, szülői nyugdíj, magánnyugdíjpénztár, létminimum, fogyasztói kosár sowie die Bezeichnungen für Institutionen und Verwaltungsorgane der ungarischen Renten-versicherung (vgl. dazu Kap.5.3.2).

Auf eine eins – zu – keine funktionale Entsprechung in der Sprachdirektion Deutsch–Ungarisch deuten Fachbegriffe hin, die wegen ihrer Systembezogenheit nur im deutschen Fachsystem belegt werden konnten: z.B. *Altersrente für Frauen, Beitrittsgebiet, Erziehungsrente, Geschiedenenrente* sowie die Bezeichnungen für Institutionen und Verwaltungs-organe der deutschen Rentenversicherung.

Um über ausgangssprachliche Entitäten in der Zielsprache berichten zu können, müssen **Übersetzungsäquivalente** zur Verfügung gestellt bzw. geschaffen werden. Unter Übersetzungsäquivalenten werden im vorliegenden Rahmen fremdsprachliche Äquivalente verstanden, die keine Entsprechung im Bezugssystem der Zielsprache haben (so genannte „lexikalische Lücken“ sind), sondern nur im Bezugssystem der Ausgangssprache existieren. Alle obigen Beispiele zur systembezogenen Nulläquivalenz können zu diesem Äquivalenttyp gezählt werden.

In Anlehnung an Rossenbeck (1994, 135f.) werden vier Methoden zur Schließung lexikalischer Lücken in der Zielsprache unterschieden, von denen bei der Fachwörterbuchkonzipierung meistens die Methode der Lehnübersetzung praktiziert wurde. Bei der Findung von Übersetzungsäquivalenten wurde nach folgenden Überlegungen vorgegangen:

- Konsultieren von Handbüchern, Fachtexten und Aufsätzen, die auf das Bezugssystem der Ausgangssprache in der Zielsprache reflektieren. (Ein Verzeichnis diesbezüglicher Quellen ist in Anhang B der vorliegenden Dissertation zu finden.)
- Mitberücksichtigung von anderen Übersetzungsvorschlägen zum gesuchten Äquivalent (z.B. Heranziehen anderer zweisprachiger Wörterbücher zum Thema; Konsultieren der „Geltenden ungarischen Rechtsregelungen“ in der Zielsprache, die in diesem Kontext als verbindlich und präskriptiv gelten)
- Bei Nichtvorhandensein geeigneter Quellen Entwickeln eines eigenen Übersetzungsvorschlags (jedoch mit metasprachlicher Markierung – etwa in der Form: “Im ungarischen Rentenversicherungssystem existiert diese Rentenart nicht,”)

Als Übersetzungsäquivalente für den Wörterbuchteil Ungarisch–Deutsch des zweisprachigen Translationswörterbuches haben sich u.a. die folgenden Ausdrücke ergeben: *Warenkorb*, *Dienstjahre*, *freiwillige private Rentenkasse auf Gegenseitigkeit*, *Mindestrente* (alle aus bereits existierenden Wörterbüchern oder den im Obigen genannten Quellen übernommen).

Die fehlenden Übersetzungsäquivalente für den Wörterbuchteil Deutsch–Ungarisch wurden auf der Internetseite der Generalverwaltung der ungarischen Rentenversicherung (vgl. dazu www.onyf.hu) zum einen bei der Informierung der ungarischen Rentenanwärter über die aus Deutschland zu beziehenden Rentenarten *nevelési nyugdíj* (für *Erziehungsrente*) oder zum anderen die entsprechende ungarische Rentenart *özvegyi nyugdíj elvált házastársnak* (für *Geschiedenenrente*) gefunden.

Ein weiteres Problem bereitet für die Fachwörterbuchbenutzer (und nicht zuletzt für die Fachwörterbuchverfasser) das Vorhandensein von „nur“ **Übersetzungsäquivalenten** in den Fachsystemen zweier Sprachen. Mit solchen „Übersetzungsfallen“ und ihrer lexikographischen Erfassung setzt sich die Fallstudie V unter Kap. 5.5.5 auseinander.

Zusammenfassend zur Erfassung von Äquivalenzverhältnissen zwischen den ungarischen und deutschen Fachbegriffen der Rentenversicherung kann folgende Schlussfolgerung gezogen werden: Durch die Aufstellung einer Begriffssystematik sowie durch die kontrastive Analyse der Fachbegriffe konnte gewährleistet werden, dass Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den zwei Fachsystemen festgestellt und herausgearbeitet werden konnten.

Entgegen der Lemmatisierungspraxis von vielen zweisprachigen Wörterbüchern, die einerseits eine Umkehrbarkeit der Sprachrichtungen (bzw. der Wörterverzeichnisse) vortäuschen, andererseits die Grenzen zwischen Äquivalenttypen verwischen, wurde bei der Fachwörterbuchkonzipierung die **Unumkehrbarkeit der Sprachrichtungen** (mit der Konsequenz der unterschiedlichen Lemmazahl) als Hauptprinzip gewählt sowie **eine sorgfältige fachlexikologische Recherchearbeit** im Vorfeld konsequent durchgeführt, wovon auch unsere bisherigen Überlegungen bzw. die nachstehenden Fallstudien I-V zeugen.

5.5 Fallstudien I – V.

Bereits aus unseren kontrastiven fachsprachlichen Untersuchungen zum Verbbestand der Fachsprache der deutschen und der ungarischen Rentenversicherung war ersichtlich, dass im

Vorfeld der Konzipierung des Translationswörterbuches der Analyse und lexikographischer Erfassung der Verben eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Auch die Fallstudien I und II im Nachstehenden sollen dazu beitragen.

5.5.1: Fallstudie I: Verbpaare aus kontrastiver Sicht

In der vorliegenden Fallstudie werden Verbpaare mit ihrer fachspezifischen Bedeutung untersucht, die zwar in beiden Sprachen anzutreffen sind, als für die Fachsprache sowohl der deutschen als auch der ungarischen Rentenversicherung typische Verben, bei denen aber ein ausdifferenzierteres Bedeutungsspektrum zu Gunsten von den zu analysierenden deutschen Verben festgestellt werden konnte.

Im Ungarischen gibt es zum Ausdruck des Sachverhalts 'regelmäßig erhalten, regelmäßig ausbezahlt bekommen' nur das gemeinsprachliche Verb *kap*. Dieses Verb wird auch in der Fachsprache der Rentenversicherung verwendet und unterliegt keiner weiteren Bedeutungs- ausdifferenzierung. Dieser Sachverhalt kann jedoch in der Fachsprache der deutschen Rentenversicherung durch vier Verben wiedergegeben werden: *bekommen – erhalten; beziehen – empfangen*. Die ersten beiden können v.a. in populärwissenschaftlichen Texten zur Rentenversicherung belegt werden und sie bewahren ihren gemeinsprachlichen Charakter auch im fachsprachlichen Kontext. Die Verben *beziehen* und *empfangen* sind demgegenüber synonym verwendete fachsprachliche Ausdrücke, die zum Kern der theorie-wissenschaftlichen Schicht der Fachsprache der Rentenversicherung gehören.

Der Eins – zu – Vier – Entsprechung wurde bei der lexikographischen Erfassung obiger Verben im Fachwörterbuchteil Ungarisch–Deutsch folgendermaßen Rechnung getragen (vgl. Abbildung 5.5.1.1):

Ungarisch	Deutsch
kap	bekommen / erhalten (in populärwissenschaftlichen Fachtexten); beziehen / empfangen (in theorie-wissenschaftlichen Fachtexten)

Abbildung 5.5.1.1: Das ungarische Verb *kap* und seine deutschen Äquivalente im Wörterbuch

Das Verb *kap* wird im ungarisch-deutschen Wörterverzeichnis nur an einem Platz lemmatisiert, und alle vier deutschen Äquivalente (und zwar mit ihrer schichtenspezifischen

Zugehörigkeit) werden mit angegeben. Im deutsch–ungarischen Wörterverzeichnis werden dagegen alle vier Verben dem alphabetischen Anordnungsprinzip entsprechend an vier Stellen mit der jeweiligen Schichtzugehörigkeit lemmatisiert und mit dem einzigen ungarischen Äquivalent versehen untergebracht.

Das Verb *jóváhagy* wird in der Fachsprache der ungarischen Rentenversicherung polysem verwendet. Es kann Mehrwortverbindungen mit folgenden Substantiven eingehen: *nyugdíj*, *nyugdíjigény*, *nyugdíjreform törvénytervezet*. Im Deutschen wird jedoch der gleiche Sachverhalt – je nach dem Substantiv der Mehrwortverbindung – durch drei Verben sprachlich realisiert: *bewilligen* (eine Rente), *stattgeben* (einem Rentenanspruch); *verabschieden* (einen Gesetzesentwurf zur Reform der Rentenversicherung). Die Bedeutungs differenzierung der obigen deutschen Verben erfordert eine andere Art der Lemmatisierung als die des einzigen ungarischen Verbs. Dies kann folgendermaßen verwirklicht werden:

Im ungarisch–deutschen Wörterverzeichnis:

Ungarisch	Deutsch
jóváhagy nyugdíjat ~ nyugdíjigényt ~ nyugdíjreform törvénytervezetet ~	1. bewilligen (eine Rente) 2. stattgeben (einem Rentenanspruch) 3. verabschieden (einen Gesetzesentwurf zur Reform der Rentenversicherung)

Abbildung 5.5.1.2: Das ungarische Verb *jóváhagy* und seine deutschen Äquivalente im Wörterbuchverzeichnis Ungarisch–Deutsch

In das deutsch–ungarische Wörterverzeichnis wurden die drei Verben nach dem alphabetischen Ordnungsprinzip sowie als selbstständige Lemmata aufgenommen und mit einem Verweis auf die entsprechenden Wörterbuchartikel versehen (vgl. Abbildung 5.5.1.3):

Deutsch	Ungarisch
bewilligen → Rente	jóváhagy
stattgeben → Rentenanspruch	jóváhagy
verabschieden → Gesetzesentwurf zur Reform der Rentenversicherung	jóváhagy

Abbildung 5.5.1.3: Die deutschen Verben *bewilligen*, *stattgeben*, *verabschieden* und ihre ungarischen Äquivalente im Wörterbuchverzeichnis Deutsch–Ungarisch

5.5.2 Fallstudie II: Handlungsabläufe bezeichnende Verben rund um die *Rente*

Das gemeinsprachliche Wort *Rente* wird im fachsprachlichen Kontext terminologisiert, und bildet somit den begriffs- und bedeutungskonstituierenden zentralen Fachbegriff der Fachsprache der Rentenversicherung. Aus ihm werden zahlreiche Komposita mit einem ersten (z.B. Waisen-, Witwen-, Geschiedenen- usw.) oder einem zweiten Glied (-anwartschaft, -bezug, -art, -formel usw.) gebildet⁵⁸.

Neben seiner unheimlich produktiven Wortbildungsmöglichkeit geht der Fachausdruck *Rente* mit zahlreichen Verben eine Mehrwortbeziehung ein: Infolge der Angleichung und Orientierung der ungarischen Rentenversicherung an westlichen Systemmodellen sowie der Umstellung auf ein Zwei- bzw. Drei-Säulen-System können diese Verben mit ihrer fachspezifischen Bedeutung als funktionale Äquivalente füreinander betrachtet werden.

In Anlehnung an Kühn (vgl. dazu 2001 sowie 2004) werden die Handlungsabläufe bezeichnenden Verben rund um die *Rente* in Themenreihen (dazu s. Gouin 1897, zitiert nach Kühn 2001, 554ff.) d.h. in einer thematischen Reihenfolge, und nicht etwa in einer strikt alphabetischen Reihenfolge aufgelistet. Mit diesem Anordnungsprinzip können die Gemeinsamkeiten der Rentenversicherungssysteme erfasst und kontrastierend dargestellt werden: In beiden Rentensystemen muss man sich eine Rente (bzw. eine Rentenanwartschaft) *erwerben*. Bei Erfüllung der vorgesehenen Wartezeit / Dienstzeit / Versicherungszeit muss eine Rentenart *beantragt* werden. Dann wird eine Rente *berechnet*, *festgestellt*, *gewilligt* und danach *gezahlt*. Die Auszahlung von Renten kann jedoch *eingestellt* werden. Der Anspruch auf eine Rentenart kann unter bestimmten Voraussetzungen *wieder aufleben*.

Es besteht in beiden Rentenversicherungssystemen die Möglichkeit, mehrere Rentenarten *gleichzeitig zu beziehen*. Als weiteres relevantes, und daher in beide Wörterverzeichnisse aufgenommenes Verb erwies sich *leben* mit dem entsprechenden Minimalkontext: „*von einer kleinen Rente leben*“.

⁵⁸ Allein mit *Rente*- als Kompositionserstglied wurden in das deutsch–ungarische Wörterverzeichnis 71 Lemmata aufgenommen.

Die nachstehende Abbildung 5.5.2.1 stellt die aufeinander folgenden, Handlungsabläufe bezeichnenden Verben rund um die *Rente* dar:

Ungarisch	Deutsch
~at megszerez	sich eine ~ erwerben
~ra jogosít	zu einer ~ berechtigen
~ megilleti	jmdm. steht eine ~ zu
~at igényel / kérelmez	eine ~ beantragen
~at megállapít	eine ~ feststellen / festlegen
~at jóváhagy	eine ~ bewilligen / jmdm.
~at megelőlegez	wird eine ~ genehmigt
~at folyósít	Vorschuss auf die ~ zahlen
több ~at együttfolyósít	die ~ bezahlen / zahlen / ~ gewähren
~at kap	mehrere ~n treffen in einer Person zusammen
~at szüneteltet	eine ~ beziehen - empfan- gen / bekommen - erhalten
kis ~ból él	eine ~ einstellen von einer kleinen ~ leben

Abbildung 5.5.2.1: Handlungsabläufe bezeichnende Verben rund um die *Rente*

Auf eine weitere sprachliche Ausdifferenzierung sowie auf die Einbettung obiger Verben in eine lexikographische Erzählung im Sinne von Wiegand (1988, 1989a sowie 1995; vgl. dazu noch Kap.6.7 der vorliegenden Arbeit) wurde im Wörterbuch jedoch verzichtet. Als eine mögliche Explikation würde sich jedoch ein selbstständiger Anhang mit der Darstellung der Handlungsabfolgen und -zusammenhänge bzw. mit einer Checkliste der Behördengänge und der einzureichenden Formulare im Nachspann des Translationswörterbuches anbieten.

5.5.3 Fallstudie III: Begriffliche Inkongruenz und ihre Aufdeckung / Überwindung am Beispiel der Fachbegriffe *árvaellátás* – *Waisenrente*⁵⁹

In der vorliegenden Fallstudie werden die Fachbegriffe *árvaellátás* – *Waisenrente* die als funktionale Äquivalente füreinander gelten, auf die zwischen ihnen bestehende begriffliche Inkongruenz (vgl. Rossenbeck 1994, 140ff.) hin überprüft. Beide Renten bedeuten eine Rentenart für das hinterbliebene Kind, und können aus der gesetzlichen Rentenversicherung bezogen werden. Somit scheinen sie in einer Eins – zu – Eins – Äquivalenz (volle Äquiva-

⁵⁹ Die Waisenrente stellt im System der deutschen Sozialversicherung eine aus der gesetzlichen Rentenversicherung, der gesetzlichen Unfallversicherung, der Kriegsopferversorgung sowie der Alterssicherung der Landwirte zu beziehende Rentenart dar. Auf die **intralingual bestehende begriffliche Inkongruenz**, die zwischen diesen Rentenarten besteht, wird jedoch im vorliegenden Rahmen nicht eingegangen. Wir beschränken uns auf die Aufdeckung der begrifflichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Rentenarten der deutschen und der ungarischen gesetzlichen Rentenversicherung sowie auf ihre lexikographische Erfassung.

lenz) zueinander zu stehen. Wegen der Vergleichbarkeit des eingenommenen Platzes dieser Rentenart im System der entsprechenden Rentenversicherung und wegen der ähnlichen Bezugsvoraussetzungen können die beiden Rentenarten als funktionale Äquivalente füreinander betrachtet werden. Das bisherige Untersuchungsergebnis entspricht auch der Lemmatisierungspraxis von zweisprachigen Wörterbüchern: Die Rentenarten *árvaellátás* und *Waisenrente* werden unabhängig von der Sprachdirektion als fremdspachliche Äquivalente / Wortgleichungen füreinander angegeben, ohne dem Wörterbuchbenutzer jegliche Hintergrundinformation zur Verfügung zu stellen.

Die nachstehende Abbildung deckt jedoch die begriffliche Inkongruenz zwischen den beiden Fachbegriffen auf, die in der Bezugsdauer, dem Berechtigtenkreis, der Berechnungsgrundlage sowie der Berechnungsgröße dieser Rentenart innerhalb der Hinterbliebenenversorgung des entsprechenden Systems besteht:

árvaellátás	Waisenrente
Rentenart der gesetzlichen Rentenversicherung , die man als Hinterbliebener entweder in Form einer Halbwaisenrente oder einer Vollwaisenrente bezieht.	Rentenart der gesetzlichen Rentenversicherung , die man als Hinterbliebener entweder in Form einer Halbwaisenrente oder einer Vollwaisenrente bezieht.
Berechtigtenkreis: Kinder (auch die aus früheren Ehen), Stief- und Pflegekinder (auch die des Ehepartners im gemeinsamen Haushalt), Enkel und Geschwister, die im Haushalt des Verstorbenen aufgenommen und von ihm unterhalten wurden.	Berechtigtenkreis: Kinder (auch die aus früheren Ehen), Stief- und Pflegekinder, Enkel und Geschwister, die im Haushalt des Verstorbenen aufgenommen und von ihm unterhalten wurden.
Bezugsdauer: 16. / 25. Lebensjahr; bei entsprechender Bedürftigkeit jedoch noch länger.	Bezugsdauer: 18. / 27. Lebensjahr; bei entsprechender Bedürftigkeit jedoch noch länger.
Berechnungsgrundlage: Altersrente oder Erwerbsunfähigkeitsrente	Berechnungsgrundlage: Erwerbsunfähigkeitsrente
Berechnungsgröße: 30% bzw. 60% der Alters- oder Erwerbsunfähigkeitsrente	Berechnungsgröße: 10% bzw. 20 % der Erwerbsunfähigkeitsrente

Abbildung 5.5.3.1: Semantische Analyse der Fachbegriffe *árvaellátás* und *Waisenrente* zur Aufdeckung der begrifflichen Inkongruenz

Im Einzelnen: Zum Bezug einer Waisenrente aus der ungarischen gesetzlichen Rentenversicherung sind Kinder (auch die aus früheren Ehen), Stief- und Pflegekinder (auch die des Ehepartners im gemeinsamen Haushalt), Enkel und Geschwister, die im Haushalt des Verstorbenen aufgenommen und von ihm unterhalten wurden, berechtigt. Eine Waisenrente kann bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres des Waisen bezogen werden. Bei Schul- und Berufsausbildung verlängert sich die Bezugsdauer höchstens bis zur Vollendung des 25. Lebens-

jahres. Die Höhe einer Halbwaisenrente beträgt 30% der Alters- oder Erwerbsunfähigkeitsrente, die Höhe der Vollwaisenrente 60% der Alters- oder Erwerbsunfähigkeitsrente.

Auf die Waisenrente aus der deutschen gesetzlichen Rentenversicherung besteht ein Anspruch des Waisen (darunter: Kinder (auch die aus früheren Ehen), Stief- und Pflegekinder, Enkel und Geschwister, die im Haushalt des Verstorbenen aufgenommen und von ihm unterhalten wurden) bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres. Bei Schul- und Berufsausbildung ist die Zahlung bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres möglich. Die Höhe der Halbwaisenrente beträgt 10%, die der Vollwaisenrente 20% der Erwerbsunfähigkeitsrente.

An dieser Stelle sei angemerkt, dass zwischen den Fachbegriffen (u.a. Rentenarten) der ungarischen und der deutschen gesetzlichen Rentenversicherung auch in weiteren Fällen eine begriffliche Inkongruenz festgestellt werden konnte. Aus diesem Grund wurde beschlossen, die Fachbegriffe einzeln zu vergleichen, bzw. vor ihrer lexikographischen Erfassung ihre gemeinsamen und unterschiedlichen Merkmale herauszuarbeiten bzw. aufzudecken.

5.5.4 Fallstudie IV: Der ungarische Fachbegriff *rokkantsági nyugdíj* und seine funktionalen bzw. Übersetzungsäquivalente im Deutschen

Die ungarische Rentenart *rokkantsági nyugdíj* kann ab Erreichen der Rentenaltersgrenze aus der gesetzlichen Rentenversicherung bezogen werden. Vor Erreichen der Rentenaltersgrenze wird sie aus der gesetzlichen Krankenversicherung gezahlt. Die Invalidität kann infolge einer allgemeinen Erkrankung, einer Berufskrankheit oder eines Betriebsunfalls eintreten. Der Bezug dieser Rentenart wird von vier Faktoren beeinflusst: (1) Vom früheren Durchschnittseinkommen; (2) vom Alter zum Zeitpunkt des Eintritts der Invalidität; (3) von der Dienstzeit bis zum Zeitpunkt der Invalidität sowie (4) vom Invaliditätsgrad.

Die *Invalidenrente* war eine Rentenart in der Rentenversicherung der ehemaligen DDR. Seit 1992 wurden diese Renten umgewertet und von dieser Zeit an nach dem BRD–Sozialrecht als *Berufsunfähigkeitsrente* bzw. als *Erwerbsunfähigkeitsrente* je nach Minderung der Arbeitsfähigkeit gezahlt. Diese Rentenart stellt für den ungarischen Fachausdruck wegen der zu erfüllenden Voraussetzungen bei Invalidität sowie wegen der Ähnlichkeiten im Wirtschaftssystem der zwei Länder (Ungarn und die DDR) ein funktionales Äquivalent dar. Auch in deutschen Fachtexten über die ungarische Rentenversicherung konnte dieser Fachbegriff als

Äquivalent für die ungarische Rentenart *rokkantsági nyugdíj* zahlenmäßig am häufigsten belegt werden.

Einen verhältnismäßig gleichen Platz wie im System der ungarischen gesetzlichen Rentenversicherung der Fachbegriff *rokkantsági nyugdíj* hat, nehmen im System der deutschen gesetzlichen Rentenversicherung die Fachbegriffe *Berufsunfähigkeitsrente* und *Erwerbsunfähigkeitsrente* ein, deshalb können sie als **funktionale Äquivalente** der ungarischen Rentenart *rokkantsági nyugdíj* betrachtet werden. Die ungarische Rentenart *rokkantsági nyugdíj* ist als eine eher generalisierende Bezeichnung anzusehen, während im Deutschen die zwei Rentenarten unterschiedliche Abstufungen der geminderten Arbeitsfähigkeit (ob jemand erwerbsunfähig ist oder nur berufsunfähig) hervorheben und deshalb differenzierend wirken. Dieses Abstufungsverhältnis beweist auch die Tatsache, dass die *Berufsunfähigkeitsrente* und die *Erwerbsunfähigkeitsrente* seit 2000 durch die neu eingeführte *Rente wegen Erwerbsminderung* ersetzt wurden. Dieser letztere deutsche Fachausdruck kann wie der ungarische Fachausdruck *rokkantsági nyugdíj* ebenfalls als zusammenfassend und generalisierend betrachtet werden. In deutschen Fachtexten über die ungarische Rentenversicherung kann jedoch nur die *Erwerbsunfähigkeitsrente* als Äquivalent für die ungarische Rentenart *rokkantsági nyugdíj* belegt werden, und der Begriff *Erwerbsunfähigkeitsrentner* stellt ein Äquivalent für den ungarischen Begriff *rokkantsági nyugdíjas* dar. Aus diesem Grund wird im ungarisch-deutschen Wörterverzeichnis bei dem Stichwort *rokkantsági nyugdíj* von den beiden Fachbegriffen nur *Erwerbsunfähigkeitsrente* als deutsches Äquivalent lemmatisiert.

Die *Invaliditätsrente* ist eine aus der deutschen privaten Unfallversicherung zu beziehende Rentenart, deshalb besteht zwischen diesem Fachbegriff und dem oben definierten ungarischen Fachbegriff eine **Nulläquivalenz**. In den deutschen Fachtexten, die sich mit der Darstellung der ungarischen Rentenarten aus der gesetzlichen Rentenversicherung beschäftigt haben, konnte jedoch der Fachausdruck *Invaliditätsrente* mehrmals als **Übersetzungsäquivalent** des ungarischen Fachausdrucks *rokkantsági nyugdíj* belegt werden. Aus diesem Grund wurde *Invaliditätsrente* als Übersetzungsäquivalent zu *rokkantsági nyugdíj* betrachtet und sie wurde dementsprechend in das ungarisch-deutsche Wörterverzeichnis aufgenommen.

Nach der Darlegung der Bedeutungextension und -intension der einzelnen ungarischen und deutschen Fachbegriffe sollen die Konsequenzen für ihre Lemmatisierung im Wörterbuchbestand gezogen werden.

In das ungarisch–deutsche Wörterverzeichnis wurde der Fachausdruck *rokkantsági nyugdíj* aufgenommen. Als seine deutschen funktionalen Äquivalente wurden *Invalidenrente*, *Erwerbsunfähigkeitsrente* sowie *Rente wegen Erwerbsminderung* mit der entsprechenden Erklärung im Definitionsteil des Wörterbuchartikels angegeben. Aus dem oben angegebenen Grund musste jedoch auch das Übersetzungsäquivalent des ungarischen Fachausdrucks *Invalidentitätsrente* angegeben werden. Der Artikelkopf des entsprechenden Wörterbuchartikels sieht also für die Sprachdirektion Ungarisch–Deutsch folgendermaßen aus (vgl. Abbildung 5.5.4.1):

Ungarisch	Deutsch
rokkantsági nyugdíj	Erwerbsunfähigkeitsrente / Rente wegen Erwerbsminderung / Invalidenrente; Invalidentitätsrente

Abbildung 5.5.4.1: Der ungarische Fachbegriff *rokkantsági nyugdíj* und seine funktionalen bzw. Übersetzungsäquivalente im Deutschen in dem Fachwörterbuch

In das deutsch–ungarische Wörterverzeichnis wurden als selbstständige Lemmata nur *Berufsunfähigkeitsrente*, *Erwerbsunfähigkeitsrente*, *Rente wegen Erwerbsminderung* sowie *Invalidenrente* aufgenommen. Auf die Lemmatisierung der *Invalidentitätsrente* (als Rentenart aus der deutschen privaten Unfallversicherung) wurde aus dem oben angegebenen Grund jedoch verzichtet.

Die entsprechenden deutschen Stichwörter mit ihren ungarischen Äquivalenten sehen im deutsch–ungarischen Wörterverzeichnis folgendermaßen aus:

Deutsch	Ungarisch
Berufsunfähigkeitsrente → Rente wegen Erwerbsminderung	munkaképtelenségi járadék / rokkantsági nyugdíj
Erwerbsunfähigkeitsrente → Rente wegen Erwerbsminderung	járadék keresőképtelenség esetén / rokkantsági nyugdíj
Invalidenrente (veraltet; Rentenart aus der Ex - DDR) → Rente wegen Erwerbsminderung	rokkantsági nyugdíj
Rente wegen Erwerbsminderung	rokkantsági nyugdíj

Abbildung 5.5.4.2: Deutsche Fachbegriffe und ihre ungarischen funktionalen und Übersetzungsäquivalente in dem Wörterbuch

Im Erklärungsteil des Wörterbuchartikels zu *Rente wegen Erwerbsminderung* wird dann auf die begriffliche Inkongruenz zwischen den einzelnen deutschen Fachausdrücken näher eingegangen.

5.5.5: Fallstudie V: Ungarische Fachbegriffe und ihre Übersetzungsäquivalente im Deutschen

Bereits in der Fallstudie IV (vgl. Kap. 5.5.4) bei der ungarischen Rentenart *rokkantsági nyugdíj* wurde darauf hingewiesen, dass in dem Wörterbucheil Ungarisch–Deutsch sowohl ihre deutschen funktionalen Äquivalente als auch ihre deutschen – in Fachtexten öfters anzutreffenden – Übersetzungsäquivalente verzeichnet werden sollten.

Gegenstand unserer nachstehenden Darstellungen ist die heterogene Gruppe der deutschen und ungarischen Fachbegriffe der Rentenversicherung, die in dem vorliegenden Rahmen als **Übersetzungsfallen** genannt werden. Ihr Hauptmerkmal ist, dass sie ausgangs- und fremdsprachliche Fachbegriffe bezeichnen, die auf der Bezeichnungsebene als **Übersetzungsäquivalente** füreinander betrachtet werden können, die jedoch einen unterschiedlichen Platz im jeweiligen Bezugssystem einnehmen, d.h. in funktionaler Sicht **Nulläquivalente** füreinander sind.

Auch diese Gruppe von Fachausdrücken wird in den meisten herkömmlichen zweisprachigen Fachwörterbüchern bzw. Fachtexten ohne jegliche Kennzeichnung der zwischen ihnen bestehenden funktionalen Nulläquivalenz als vollwertige Äquivalente füreinander angegeben.

In einem speziell auf die Benutzerbedürfnisse von Translatoren ausgerichteten Fachwörterbuch, das darüber hinaus auch den Anspruch erhebt, über (fach-)sprachliche Informationen hinaus auch enzyklopädische Informationen zum gesuchten Fachausdruck anzugeben, stellt ihre Erfassung den Lexikographen jedoch vor besondere Herausforderungen.

Zuerst sollen diese Äquivalenzverhältnisse an einigen konkreten Beispielen veranschaulicht werden:

Bereits die ungarische und die deutsche Rentenversicherung bezeichnenden Fachausdrücke *kötelező nyugdíjbiztosítás* bzw. *társadalombiztosítási nyugdíjrendszer* und der deutsche Fachbegriff *gesetzliche Rentenversicherung* können als „nur“ Übersetzungsäquivalente und keine funktionalen Äquivalente füreinander angesehen werden. Sie unterscheiden sich in erster Linie in ihrer Bedeutungsextension voneinander. Als Grund für diese Verschiedenheit ist anzuführen, dass die ungarische gesetzliche Rentenversicherung eine Einheitsversicherung ist, die für alle Erwerbstätigen gilt, während die deutsche gesetzliche Rentenversicherung ein nach Berufsgruppen (Arbeiter, Angestellte, Landwirte, Bergbauarbeiter) gegliedertes Rentenversicherungssystem darstellt. Neben der gesetzlichen Rentenversicherung obiger Berufsgruppen ist die soziale Alterssicherung der Beamten, Richter sowie Soldaten als ein eigenes, aus öffentlichen Kassen finanziertes System anzusehen. (Zur Gliederung der zwei Fachsysteme s. Anhang C).

Die ungarischen Fachausdrücke *munkahelyi / vállalati nyugdíj* bzw. die deutschen Fachausdrücke *Betriebsrente / betriebliche Rente* können ebenfalls „nur“ als Übersetzungsäquivalente füreinander angesehen werden. Sie unterscheiden sich in dem von ihnen eingenommenen Platz und in ihrer Funktion im jeweiligen Bezugssystem: Sowohl die deutsche als auch die ungarische Rentenversicherung kann als ein Drei-Säulen-System modelliert werden, jedoch mit verschiedenen Säulen (vgl. Anhang C). Während die 1. Säulen der zwei Rentenversicherungssysteme grundsätzlich übereinstimmen, unterscheiden sich die zwei weiteren voneinander: Im Falle der deutschen Rentenversicherung haben wir mit einer betrieblichen Altersversorgung (2. Säule) sowie mit einer privaten Altersvorsorge (3. Säule) zu tun. Die 2. Säule der ungarischen Rentenversicherung bildet eine freiwillige, für Berufsanfänger jedoch obligatorische Mitgliedschaft in einer privaten Rentenkasse. Eine zusätzliche Beitragszahlung in eine private Rentenkasse auf freiwilliger Basis bildet die 3. Säule der ungarischen Rentenversicherung.

Mit „nur“ Übersetzungsäquivalenten haben wir auch bei dem ungarischen Fachbegriff *nyugdíjpénztár* und die deutschen Fachbegriffe *Pensions- / Rentenkasse* zu tun. Während der ungarische Fachausdruck *nyugdíjpénztár* eine öffentlich-rechtliche Körperschaft mit einer obligatorischen oder freiwilligen Mitgliedschaft ihrer Beitragszahler bedeutet, ist unter den deutschen Fachbegriffen *Pensions- / Rentenkasse* eine Einrichtung der betrieblichen Altersversorgung (2. Säule der Rentenversicherung) zu verstehen.

Die nachstehende Abbildung 5.5.5.1 stellt die lexikographische Erfassung von *betriebliche Altersversorgung* im Wörterbuchteil Deutsch–Ungarisch dar; Abbildung 5.5.5.2 veranschaulicht die Erfassung des ungarischen Fachbegriffs *magánnyugdíjpénztár* im Wörterbuchteil Ungarisch–Deutsch:

<p>betriebliche Altersversorgung</p> <p>→ Altersversicherung mit Drei Säulen → Anhang 5: Das Drei-Säulen-System der deutschen Rentenversicherung</p>	<p>vállalati nyugdíjbiztosítás</p>	<p>A ~ a német nyugdíjbiztosítás második pillérét alkotja. Olyan munkáltatói intézkedés, melyet egy vállalat a kötelező nyugdíjbiztosítási fizetése mellett foganatosít, hogy idős, rokkant munkavállalóiról, ill. azok túlélő hozzátartozóiról gondoskodjon. Németországban a magánszektorban foglalkoztatottak több mint fele részesül vállalati nyugdíjbiztosításból származó juttatásban. (GV 154.)</p>
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Abbildung 5.5.5.1: Der deutsche Fachbegriff *betriebliche Altersversorgung* und seine lexikographische Erfassung im Wörterbuchteil Deutsch–Ungarisch

<p>magánnyugdíjpénztár</p> <p>→ Pénzügyi Szervezetek Állami Felügyelete → Melléklet 5: A magyar nyugdíjbiztosítás hárompillérű rendszere</p>	<p>Private Rentenkasse <f>/ Privatpensionskasse <f></p>	<p>Die privaten Rentenkassen sind öffentlich-rechtlichen Körperschaften, die die zweite Säule in dem Zwei- bzw. Drei-Säulen-System der ungarischen Alterssicherung bilden. Die ~n haben eine genossenschaftliche Unternehmensstruktur. Sie sind selbst verwaltet und befinden sich im Besitz ihrer Mitglieder, d.h. der Versicherten; auf der Jahresversammlung hat jedes Mitglied eine Stimme („one member, one vote“). Der mit einer ~n im Mitgliedsverhältnis stehende Versicherte hat Pflichtbeiträge abzuführen. Die Mitgliedschaft in einer ~n ist für Berufsanfänger obligatorisch. Die Überwachung der ~n unterliegt übergeordneten staatlichen Institutionen, die eine Art Beaufsichtigung und Überwachung ausüben. (Ö 1998/7 19; GV 88-90; AA 273; BD 165)</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Abbildung 5.5.5.2: Der ungarische Fachbegriff *magánnyugdíjpénztár* und seine lexikographische Erfassung im Wörterbuchteil Ungarisch–Deutsch

5.6 Fazit

Im vorliegenden Kapitel konnte eine umfassende Darstellung der fachsprachlichen Besonderheiten der deutschen und der ungarischen Rentenversicherung unter kontrastivem Aspekt aus Rahmengründen nicht gegeben werden. Mit der Modellierung der Fachsprache der ungarischen

schen Rentenversicherung, mit der Gliederung ihrer Fachbegriffe unter mehreren Gesichtspunkten sowie mit der Kontrastierung mit den Fachbegriffen der deutschen Rentenversicherung in Form von einzelnen Fallstudien (I – V) konnte jedoch ein empirischer Beitrag zur ungarisch–deutschen kontrastiven Fachsprachenforschung geleistet werden. Dies entspricht unserer am Anfang des vorliegenden Kapitels formulierten Zielsetzung.

Das Fazit unserer kontrastiven Analysen kann in den folgenden Punkten zusammengefasst werden:

- Auf der Grundlage der erstellten Begriffssysteme (vgl. Anhang C) konnte die mit den Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Fachbegriffe einhergehende Divergenz der fachsprachlichen Ausdrücke bestätigt und aus kontrastiver Sicht erfasst werden.
- Mit der Modellierung und Darstellung der wechselseitigen Beziehung der ungarischen Rentenversicherung zu der Gemeinsprache sowie mit ihrer Verflechtung mit anderen Fachsprachen konnte die Dynamik sowie die Heterogenität des ungarischen Fachwortschatzes einer noch so kleinen Fachsprache wie der der Rentenversicherung exemplarisch belegt werden (5.3.1 bzw. 5.3.2).
- Bei der kontrastiven Analyse des Fachwortschatzes der Rentenversicherung wurde auf die Erfassung und Untersuchung des Verbbestandes der gegebenen Fachsprache ein besonders großer Wert gelegt, weil sie m.E. ein zu Unrecht vernachlässigtes Terrain der kontrastiven Fachsprachenforschung bildet. Diese besondere Aufmerksamkeit kam im vorliegenden Kapitel an drei Stellen zum Tragen: einmal in Form einer umfassenden Darstellung des deutschen und des ungarischen Verbbestandes der Rentenversicherung unter kontrastivem Aspekt (vgl. dazu 5.3.3) bzw. in Form von einzelnen Fallstudien (vgl. 5.5.1 sowie 5.5.2).

Im vorliegenden Rahmen konnten drei Typen von Äquivalenzverhältnissen festgestellt und herausgearbeitet werden: Erstens eine **partielle funktionale Äquivalenz** zwischen Fachbegriffen, die in den beiden Fachsystemen anzutreffen sind, zwischen den jedoch eine begriffliche Inkongruenz besteht; zweitens bei Nichtvorhandensein eines Fachbegriffes in der anderen Fachsystematik eine **Nulläquivalenz**, die jedoch in Form von Übersetzungsäquivalenten sprachlich überbrückt werden kann und drittens die Gruppe von Fachausdrücken, die „nur“ als **Übersetzungsäquivalente** füreinander betrachtet werden können.

Die Überlegungen und Entscheidungen, die sich als Konsequenzen für die lexikographische Erfassung des Fachvokabulars der Rentenversicherung ergeben haben, wurden zum Teil an den entsprechenden Stellen behandelt, zum Teil bilden sie den Gegenstand des nächsten Kapitels vor dem Hintergrund der Gesamtkonzeption des zweisprachigen Translationswörterbuches zur Rentenversicherung.

6. Das zweisprachige Translationswörterbuch zur Rentenversicherung und seine Gesamtkonzeption

Gegenstand des vorliegenden Kapitels ist die Gesamtkonzeption des von mir erstellten zweisprachigen Fachwörterbuches zur Rentenversicherung für Translationszwecke.

Gleich am Anfang des vorliegenden Kapitels müssen zwei einschränkende Bemerkungen gemacht werden: Zum einen soll noch einmal betont werden, dass das darzustellende zweisprachige Translationswörterbuch zur Rentenversicherung das Rentensystem von Ungarn und Deutschland zu seinem Wörterbuchgegenstand hat, d.h. als ein **Ungarn–Deutschland–Fachwörterbuch** betrachtet werden kann⁶⁰. Zum anderen muss an dieser Stelle angemerkt werden, dass die Beschreibung der Gesamtkonzeption des Fachwörterbuches in dem zur Verfügung stehenden Rahmen nicht möglich ist; aus diesem Grund beschränken wir uns in dem vorliegenden Kapitel auf die **Darstellung** unserer Überlegungen und Entscheidungen in Bezug auf den **Wörterbuchteil Ungarisch–Deutsch**.

Im Vorfeld der Konzipierung des zweisprachigen Translationswörterbuches wurde bei unseren metalexikographischen Überlegungen von der Funktionstypologie der modernen Funkti-

⁶⁰ Bereits bei der Darstellung der gegenwärtigen Forschungsschwerpunkte der Fachsprachenforschung in Deutschland und in Ungarn (vgl. dazu Kap. 5.1 und 5.2) wurde darauf hingewiesen, dass weder die Mitberücksichtigung der Fachsprachenforschung in Österreich und in der Schweiz noch die lexikographische Erfassung von Fachwortschätzen der österreichischen und schweizerischen Rentensysteme Gegenstand der vorliegenden Dissertation bzw. des vorliegenden Translationswörterbuches bildete.

onslehre (vgl. z.B. Bergenholtz/Tarp 2002), von den von Tarp (2004a) entworfenen Modellen von Fachwörterbuchtypen, von der benutzerorientierten Wörterbuchtypologie von Kühn (1989a) sowie von Beiträgen von Wiegand (insbesondere 1998 und 2001) zur Grundlegung einer allgemeinen Theorie der Wörterbuchforschung ausgegangen.

In Anlehnung an Wiegand (1998, 2001) sowie Bergenholtz/Tarp (2002) soll das konzipierte Translationswörterbuch **seinem genuinen Zweck** nach als ein Gebrauchsgegenstand, ein übersetzerisches Hilfsmittel definiert werden, bei dessen Konzipierung von potenziellen **Benutzungssituationen** sowie **-problemen** von Übersetzern und Dolmetschern ausgegangen wurde, denen die zu erfüllenden **primären, sekundären** sowie **tertiären Wörterbuchfunktionen** zugeordnet wurden, im **Gegenstandsbereich** Rentenversicherung.

Das vorliegende Kapitel versteht sich als ein Werkstattbericht im Sinne von Bergenholtz (1992, 61) indem versucht wird, die Überlegungen und Entscheidungen, die sich bei der Erstellung des ungarisch–deutschen, deutsch–ungarischen Fachwörterbuchs zur Rentenversicherung ergeben haben, transparent zu machen. Mit der detaillierten Darlegung der von mir getroffenen Überlegungen und Erfahrungen bei der Fachwörterbuchkonzipierung ist die Hoffnung verbunden, dass diese sowohl auf andere Fachgebiete als auch auf andere Sprachen-paare übertragen werden können.

In dem vorliegenden Kapitel wird nach der Einordnung des Konzeptes des Translationswörterbuches in die ungarische Lexikographie sowie Wörterbuchlandschaft (vgl. dazu Kap. 6.1) über die Zielsetzungen, den anvisierten Benutzerkreis (vgl. dazu 6.2) sowie die potenziellen Funktionen des Fachwörterbuches (vgl. 6.3) berichtet. Auf die Überlegungen und Entscheidungen bei der makrostrukturellen Gestaltung des Wörterbuches wird in Kapitel 6.4 detailliert eingegangen. Den fünften Schwerpunkt des vorliegenden Kapitels bildet der Bericht über das Mikrostrukturprogramm des ungarisch–deutschen Wörterverzeichnis des Fachwörterbuches sowie über den Aufbau der einzelnen Wörterbuchartikel, die sowohl sprachliche -, fachsprachliche als auch sachliche Informationen zu den einzelnen Stichwörtern enthalten (vgl. Kap. 6.5). Das Wörterbuch verfügt über eine ausgeprägte Mediostruktur, die in Kapitel 6.6 beschrieben wird. Auf die Darstellung der pädagogischen Dimension des zweisprachigen Translationswörterbuches wird in Kapitel 6.7 eingegangen sein.

6.1 Das Translationswörterbuch und die ungarische Wörterbuchforschung

Die gegenwärtige Wörterbuchforschung in Ungarn kann durch eine rege, viel versprechende Diskussion um den Forschungsgegenstand Wörterbücher und ihre Erstellung charakterisiert werden. Ein Blick auf die ungarischsprachigen Beiträge in der Bibliographie der vorliegenden Dissertation genügt, um sich überzeugen zu können, dass sich seit dem Erscheinen der Dissertationen von Fóris (2001), Muráth (2002), Hollós (2004) sowie Szarvas (2005) zu lexikographischen Forschungsbereichen mit Ungarisch als einer der teilnehmenden Sprachen vieles in der ungarischen lexikographischen Forschung bewegt hat.

Es gibt jedoch mehrere Gründe dafür, warum die vorliegende Dissertation bis zu diesem Kapitel die Ergebnisse der gegenwärtigen ungarischen Wörterbuchforschung nicht thematisiert hat:

Der eine wichtige Grund ist, dass sich die Lexikographie in Ungarn – ähnlich wie die ungarische Fachsprachenforschung – bis heute nicht als selbstständige, über eigene Konturen verfügende wissenschaftliche Disziplin etabliert hat. An dieser Stelle soll noch einmal an die in Kapitel 5.2 untergebrachte Abbildung 5.2.1 zur Darstellung der ungarischen Fachsprachenforschung mit ihrer wechselseitigen Beziehung zu anderen wissenschaftlichen Disziplinen erinnert werden. Eine ähnliche Darstellung würde der Modellierung der lexikographischen Forschung in Ungarn auch sehr nahe kommen.

Der andere Grund ist darin zu sehen, dass sich die ungarische Wörterbuchforschung – je nach der Dominanz der Fremdsprachenkenntnisse des forschenden Lexikographen – bis in die Gegenwart an für andere Sprachen entwickelten lexikographischen Modellen und Theorien orientiert bzw. ihre Übertragbarkeit auf die ungarische lexikographische Theorie und Praxis überprüft. Auch die vorliegende Dissertation ist keine Ausnahme in dieser Hinsicht.

Szarvas (2005, 1) hebt bereits in der Einleitung ihrer Dissertation hervor, dass die von ihr anzustrebende metalexikographische Analyse von zweisprachigen technischen Wörterbüchern mit Ungarisch und Deutsch „vor dem theoretischen Hintergrund der germanistischen (fach)lexikographischen Forschung“ durchgeführt wird.

Obwohl die im Obigen aufgeführten Dissertationen mit ihren facettenreichen Forschungsschwerpunkten alle den Anspruch erheben, einen theoretischen sowie einen empirischen

Beitrag zur gegenwärtigen ungarischen lexikographischen Forschung zu leisten, kann über die theoretische Grundlegung der ungarischen Metalexikographie erst seit der Jahrtausendwende berichtet werden. Auf die Sammelbände, Konferenzen bzw. Erscheinung von wissenschaftlich fundierten allgemeinsprachlichen, Fach- und Lernerwörterbüchern, die dazu beigetragen haben, wird noch weiter unten eingegangen sein.

Für die Zwecke einer Überblicksdarstellung über die gegenwärtigen Forschungsinteressen und -ergebnisse der ungarischen lexikographischen Forschung bildet die in Kapitel 2.1 der vorliegenden Dissertation zitierte Unterteilung der Wörterbuchforschung von Wiegand (1998, 8) in Systematische Wörterbuchforschung (darunter: Wörterbuchtypologie), Kritische Wörterbuchforschung sowie in Wörterbuchbenutzungsforschung⁶¹ einen guten Orientierungspunkt.

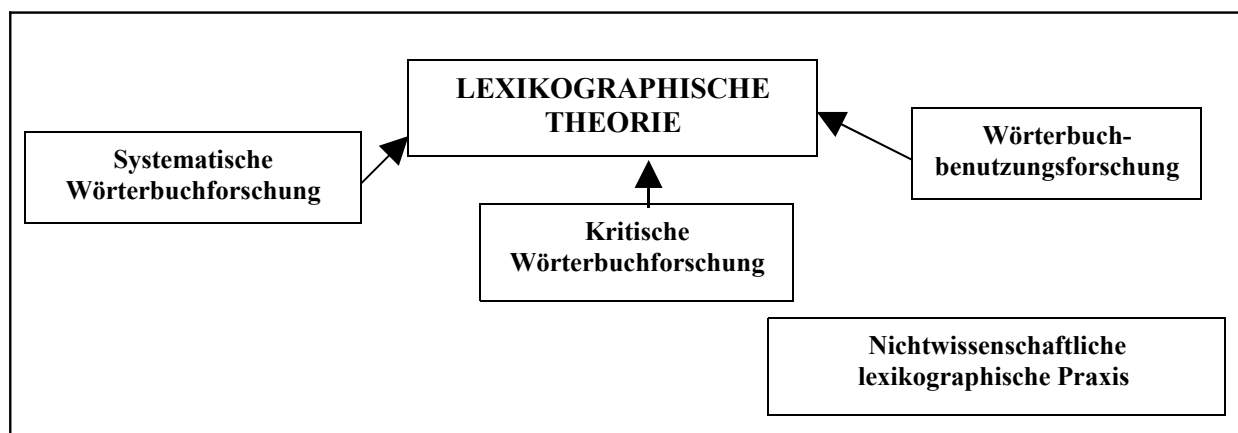


Abbildung 6.1.1: Beitrag der einzelnen lexikographischen Teiltheorien zur Grundlegung einer lexikographischen Theorie

Die nichtwissenschaftliche lexikographische Praxis (Wörterbuchkultur, Verlagstradition und -praxis) bildet immer noch einen festen Bestandteil gegenwärtiger lexikographischer Beschäftigungen. (Zu ihrer Kritik vgl. Muráth 2002, Szarvas 2005). Wegen ihrer Nichtwissenschaftlichkeit kann sie aber zur Herausbildung einer lexikographischen Theorie nicht beitragen und ist auch nicht Gegenstand unserer weiteren Überlegungen.

1.) Zur Systematischen Wörterbuchforschung

Die mir bekannten Dissertationen und wissenschaftlichen Abhandlungen zur systematischen Erfassung und Typologisierung von Wörterbüchern (darunter auch Bibliographien wie z.B.

⁶¹ Auf die Mitberücksichtigung der vierten Teiltheorie der allgemeinen Theorie der Wörterbuchforschung – der Historischen Wörterbuchforschung – wird im vorliegenden Zusammenhang verzichtet.

Szarvas 1999, Magay 2004) orientieren sich sowohl bei den theoretischen Überlegungen als auch bei der Bestimmung des Typs eines eigens entwickelten Wörterbuches an Wörterbuchtypologien einer fremdsprachigen (im vorliegenden Rahmen: germanistischen) Wörterbuchforschung (vgl. dazu Muráth 2004c, Szarvas 2005).

Zu den wenigen Ausnahmen gehört Szarvas (2005), die eine allgemeine Wörterbuchtypologie von O. Nagy (1970, 135ff.) heranzieht bzw. Földes (2001) sowie Földes/Uzonyi (2002b), die dem Trilogieprinzip der ungarischen Verlagstradition folgend Wörterbücher nach ihrer Größenordnung typologisieren.

Als lobenswert ist jedoch die Bemühung auf der Verlegerseite bzw. auf der Autoreseite von wissenschaftlich fundierten Wörterbüchern zu nennen, den neuen Wörterbüchern ausdifferenzierte, transparente Wörterbuchtitel zu geben⁶², um die potenziellen Benutzer der Wörterbücher bereits mit der Titelgebung über den Wörterbuchtyp sowie den zu erwartenden Wörterbuchgegenstand zu informieren.

Zu den neuesten Errungenschaften und Ergebnissen auf dem Forschungsgebiet ungarische Systematische Wörterbuchforschung sind die Gründung der Wörterbucharbeitsgruppe an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (zu den Zielsetzungen vgl. Fábíán 2000, 264), die Sammelbände Fóris [et.al.] (2004), Földes [et.al.] (2004) sowie die Herausgabe der Lexikographischen Hefte Magay (2004, 2006) zu zählen.

Werkstattberichte, Projektbeschreibungen, Darstellungen von Wörterbuchbestandteilen sowie Präsentationen von Probeartikeln aus künftigen bzw. bereits vorliegenden Wörterbüchern bereichern die Systematische Wörterbuchforschung um weitere Aspekte vgl. dazu Dróth (2003); Fata (2003); Földes/Uzonyi (1999), Murányiné (2004) sowie Stefanovits (2006).

2.) Zur Kritischen Wörterbuchforschung

Beiträge zu einer Kritischen Wörterbuchforschung in Ungarn sind gegenwärtig nur vereinzelt zu verzeichnen: vgl. z.B. Hessky (2001), Muráth (2000, 2002), Szarvas (2005).

⁶² vgl. z.B.: Bassola: „Deutsch-ungarisches Wörterbuch zur Substantivvalenz“ (2003); Hollós: „Deutsch-ungarisches Schulwörterbuch“ (1999); „Zweisprachiges syntagmatisches Lernerwörterbuch“ (2004); Murányiné: „Deutsch-ungarisches/ungarisch-deutsches Fachwörterbuch zur analytischen Chemie“ (2004); Dragaschnig [et.al.]: „Wirtschaft & Sozialpolitik – aktuell“ (1998); Kis: „Englisch-ungarisches Übersetzerwörterbuch für Informatik“ (2005) Stefanovits (2006): Projektbeschreibung zum „Fachwörterbuch zum Studium germanistischer Linguistik“ usw.

3.) Zur Wörterbuchbenutzungsforschung

Um den Forschungsschwerpunkt Wörterbuchbenutzungsforschung steht es schon besser. Hier sind in erster Linie die folgenden benutzerspezifischen empirischen Datenerhebungen zu erwähnen: Fata (2006), Muráth (2001), Veresné (2006) – zu praktizierenden Übersetzern oder Übersetzerstudenten; Kispál (2004) – zu Germanistikstudenten; Hessky (2001) sowie Magay (2006) – zur allgemeinen Wörterbuchbenutzung und -kultur⁶³.

Bereits obiger kleiner Überblick zu Forschungsschwerpunkten und -ergebnissen der ungarischen Lexikographie konnte m.E. veranschaulichen, auf welche, bereits vorliegenden theoretischen und praktischen Erkenntnisse im Vorfeld der typologischen Einordnung eines zu konzipierenden Wörterbuches bzw. seiner Gestaltung zurückgegriffen oder nicht zurückgegriffen werden konnte.

Nicht weniger interessant ist aus unserer Sicht die kritische Sichtung der Forschungsergebnisse anhand der Einteilung der lexikographischen Untersuchungsfelder in Anlehnung an Schaeder (1994; vgl. unsere nachstehende Abbildung 6.1.2):

Abbildung 6.1.2 kann mit den in Kapitel 2.1 untergebrachten Abbildungen zur Modellierung der germanistischen (meta)lexikographischen Untersuchungsfelder nur sehr eingeschränkt verglichen werden, denn es gibt trotz gemeinsamer Vergleichsgrundlage viele Unterschiede:

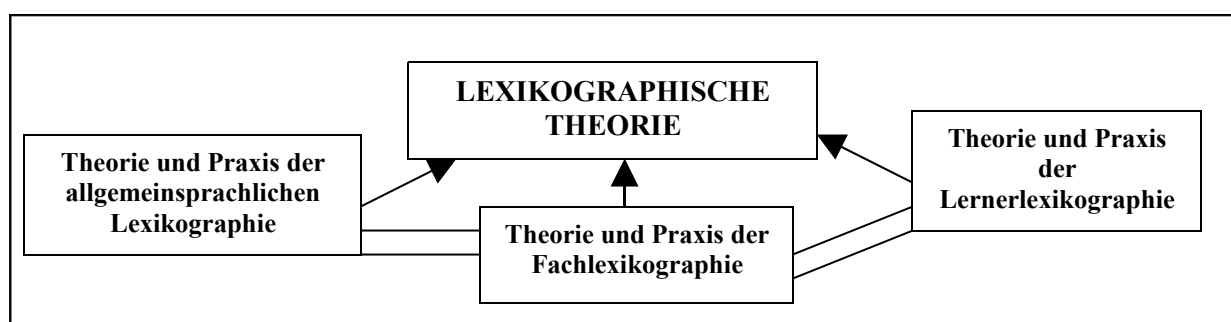


Abbildung 6.1.2 Darstellung der ungarischen lexikographischen Untersuchungsfelder

Als die wichtigsten Untersuchungsfelder in der ungarischen lexikographischen Forschung sind die folgenden anzusehen: die wissenschaftlich fundierte allgemeinsprachliche lexikographische Theorie und Praxis, die fachlexikographische Theorie und Praxis sowie die lernerlexi-

⁶³ Wörterbuchdidaktische Ansätze liegen auch nur sehr sporadisch vor. Vgl. dazu: Pantóné (2000), Kispál (2002) sowie Fata (2005a).

kographische Theorie und Praxis. Im Gegensatz zur gleichen Abbildung über die germanistische lexikographische Forschung (vgl. dazu Kap. 2.1) wurde hier – aus dem im Obigen bereits genannten Grund – auf eine Zweiteilung in lexikographische Theorie und Praxis sogar bei den einzelnen Untersuchungsfeldern bewusst verzichtet. Die Richtungen der einzelnen Pfeile weisen darauf hin, dass zum einen alle wissenschaftlichen Untersuchungsfelder an der Grundlegung einer (künftigen) lexikographischen Theorie partizipieren bzw. dass zum anderen die lexikographische Tätigkeit aus praktischen Bedürfnissen entsteht und zur Herausbildung der allgemeinen lexikographischen Theorie führt.

Aus Raumgründen muss auf eine Überblicksdarstellung der gegenwärtigen Forschungsergebnisse im vorliegenden Rahmen verzichtet werden, es sollen an dieser Stelle nur die Erkenntnisse der fachlexikographischen Theorie und Praxis kurz erörtert sowie Forschungsergebnisse angesprochen werden, die bei der typologischen Einordnung sowie Konzipierung eines zweisprachigen Translationswörterbuches für Fachsprachen mitberücksichtigt werden sollten.

Mit der Dissertation von Muráth (2000) wurde der erste lobenswerte Schritt „auf dem Weg zu einer **Meta–Fachlexikographie in Ungarn**“ (Muráth 2002, 7) gewagt und getan. Darüber hinaus leistet sie mit ihrer Dissertation einen wichtigen Beitrag zu der Kritischen Wörterbuchforschung bzw. zur Wörterbuchbenutzungsforschung in Ungarn. Die in Anhang ihrer Dissertation verzeichnete Bibliographie über Wirtschaftsfachwörterbücher seit der Wende (1989–1998) versteht sich mit Recht als Lückenschließer auf diesem Forschungsgebiet.

Die Dissertation von Szarvas (2005) geht auf eine von ihr zusammengestellte Bibliographie von zwei- und mehrsprachigen, in dem Zeitraum von 1945 bis 1998 entstandenen Fachwörterbüchern der Technik mit Deutsch und Ungarisch (Szarvas 1999) zurück und bietet eine metalexikographische Analyse dieser Wörterbücher.

Für die vorliegende Dissertation scheinen uns weiterhin die theoretischen Aufsätze bzw. Monographien sowie die praktische Wörterbuchtätigkeit von Fóris (vgl. insbesondere 2002, 2004, 2005, 2006) von unmittelbarer Relevanz zu sein:

Fóris definiert das Wörterbuch folgendermaßen:

„a szótár olyan egy- két- vagy többnyelvű strukturált adatbázis, amely – hordozótól függetlenül – szavak, kifejezések, fogalmak jelentését, magyarozatát, eredetét, egyszóval jellemzőit, és ezeknek

adott szempont szerint, kulcsszavakkal történő osztályozását tartalmazza, egy meghatározott korpusz alapján”⁶⁴ (2002, 12-13)

Die Definition eines Fachwörterbuches würde sich laut Fóris (2004, 287) in zwei Punkten von der obigen allgemeinen Definition eines Wörterbuches unterscheiden: a.) in der Klassifizierung der Lexik bzw. b.) in der Korpuswahl.

Fóris sieht weiterhin die Bedingungen der lexikographischen Erfassung der Fachlexik – sowohl für allgemeinsprachliche lexikographische als auch speziell für fachlexikographische Zwecke – u.a. in den folgenden Punkten: Authentizität, Genauigkeit und Aktualität (vgl. Fóris 2006). Diese Kriterien sollen jedoch nicht nur bei der Erfassung der Fachlexik bzw. der Lemmaselektion eine wichtige Rolle spielen, sondern auch bei der Abfassung von Bedeutungserläuterungen in den einzelnen Wörterbuchartikeln.

In ihrer Monographie „Sechs terminologische Lektionen“ (2005) widmet Fóris der Erforschung der wechselseitigen Beziehung der Terminologie und der Lexikographie ein eigenständiges Kapitel (vgl. Kap.4: 68-91). Folgende Forschungsschwerpunkte werden da angesprochen: Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Terminologie und der Lexikographie; Die Bedeutung der allgemeinsprachlichen Wörterbücher; Der Fachwortschatz in den allgemeinsprachlichen Wörterbüchern sowie Die lexikographische Erfassung von Termini.

Obige Richtlinien könnten m.E. auch bei der Zusammenstellung von wissenschaftlich fundierten zweisprachigen Fachwörterbüchern mitberücksichtigt werden.

Fóris stellt weiterhin zahlreiche Forschungsdiesiderata bzw. Aufgaben für die Zukunft fest (vgl. insbesondere 2004, 2005), die jedoch wegen ihrer allgemeinlexikographischen Bedeutung erst weiter unten besprochen werden.

Aus den Erträgen der letzten Jahre seien an dieser Stelle die wissenschaftlich fundierten zweisprachigen Fachwörterbücher von Dragaschnig [et.al.] (1998) sowie Bernáth/Gyáfrás (2005) erwähnt. Während Muráth in ihrer Dissertation (2000 sowie 2002) ihrer Fachwörterbuchkonzeption ein eigenes Kapitel widmet, indem sie die vorangegangenen Überlegungen und Entscheidungen sorgfältig dokumentiert und somit sie für zukünftige Fachwörterbuchprojekte transparent und nachvollziehbar macht, kann auf die dem Fachwörterbuchprojekt von Bernáth / Gyáfrás (2005) zu Grunde liegenden Entscheidungen nur unmittelbar schließen. Eine

⁶⁴ Das Wörterbuch ist eine ein-, zwei- oder mehrsprachige strukturierte Datenbasis, das – unabhängig von seinem Träger – die Bedeutung, Erklärung sowie Herkunft von Wörtern, Ausdrücken, Begriffen, kurz gesagt ihre Eigenschaften, sowie ihre Klassifizierung unter einem gegebenen Gesichtspunkt, mit Schlüsselwörtern enthält, auf der Grundlage eines bestimmten Korpus. (Übersetzung von mir I.F.)

Projektbeschreibung des Fachwörterbuches stellt ein Forschungsdesiderat dar, sie wäre aber für die Zukunft von nicht geringem Interesse.

Als weitere Konzeptbeschreibungen von noch ausstehenden wissenschaftlich fundierten zweisprachigen Fachwörterbüchern sollen an dieser Stelle Dróth (2003), Murányi (2004) sowie Stefanovits (2006) erwähnt werden.

Was das zweisprachige Translationswörterbuch für Fachsprachen sowohl als selbstständiger Wörterbuchtyp als auch als konkretes Wörterbuchprojekt betrifft, so konnte auf bereits vorliegende Ergebnisse zur ungarischen lexikographischen Forschung – aus den im Obigen genannten Gründen – nur sehr eingeschränkt zurückgegriffen werden.

Folgende Forschungsergebnisse und theoretische Ansätze waren für unsere Arbeit von unmittelbarer Relevanz:

- Die Definition eines Fachwörterbuches, Anforderungen an die Lemmaselektion sowie Bedeutungserklärungen bei der Erfassung der Fachlexik – insbesondere in allgemesprachlichen Wörterbüchern (vgl. Fóris 2002, 2004).
- Typologische Einordnung eines Fach- (Muráth 2000, 2002) bzw. eines Lernerwörterbuches (Hollós 2004) in die ungarische Wörterbuchlandschaft. Dabei sei anzumerken, dass sich beide Dissertationen an germanistischen Wörterbuchtypologien orientieren, wenn auch nicht an einer funktionaltypologischen, wie die vorliegende Arbeit.
- Von den empirischen Datenerhebungen zur Wörterbuchbenutzungsforschung waren diejenigen von Relevanz, die die (Fach)wörterbuchbenutzungsstrategien und -gewohnheiten von praktizierenden Übersetzern sowie Übersetzerstudierenden untersuchten (vgl. Muráth insbesondere 2001, Fata 2005, Veresné 2005).
- Kontrastive fachlexikologisch–terminologische Untersuchungen einer ausgewählten Fachsprache unter translationsrelevantem Aspekt (vgl. Környei 2006) bzw. im Vorfeld der lexikographischen Erfassung eines Fachwortschatzes (vgl. Dróth 2003, Kriston 2002, Muráth 2000, 2002 sowie Murányiné 2004).

- Projektbeschreibungen und Werkstattberichte über Aufbau, Gestaltung und Informationsdarbietung eines zu erstellenden Wörterbuches (vgl. insbesondere die obigen Titel sowie Hessky 1996).

Von den bereits verwirklichten Fachwörterbuchprojekten mit Deutsch–Ungarisch waren für unsere Forschungszwecke Dragaschnig [et.al.] (1998) bzw. Bernáth/Gyáfrás (2005) die wichtigsten, auch wenn im letzteren Fall auf keine vorliegende Projektbeschreibung zurückgegriffen werden konnte. Diese Fachwörterbücher können als mit dem zweisprachigen Translationswörterbuch zur Rentenversicherung in enger typologischen Verwandtschaft stehende Fachwörterbücher angesehen werden.

An dieser Stelle soll angemerkt werden, dass es in der gegenwärtigen ungarischen Wörterbuchlandschaft ein einziges wissenschaftlich fundiertes Fachwörterbuch gefunden werden konnte, das wie das Translationswörterbuch zur Rentenversicherung die Bezeichnung „Translationswörterbuch“ bereits in seinem Titel führt. Das ist das „Englisch–ungarische Translationswörterbuch für Informatik“ (Kis 2005). Das Wörterbuch ist ein von dem Übersetzerteam des SZAK Verlags für Übersetzer und Dolmetscher entwickeltes Fachwörterbuch, das fachtextbezogene und daher translationsrelevante Übersetzungsäquivalente zum gegebenen Fachgebiet in elektronischer Form, jedoch auch mit Anhängen in gedruckter Form zur Verfügung stellt⁶⁵.

Abschließend zur Darstellung des aktuellen Forschungsstandes der ungarischen lexikographischen Forschung kann folgendes Fazit gezogen werden:

Obwohl die gegenwärtige lexikographische Forschung in Ungarn durch rege und viel versprechende Diskussionen um den Forschungsgegenstand charakterisiert werden konnte, musste gleichzeitig festgestellt werden, dass lexikographische Werke, auch wenn sie mittlerweile als theoretisch fundiert bezeichnet werden können, zum einen aus praktischen Bedürfnissen entstehen, zum anderen auf keine allgemeine Theorie der Lexikographie in Ungarn zurückgehen können.

Aus diesem Grund greifen sowohl theoretische als auch praktische lexikographische Tätigkeiten auf ausländische (in unserem Fall: germanistische) Forschungsliteratur zurück bzw. theo-

⁶⁵ An dieser Stelle möchte ich mich bei Herrn Ádám Kis, dem Direktor des SZAK Verlags dafür bedanken, dass er mir – am 7.12.2006 – eine Kurzbeschreibung des Fachwörterbuchkonzeptes samt Vorwort und Probeartikel per e-mail zur Verfügung gestellt hat.

retische Aufsätze, Monographien und Dissertationen leisten zeitgleich und notgedrungen sowohl einen theoretischen als auch einen empirischen Beitrag zur lexikographischen Forschung in Ungarn.

Die Verzahnung der ungarischen lexikographischen Theorie und Praxis ist noch enger als bisher vorgestellt: In Dissertationsprojekten (vgl. z.B. Muráth 2002, Hollós 2004 sowie die vorliegende Dissertation) geht der Entwicklung eines eigenen Wörterbuchkonzeptes (Beitrag zur Systematischen Wörterbuchforschung bzw. zur Wörterbuchtypologie) eine Kritik an bestehenden Wörterbüchern (Beitrag zur Kritischen Wörterbuchforschung) sowie Erforschung der Bedürfnisse der anvisierten Benutzer (Beitrag zur Wörterbuchbenutzungsforschung) voraus.

6.2 Zielsetzungen und anvisierter Benutzerkreis des Translationswörterbuches

In Anlehnung an Tarp (2005a) soll **der genuine Zweck** des zweisprachigen Translationswörterbuches zur Rentenversicherung darin bestehen, „die Informationsbedürfnisse, die die Translatoren in Zusammenhang mit dem Prozess der Translation benötigen, zu erfüllen“ (ebd., 7).

Im Vorfeld der Fachwörterbuchkonzipierung wurden daher die Benutzerbedürfnisse erforscht (vgl. Kap.3). An dieser Stelle sollen die anvisierten Benutzergruppen des zweisprachigen Translationswörterbuches jeweils mit ihren Vorkenntnissen und Bedürfnissen zusammenfassend dargestellt werden:

- 1) Als wichtigster Benutzerkreis können **Übersetzer und Dolmetscher mit ungarischer Muttersprache** angesehen werden, die neben einer anspruchsvollen fremdsprachlichen Kompetenz oft über „fehlende Kenntnisse über das Fach und fehlende Übersicht über die Begriffsstruktur in der Muttersprache wie in der Fremdsprache“ (Christiansen [et.al.] 1994, 279) verfügen. Ihre – in erster Linie textabhängige Aufgabe besteht darin, ungarische und deutsche Fachtexte zur Rentenversicherung zu verstehen (Textrezeption) sowie diese zu übersetzen (Textproduktion).
- 2) Weitere potenzielle Benutzer des Wörterbuchs sind **Übersetzer und Dolmetscher mit der Muttersprache Deutsch**. Sie bringen ähnliche Voraussetzungen mit, wie die Übersetzer und Dolmetscher mit der Muttersprache Ungarisch unter Punkt (1).

- 3) Als weitere potenzielle Benutzer des Fachwörterbuchs sind **Studierende in der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung** sowie **Studierende des Faches Germanistik** anzusehen, die gute bis sehr gute allgemeine Sprachkenntnisse in der Fremdsprache besitzen. Sie unterscheiden sich von den Übersetzern und Dolmetschern in der Benutzergruppe (1) – (2) jedoch darin, dass sie über noch weniger fachliche und fachsprachliche Kenntnisse in der Mutter- und in der Fremdsprache verfügen bzw. dass sich ihr fach-(sprach)liches sowie sachliches Wissen gerade im Aufbau befindet.

Nach den wichtigsten anvisierten Benutzerkreisen unter (1) – (3) gelten unsere nachstehenden Überlegungen weiteren **potenziellen Benutzergruppen** des Fachwörterbuchs (4) – (6) sowie ihren vorausgesetzten Kenntnissen:

- 4) Der neuartige Aufbau des Wörterbuchs ist auch den speziellen Bedürfnissen von **Sozialpolitikern, Rentenexperten, -beratern, Wirtschaftsfachleuten** angepasst. Dieser Benutzerkreis verfügt im Allgemeinen über befriedigende bis gute aktive (und v.a.) passive Sprachkenntnisse in deutscher Sprache. Sie sind jedoch unter den anderen Benutzergruppen diejenigen, die auf dem Spezialgebiet Rentenversicherung als Fachleute gelten.
- 5) Künftigen **Sachbearbeitern** der Sozial- und Rentenversicherung während ihrer **Ausbildung** sowie **Sachbearbeitern** und **Beamten im Kundendienst** der jeweiligen Rentenversicherungsträger während einer Weiterbildung kann das Fachwörterbuch ebenfalls gute Dienste leisten bzw. ihrem Handbuchcharakter entsprechend ein ständiger Begleiter bei ihrer Arbeit sein.
- 6) **Rentenbezieher** und **Rentenanwärter** der ungarischen und der deutschen Rentenversicherungssysteme können ebenfalls zu den potenziellen Adressaten des Fachwörterbuchs gezählt werden. Unter Rentnern und Rentenanwärttern sind in diesem Falle v.a. Personen zu verstehen, die im Zielland (deutsche Rentenanwärter in Ungarn sowie ungarische Rentenanwärter in Deutschland) rentenberechtigte Zeiten erworben haben und sich an die zuständigen Behörden wenden, um Formulare auszufüllen, einen Rentenantrag zu stellen bzw. ihre zukünftige Rente berechnen zu lassen.

Bei den letzten zwei vorgesehenen Benutzergruppen (5) – (6) muss beidseitig (Beamten / Sachbearbeiter und Kunden / interessierte Laien in der Behördenkommunikation) von Null-

bis mangelhaften fremdsprachlichen Kenntnissen und heterogenen Sachkenntnissen ausgegangen werden. Die nachstehende Abbildung 6.2.1 stellt die anvisierten bzw. potenziellen Benutzergruppen des zweisprachigen Translationswörterbuches systematisch dar, gemessen an der Skala der vorausgesetzten fachlichen und fachsprachlichen Kenntnisse:

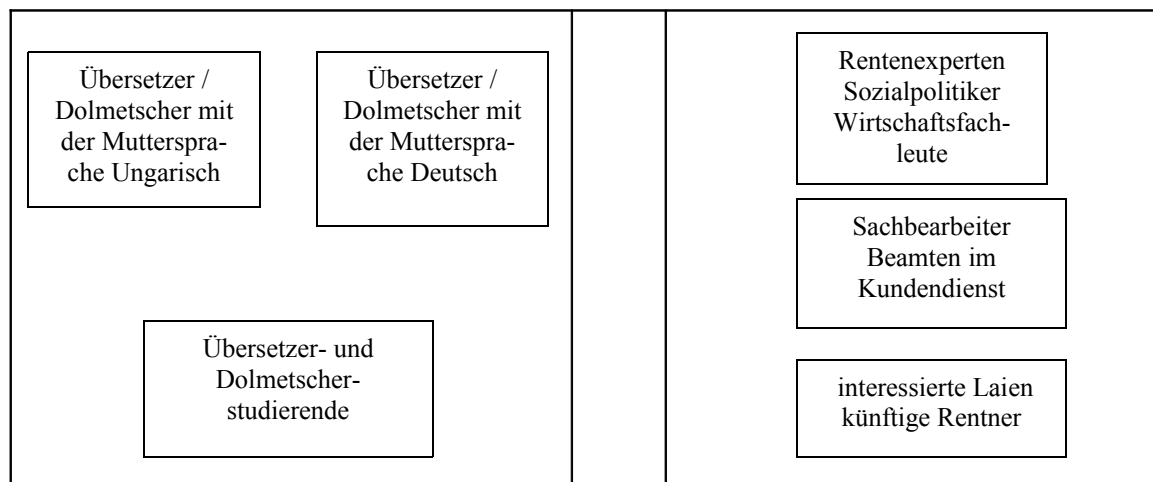


Abbildung 6.2.1: Die anvisierten und potenziellen Benutzergruppen des zweisprachigen Translationswörterbuches

Wie das aus der Auflistung und der Abbildung hervorgeht, haben wir im Falle des Translationswörterbuches mit einer äußerst heterogenen Gruppe von anvisierten (1) – (3) sowie potenziellen Benutzerkreisen (4) – (6) zu tun, die über sehr unterschiedliche Voraussetzungen verfügt und dementsprechend mit verschiedenen Erwartungen sowie Informationsbedarf ein zweisprachiges Fachwörterbuch konsultieren will.

Die Heterogenität der Voraussetzungen, der Benutzungssituationen sowie des Informationsbedarfs der Benutzer stellt den Wörterbuchverfasser vor eine scheinbar unmögliche Aufgabe: Wie kann das Wörterbuch all diesen Erwartungen und Anforderungen gerecht werden? Es gibt mehrere Möglichkeiten und Wege, die m. E. miteinander kombiniert zur Erstellung eines Fachwörterbuchs mit hohem Nutzungswert effektiv beitragen können. Um nur einige von diesen Lösungsmöglichkeiten an dieser Stelle vorwegzunehmen:

- 1) Die Feststellung einerseits der **Mindestvoraussetzungen** der einen Benutzergruppe (interessierte Laien, Rentner sowie Rentenanwärter) wie u.a. ein Minimum an fremdsprachlichen und fachlich-sachlichen Kenntnissen, aber andererseits ein **Maximum an** (fach)fremdsprachlichen sowie fachlichen **Vorkenntnissen** (Übersetzer mit sehr guten allgemeinen Sprachkenntnissen in der Mutter- und der Fremdsprache, jedoch mit fehlenden Fachkenntnissen bzw. umgekehrt: Fachleute mit sehr guten Fachkenntnissen in der Mutter- und der Fremdsprache, aber mit weniger guten fremdsprachli-

chen Kenntnissen) scheint im Vorfeld der makrostrukturellen Erwägungen (bei der Lemmaselektion) äußerst relevant zu sein.

- 2) Mit der Konzipierung des Fachwörterbuches wurde angestrebt, die Fachsprache der deutschen und der ungarischen Fachsprachen ganzheitlich abzudecken. Im Falle eines relativ kleinen und gut abgrenzbaren Fachgebiets, wie das der Rentenversicherung und ihre Fachsprache konnte dieses Vorhaben m.E. verwirklicht werden.
- 3) Den unterschiedlichen Benutzerinteressen und -vorkenntnissen wurde neben dem **extensiven Makrostrukturprogramm** durch ein **intensives Mikrostrukturprogramm** (im Sinne von Bergenholtz/Tarp/Wiegand 1999) versucht, gerecht zu werden (s. dazu in Kap.6.4 sowie 6.5).
- 4) Für die Verständlichkeit der Erklärungen in den einzelnen Wörterbuchartikeln sowie der Umtexte im Nachspann wurde dadurch gesorgt, dass sie in einer verständlichen Metasprache verfasst wurden. In den meisten Fällen wurde die im Fremdsprachenunterricht immer häufiger praktizierte **didaktische Authentizität** (vgl. Kühn 2004 sowie Kap. 6.7 der vorliegenden Arbeit) als Leitprinzip angestrebt.

6.3 Funktionen des Translationswörterbuches

Entsprechend den in Kapitel 6.2 dargestellten zahlreichen Benutzerbedürfnissen soll das zweisprachige Translationswörterbuch zur Rentenversicherung als ein **polyfunktionales Fachwörterbuch** verstanden werden. Bei der Bestimmung, Gewichtung und Kombinierung der Funktionen erfolgte eine Orientierung an der benutzerorientierten Wörterbuchtypologie von Kühn (1989a), an der Funktionstypologie der modernen Funktionslehre (vgl. insbesondere Tarp 1994, 1995) sowie an den Wörterbuchfunktionen von Wiegand (1998 sowie 2001).

Seiner Hauptzielsetzung entsprechend nimmt das zweisprachige Fachwörterbuch zur Rentenversicherung sowohl rezeptive als auch produktive Funktionen wahr. Seinen anvisierten (1) – (3) und potenziellen (4) – (6) Benutzergruppen (vgl. dazu Kapitel 6.2) gemäß versucht das zweisprachige Wörterbuch **primären** und **sekundären Funktionen** gerecht zu werden, indem es sowohl textabhängige (als Hilfsmittel bei Textrezeption und -produktion) als auch textunabhängige Funktionen (als Lesebuch oder Handbuch bei der Recherchearbeit) wahrnimmt.

Den **rezeptiven Funktionen** des Fachwörterbuchs wurde durch die extensive Gestaltung der Makrostruktur Rechnung getragen, indem a.) alle als relevant eingestuften Ausdrucksmittel (v.a. Nomina und Verben) der Fachsprache der Rentenversicherung als selbstständige Wörterbuchartikel lemmatisiert wurden bzw. b.) alle Bezeichnungen von Institutionen, Rentenversicherungsträgern sowie Verwaltungsorganen des Systems der deutschen und der ungarischen Rentenversicherung in das betreffende Wörterverzeichnis als selbstständige Lemmata aufgenommen wurden.

Die ihm zugeschriebenen **produktiven Funktionen** erfüllt das Wörterbuch durch ein intensives Mikrostrukturprogramm: Zu den einzelnen Wörterbuchartikeln wurden (fach-)sprachliche sowie sachliche Informationstypen getrennt, optisch ansprechend und benutzerfreundlich untergebracht. (dazu s. Kap. 6.5).

Als wichtigste vorgesehene Benutzergruppe des Wörterbuches gelten die Übersetzer und Dolmetscher mit Ungarisch oder Deutsch als Muttersprache. Für sie sind u.a. die extensive Gestaltung des Wörterverzeichnisses vorgesehen; dies ermöglicht ein **Hinübersetzen in die Fremdsprache** und auf diese Weise kommt das Fachwörterbuch seiner primären Funktion nach.

Für das **Herübersetzen aus der Fremdsprache** wurde das Fachwörterbuch dadurch geeignet gemacht, dass zahlreiche Kollokationen sowie auf Deutsch und auf Ungarisch verfassten Bedeutungs- und Begriffserklärungen in den Wörterbuchbestand aufgenommen wurden.

Die gesondert angebotenen Informationen (teils in der Mikrostruktur, teils in den Anhängen mit einem Bezugsrahmen) unterstützen den **Handbuchecharakter** des Fachwörterbuches und sind als Hilfestellung beim rezipierenden Lesen ungarischer und deutscher Fachtexte zu verstehen.

Die verständlich formulierten Erklärungen und die Umtexte im Nachspann sowie die Auflistung der wichtigsten Rentenversicherungsträger mit ihren Kompetenzen in beiden Ländern ermöglichen für interessierte Laien, Rentner und Rentenbewerber im Zielland, dass das Fachwörterbuch auch als **Lesebuch** konsultiert werden kann.

Mit dem Fachwörterbuchprofil wurde auch an sich in ihrer Ausbildung befindende Sachbearbeiter im Kundendienst gedacht: Durch die Darstellung der Fachsystematik, der aktuellen

Probleme sowie der Reformen der zwei Rentensysteme jeweils in den beiden Sprachen, durch die Auflistung der Rentenarten gleicht das Fachwörterbuch einem **einsprachigen Studienbuch** oder **Lehrwerk** mit Erklärungen und Definitionen in der Fremdsprache, das zum Teil auch als Lückenschließer unter den aktuellen fachbezogenen Lehrwerken zu fungieren vermag. Die Verweisstruktur der einzelnen lemmatisierten Begriffe sowie die Vernetzung des Fachwörterbuches mit anderen themenbezogenen Nachschlagewerken ermöglicht weiterhin das weiterführende, **vertiefende Selbststudium**.

Die **primären** und **sekundären Funktionen** des als polyfunktionales Nachschlagewerk konzipierten zweisprachigen Translationswörterbuches zur Rentenversicherung können (in Anlehnung an Tarp 1994) in den folgenden Punkten zusammengefasst werden:

- Rezeption eines Fachtextes zur Rentenversicherung in deutscher Sprache
- Rezeption eines Fachtextes zur Rentenversicherung in ungarischer Sprache
- Übersetzung eines ungarischen Fachtextes in die deutsche Sprache
- Übersetzung eines deutschen Fachtextes in die ungarische Sprache
- Informationen über die deutsche Rentenversicherung bzw.
- Informationen über die ungarische Rentenversicherung.

Über die obigen Funktionen hinaus kann das zweisprachige Translationswörterbuch auch weitere Funktionen erfüllen, die in Anlehnung an Wiegand (1998, 562ff.) als **tertiäre Wörterbuchfunktionen** genannt werden. Laut Wiegand (1998, 562 ff.) haben Wörterbücher einen potenziellen Nutzen (1) im muttersprachlichen Lernprozess, (2) im fremdsprachlichen Lernprozess, (3) im fachsprachlichen Lernprozess im Bereich von Wissenschaft und Technik, (4) im Sprachmittlungsprozess, (5) im kulturhistorischen Aneignungsprozess, (6) im ideologischen Prozess der Herausbildung einer sich selbst bewusst werdenden Sprachgemeinschaft, (7) innerhalb der Sprachpolitik gegenüber anderen Sprachgemeinschaften, (8) im Rahmen von Forschungen, insbesondere solchen mit sprachwissenschaftlichen Zielsetzungen sowie (9) im Rahmen angewandter Forschung. Von diesen Wörterbuchfunktionen kann das Fachwörterbuch die Funktionen (1) – (3) übernehmen.

Weitere über die obigen hinausgehenden z.T. **nicht wörterbucheigene Funktionen** können dem Translationswörterbuch zur Rentenversicherung laut Kühn (1989a, vgl. auch Kap. 2.1.2 der vorliegenden Dissertation) zugeschrieben werden. Diese sind: Sozialkritische und sprachkritische Funktionen; das Wörterbuch als Quelle für weitere kontrastive Erforschung von

Fachsprachen bzw. als Materialbasis für weitere Wörterbücher sowie der Wörterbuchtyp und das -konzept als Forschungsgegenstand künftiger lexikographischer Untersuchungen.

Da das zweisprachige Translationswörterbuch zur Rentenversicherung eine heterogene Gruppe von Benutzertypen, -problemen bzw. Benutzungssituationen hat sowie zahlreiche Wörterbuchfunktionen erfüllen sollte, wurde ihm das Profil eines **biskopalen, bilingualen, bidirektionalen Fachwörterbuches** im Sinne von Tarp (1995, 53) (vgl. auch Kap. 2.1 der vorliegenden Dissertation) verliehen. Das entspricht zwar in der Modellierung der Fachwörterbuchtypen von Tarp (ebd.) dem komplexesten Fachwörterbuchtyp, angesichts der Vielfalt der Benutzerbedürfnisse sowie der zu erfüllenden Wörterbuchfunktionen schien jedoch dieser Wörterbuchtyp als der geeignetste zu sein.

Mit unseren obigen Überlegungen zum genuinen Zweck, zu den anvisierten Benutzern (Kap. 6.2) sowie zu den Wörterbuchfunktionen (Kap. 6.3) des zweisprachigen Translationswörterbuches konnten wir erst die Grundlage dafür schaffen, dass zum Wörterbuchgegenstand Rentenversicherung eine geeignete Wörterbuchform und ein -typ gefunden wurde.

6.4 Makrostruktur des Translationswörterbuches

In Anlehnung an Wiegand (1994; zitiert nach Stepnikowska 1998, 74ff.) wird auch im vorliegenden Rahmen die **Makrostruktur** eines Fachwörterbuches im zweifachen Sinne definiert und verwendet: Erstens in synonymischer Bedeutung zur Hyperstruktur, d.h. als die Gesamtstruktur des Translationswörterbuches bzw. die Struktur der einzelnen Bauteile des Wörterbuches (vgl. dazu 6.4.1). Zweitens wird unter Makrostruktur eines Wörterbuches die Auswahl, die Arten und die Ordnungsprinzipien der in das Wörterverzeichnis aufgenommenen Lemmata verstanden (dazu exemplarisch s. unter 6.4.2).

Da es vorgesehen war, dass das Translationswörterbuch weit mehr Bauteile als traditionelle zweisprachige Fachwörterbücher enthält, wurde dem Wörterbuchkonzept als Ausgangspunkt ein Datendistributionsprogramm (im Sinne von Bergenholtz / Tarp / Wiegand 1999) zu Grunde gelegt.

6.4.1 Die Hyperstruktur des Translationswörterbuches

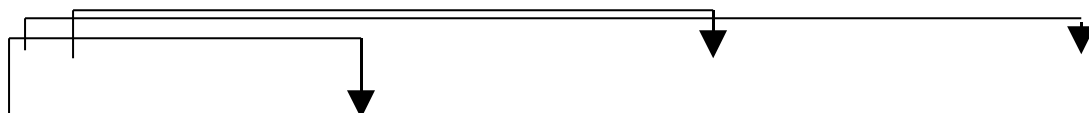
Das Translationswörterbuch besteht aus zwei wichtigen Bauteilen: aus zwei Wörterverzeichnissen (Ungarisch–Deutsch sowie Deutsch–Ungarisch) und aus zahlreichen Umtexten. Die Umtexte lassen sich weiterhin in integrierte und nicht integrierte Umtexte teilen, je nachdem, ob sie direkt oder indirekt in den genuinen Zweck des Fachwörterbuches integriert sind (dazu s. mehr unter Kap. 6.6.2).

Die von Bergenholtz/Tarp/Wiegand entworfene Datendistributionstypologie (1999) stößt aber bereits bei der linearen Betrachtung der Bauteile des Wörterbuches an ihre Grenzen, wie das die Abbildung 6.4.1.1 anschaulich darstellt:

I. Vorwort
II. Hinweise zur Benutzung des Wörterbuches
III. Wörterverzeichnis Ungarisch–Deutsch (330 Lemmata)
IV. 16 Anhänge, bezogen auf die ungarische Rentenversicherung, zweisprachig verfasst
V. Wortregister Deutsch
VI. Wörterverzeichnis Deutsch–Ungarisch (382 Lemmata)
VII. 16 Anhänge, bezogen auf die deutsche Rentenversicherung, zweisprachig verfasst
VIII. Wortregister Ungarisch
IX. Abkürzungs- und Quellenverzeichnis
X. Literaturverzeichnis

Abbildung 6.4.1.1: Bauteile des zweisprachigen Translationswörterbuches zur Rentenversicherung in linearer Abfolge

Daher erscheint es mir sinnvoller, von mehreren Rahmentexten im Vor- und Nachspann des Fachwörterbuches sowie von zwei Wörterbuchteilen auszugehen und sie – wie es Abbildung 6.4.1.2 darstellt – zueinander in engere oder entferntere Beziehung zu setzen:



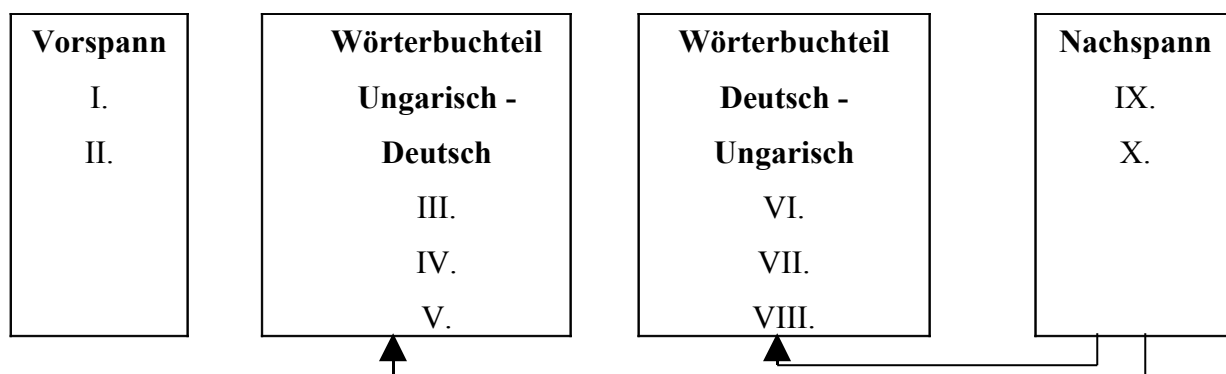


Abbildung 6.4.1.2: Bauteile des zweisprachigen Fachwörterbuchs zur Rentenversicherung mit der Darstellung des unter ihnen bestehenden Sinneszusammenhanges

Im Vorspann des Fachwörterbuches haben folgende nicht integrierte Umtexte ihren Platz gefunden: Vorwort (I) und Hinweise zur Benutzung des Wörterbuches (II). Sie werden im Sinne von Bergenholtz/Tarp/Wiegand (1999, 1777) deswegen als nicht integrierte Umtexte angesehen, weil sie nicht direkt in den genuinen Zweck des Fachwörterbuches integriert sind. Gemeinsam haben diese Bauteile weiterhin, dass sie sich einerseits auf alle beiden Wörterbuchteile beziehen bzw. andererseits auch die im Nachspann zu findenden Umtexte ihren Funktionen entsprechend einführen und kommentieren (vgl. auch die graphische Darstellung in der Abbildung 6.4.1.2).

Der Wörterbuchteil Ungarisch–Deutsch besteht aus folgenden Bauteilen: aus einem 330 Lemmata zählenden ungarisch–deutschen Wörterverzeichnis (III), aus 16 zweisprachig verfassten und sich auf die ungarische Rentenversicherung beziehenden integrierten Umtexten (IV) sowie aus einem Wortregister Deutsch (V).

Der Wörterbuchteil Deutsch–Ungarisch besteht aus folgenden Bauteilen: aus einem 382 Lemmata zählenden deutsch–ungarischen Wörterverzeichnis (VI), aus 16 zweisprachig verfassten und sich auf die deutsche Rentenversicherung beziehenden integrierten Umtexten (VII) sowie aus einem Wortregister Ungarisch (VIII).

Die in den Nachspann des Wörterbuches aufgenommenen Umtexte, das Abkürzungs- und Quellenverzeichnis (IX) sowie das Literaturverzeichnis (X) können m.E. ebenfalls als integrierte Umtexte bezeichnet werden, da ihre Funktion darin besteht, auf die Quellen des Translationswörterbuches zu verweisen bzw. das Wörterbuch mit anderen Nachschlagewerken zu vernetzen. Die Nachschlagewerke, die für die beiden Wörterbuchteile als Quellen gedient haben, werden in einer alphabetischen Reihenfolge, jedoch gemischt verzeichnet.

Zusammenfassend konnte bei dem Fachwörterbuch von folgender Baustruktur (mit insgesamt vier zum Teil voneinander unabhängigen Bauteilen) ausgegangen werden (vgl. dazu auch die Abbildung 6.4.1.2):

Die im Vorspann (Bauteil 1) des Translationswörterbuches zu findenden nicht integrierten Umtexte beziehen sich auf die restlichen drei Bauteile (2) – (4) des Wörterbuches und sind ihren Funktionen entsprechend einleitenden Charakters. Der Wörterbuchteil Ungarisch–Deutsch (Bauteil 2) besteht aus einem ungarisch–deutschen Wörterverzeichnis, aus 16 integrierten Umtexten bezogen auf die ungarische Rentenversicherung sowie einem Wortregister Deutsch. Der Wörterbuchteil Ungarisch–Deutsch (Bauteil 3) umfasst das deutsch–ungarische Wörterverzeichnis, 16 integrierte Umtexte auf die deutsche Rentenversicherung bezogen sowie das Wortregister Ungarisch. Der Nachspann (Bauteil 4) besteht aus den integrierten, sich auf die beiden Wörterbuchteile beziehenden Abkürzungs- und Quellenverzeichnis sowie aus dem Literaturverzeichnis.

Gleich an dieser Stelle muss auf eine der wichtigsten Neuheiten des Wörterbuchs hingewiesen werden: Wie das bereits an der unterschiedlichen Lemmazahl des ungarisch–deutschen bzw. des deutsch–ungarischen Wörterverzeichnisse abgelesen werden konnte, wurde dem Wörterbuchteil Ungarisch–Deutsch das System der ungarischen Rentenversicherung zu Grunde gelegt, während der Wörterbuchteil Deutsch–Ungarisch auf dem System der deutschen Rentenversicherung basiert. Die daraus abzuleitenden Schlussfolgerungen werden in Kapitel 6.4.2 detailliert dargestellt.

6.4.2 Kriterien der Lemmaselektion

Mit dem Translationswörterbuch zur Rentenversicherung wurde die Schaffung eines aktuellen, polyfunktionalen Nachschlagewerkes angestrebt. Im Vorfeld der Wörterbuchkonzipierung wurde ein Fachtextkorpus zusammengesetzt (vgl. Kap. 4), das als Grundlage sowohl für die Lemmaselektion als auch für das Informationsangebot des Translationswörterbuches diente.

Um den vielfältigen und manchmal sehr unterschiedlichen Anforderungen der anvisierten bzw. potenziellen Benutzergruppen gerecht zu werden, wurde ein **extensives Makrostrukturprogramm** und ein **intensives Mikrostrukturprogramm** (vgl. dazu Kap. 6.5) entwickelt.

Als anzustrebende Maximen bei den makrostrukturellen Erwägungen galten für die Konzipierung des Wörterbuches folgende Prämissen:

- onomasiologische Vorgehensweise,
- Quantität,
- Qualität sowie
- Aktualität.

Die Kriterien für die Lemmaselektion waren im Einzelnen:

- Ein onomasiologisch angelegtes Fachwörterbuch

Laut Agricola (1992, 406) ist es als eine Anforderung an leistungsfähige Fachwörterbücher anzusehen, dass sie das gegebene Fachgebiet abbildende, durch die strikte alphabetische Anordnung der Lemmata im Wörterverzeichnis verloren gegangene syntagmatische und paradigmatische Wechselbeziehungen wiederherstellen bzw. rekonstruieren.

Diese seitens der Fachlexikographen geforderte onomasiologische Herangehensweise kam in dem Translationswörterbuch zur Rentenversicherung in zweierlei Hinsicht zum Tragen:

Als wichtigste Grundlage für die Lemmaselektion des Fachwörterbuchs diente ein **systematischer Vergleich der Altersversicherungssysteme** der zwei Länder (Ungarn und Deutschland). Mit der entsprechenden **Modellierung der Rentenversicherung** als Versicherungszweig innerhalb der Sozialversicherung des betreffenden Landes sowie ihrer Kompetenzbereiche, Verwaltungsorgane und Rentenarten (vgl. dazu Anhang C) wurde versucht, der onomasiologischen Vorgehensweise gerecht zu werden, für die seitens der Metalexikographen immer häufiger plädiert wird (vgl. z.B. auch Schaefer 1987).

Alle Fachbegriffe, die bei der Erstellung der Fachsystematik als relevant eingestuft worden sind, wurden in das jeweilige Wörterverzeichnis des Fachwörterbuches als selbstständige Lemmata aufgenommen, auch wenn sie im Wörterverzeichnis striktalphabetisch angeordnet wurden (Zu den mikrostrukturellen Anordnungsprinzipien vgl. Kapitel 6.5.2).

Zweitens wurde der Überblick über die Fachsystematik der Rentenversicherung in Anhängen zweisprachig und auf beide Rentensysteme (ungarisch und deutsch) bezogen dargestellt. Mit dieser Methode konnte erreicht werden, dass der durch die striktalphabetische Anordnung der

Lemmata im Wörterverzeichnis des Fachwörterbuches verloren gegangene systematische Zusammenhang der Fachbegriffe wiederhergestellt wurde.

Auf eine der wichtigsten Neuheiten des Fachwörterbuchs, dass dem Wörterbuchteil Ungarisch–Deutsch nämlich das System der ungarischen Rentenversicherung zu Grunde gelegt wurde, während der Wörterbuchteil Deutsch–Ungarisch auf dem System der deutschen Rentenversicherung basierte, wurde bereits bei der Darstellung der Baustruktur des Wörterbuches hingewiesen. Die sich daraus ergebenden zwei Konsequenzen werden an dieser Stelle erörtert:

Die erste ist, dass die beiden Wörterverzeichnisse ineinander nicht umkehrbar sind und dadurch keine Parallelität der beiden Begriffssysteme – wie das manche Wörterbücher tun –, vorgetäuscht wird. Um die Benutzung des Wörterbuchs jedoch zu erleichtern, wurde mit zwei Wortregistern, die auf das jeweilige Wörterverzeichnis folgen, operiert.

Die zweite Konsequenz ist, dass das Fachwörterbuch einen Vergleich der zwei Rentenversicherungssysteme vollzieht, was weit über das (Fach-)Sprachliche hinausgeht, und dadurch dem heutigen Erkenntnisstand der Metafachlexikographie besser zu entsprechen versucht (vgl. dazu Schaefer 1994; Bergenholtz 1994). Es muss jedoch gleich an dieser Stelle angemerkt werden, dass außer der Fachbegriffe des deutschen Rentenversicherungssystems keine Elemente anderer deutschsprachigen Rentenversicherungssysteme ins Wörterbuch aufgenommen wurden, deshalb konnte auf eine Markierung regionaler Varianten verzichtet werden.

- Quantität

Als Grundmethode der lexikographischen Darstellung wurde eine **maximalisierte Lemmaselektion** (vgl. Bergenholtz/Tarp 1995) erzielt, was im Falle eines relativ kleinen und gut eingrenzbaeren Teilfachgebietes (wie die Rentenversicherung als Teilfachgebiet des Fachgebietes Versicherungswesen) m.E. relativ einfach zu gewährleisten war. Mit der Anstreben einer Exhaustivität bei der Erfassung des darzustellenden Fachgebietes sowie mit der Extensivität seines Makrostrukturprogrammes konnte der Nutzungswert des Fachwörterbuches erhöht bzw. weitere (oft hoffnungslose, denn erfolglose) Konsultationen von anderen Hilfsmitteln in ihrer Anzahl zumindest reduziert werden.

Nach der Erstellung einer entsprechenden Fachsystematik (vgl. Anhang C) konnte sowohl für den Wörterbuchteil Ungarisch–Deutsch als auch für den Wörterbuchteil Deutsch–Ungarisch eine quantitativ überzeugende Lemmaselektion getroffen werden.

- Qualität

Um dieses an das Fachwörterbuch gestellte Kriterium zu erfüllen, wurden einerseits die relativ wenigen zur Verfügung stehenden empirischen Datenerhebungen zur Benutzung von Fachwörterbüchern unter Translatoren durchrecherchiert (vgl. dazu Kap.3.1) bzw. empirische Untersuchungen unter professionellen Übersetzern und Dolmetschern eigens durchgeführt (vgl. dazu Kap.3.2). Die auf diese Weise gewonnenen Untersuchungsergebnisse (vgl. Kapitel 3.3) wurden in die Überlegungen über die makro- und mikrostrukturelle Gestaltung des Translationswörterbuches mit einbezogen.

Durch die Erforschung der Benutzerbedürfnisse sowie -erwartungen im Vorfeld der Wörterbuchkonzipierung konnte erreicht werden, dass ein leistungsstarkes, vielseitig einsetzbares, auf die Bedürfnisse und Erwartungen des vorgesehenen Benutzerkreises weitgehend abgestimmtes, qualitativ abgesichertes **übersetzerisches Hilfsmittel** entwickelt werden konnte.

- Aktualität

Dieser von Opitz (1989, 1627) aufgestellten Prämisse wurde bei der Konzipierung des Translationswörterbuches versucht, gerecht zu werden, indem mir einerseits das Ziel vorschwebte, ein gegenwartsbezogenes, aktuelles Fachwörterbuch zu erstellen und andererseits alle aktuellen Informationen, (vorgesehenen) Änderungen und Reformen sowie alle wichtigen Zahlen des Kalenderjahres möglichst an einem Ort (Umtex te im Nachspann) unterzubringen, um dadurch die spätere Aktualisierung und Überarbeitung des Fachwörterbuches zu erleichtern.

Um den Gesamtumfang des vorliegenden Unterkapitels nicht unnötig zu überstrapazieren, werden die infolge des Kriterienkatalogs als relevant eingestuft und in das Wörterverzeichnis aufgenommenen Lemmata im nachstehenden Unterkapitel (Kap. 6.5.1) klassifiziert.

An dieser Stelle sei nur noch so viel angemerkt, dass unsere nachstehenden Überlegungen und Entscheidungen hinsichtlich der mikrostrukturellen Gestaltung des Fachwörterbuches fast ausschließlich auf das ungarisch–deutsche Wörterverzeichnis beschränken. Die detaillierte Darstellung der Überlegungen und Erwägungen, die auch bei der Erstellung des deutsch–

ungarischen Wörterbuchteiles eine wichtige Rolle gespielt haben, würde den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen.

6.5 Mikrostruktur der Wörterbuchartikel

Auch die **Mikrostruktur** lässt sich als lexikographischer Fachbegriff Wiegand nach (1998; zitiert nach Stepnikowska 1998, 87ff.) im zweifachen Sinne definieren: Einmal als Mikrostruktur der einzelnen Bestandteile des Wörterbuches bzw. als Mikrostruktur der Wörterbuchartikel. Gegenstand des vorliegenden Kapitels wird aus Rahmengründen nur die Mikrostruktur der Wörterbuchartikel sein, wie das auch der Kapitelüberschrift entnommen werden kann.

Bereits in Kap. 6.4 „Makrostruktur des Translationswörterbuches“ unter Punkt 6.4.2 „Kriterien der Lemmaselektion“ wurde darauf hingewiesen, dass eine für beide Sprachen erstellte Fachsystematik die Grundlage für die Lemmaselektion bildete (vgl. dazu auch Anhang C). Bei der Erfassung des Fachgebiets Rentenversicherung wurde auf ein eigens zusammengestelltes, aktuelles und qualitativ abgesichertes Fachtextkorpus zurückgegriffen (vgl. dazu Kap. 4). Die gleichen Kriterien wurden auch an Fachbegriffe gestellt, die in das ungarisch-deutsche Wörterverzeichnis des Translationswörterbuches aufgenommen wurden: (1) onomasiologische Herangehensweise; (2) Quantität; (3) Qualität sowie (4) Aktualität.

6.5.1 Typen von Lemmata

Die infolge des Kriterienkatalogs als relevant eingestuft und in das Wörterverzeichnis aufgenommenen ungarischen Lemmata können unter mehreren Gesichtspunkten typologisiert werden. Diese sind:

- 1) Typologierungsmerkmal: Wortartzugehörigkeit der Lemmata (Substantiv vs. Verb)
- 2) Typologierungsmerkmal: Anzahl der den Fachbegriff konstruierenden Elemente (Einwortlemmata vs. Mehrwortlemmata)
- 3) Typologierungsmerkmal: gemein- bzw. fachsprachlichlicher Zugehörigkeitsgrad der Lemmata
- 4) Typologierungsmerkmal: Ausbau / Informationsgrad der Wörterbuchartikel: (vollständige Einzelartikel vs. Verweisartikel)

Die Kriterien im Einzelnen:

1) Typologierungsmerkmal: **Wortartzugehörigkeit der Lemmata** (Substantiv vs. Verb)

In das Wörterverzeichnis des Wörterbuches wurden neben den die Fachbegriffe mehrheitlich bezeichnenden **Substantiven** auch **Verben** mit ihrer fachspezifischen Bedeutung als selbstständige Lemmata aufgenommen. Mit dieser bewussten Entscheidung wurde versucht, den Bedürfnissen und berechtigten Anforderungen der anvisierten Wörterbuchbenutzer entgegenzukommen, die ein zweisprachiges Wörterbuch nicht nur als Terminus- bzw. Substantivliste konsultieren wollen. Bereits in Kapitel 5 wurde darauf hingewiesen, dass allein in das Wörterverzeichnis Ungarisch–Deutsch 46 Verben Eingang gefunden haben, was an der Gesamtzahl der lemmatisierten Fachausdrücke (insgesamt 330) gemessen und – anderen Fachwörterbüchern gegenüber erst recht – einem ausgesprochen hohen Prozentsatz (etwa 14%) entspricht.

2) Typologierungsmerkmal: **Anzahl der den Fachbegriff konstruierenden Elemente** (Einwortlemmata vs. Mehrwortlemmata)

In das Wörterverzeichnis des Translationswörterbuches wurden neben **Einwortlemmata** auch **Mehrwortlemmata** aufgenommen. Unter Mehrwortlemmata werden im vorliegenden Zusammenhang solche Mehrwortverbindungen verstanden, die den zu lemmatisierenden Fachbegriff durch mehrere Elemente wiedergeben, m.a.W. dem Typ ‘Substantiv+Substantiv’ zuzuordnen sind. Mehrwortverbindungen des Typs ‘Substantiv+Verb’ wurden im Wörterverzeichnis unter dem entsprechenden Einwort- oder Mehrwortlemma sublemmatisiert (dazu s. Kap. 6.5.2 „Arten und Anordnung von Artikelpositionen in den Wörterbuchartikeln”).

Mit der Aufnahme von Mehrwortverbindungen in das Wörterverzeichnis wurde den Erwartungen und Bedürfnissen der anvisierten Fachwörterbuchbenutzer in zweifacher Hinsicht Rechnung getragen: Die Lemmatisierung von Mehrwortverbindungen wurde von Berufsübersetzern und Dolmetschern ausgesprochen gefordert und daher ist es als ein positiver Charakterzug eines Fachwörterbuches anzusehen. Der Benutzerfreundlichkeit und der einfachen Handhabung zuliebe wurde jedoch eine lineare Lemmatisierung der Mehrwortverbindungen gewählt (d.h. nicht in Form von *nyugdij, külföldre folyósított*, sondern *külföldre folyósított nyugdij*).

Auf beide Lemmatypen (d.h. Einwort- und Mehrwortlemmata) wurde ein gemeinsames strikt-alphabetisches Anordnungsprinzip angewendet.

3.) Typologisierungsmerkmal: **gemein- bzw. fachsprachlichlicher Zugehörigkeitsgrad der Lemmata**

Der Modellierung und Gliederung der Fachsprache der Rentenversicherung entsprechend (vgl. dazu Kap.5.3.1) können die Fachwörterbuchkandidaten auch auf Grund ihres gemein- oder fachsprachlichen Zugehörigkeitsgrades unterschieden werden. Um kurz auf die Gliederung des fachrelevanten Wortschatzes zurückzugreifen: Für die Fachbegriffe der Fachsprache der Rentenversicherung konnten 7 Gruppen – je nach ihrer gemeinsprachlichen oder fachsprachlichen Zugehörigkeit – herausgearbeitet werden. Diese sind:

- der facheigene Wortschatz
- Fachbegriffe an der Grenze zwischen dem Fachwortschatz und der Gemeinsprache
- Gemeinsprachliche Wörter mit einer fachsprachlichen bzw. fachspezifischen Bedeutung
- Fachwörter aus der angrenzenden Fachsprache der Krankenversicherung
- Fachbegriffe aus der Fachsprache des Versicherungswesens
- der fachfremde Wortschatz: Fachbegriffe, die einer anderen Fachsprache angehören, die aber für den Fachwortschatz der Rentenversicherung von Relevanz sind
- Fachwörter aus einem fächerübergreifenden Wortschatz

4) Typologisierungsmerkmal: **Ausbau / Informationsgrad der Wörterbuchartikel:** (vollständige Einzelartikel vs. Verweisartikel):

Bergenholtz/Tarp/Wiegand (1999, 1780ff.) unterscheiden für lexikographische Zwecke drei Typen von Wörterbuchartikeln: den Synopseartikel, den Einzelartikel sowie den Verweisartikel. Bei der Konzipierung des Wörterbuches zur Rentenversicherung wurden nur die letzten zwei Typen von Wörterbuchartikeln mitberücksichtigt. Synopseartikel wird im Sinne von Bergenholtz/Tarp/Wiegand (ebd.) als ein Fachwörterbuchartikeltyp verstanden, der die zusammenhängenden fachlichen Sachwissensausschnitte, die durch die alphabetische Anordnung und Darbietung der Daten in Form von Einzelartikeln verloren gehen, textuell repräsentiert. Die ihnen zugeschriebenen Informationstypen zu den einzelnen Lemmata wurden von integrierten Umtexten im Nachspann des Fachwörterbuches übernommen.

Der vollständige Einzelartikel enthält alle Daten und Informationen zu dem im Artikelkopf stehenden Lemma (zu Arten u. Anordnung von Informationstypen s. Kap. 6.5.2) bzw. er

verweist auf andere Wörterbuchartikel sowie integrierte Umtexte, wo man über das Lemma weitere Informationen erhalten kann. Ein Beispiel für diesen Typ von Wörterbuchartikeln stellt der Wörterbuchartikel zum Lemma *árvaellátás* bzw. *Waisenrente* (s. Abbildung 6.5.2.2 sowie 6.5.2.3) dar.

Im Falle der Wörterbuchartikel mit Verweischarakter wurden im vorliegenden Fachwörterbuch weitere zwei Untertypen unterschieden:

- 1) Wenn im Artikelkopf des Wörterbuchartikels ein **Substantiv** steht, besteht der Artikel aus dem Denotat, seinem fremdsprachlichen Äquivalent und einem Verweis auf ein anderes Substantiv (als Denotat eines vollständigen Wörterbuchartikels) mit synonymischer oder antonymischer Bedeutung). (vgl. Abbildung 6.5.1.1)

6. aktív korú jogszerző → jogszerző	erwerbstätige/r Berechtigte/r <m/f>	
-----------------------------------------------	------------------------------------------------------	--

Abbildung 6.5.1.1: Beispiel für einen Verweisartikel mit einem Substantiv (Mehrwortlemma) im Artikelkopf

- 2) Wenn im Artikelkopf des Wörterbuchartikels ein **Verb** steht, besteht der Artikel aus dem Verb, seinem fremdsprachlichen Äquivalent sowie aus einem Verweis auf den Wörterbuchartikel, mit dessen Stichwort das Verb eine Mehrwortverbindung eingeht. (vgl. Abbildung 6.5.1.2):

12. átruház → nyugdíjjogosultság	übertragen	
--------------------------------------------	-------------------	--

Abbildung 6.5.1.2: Beispiel für einen Verweisartikel mit einem Verb im Artikelkopf

Wie das aus der Charakterisierung der Artikelstruktur von Verweisartikeln hervorgeht, wurde das fremdsprachliche Äquivalent zu jedem einzelnen Lemma im Artikelkopf konsequent angegeben. Diese zeitsparende Entscheidung der Informationsangabe fördert die Reibungslosigkeit der Textproduktion: Fehlt dem Textproduzenten zur Übersetzung nur das fremdsprachliche Äquivalent (Konsultationssituation: aktuelle Textproduktionsstörung aufgrund nicht ausreichender Sprachkompetenz)⁶⁶, braucht er in einem anderen Wörterbuchartikel nicht nachzuschlagen.

⁶⁶ im Sinne von Wiegand (vgl. dazu 1998, 536)

6.5.2 Arten und Anordnung von Artikelpositionen in den Wörterbuchartikeln

Nach langen Überlegungen und einer kritischen Auseinandersetzung mit Wörterbuchartikelstrukturen von bereits existierenden zweisprachigen Fachwörterbüchern sowie mit Anforderungen der fachlexikographischen Theorie hinsichtlich der Gestaltung von Mikrostrukturen wurde im Interesse einer benutzerfreundlichen, optisch ansprechenden, gut übersichtlichen sowie nach Informationstypen geordneten Artikelstruktur folgendes **Mikrostrukturprogramm** für das ungarisch–deutsche Wörterverzeichnis entwickelt:

Im Wörterbuchverzeichnis wurden zwei Arten von Lemmata unterschieden (s. auch Stepnikowska 1998, 183):

I. Hauptlemmata

- (1) Einwortige Lemmata
- (2) Mehrwortige Lemmata in Form von Mehrworttermini

II. Verweislemmata

- (1) Kollokationen (Substantiv+Verb–Typ) mit einem Verweis auf die Basis
- (2) Lemmata mit einem Verweis auf das Synonym
(z.B. *nyugdijpéztári járulék* → *magánnyugdijpéztári járulék*)

Das Novum des Aufbaus der einzelnen Wörterbuchartikel fällt gleich beim Lesen der ersten Probeartikel (s. Abbildungen 6.5.2.2 sowie 6.5.2.3) auf. Grund dafür ist, dass die sprachlichen, fachsprachlichen bzw. sachlichen Informationen, die zu den einzelnen Stichwörtern gehören, **in drei Spalten gegliedert**⁶⁷ und dadurch **optisch ansprechend** und **benutzerfreundlich** untergebracht wurden.

Durch die Darbietung von zahlreichen – sowohl (fach-)sprachlichen als auch sachlichen – Informationen in der Mikrostruktur kann das Translationswörterbuch den Anforderungen und Bedürfnissen des anvisierten Benutzerkreises gerecht werden: In der Artikelstruktur des Wörterbuchs wurden grundsätzlich drei Arten von Artikelpositionen (sowohl auf der Seite des Ausgangssprachlichen Ausdrucks als auf der Seite des Zielsprachlichen Ausdrucks) angeführt (vgl. auch Stepnikowska 1998, 185f.):

⁶⁷ Gegenstand der vorliegenden Darstellung ist die ursprünglich von mir vorgesehene Aufbau und Gliederung der Wörterbuchartikel. Auf die dreispaltige Baustruktur der Wörterbuchartikel wurde jedoch aus Platz- und ökonomischen Gründen bei der endgültigen Typographie des Translationswörterbuches und in Absprache mit dem Verlag verzichtet.

I. sprachliche Artikelpositionen:

- (1) grammatische Angaben: Genusangaben
- (2) Synonymangaben (wenn vorhanden)
- (3) Kollokationen
- (4) Verweise auf andere Artikel innerhalb des Wörterverzeichnisses
- (5) Verweise auf andere Begriffe in den Umtexten
- (6) Definitionsteil

II. fachliche Artikelpositionen:

- (1) fachzyklopädische Informationen innerhalb des Definitionsteils
- (2) Einordnung des ausgangssprachlichen Ausdrucks in einen größeren Rahmenkontext in einer für die Benutzer verständlicher Metasprache
- (3) Einbettung / indirekte Vermittlung weiterer relevanter Kollokationen

Von den Informationstypen wurden einige in jedem einzelnen Wörterbuchartikel **obligatorisch** angegeben, während andere nur **fakultativ** angeführt wurden. Als obligatorische Artikelpositionen galten: die Artikelnummer, das ausgangssprachliche Lemma (beide im Artikelkopf); das /die zielsprachliche/n Äquivalent/e mit Genusangabe sowie ein Verweis auf ein anderes Lemma.

Die in der obigen Liste angeführten Artikelpositionen wurden in den Wörterbuchartikeln des zweisprachigen Fachwörterbuchs zur Rentenversicherung in folgender Reihenfolge und jeweils in drei Spalten angeordnet (vgl. auch Abbildung 6.5.2.3):

ausgangssprachlicher Ausdruck (Ungarisch)	zielsprachliche/s Äquivalent/e (Deutsch) + Genusangaben	Erklärungs- oder Definitionsteil zum ausgangssprachlichen Lemma in der Zielsprache mit weiteren relevanten Informa- tionen und Kollokationen in implizierter Form
Kollokationen	Synonyme Kollokationen	
Verweise auf weitere Artikel / Synonyme innerhalb des Wörterverzeichnisses		
Verweise auf Umtexte im Nachspann		

Abbildung 6.5.2.1: Arten und Anordnung der Informationstypen in den einzelnen Wörterbuchartikeln

In der ersten Spalte des Wörterbuchartikels befindet sich im Artikelkopf das ausgangssprachliche Lemma, das durch eine Nummer eingeleitet wird. Diese Nummer erscheint in dem Wortregister Deutsch am Ende des ungarisch–deutschen Wörterverzeichnisses noch einmal hinter dem entsprechenden Stichwort. Diese Entscheidung ermöglicht ein schnelles Identifizieren der deutschen Äquivalente bzw. eine schnelle Heranführung an das deutsch–

ungarische Wörterverzeichnis. Auf das Ausgangssprachliche Lemma folgen die Kollokationen (Mehrwortverbindungen, die das Lemma mit Verben eingeht), die Verweise auf seine Synonyme (wenn vorhanden) sowie auf weitere Wörterbuchartikel innerhalb des Wörterverzeichnisses und die Verweise auf Umtexte im Nachspann.

Im Artikelkopf **der zweiten Spalte** steht/en das/die Zielsprachliche/n (deutsche)/n Äquivalent/e mit einer Genusangabe, gefolgt von Synonymen (wenn vorhanden) sowie von Kollokationen, die die Zielsprachlichen Entsprechungen der in der ersten Spalte angeführten Ausgangssprachlichen Kollokationen sind.

Die dritte Spalte enthält eine Definition und/oder eine ausführliche Erklärung des Ausgangssprachlichen Lemmas in der Zielsprache meistens in Form einer „lexikographischen Erzählung“ (zum Begriff s. Wiegand 1977, 55ff.). Angestrebt wurde dabei eine für die Benutzer verständliche Metasprache (näheres dazu s. Kap. 6.7). In diesem Erklärungsteil wird das Ausgangssprachliche Lemma in einen größeren Rahmenkontext bzw. in ein größeres Bezugssystem eingebettet und weitere relevante Kollokationen werden implizit vermittelt. Dieses Gestaltungsprinzip erleichtert die Vertextung eines Ausgangssprachlichen Sachverhaltes in der Zielsprache. Eine Abkürzung, die auf die zitierte oder verwendete Quelle bei der Informationsbeschaffung verweist und im Abkürzungsverzeichnis des Fachwörterbuches aufgelöst wird, rundet den Wörterbuchartikel ab.

Am Beispiel von zwei Wörterbuchartikeln zu den Stichwörtern *árvaellátás* (Wörterverzeichnis Ungarisch–Deutsch, Artikelnummer 9) (vgl. Abbildung 6.5.2.2) sowie *Waisenrente* (Wörterverzeichnis Deutsch–Ungarisch, Artikelnummer 367) (vgl. Abbildung 6.5.2.3) wird gezeigt, wie die Informationsdarbietung in der Mikrostruktur des Translationswörterbuchs verwirklicht wurde.

Gleichzeitig können diese zwei Wörterbuchartikel auch dafür als gutes Beispiel angeführt werden, wie die zwischen ihnen bestehende begriffliche Inkongruenz (vgl. Fallstudie III unter Kap. 5.5.3) lexikographisch erfasst wurde.

<p>9. árvaellátás</p> <p>~t kap</p> <p>~ félárvaság / egyik szülő halála esetén ~ teljes árvaság / mindkét szülő halála</p>	<p>Waisenrente <f></p> <p>eine ~ bekommen / beziehen / empfangen</p> <p>Halbwaisenrente <f></p>	<p>Zum Bezug einer ~ sind Kinder berechtigt, wenn deren verstorbene Elternteil bis zu seinem Tod die zur Alters- oder Invaliditätsrente notwendige Dienstzeit erworben hatte oder zum Zeitpunkt des Todes bereits Rentner war. Im Allgemeinen</p>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>esetén ~ra jogosult gyermek baleseti ~</p> <p>→ hozzátartozói nyugellátás → Melléklet 9.: A magyar kötelező nyugdíjbiztosítás folyósított járadékai a nyugdíjra jogosult személyek alapján</p>	<p>Vollwaisenrente <f> ~nberechtigtes Kind <n> ~ wegen Unfall</p>	<p>verfügt die Waise bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres über einen Rentenanspruch. Bei Schul- und Berufsausbildung verlängert sich die Bezugsdauer höchstens bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres. Die Höhe der Waisenrente beträgt 30%, bei Tod beider Eltern oder bei Tod eines Elternteiles und Invalidität des anderen Elternteiles 60% der dem Verstorbenen zugestandenem Rente. (AA 332; FR 54; MNY-99.doc; HVG 2004)</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Abbildung 6.5.2.2: Der Wörterbuchartikel *árvaellátás* aus dem Wörterverzeichnis Ungarisch–Deutsch

<p>367. Waisenrente</p> <p>eine ~ bekommen / beziehen / empfangen</p> <p>Halbwaisenrente <f></p> <p>Vollwaisenrente <f> ~nberechtigtes Kind <n> ~ wegen Unfall</p> <p>→Hinterbliebenenrente →Anhang 9: Rentenleistungen aus der deutschen gesetzlichen Rentenversicherung nach dem Empfänger</p>	<p>árvaellátás</p> <p>~t kap ~ félárvaság / egyik szülő halála esetén ~ teljes árvaság / mindkét szülő halála esetén ~ra jogosult gyermek baleseti ~</p>	<p>Árvaellátásra az a (mostoha- és nevelt) gyermek jogosult, akinek szülője haláláig a nyugdíjhoz szükséges 5 év szolgálati időt megszerezte. Az árvaellátás a gyermek 18. életévének betöltéséig jár. Felsőoktatási intézményben való tanulmányok esetén az árvaellátás a 27. életév betöltéséig ill. ezen felül maximum a katonai szolgálati idő tartamával meghosszabbítható. Rokkantság esetén az árvaellátás az árva életkorára való tekintet nélkül folyósítható. Az árvaellátás összege félárvaság esetén a keresőképesség esetén fizetendő járadék 10%-a lehet, míg teljes árvaság esetén annak 20%-a. (FR 54; Ö 1998 / 8; SVL 387)</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Abbildung 6.5.2.3: Der Wörterbuchartikel *Waisenrente* aus dem Wörterverzeichnis Deutsch–Ungarisch

Die optisch ansprechende Darbietung von Informationen ermöglicht dem Wörterbuchbenutzer einen schnellen Zugang zu der gesuchten Information sowie lässt die Angaben zum ausgangssprachlichen Ausdruck nach ihren Funktionen auseinander halten.

6.6 Mediostruktur des Translationswörterbuches

Um Systemzusammenhänge im Textverbund eines Wörterbuchs herzustellen, gilt unter Lexikographen die **Mediostruktur** (auch Verweisstruktur genannt) neben der Makro- und Mikrostruktur mittlerweile als der dritte wichtige Bestandteil des Gesamtaufbaus eines Wörterbuchs (vgl. Schaeder 1995; Wiegand 1995).

Schaeder (1995, 126) unterscheidet für die Zwecke der Lexikographie per Festsetzungsdefinition die Begriffe „Hinweise“, „Nachweise“ und „Verweise“ voneinander, um zu einer klaren Definition von **Mediostruktur im engeren Sinne** zu kommen. Laut ihm sei die Mediostruktur im engeren Sinne eine „Menge von Relationen, die zwischen den Wissens-elementen des Systems Wörterbuch bestehen bzw. durch explizite und implizite Verweise hergestellt werden“ (ebd.). Diese Festsetzungsdefinition entstand mit dem Ziel, „intersubjektiv handhabbare Verweismethoden und computergestützte Verfahren der Überprüfung der Konsistenz der Verweisstruktur eines Wörterbuchs [zu entwickeln]“ (ebd.).

Mediostrukturen bzw. Mediostrukturen im weiteren Sinne umfassen alle wörterbuchexternen Relationen, die sich jedoch einer intersubjektiv handhabbaren Methode entziehen und deshalb eine andere Bestimmung benötigen.

Eine anschauliche Darstellung, die die in der Fachliteratur verschieden bezeichneten **wörterbuchinternen** und **-externen Relationsarten** miteinander in Einklang zu bringen sucht, ist bei Stepnikowska (1998, 98ff.) zu finden. Diese bildet auch die Grundlage für die nachstehende Darstellung. Es können im Grunde genommen zwei Typen von Relationen in einem Wörterbuch unterschieden werden:

1) **Wörterbuchinterne Relationsarten** sind (nach Schaeder 1995, 122ff.)

- a.) Relationen, die zwischen und innerhalb von Bauteilen des Wörterbuchs X bestehen, z.B. zwischen dem Wörterverzeichnis und dem Vorspann oder Nachspann.
- b.) Relationen, die zwischen und innerhalb von Bestandteilen der Bauteile des Wörterbuchs X bestehen, z.B. zwischen dem Vorwort und der Makrostruktur.
- c.) Relationen zwischen Bauteilen und Bestandteilen des Wörterbuchs X, z.B. zwischen der Mikrostruktur und dem Nachspann.

2) **Wörterbuchexterne Relationsarten** (ein Begriff von Wiegand 1995: 3-5, auch intertextuelle Relationen genannt) sind demgegenüber solche Relationen, die das Wörterbuch zu einer Reihe von anderen Büchern (Wörterbücher, Quellen, wissenschaftliche Literatur usw.) in Beziehung setzen. Auch diese Relationsarten können in drei Subtypen eingeteilt werden:

- a.) Als wörterbuchvernetzende werden diejenigen Relationen bezeichnet, die „in einem Wörterbuchartikel des Wörterbuches X das Wörterbuch Y als Fundstelle für das betreffende Lexem“ (Schaeder 1995, 123) angeben.
- b.) Unter quellenbezogenen Relationen werden diejenigen Verweisungen verstanden, „(...) welche das Wörterbuch virtuell mit Quellen verbinden“ (Kammerer 1998, 316).
- c.) Zu den literaturbezogenen Verweisstrukturen gehören diejenigen Relationen, die „in einem Wörterbuchartikel des Wörterbuches X wissenschaftliche Literatur“ (Schaeder 1995, 123) angeben.

Mit der Grundlegung einer ausgeprägten, aber einfach nachvollziehbaren Verweisstruktur im zweisprachigen Translationswörterbuch zur Rentenversicherung wurde versucht, diesen von Metalexikographen entwickelten und im Obigen detailliert dargelegten wörterbuchinternen und -externen Relationsarten Rechnung zu tragen. (Zu den einzelnen konkreten Überlegungen zur Verweisstruktur s. unter 6.6.2 des vorliegenden Kapitels.)

6.6.1 Beispiele für Umtexte im Translationswörterbuch

Als **Umtexte im lexikographischen Sinne** werden von Dressler „all die Texte oder textlichen Informationen [eines Wörterbuchs]⁶⁸ definiert, die nicht Einträge oder Stichwörter des jeweiligen Wörterbuchs sind“ (vgl. Dressler 1994, 305). Dazu gehören Texte, die im Vor- und / oder Nachspann zum Wörterverzeichnis u.a. über die wissenschaftlichen Grundlagen, die anvisierten Benutzer und die Nutzungsmöglichkeiten des betreffenden Wörterbuchs Rechenschaft ablegen und bisweilen zusätzliche Informationen zum Fach und seinen Wissensbeständen enthalten. In der gegenwärtigen Fachlexikographie sind mit ähnlichen Definitionen die Bezeichnungen „Außentexte“, „Rahmentexte“ usw. vorhanden. Eine Übersicht über diese Wörterbuchkonstituenten und deren Bezeichnungen in der Fachlexikographie bietet Herberg (1998).

Im vorliegenden Kapitel wird neben Umtexten im herkömmlichen Sinne (wie z.B. Vorwort, Benutzungshinweise, Abkürzungs- sowie Quellenverzeichnis)⁶⁹ den in der Fachliteratur (vgl.

⁶⁸ Eine Einfügung von mir – I.F.

⁶⁹ In Anlehnung an Wiegand (1998) werden Umtexte im herkömmlichen Sinne als nicht integrierte Umtexte definiert, weil sie nicht direkt in den genuinen Zweck des Fachwörterbuches integriert sind.

u.a. Dressler 1994) fakultativ ergänzend⁷⁰ genannten Umtexten und ihrer Gestaltung eine ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Unter fakultativ ergänzenden Umtexten wird ein bestimmter Typ der Umtexte verstanden, der das Fachgebiet als Wörterbuchgegenstand systematisch darstellt und in seine Gegenstandsbereiche zerlegt. Sie werden im Rahmen dieser Arbeit – der lexikographischen Praxis folgend – als **Anhänge** bezeichnet.

Für die Mitaufnahme von Umtexten solcher Art in den Wörterbuchbestand wird zwar von (Fach-)Lexikographen ständig plädiert, und dieses Konzept von ihnen selbst in die (fach-)lexikographische Praxis umgesetzt (vgl. dazu u.a. Lippert 1978; Bergenholtz 1978; Dressler 1994 usw.), die bereits existierenden Wörterbücher erweisen sich jedoch in diesem Punkt – bis auf wenige Ausnahmen – als stark verbesserungsbedürftig und ausbaufähig.

Um den wohl integrierten Platz der Umtexte im Wörterbuchbestand zu veranschaulichen, muss auf den im vorliegenden Kapitel bereits dargestellten Gesamtüberblick über den Aufbau und die Bestandteile des Fachwörterbuches (vgl. Abbildung 6.4.1.1) noch einmal zurückgegriffen werden.

Zu dem unmittelbaren Umfeld von Wörterverzeichnissen (Teile III. und VI.) gehören die Anhänge (Teile IV. u. VII.) sowie die ihnen nachgestellten Wortregister (Teile V. und VIII.) und bilden somit einen integrierten Bestandteil des Translationswörterbuches.

Die Anzahl der Anhänge ist auffallend hoch (vgl. dazu Abbildung 6.6.1.1): das Fachwörterbuch zur Rentenversicherung enthält insgesamt 32 Anhänge. Diese Anzahl setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen: Im Anschluss an den Wörterbuchteil Ungarisch–Deutsch (Teil III.) stehen acht Anhänge auf Ungarisch und weitere acht Anhänge auf Deutsch. Alle sechzehn Anhänge beziehen sich auf das ungarische Rentenversicherungssystem. Auf den Wörterbuchteil Deutsch–Ungarisch (Teil VI.) folgen acht Anhänge in deutscher Sprache und weitere acht Anhänge in ungarischer Sprache. Diese Anhänge beziehen sich auf die deutsche Rentenversicherung, und stellen sie in ihren Systemzusammenhängen dar.

- Anhang 1-2: A magyar társadalombiztosítás / Die ungarische Sozialversicherung
- Anhang 3-4: A magyar nyugdíjbiztosítás szervei; A kötelező nyugdíjbiztosítás finanszírozása / Träger der ungarischen Rentenversicherung; Finanzierung der gesetzlichen Rentenversicherung

⁷⁰ Fakultativ ergänzende Umtexte bilden einen integrierten Bestandteil des genuinen Zweckes des Fachwörterbuches und werden daher im Sinne von Wiegand (1998) integrierte Umtexte genannt (s. auch unter Kap. 6.5).

- Anhang 5-6: A magyar nyugdíjbiztosítás hárompillérű rendszere / Das Drei-Säulen-System der ungarischen Rentenversicherung
- Anhang 7-8: A magyar nyugdíjbiztosítás aktuális problémái; nyugdíjreformok / Aktuelle Probleme der ungarischen Rentenversicherung / Rentenreformen
- Anhang 9-10: A magyar nyugdíjbiztosítás folyósított járadékai a nyugdíjra jogosult személyek alapján / Rentenleistungen aus der ungarischen gesetzlichen Rentenversicherung nach dem Empfänger
- Anhang 11-12: A magyar nyugdíjbiztosításból származó öregségi nyugdíjfajták / Rentenleistungen aus der ungarischen gesetzlichen Rentenversicherung wegen Alters
- Anhang 13-14: A magyarországi nyugdíjbiztosítás és az EU-jog a szociális biztonság területén / Die ungarische Rentenversicherung und das EU-Recht im Bereich der sozialen Sicherheit
- Anhang 15-16: Fontos számok 1998-2005 (Magyarország) / Wichtige Zahlen 1998-2005 (Ungarn)

Abbildung 6.6.1.1: Liste der im Wörterbuchteil Ungarisch–Deutsch zu findenden sechzehn Anhänge

Die sich auf das deutsche Rentenversicherungssystem beziehenden sechzehn Anhänge haben eine gleiche Gliederung, aus diesem Grund wird an dieser Stelle auf ihre detaillierte Behandlung verzichtet. Verwiesen sei an dieser Stelle auf Anhang D der vorliegenden Dissertation, der einige ausgewählte Anhänge aus dem Translationswörterbuch enthält.

Des Weiteren wird auf die Aufgabenstellungen, Funktionen und Textsortentypen der Anhänge näher eingegangen. Die Anhänge des Translationswörterbuches zur Rentenversicherung erfüllen gleichzeitig mehrere **Aufgaben**:

- sie stellen einen Überblick an Sozialversicherungszweigen und ihren Versicherungsträgern in Deutschland und Ungarn dar (z.B.: Anhang 1 sowie 3);
- sie bieten eine systematische Darstellung des betreffenden Fachgebiets (Rentenversicherung). Durch sie kann man sich einen ersten Einblick in die Altersversicherungssysteme der beiden Länder verschaffen (z.B.: Anhang 5);
- sie stellen dar, mit welchen gesellschaftlichen -, wirtschaftlichen - und demographischen Problemen Ungarn und Deutschland zu kämpfen haben (z.B.: Anhang 7);
- sie stellen dar, welche Rentenarten aus der deutschen und ungarischen gesetzlichen Rentenversicherung zu beziehen sind (z.B.: Anhang 9 bzw. 11) sowie
- sie liefern aktuelle Zahlen, die zur Berechnung der Beitragszahlung und des aktuellen Rentenwertes eine wesentliche Hilfeleistung sind. (Die Tatsache, dass die aktuellen

Daten und Zahlen an einem Platz untergebracht wurden, erleichtert die Aktualisierung des Wörterbuches im Falle einer Neuauflage.) (z.B.: Anhang 15).

Aus der Aufzählung der Aufgabenstellungen der Anhänge ist abzulesen, dass auf einen gesonderten Anhang mit den Bezeichnungen von den Institutionen und Rentenversicherungsträgern beider Länder verzichtet wurde. Dafür gab es einen bereits erwähnten Grund: der illusorische Glaube daran, dass Wörterbücher gelesen werden, statt sie zu benutzen, muss aufgegeben werden (vgl. dazu u.a. Dressler 1994); deshalb wurden die Bezeichnungen für die Versicherungsträger in das jeweilige Wörterverzeichnis als selbstständige Wörterbuchartikel aufgenommen.

Ihren **Funktionen** entsprechend können die Anhänge des Fachwörterbuchs

- als selbstständige Texte, die unabhängig von dem jeweiligen Wörterverzeichnis gut verständlich sind, aufgefasst werden. Sie können aber auch
- als komplementäre Teiltexthe zu den in die Wörterverzeichnisse aufgenommenen Lemmata verstanden werden, indem sie mit weiteren nützlichen Informationen dienen und das Lemma mit anderen Lemmata in Beziehung setzen.

Diese Anhänge gehören unterschiedlichen **Textsorten** an, sie sind

- zum Teil deskriptive Texte, die z.B. aktuelle Probleme der Rentenversicherung, Schwierigkeiten der Finanzierung usw. beschreiben und offenlegen,
- zum Teil aber systematische Zusammenhänge darstellende Graphiken (z.B. die Anhänge „Rentenleistungen aus der gesetzlichen Rentenversicherung nach dem Empfänger“ bzw. „Rentenleistungen aus der gesetzlichen Rentenversicherung wegen Alters“ usw.) oder Tabellen wie z.B. „Wichtige Zahlen in der Rentenversicherung für die Kalenderjahre 1998–2005“ usw.

Mit der Aufnahme von zahlreichen im Obigen detailliert dargestellten Anhängen in den Wörterbuchbestand sowie mit den von ihnen zu erfüllenden vielfältigen Aufgabestellungen und Funktionen wurde den Anforderungen der Translationswissenschaft Rechnung getragen: zum einen können die zweisprachig verfassten Anhänge als Hilfs-, Hintergrund- bzw. Paralleltexthe genutzt werden, zum anderen können sie auch als einführende Lektüren in die Fachsystematik des Rentensystems der zwei Länder verstanden werden. In beiden Fällen wird die

unverzichtbare Kompetenz des Translators gefördert, sich in neue, ihm bislang unbekannte Fachgebiete rasch einarbeiten zu können.

Mit dem Einbezug einer umfassenden systematischen Darstellung der Fachsystematik der ungarischen und deutschen Rentenversicherung und deren Rentenleistungen als selbstständige Anhänge war weiterhin die Hoffnung verbunden, den Anforderungen der lexikographischen Theorie gerecht zu werden, die besagen (vgl. Agricola 1992, 406.):

„Die neue Hauptaufgabe wäre es, die Zusammenhänge und die wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen den Mikrostrukturen der Lexeme und deren Positionen in der paradigmatischen und syntagmatischen Makrostruktur systematisch darzustellen.“

6.6.2 Umtexte und ihre Vernetzung im Translationswörterbuch

Als nächster Punkt bietet sich die Frage, wie Zusammenhänge zwischen alphabetisch angeordneten Lemmata in Wörterverzeichnissen und den systematischen Darstellungen (Anhängen) im Nachspann des Wörterbuchs wiederhergestellt werden konnten. Dafür wurde ein einheitliches und einfaches **Mediostrukturprogramm** entwickelt, das „die strikt alphabetische Wortschatzanordnung mit Verweisen auf die Umtexte“ (Kühn 1989b, 125) durchbricht.

Die einfache Verweisstruktur des Translationswörterbuches zur Rentenversicherung kam mit drei Typen von Verweiszeichen und zwei Typen von Verweisrelationen aus. Nachstehend werden auch ausgewählte Wörterbuchartikel als Beispiele für die Verweisstruktur angegeben.

Die **drei Typen von Verweiszeichen** sind:

- 1) Das Zeichen \approx verweist innerhalb des jeweiligen Wörterverzeichnisses von einem Lemma auf ein synonymisches Lemma (vgl. Abbildung 6.6.2.1):

61. foglalkoztatott \approx munkavállaló	Beschäftigte <m/f>	
------------------------------------------------------	---------------------------	--

Abbildung 6.6.2.1: Die Verwendung des Verweiszeichens \approx am Beispiel eines Wörterbuchartikels

- 2) Das Zeichen \leftrightarrow verweist innerhalb des jeweiligen Wörterverzeichnisses von einem Stichwort auf ein antonymisches Stichwort:

21. biztosítási elv ↔ellátási elv →magánnyugdíjpénztár	Versicherungsprinzip / Vorsorgeprinzip <n>	Nach dem Versicherungsprinzip haben sich Leistung (Beitragszahlung) und Gegenleistung (Rentenzahlung) grundsätzlich zu entsprechen. Dies trifft in erster Linie auf Rentenleistungen bei einer Kassenmitgliedschaft zu. (nach GV 936.)
-------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Abbildung 6.6.2.2: Die Verwendung des Verweiszeichens ↔ am Beispiel eines Wörterbuchartikels

- 3) Das Zeichen → verweist innerhalb des jeweiligen Wörterverzeichnis von einem Lemma auf ein anderes Lemma oder Lemmata, bei dem oder denen über das ursprüngliche Stichwort weitere Informationen zu finden sind oder es zu anderen Lemmata in Beziehung gesetzt wird:

29. degresszió →keresetvalorizáció →nyugdíjszámítási mód	Degression <f>	1. allg.: eine stufenweise Abnahme, Satzverminderung im Gegensatz zur Progression: Satzsteigerung. 2. In der gesetzlichen Rentenversicherung: Im Rentenberechnungsverfahren werden die Renten von Geringverdienern aufgestockt, jene von Personen mit höherem Einkommen jedoch degressiert / vermindert. (Demografie Spezial 2002)
---------------------------------------------------------------------------	-----------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Abbildung 6.6.2.3: Die Verwendung des Verweiszeichens → innerhalb des Wörterverzeichnisses am Beispiel eines Wörterbuchartikels

Die obigen Zeichen stellen **zwei Arten von wörterbuchinternen Relationen** dar:

- 1) Die Typen 1 (≈) und 2 (↔) stehen für eine wörterbuchinterne Relation, die eine Relation innerhalb von Bauteilen des Wörterbuchs (in unserem Falle Wörterverzeichnis) herstellt. Solche Typen von Verweisen werden in der Fachliteratur als bauteilinterne Verweise bezeichnet (vgl. Schaeder 1995). (s. dazu Abbildung 6.6.2.1 sowie 6.6.2.2)
- 2) Typ 3 (→) kann für beide Arten der wörterbuchinternen Relation stehen:
 - a.) Einmal setzt er Lemmata innerhalb des Wörterverzeichnisses zueinander in Beziehung (vgl. dazu Abbildung 6.6.2.3)
 - b.) er kann aber für eine wörterbuchinterne Relation zwischen zwei Bausteinen eines Wörterbuchs stehen. In diesem Falle wird damit von einem Lemma des Wörterverzeichnisses (als ein Bauteil) auf einen Umtext / Anhang im Nachspann (als ein anderer Bauteil) verwiesen. Diese Relation stellt ein Beispiel für einen bauteilüber-

schreitenden Verweis dar (vgl. Schaeder 1995). (vgl. auch Abbildung 6.6.2.4)

An dieser Stelle muss jedoch angemerkt werden, dass bauteilinterne Verweise im obigen Sinne ausschließlich auf der Ausgangssprachlichen Seite des jeweiligen Artikels angeführt wurden und zwar aus den folgenden Überlegungen:

Das ungarisch–deutsche Wörterverzeichnis des Wörterbuches kann als ein sprachliches Übersetzungswörterbuch des ungarischen Rentenversicherungssystems ins Deutsche verstanden werden, das auch den Bezugsrahmen der einzelnen Ausgangssprachlichen Begriffe in den Fremdsprachlichen Definitions- oder Kontextteil aufnimmt bzw. mitübersetzt, aber es wäre widersinnig und für den Wörterbuchbenutzer bestimmt irreführend gewesen, im deutschen Artikelteil (3. Spalte) auf das weiterführende ungarische Stichwort (1. Spalte) zu verweisen.

<p>33. egészségbiztosítás</p> <p>→Egészségbiztosítási Alap →Országos Egészségbiztosítási Pénztár →Melléklet 1: A magyar társadalombiztosítás</p>	<p>Krankenversicherung <f></p>	<p>Eigenständiger Versicherungszweig der gesetzlichen Sozialversicherung, der seit 1992 parallel zur Rentenversicherung geführt wurde. Wichtigster Versicherungsträger der Krankenversicherung ist die Landeskasse der Krankenversicherung; die Finanzierung der Krankenversicherung erfolgt durch den Krankenversicherungsfonds. (FR 44.)</p>
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Abbildung 6.6.2.4: Der Wörterbuchartikel 'egészségbiztosítás' aus dem Wörterverzeichnis Ungarisch–Deutsch

Von den drei Subtypen von **wörterbuchexternen Relationen** (zum Begriff s. oben) sind auch zahlreiche sowohl in den Wörterverzeichnissen als auch in den Anhängen des Wörterbuchs vertreten. Die in Klammern stehenden Buchstaben mit Seitenzahlangabe am Ende der dritten Spalte des jeweiligen Wörterbuchartikels bzw. am Ende eines Anhanges können

- 1) Abkürzungen für Wörterbücher und deren Titel sein (also: wörterbuchvernetzende Angabe; zum Begriff s. oben). Als Beispiel dafür kann hier die Abkürzung *WSA* für das Fachwörterbuch (*Wirtschaft Sozialpolitik – aktuell* / hrsg. von Dragaschnig [et.al.] 1998) am Ende des Wörterbuchartikels zum Stichwort *tb – azonosítójel* angeführt werden.

<p>311. tb-azonosítójel</p>	<p>(Sozial)versicherungsnummer <f></p>	<p>Die (Sozial)versicherungsnummer ist die Nummer, die jedem Versicherten in der gesetzlichen Sozialversicherung als beson-</p>
------------------------------------	-----------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

		deres Kennzeichen zugeteilt wird. Die (Sozial)versicherungsnummer hat neun Stellen. (WSA 229.)
--	--	------------------------------------------------------------------------------------------------

Abbildung 6.6.2.5: Der Wörterbuchartikel *tb-azonosítójel* aus dem Wörterverzeichnis Ungarisch–Deutsch

- 2) Die Abkürzung *HVG* (2004) steht für die Zeitschrift *Heti Világgazdaság* und ist als quellenbezogene Angabe (zum Begriff s. oben) z.B. am Ende des Wörterbuchartikels zum Stichwort *adókedvezmény* zu finden.

<p>3. adókedvezmény</p> <p>~t igénybe vesz ~ igénybevétele</p> <p>→kötelező nyugdíjbiztosítási járulék →magánnyugdíjpénztár →önkéntes kölcsönös biztosítási pénztár</p>	<p>Steuerermäßigung <f></p> <p>~ in Anspruch <m> nehmen die Inanspruchnahme <f> der ~</p>	<p>1. bei Beitragszahlung in eine private Rentenkasse (bis zu 8% Beitragsatz): 25% der im Steuerjahr in die private Rentenkasse eingezahlten Beiträge können von der Steuerbemessungsgrundlage abgesetzt werden. Seit dem 1.1.2004 besteht jedoch keine Möglichkeit zur Inanspruchnahme der Steuerermäßigung mehr.</p> <p>2. bei einer zusätzlichen Beitragszahlung auf freiwilliger Basis (über die 8% hinaus): Die Steuer der zusammengefassten Besteuerungsgrundlage eines Mitgliedes wird im Steuerjahr bei Einzahlungen in eine freiwillige gegenseitige Versicherungskasse, monatlich um höchstens 68.900 HUF (2004) gemindert. (HMJ 2000/108.; HVG 2004)</p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Abbildung 6.6.2.6: Der Wörterbuchartikel *adókedvezmény* aus dem Wörterverzeichnis Ungarisch–Deutsch

- 2) Die Abkürzung *AA* steht als literaturbezogene Angabe (zum Begriff s. oben) für eine Dissertation mit dem Titel „Aufbau von Altersversorgungssystemen im Transformationsprozess der Reformstaaten Polen, Ungarn und Tschechien“ von Eberhard Boller (1996) u.a. am Ende des Wörterbuchartikels zum ungarischen Lemma *baleseti rokkantsági nyugdíj*.

<p>16. baleseti rokkantsági nyugdíj</p>	<p>Unfallinvaliditätsrente <f></p>	<p>Zum Bezug einer Unfallinvaliditätsrente sind Versicherte berechtigt, die mehr als 67% ihrer Arbeitsfähigkeit infolge eines Betriebsunfalls oder einer andauernden Berufskrankheit verloren haben. Die Berechnung</p>
------------------------------------------------	-----------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

→rokkantsági csoport		gung für eine Unfallinvaliditätsrente ist nicht an Dienstjahre gebunden, der Erwerb von Dienstjahren wirkt sich jedoch auf die Rentenhöhe positiv aus. (1 Dienstjahr = 1% mehr Unfallinvaliditätsrente.) (AA 331.; Ö 1998/11. 20.; www.magyarorszag.hu)
----------------------	--	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Abbildung 6.6.2.7: Der Wörterbuchartikel *baleseti rokkantsági nyugdíj* aus dem Wörterverzeichnis Ungarisch–Deutsch

Alle Abkürzungen wurden selbstverständlich im Bauteil Abkürzungsverzeichnis des Wörterbuches durchnummeriert bzw. im Quellenverzeichnis durchgehend dokumentiert.

Aus der obigen Darstellung kann zusammenfassend der Schluss gezogen werden, dass das zweisprachige Translationswörterbuch zur Rentenversicherung über ein einheitliches und leicht nachvollziehbares Mediostrukturprogramm verfügt. Durch dieses Programm konnten innerhalb und außerhalb der einzelnen Wörterverzeichnisse bzw. innerhalb und außerhalb der einzelnen Wörterbuchteile die durch die alphabetische Anordnung der Lemmata verloren gegangenen systematischen Zusammenhänge wiederhergestellt werden. Weiterhin konnte das Wörterbuch trotz der semasiologischen Ordnungsweise innerhalb der Wörterverzeichnisse unserer Hauptintention entsprechend den Anspruch erheben, ein onomasiologisch angelegtes Fachwörterbuch zu sein.

6.7 Die pädagogische Dimension des Translationswörterbuches

Die pädagogische Dimension von Übersetzungs- bzw. Translationswörterbüchern wurde bereits in Kapitel 2 der vorliegenden Dissertation kurz angesprochen (vgl. dazu Kühn 1989a bzw. Tarp 2005b), eine ausführliche Behandlung des Problembereiches erfolgt aber erst im vorliegenden Rahmen, in erster Linie vor dem Hintergrund des konkreten Wörterbuchprojektes zur Rentenversicherung.

An dieser Stelle soll weiterhin auf die in Kapitel 2 platzierte Abbildung 2.0.3 hingewiesen werden, die das Translationswörterbuch als Wörterbuchtyp im Spannungsfeld von lexikographischen Teildisziplinen darstellt. Mit dem Einbezug der Ergebnisse der lernerlexikog-

raphischen Theorie und Praxis⁷¹ in unsere Betrachtungen vervollständigt sich das Bild der an einer Wörterbuchkonzipierung partizipierenden lexikographischen Forschungsgebiete mit einer pädagogischen Dimension.

Als ein weiterer Grund dafür, dass wir uns mit der pädagogischen Dimension eines Translationswörterbuches erst im vorliegenden Rahmen beschäftigen, kann angesehen werden, dass sie im Wörterbuchkonzept zur Rentenversicherung hauptsächlich an drei Stellen zum Tragen kommt: (1) bei der sprachlichen Ausformulierung von Bedeutungserläuterungen zu den einzelnen Wörterbuchartikeln (d.h. bei der Mikrostruktur der Wörterbuchartikel vgl. dazu Kap. 6.5) sowie (2) bei der sprachlichen Ausformulierung der in den Anhängen untergebrachten zusammenhängenden Darstellungen zu fachrelevanten Sachverhalten (d.h. bei der Mediostruktur des Translationswörterbuches vgl. dazu Kap.6.6). Erst nach der Darstellung des Aufbaus bzw. der Informationsstruktur obiger Wörterbuchteile kann über die sprachliche Ausformulierung der in ihnen angebotenen Informationstypen berichtet werden.

Eine dritte Stelle, an der die **pädagogische Dimension** des Translationswörterbuches zum Vorschein tritt, ist die Wörterbuchbasis. In das in Kapitel 4.3 ausführlich dargestellte **Korpus im engeren Sinne**, das die eigentliche Wörterbuchbasis des Translationswörterbuches bildete, wurden für die beiden Sprachen ausschließlich Textstellen aus Monographien, Hochschullehrbüchern sowie aus wortmonographischen Darstellungen aufgenommen. Wegen des Niveaus ihrer Beschreibungssprache konnten die dort gefundenen Definitionen und Erklärungen für unsere Zwecke entweder direkt übernommen werden oder sie dienten als Ausgangspunkt für die selbst verfassten Erläuterungen, indem sie leicht verändert wurden.

Aus obigen Betrachtungen kann die Schlussfolgerung abgeleitet werden, dass die pädagogische Dimension bereits im Vorfeld der Wörterbuchkonzipierung als Leitprinzip galt bzw. dass es während der Erstellung des Translationswörterbuches konsequent eingehalten wurde.

Aus den Fragestellungen und Forschungsinteressen der gegenwärtigen (ein-) und zweisprachigen Lernerlexikographie schienen für die Konzipierung eines zweisprachigen Translationswörterbuches für Fachsprachen folgende Schwerpunkte von Relevanz zu sein:

⁷¹ Bei der Darstellung der Forschungsergebnisse der theoretischen und praktischen einsprachigen Lernerlexikographie haben wir uns für die Fremdsprachendidaktik in erster Linie an Wiegand (1998), Kühn (1998 sowie 2001), für die Muttersprachendidaktik an Kühn (1989b, 1994a sowie 1999) orientiert.

- Das zweisprachige Translationswörterbuch zur Rentenversicherung soll den Benutzerbedürfnissen des „ins Auge gefaßten Adressatenkreises“ (Kammerer / Wiegand 1998, 361) entsprechend (zur detaillierten Darstellung der Benutzerbedürfnisse und -erwartungen vgl. Kap. 3.) auch für Lernzwecke vorgesehen werden, indem es der anvisierten Benutzergruppe ermöglicht, ihre (Fach)-(Sprach)wissenslücken punktuell zu schließen bzw. sich (Fach)-(Sprach)wissen zusammenhängend anzueignen.
- Das Informationsangebot des zweisprachigen Translationswörterbuches soll in einer Form dargeboten werden, die ermöglicht, dass das Fachwörterbuch sowohl während des Übersetzungsprozesses (konkrete Suchfrage, zielgerichtete Handlungssituation, textabhängige Konsultation) als auch unabhängig von dem Übersetzungsprozess (textunabhängige Konsultation) als Nachschlagewerk, Lesebuch und Einführungsbuch in das Fachgebiet fungieren kann.
- Entsprechend obigen Anforderungen an die Informationsdarbietung kommt die pädagogische Dimension in dem Translationswörterbuch an zwei Stellen ganz deutlich zum Tragen: (1) in der Mikrostruktur (vgl. dazu Kap. 6.5) bzw. (2) in den im Nachspann untergebrachten Anhängen zur Fachsystematik (vgl. dazu Kap. 6.6).

In Kapitel 2.1 wurde bereits kurz angesprochen, dass auch Übersetzungs- (Kühn 1989a) oder Translationswörterbücher (Tarp 2004a) für die Wörterbuchfunktion „Nachschlagewerk / Lesebuch für Sprachlernzwecke“ (Kühn ebd., 124) vorgesehen werden können. Tarp sieht die pädagogische Dimension eines wissenschaftlich fundierten Translationswörterbuches (vgl. dazu Tarp 2005b) bereits darin erfüllt – und ausgeschöpft⁷² –, dass es Fachintroduktionen enthält, die die Begriffssystematik des gegebenen Fachgebiets zusammenhängend darstellen.

Wir gehen aber mit unseren Überlegungen einen Schritt weiter, und behaupten, dass eine noch so anspruchsvolle und Begriffszusammenhänge darstellende Fachintroduktion der vorgesehenen Benutzergruppe nur wenig Hilfe leisten kann, wenn sie in einer hochkomplexen, wissenskondensierten theorie-wissenschaftlichen Sprache abgefasst wurde. Aus diesem Grund soll die pädagogische Dimension des Translationswörterbuches um das folgende Postulat ergänzt werden:

⁷² eine Anmerkung von mir I.F.

Das Erwerben von Fachkenntnissen bzw. von damit einhergehenden fachsprachlichen Kenntnissen soll den anvisierten Benutzern dem didaktischen Prinzip gemäß durch eine sachgerechte, jedoch verständlich ausformulierte Metasprache der Bedeutungserläuterungen⁷³ ermöglicht werden.

Im Vorfeld der Frage der sprachlichen Gestaltung der Bedeutungserklärungen in den Wörterbuchartikeln sowie der systematischen Darstellungen in den Anhängen sind folgende metalexikographische Erwägungen zu diskutieren:

Einen aus lernerlexikographischer Sicht interessanten und m.E. erfolgsversprechenden Mittelweg zwischen dem Korpusbeleg⁷⁴ bzw. dem Kompetenzbeispiel⁷⁵ stellt das ursprünglich für die Konzipierung von Übungsgrammatiken entwickelte Modell einer „**didaktischen Authentizität**“ dar. Laut Solmecke (1992, 10 zitiert nach Kühn 2004, 30) ist der Authentizitätsbegriff in der gegenwärtigen Fachliteratur zu eng gefasst. Auch ein konstruierter Lehrbuchtext kann authentisch sein, wenn er sich einer authentischen Textsorte zuordnen lässt⁷⁶. Weiterhin:

„Ein Text ist folglich dann authentisch, wenn er den textinternen und textexternen Merkmalen der jeweiligen Textsorte entspricht - von der Lexik bis hin zu adressatenspezifischen, situationsadäquaten oder medialen Aspekten, in die der Text eingebettet ist. Die Frage, ob ein Text als Original vorliegt, ist für didaktische Zwecke unwesentlich, entscheidend ist seine textsortentypische Modellfunktion.“ (Kühn 2004, 30)

Das Leitprinzip „didaktische Authentizität“ fand in dem Translationswörterbuch an zwei Stellen besondere Anwendung: (1) bei der sprachlichen Ausformulierung von Bedeutungserläuterungen zu den einzelnen Wörterbuchartikeln bzw. (2) bei der sprachlichen Ausformulierung von den in den Anhängen untergebrachten Fachsystematiken.

Zu (1): die Bedeutungserläuterungen im Translationswörterbuch

⁷³ Auf eine Feindifferenzierung der Postulate 'Kürze', 'Knappheit', 'Verständlichkeit', 'Sachgerechtigkeit', 'Ökonomie' sowie auf ihren gelegentlichen Widerspruch kann im vorliegenden Rahmen nicht eingegangen werden. Verwiesen sei von dieser Stelle exemplarisch auf Roelcke 1991 sowie Fóris 2006.

⁷⁴ Korpusbeleg und Kompetenzbeispiel (Neubauer 1998, 247) bzw. Autorenbeispiel stellen auf einer virtuellen Skala von der abstrakten Größe „lexikographisches Beispiel“ (vgl. dazu die Typologie von Bergenholtz 1994) zwei Endpole dar. Die dazwischen liegenden – sich zum Teil überdeckenden Begriffe – entsprechen einer abnehmenden Authentizität unter gleichzeitiger Zunahme des didaktisch–authorisierten Eingriffs in den Satz- oder Textzusammenhang. Ein Korpusbeleg sei demnach ein dem Wörterbuch zu Grunde liegenden Korpus entnommenes unverändertes und ungekürztes Beispiel, ein Mikrokontext (vgl. auch Muráth 2002, 159).

⁷⁵ Ein Kompetenz- oder Autorenbeispiel sei (vgl. u.a. Neubauer 1998, 247) ein für lexikographische Zwecke entwickeltes, sich ausschließlich an der individuellen Kompetenz der Wörterbuchverfasser orientierendes Beispiel oder ein Satz. Zu einer neuesten Definition des „lexikographischen Beispiels“, wie es auch im Wörterbuch zur Lexikographie und Wörterbuchforschung stehen soll vgl. Wiegand (2004, 139.)

⁷⁶ In diesem Sinne kann sowohl eine konstruierte als auch eine originale Kontaktanzeige z.B. bei der Einübung von attributiven Adjektiven textsortenspezifisch und pragmatisch sinnvoll erscheinen.

Kühn (1998) kritisiert an der Methode der Abfassung von Definitionen und Bedeutungserläuterungen in LGwDaF, dass sie sehr stark von der klassischen Definitionslehre nach 'genus proximum' und 'differentia specifica' geprägt ist – was übrigens in der deutschen Wörterbuchschrift eine lange Tradition hat. Weiterhin fordert Kühn (ebd., 36ff.) eine stärkere Beachtung der jüngsten metalexikographischen Diskussionen um das Definitionsprinzip auch in der (künftigen) lernerlexikographischen Praxis. An der Stelle des analytischen Definitionsprinzips werden für lernerlexikographische Zwecke Beschreibungsmodelle entwickelt, die sich an der Stereotypen- und Prototypensemantik (vgl. z.B. Harras 1986), an handlungstheoretischen Ansätzen (vgl. Wiegand 1989a) oder an Frame-Konzepten (vgl. Konecny 1993) orientieren.

Wiegand (1989a, 573ff.) geht in seinen Überlegungen zur lexikographischen Definition einen Schritt weiter und fordert auf, je nach der unterschiedlichen Erfassbarkeit der lexikalischen Bedeutungen von Wörtern auch unterschiedliche lexikographische Bedeutungsbeschreibungen zu bieten. Somit ließe sich die lexikographische Definition auf eine kleine Anzahl von Typen reduzieren bzw. standardisieren (ebd., 573).

In Anlehnung an lernpsychologische Untersuchungen zur Begriffsbildung (vgl. Huber 1973 sowie Müller 1981, beide zitiert nach Kühn 2001, 551ff.) werden folgende Möglichkeiten der Bedeutungsbeschreibungen unterschieden, zu deren anschaulicher Darstellung Kühn DaF-Studierende an der Universität Trier einen Probeartikel zu dem Lemma *Wein* in einem kultursensitiven Wörterbuch verfassen ließ.

Die bereits erwähnten **analytischen Realdefinitionen** in klassisch-scholastischer Form: Sie enthalten jedoch in einer sehr komplizierten Metasprache ausformulierte wissenschaftsanalytische Erklärungen, die evtl. neue Verständnisbarrieren aufbauen, statt bei deren Abbau zu helfen: z.B.: *Wein*: „alkoholisches Getränk/wird aus Traubensaft hergestellt/ist ein gegorener Saft“ usw. (Zitat aus Kühn 2001, 550 aus verschiedenen Wörterbüchern.)

Prozessorientierte Bedeutungsaspekte, die entsprechend der Semantik des zu definierenden Wortes Handlungsabläufe rund um das Wort darstellen: z.B. *Wein* („Wie wird Wein hergestellt?“, „Wer stellt den Wein her?“) (vgl. Kühn 2001, 550f.).

Soziokulturelle Bedeutungsaspekte, die die Bedeutung von Wörtern u.a. mit ihren alltagsspezifischen, gesellschaftstypischen und soziokulturellen Wertvorstellungen bzw. Stereotypen

des Wortgebrauchs verknüpfen: ebenfalls zu *Wein* („Wo trinkt man in Deutschland Wein?“ „Zu welchen Speisen trinkt man welchen Wein?“ „Wann trinkt man Bier, wann trinkt man Wein?“)

Individuelle oder **individualisierende Bedeutungsaspekte**, die auf potentielle bzw. hypothetische lernerspezifische Fragen eine Antwort zu geben versuchen: *Wein* („Wo kann ich in Trier Wein kaufen?“ „Wie teuer ist hier in Trier der Wein?“ „Gibt es in Trier nur weißen Wein?“)

Aus obigen, für lernerlexikographische Zwecke entwickelten Anforderungen zu Bedeutungserläuterungen ergeben sich für das Translationswörterbuch die folgenden Schlussfolgerungen⁷⁷:

- 1) Das zweisprachige Translationswörterbuch soll über seine primären Funktionen hinaus (dazu vgl. Kap. 6.3) den Übersetzern fehlendes oder lückenhaftes (Fach-)Sprachwissen sowohl zu den einzelnen Lemmata als auch in den Fachintroduktionen in Form von knappen, jedoch sach- und adressatengerechten Bedeutungserläuterungen vermitteln. Für diese didaktischen Zwecke schien das Heranziehen von lernerlexikographischen Methoden bzw. eine Orientierung an einer Vielzahl von Definitions- und Erläuterungsmöglichkeiten unabdingbar zu sein.
- 2) Um der Anforderung gerecht zu werden, die Wörter je nach ihrer Semantik zu erläutern (Kühn 2001), wurden die Fachausdrücke der Begriffssystematik der Rentenversicherung (Näheres dazu in Anhang C) nach ihrem semantischen Inhalt in vier relevante Gruppen eingeteilt: (1) Systemspezifische Fachausdrücke (z.B.: die Rentenarten) der deutschen und ungarischen Rentensysteme unter kontrastivem Aspekt; (2) Bezeichnungen für Renteninstitute mit ihrem Aufbau, inneren Gliederung, Funktionen, Aufgabenbereichen sowie Kompetenzen; (3) Darstellung der aktuellen Tendenzen, Reformen bzw. Finanzierungsprobleme in ihrer Prozessualität sowie (4) Beschreibung typischer Handlungsabläufe mit Verben.
- 3) Ausgehend von der Vierteilung des Fachwortschatzes der Rentenversicherung (s. oben) erwiesen sich folgende Typen von Bedeutungserklärungen als sinnvoll und nützlich: die

⁷⁷ Verwiesen sei von dieser Stelle auf die einzelnen Fallstudien unter 5.5 sowie auf 6.5, die in die bei den einzelnen Fachwörterbuchartikeln praktizierten Methoden der Bedeutungserläuterung einen kleinen Einblick vermitteln können.

klassischen analytischen Realdefinitionen bei der Abgrenzung und Herausarbeitung der wichtigsten Bedeutungsmerkmale z.T. bei den Gruppen (1) und (2). Prozessorientierte sowie soziokulturelle Bedeutungsaspekte bei (3) und (4). Auf individualisierende Bedeutungserläuterungen wurde aus den folgenden Gründen verzichtet: Die Fachausdrücke der ausgewählten Fachsprache sollten in systematischen, gesellschaftstypischen Zusammenhängen sowie aus kontrastiver Sicht dargestellt werden. Dabei ist an individuelle, untypische Erläuterungsmuster nicht zu denken.

- 4) Entsprechend dem Leitprinzip der didaktischen Authentizität wurde bei den kurzen, die Textsortenmerkmale einer Definition oder einer Erklärung aufweisenden Bedeutungserläuterungen ein authentisch wirkender, jedoch selbst verfasster oder übernommener Mikrokontext geschaffen. Der jeweilige Mikrokontext stellt den zu erläuternden Fachbegriff in syntagmatischen und paradigmatischen Zusammenhang („zu den wichtigsten ...“), enthält fachtypische Verwendungen (z.B.: „Zum Bezug einer Waisenrente sind Personen berechtigt...“) und indirekte Kollokationen, sensibilisiert mit metasprachlichen Elementen (etwa in Form von: „ähnlich wie in Deutschland“ oder „im Gegensatz zu der deutschen Situation“) auf interkulturelle Bedeutungsunterschiede (vgl. dazu Kühn 2001 sowie Wiegand 1988).

Bislang haben wir uns mit für lernerlexikographische Zwecke entwickelten Bedeutungsbeschreibungen beschäftigt und dabei festgestellt, dass ihre Methoden und Vorgehensweise auch auf fachlexikographische Bedeutungsbeschreibungen übertragen werden können.

Da im Obigen eine Orientierung in erster Linie an Bedeutungsbeschreibungen für einsprachige lernerlexikographische Zwecke erfolgte, wurde **die Sprache der Bedeutungsbeschreibungen** – außer dass sie sachgerecht und knapp, jedoch verständlich sein soll – noch nicht diskutiert. Sehr viele diesbezügliche theoretische Ansätze lassen sich in der Fachliteratur auch nicht finden. Als Orientierung wurde Tarp (1995 sowie 2005b) gewählt, der vorschlägt, im Falle eines bilingualen Wörterbuches **fachliche Erklärungen der ausgangssprachlichen Lemmata in der Zielsprache** zu verfassen. Dabei kann die fachliche Bedeutungserklärung über die obigen versteckten Informationen (implizite Kollokationen; Synonyme; Antonyme sowie fachtypische Verwendungen) hinaus auch bei der Übersetzungsfunktion eines fachlichen Wörterbuches behilflich sein, indem sie entweder als Vorlage oder als vorgefertigte Übersetzung dienen kann.

In dem vorliegenden Fall eines bilingualen und biskopalen Fachwörterbuches bedeutet es für das Wörterverzeichnis Ungarisch–Deutsch eine Abfassung von fachlichen Bedeutungserläuterungen zum ungarischsprachigen Ausgangslemma in deutscher Sprache und umgekehrt: im Wörterverzeichnis Deutsch–Ungarisch eine Abfassung von fachlichen Bedeutungserläuterungen zum deutschsprachigen Ausgangslemma in ungarischer Sprache⁷⁸.

Zu (2): Die Überblicksdarstellungen in den Anhängen des Translationswörterbuches

Das rasche Einarbeiten in das Fachgebiet der Rentenversicherung sowie die Aneignung der unabdingbaren fachlichen Kenntnisse (in beiden Sprachen) wird durch die zusammenhängenden Darstellungen und Abbildungen im Nachspann des Translationswörterbuches ermöglicht (Zur Mediostruktur sowie zu Umtexten des Translationswörterbuches vgl. Kap.6.6). Um den Nachschlagewerk- sowie den Studienbuchcharakter des Fachwörterbuches zu fördern, wurden die Stichwörter aus den Wörterverzeichnissen der beiden Wörterbuchteile in einen größeren Rahmenkontext eingebettet sowie mit den jeweiligen Systemzusammenhängen dargestellt.

Neben dem Leitprinzip der didaktischen Authentizität erwies sich eine Orientierung an der Definition einer **lexikographischen Geschichte / Erzählung**⁷⁹ von Wiegand (1977, 1988 bzw. 1999) als sinnvoll und nutzbringend.

Die in Kapitel 6.6 dargestellten Umtexte im Nachspann des Fachwörterbuches wurden in einer verständlichen **Beschreibungssprache** verfasst, diesmal aber – abweichend von den in den einzelnen Wörterbuchartikeln untergebrachten Bedeutungsbeschreibungen – **in den beiden Sprachen**. Die einzelnen Umtexte können zum einen der Funktion eines Studienbuchs entsprechend gelesen werden oder zum anderen der Übersetzungsfunktion entsprechend als vorgefertigte Übersetzungen voneinander angesehen werden. Über die Bedeutungserläuterungen bzw. Darstellung von systematischen fachlichen Zusammenhängen hinaus enthalten auch die Umtexte weitere versteckte Kollokationen, Reihenfolgen von Handlungsabläufen, fachtypische Verwendungen usw.

Mit unseren Überlegungen zur pädagogischen Dimension des zweisprachigen Translationswörterbuches zur Rentenversicherung kann das Translationswörterbuch als ein Werk der

⁷⁸ Dazu vgl. eine Auswahl an Beispielen von Wörterbuchartikeln in Kap. 6.5.

⁷⁹ Der von Wiegand für allgemeinsprachliche lexikographische Zwecke entwickelte Begriff „lexikographische Erzählung“ (vgl. Wiegand 1988, 1989a und insbesondere 1995) konnte auch für fachlexikographische Zwecke verwendet werden.

Lernerlexikographie verstanden werden. Damit vervollständigt sich das in Kapitel 2 der vorliegenden Dissertation umrissene Bild eines zweisprachigen Translationswörterbuches im Spannungsfeld der allgemeinen, der Fach- bzw. der Lernerlexikographie.

7. Fazit, Ausblick

Im Mittelpunkt der vorliegenden Dissertation stand das zweisprachige Translationswörterbuch für Fachsprachen zum einen als **theoretisches Konstrukt**, als hochkomplexer Wörterbuchtyp in interdisziplinärem Kontext anderer Wissenschaftsdisziplinen, zum anderen als dessen **konkrete Realisierung** in Form eines zweisprachigen Translationswörterbuches zur Rentenversicherung.

Das zweisprachige Wörterbuch zur Rentenversicherung entstand mit der Hauptzielsetzung, Übersetzern und Dolmetschern mit Ungarisch bzw. Deutsch als Muttersprache ein **Translationswörterbuch** an die Hand zu geben, in dem viele nützliche Informationstypen zum abzubildenden Fachgebiet an einem Platz untergebracht sind bzw. seine Informationsdarbietung in einer adressatengerechten Beschreibungssprache erfolgt. Das Fachwörterbuch soll ihre Arbeit erleichtern und auch wenn ihnen die weitere (oft hoffnungslose) Konsultation von anderen Wörterbüchern und Lexika nicht gänzlich erspart bleiben kann, soll die Anzahl von zu konsultierenden anderen Nachschlagewerken wesentlich reduziert werden.

In Orientierung an der Wörterbuchdefinition der modernen Funktionslehre (insbesondere Bergenholtz/Tarp 2002) wurde in der Einleitung der vorliegenden Dissertation eine Arbeitsdefinition eines Translationswörterbuches entwickelt. Den dort geschilderten einzelnen Arbeitsschritten einer Wörterbuchkonzipierung entsprach auch die Abfolge der einzelnen Kapitel in der vorliegenden Dissertation:

Im Vorfeld der Darstellung des konkreten Wörterbuchprojektes wurde ein metalexikographischer Rahmen geschaffen. In **Kapitel 2** mit dem Titel „Das Translationswörterbuch und die germanistische Metalexikographie“ wurde das zweisprachige Translationswörterbuch als ein eigenständiger, jedoch sehr komplexer Wörterbuchtyp herausgearbeitet und dabei festgestellt, dass traditionelle Wörterbuchtypologien nur bereits existierende Wörterbücher in ihren

Bestand aufzunehmen oder nur „reine“ Wörterbuchtypen zu erfassen vermögen. Aus diesem Grund haben wir bei unseren Analysen auf die Wörterbuchtypologie von Kühn (1989), Wiegand (1988, 1994) sowie Bergenholtz/Tarp (2000, 2002) zurückgegriffen. Die Wörterbuchtypen Nachschlagewerk (Kühn 1989a), fachliches Allwörterbuch (Wiegand 1988, 1994) sowie funktionales Translationswörterbuch (Bergenholtz/Tarp 2002) schienen dabei unseren komplexen Forschungsgegenstand am treffendsten zu bezeichnen.

Einen weiteren Schwerpunkt des Kapitels 2 bildete die Analyse der übersetzerischen Hilfsmitteltypologie von Nord (2002) unter dem Aspekt, was für ein Platz dem zweisprachigen Fachwörterbuch in der Reihe von zahlreichen übersetzerischen Hilfsmitteln zugewiesen wird. Forschungsergebnisse der angewandten Translationswissenschaft (Kritische Hilfsmittelforschung der Übersetzer) wurden ebenfalls in diesem Kapitel thematisiert.

In **Kapitel 3** mit dem Titel „Das Translationswörterbuch und die Wörterbuchbenutzungsforschung“ wurden die relativ wenigen empirischen Untersuchungen vor dem Hintergrund der Zufriedenheit der praktizierenden Übersetzer mit Fachwörterbüchern sowie ihrer Verbesserungsvorschläge analysiert. Den zweiten Schwerpunkt bildete die Auswertung einer im Kreise von praktizierenden Übersetzern von mir durchgeführten empirischen Datenerhebung. Die aus der Forschungsliteratur kennen gelernten bzw. aus den Fragebögen erfahrenen Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge wurden bei der konkreten Fachwörterbuchkonzipierung weitgehend mitberücksichtigt.

Kapitel 4 mit dem Titel „Das zweisprachige Translationswörterbuch und das Korpus“ verfolgte eine zweifache Zielsetzung: Auf Grund der Erfassung aller fachgebietsrelevanten Fachtextsorten für beide Sprachen wurde die Erstellung einer kontrastiven pragmatischen Fachtexttypologie in Anlehnung an Göpferisch (1995) erzielt (Kap. 4.2). Durch die Selektion und Reduktion des Fachtextkorpus wurde eine Wörterbuchbasis geschaffen (Kap. 4.3), auf deren Grundlage die Begriffssystematik des gegebenen Fachgebiets (Anhang C) sowie der fachrelevante Wortschatz erfasst wurden (Kapitel 5.3).

Kapitel 5 mit dem Titel „Das zweisprachige Translationswörterbuch und die Fachsprachenforschung“ wurde mit der Darstellung der gegenwärtigen Forschungssituation in Deutschland und in Ungarn eingeleitet und dabei festgestellt, dass sich eine sehr markante Akzentverschiebung von der Erforschung von Fachsprachen zur Erforschung von Fachlicher Kommunikation bereits vollzogen hat. Nach wie vor besteht jedoch ein massiver Forschungsbedarf in der

Grundlagenforschung. Um einige Forschungslücken zu schließen wurde in Kapitel 5.3 die Fachsprache der ungarischen Rentenversicherung mit ihrer wechselseitigen Beziehung zu der Gemeinsprache sowie zu anderen Fachsprachen modelliert, ihr Fachwortschatz (darunter auch ihr Verbbestand) unter mehreren Gesichtspunkten untersucht bzw. Äquivalenzverhältnisse zu deutschen Fachausdrücken wurden hergestellt. Das Kapitel wurde mit einzelnen Fallstudien abgeschlossen (vgl. Kap. 5.5.1-5.5.5), die über die semantische Analyse der ausgewählten Fachausdrücke hinaus auch Konsequenzen für ihre lexikographische Erfassung enthielten.

Kapitel 6 der vorliegenden Dissertation mit dem Titel „Das zweisprachige Translationswörterbuch zur Rentenversicherung und seine Gesamtkonzeption“ verstand sich im Sinne von Bergenholtz (1992, 61) als ein Werkstattbericht, indem es versuchte, die im Vorfeld der Wörterbuchkonzipierung getroffenen Entscheidungen transparent zu machen. Nach der Darstellung der Zielsetzungen, des anvisierten Benutzerkreises sowie der potenziellen Funktionen des Wörterbuches wurde über die Überlegungen und Entscheidungen bei der makrostrukturellen Gestaltung (Kapitel 6.3) sowie bei dem Mikrostrukturprogramm des ungarisch–deutschen Wörterverzeichnis des Translationswörterbuches (Kapitel 6.5) berichtet. Das Fachwörterbuch verfügt über eine ausgeprägte Mediostruktur, deren Aufbau und Gestaltung in Kapitel 6.6 beschrieben wurde.

Mit der detaillierten Darlegung der von mir getroffenen Überlegungen und gemachten Erfahrungen bei der Wörterbuchkonzipierung ist die Hoffnung verbunden, dass diese sowohl auf andere Fachgebiete als auch auf andere Sprachenpaare übertragen werden können.

Wie bereits in der Einleitung der vorliegenden Dissertation angemerkt wurde und mit der Darstellung der inhaltlichen Schwerpunkte der einzelnen Kapitel auch veranschaulicht werden konnte, wurde in der vorliegenden Dissertation eine doppelte Zielsetzung verfolgt: Einerseits wurde versucht, einen theoretischen Beitrag zur Lexikographie zu leisten, indem praktische Überlegungen und Entscheidungen bei einer Fachwörterbuchkonzipierung mit theoretischen Erkenntnissen und Anforderungen der einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen konfrontiert wurden, wobei diese nicht immer standhielten und daher einer Modifizierung unterzogen werden mussten. Zweitens wurde jedoch versucht, theoretische Erkenntnisse als relevant eingestufte wissenschaftlicher Disziplinen am Beispiel einer Wörterbuchkonzipierung in die wissenschaftliche Praxis umzusetzen.

Da die einzelnen Schlussfolgerungen und Konsequenzen für die Konzipierung des Translationswörterbuches bereits am Ende des jeweiligen Kapitels verzeichnet wurden, sollen an dieser Stelle die in der vorliegenden Dissertation gewonnenen Forschungsergebnisse, die mit der Wörterbuchkonzipierung nicht in unmittelbare Beziehung gebracht werden konnten, zusammengefasst bzw. diese zum Teil als weitere Aufgaben für die Zukunft angesehen werden:

- In Kapitel 2 wurde festgestellt, dass traditionelle Wörterbuchtypologien einerseits sehr schnell an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit stoßen, weil sie entweder nur bereits existierende Wörterbücher in sich aufzunehmen oder nur „reine“ Wörterbuchtypen zu erfassen vermögen. Aus diesem Grund wurde bei unseren **metalexikographischen Überlegungen** auf die an Benutzungsmöglichkeiten orientierte Wörterbuchtypologie von Kühn (1989a) sowie auf die Modelle von Fachwörtertypen der modernen Funktionslehre (v.a. Bergenholtz/Tarp 2002) zurückgegriffen, und mit der Herausarbeitung und Kombination ihrer Vorteile und Stärken ein theoretischer Rahmen für unsere weiteren Überlegungen geschaffen.
- Auf Beiträge zur Erforschung von Wörterbuchbenutzungsstrategien von praktizierenden Übersetzern und Dolmetschern konnte im Vorfeld der Wörterbuchkonzipierung sowohl in der germanistischen als auch in der ungarischen Forschungsliteratur nur in sehr eingeschränktem Maße zurückgegriffen werden (Kapitel 3). Eine **empirische Datenerhebung** mit 20 praktizierenden Übersetzern kann selbstverständlich keinen Anspruch auf Repräsentativität erheben, wegen seiner umfassenden Art kann sie jedoch durchaus geeignet gemacht werden, bei einer höheren Probandenzahl durchgeführt zu werden und somit einen Beitrag zur ungarischen angewandten Translationswissenschaft zu leisten.
- Bereits im Vorfeld der Korpuszusammensetzung musste festgestellt werden (Kapitel 4), dass zum einen Anforderungen an leistungsfähige Korpora für fachlexikographische Zwecke nur vereinzelt vorliegen bzw. zum anderen auch die Verfasser bereits verwirklichter Fachwörterbuchprojekte der Darlegung ihrer Methoden bei der Erstellung der Wörterbuchbasis nur viel zu wenig Aufmerksamkeit schenken (Stepnikowska 1998 – eine halbe Seite bzw. Muráth 2002 – vier Seiten). Aus diesem Grund wurde in Anlehnung an Atkins/Clear/Ostler (1992) ein **Korpusbegriff** entwickelt bzw. ein **Kriterienkatalog** für ein Fachtextkorpus entworfen. Auf der Grundlage des Fachtextkorpus wurde eine alle relevanten Fachtextsorten der ungarischen und der deutschen Rentenversicherung umfas-

sende **kontrastiv–pragmatische Fachtexttypologie** entwickelt, die einen kleinen Einblick in den rentensystemrelevanten Fachtextsortenbestand der zwei Sprachen ermöglicht. Damit wurde ein erster Versuch in der ungarischen korpuslinguistischen Forschung unternommen, ein Fachgebiet im Spiegel seiner existierenden Fachtextsorten ganzheitlich zu erfassen bzw. es mit einem vergleichbaren Fachgebiet einer anderen Sprache zu kontrastieren.

- Obwohl in Kapitel 5 eine kurze Überblicksdarstellung sowohl zur gegenwärtigen Forschungssituation in Deutschland als auch zu der in Ungarn geboten wurde, musste resümierend festgestellt werden, dass kontrastive lexikologisch–terminologische Analysen weder in der deutschen noch in der ungarischen Fachsprachenforschung im Mittelpunkt gegenwärtiger Forschungsinteressen stehen. Aus diesem Grund waren wir gezwungen, die kontrastive fachsprachliche Analyse zur Fachsprache der Rentenversicherung selbst durchzuführen bzw. die begrifflichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der einzelnen Fachbegriffe im Vorfeld ihrer fachlexikographischen Erfassung auch herauszuarbeiten.
- Mit der Konzipierung eines zweisprachigen Translationswörterbuches zur Rentenversicherung wurde die Erstellung eines polyfunktionalen, gegenwartsbezogenen, korpusbasierten Fachwörterbuches angestrebt. Bei der typologischen Einordnung des konzipierten Wörterbuches in die ungarische Wörterbuchlandschaft konnte zwar festgestellt werden, dass in den letzten Jahren auch in Ungarn viele theoretisch fundierte Wörterbücher entstanden sind (vgl. Kapitel 6.1), es besteht jedoch weiterer Forschungsbedarf sowohl auf dem Gebiet der wissenschaftlichen lexikographischen Praxis als auch der wissenschaftlichen Theorie.

Im Fazit des Kapitels 6.1 über die gegenwärtige Forschungssituation der Lexikographie in Ungarn wurde die Kritik geäußert, dass sich die ungarische Lexikographie bislang noch nicht als eigenständige wissenschaftliche Disziplin etablieren konnte: Wissenschaftliche Abhandlungen sowie Dissertationen leisten notgedrungen einen theoretischen und einen empirischen Beitrag zur lexikographischen Forschung. Die vorliegende Dissertation bildet auch keine Ausnahme in dieser Hinsicht.

Mit der Orientierung an den Forschungsergebnissen der modernen Funktionslehre (in erster Linie an Bergenholtz/Tarp 2002 sowie Tarp 2004, 2005a) konnten zwei wichtige Erkenntnisse in dem vorliegenden Rahmen gewonnen werden, die m.E. weit über die Konzipierung

eines translationsgerechten Fachwörterbuches hinausgreifen. Zum einen konnte das von Tarp (1995) entworfene lexikographische Modell eines biskopalen, bilingualen, bidirektionalen Fachwörterbuchtyps in Form eines zweisprachigen für Translationszwecke konzipierten Fachwörterbuches in die lexikographische Praxis⁸⁰ umgesetzt werden.

Zum anderen konnte gezeigt werden, dass im Vorfeld der Konzipierung eines aus praktischen Bedürfnissen entstandenen lexikographischen Werkes auf eine realitätsnahe, mit der (fach-)lexikographischen Praxis in enger Verflechtung zusammenwirkende lexikographische Theorie zurückgegriffen werden konnte.

Der folgende Gedanke von Rossenbeck (2005, 181) soll als Motto und als Forschungsziel für die Zukunft mitgenommen werden, in dessen Spiegel jegliche theoretische und praktische wissenschaftliche Tätigkeit mit Wörterbuchforschung in gegenseitiger Bedingtheit und in enger Verflechtung miteinander anzusehen ist:

„Darin liegt ja gerade der Reiz der Metalexikographie als Forschungsgegenstand, daß sie keine ‚rein‘ theoretische Disziplin ist, sondern von der ständigen Konfrontation der Praxis mit der Theorie und der Theorie mit der Praxis lebt. Die Weiterentwicklung der Theorie zielt auf die Verbesserung einer kulturellen Praxis, die von erheblichem gesellschaftlichem Nutzen ist – die Erstellung von brauchbaren Wörterbüchern; umgekehrt ist die Analyse lexikographischer Praxis dazu geeignet, etwas zur Weiterentwicklung der Theorie beizutragen.“

⁸⁰ Die Lexikographen der Århuser Wirtschaftsuniversität sind zwar selber Verfasser zahlreicher Fachwörterbücher (vgl. z.B. Gubba (1995), Henriksen (2005) sowie Kaufmann/Bergenholtz (1998)), es braucht aber nicht erklärt zu werden, dass zur Bestätigung der Leistungsfähigkeit und Funktionstüchtigkeit von lexikographischen Theorien Fremdbeweise aus der wissenschaftlichen Praxis geschöpft werden sollten, wie es das Fachwörterbuchkonzept in der vorliegenden Dissertation zu gewährleisten versuchte.

8. Literatur

8.1 Wörterbücher:

- Bassola, Péter (Hrsg.) (2003): Német–magyar főnévi valenciászótár. [Deutsch–ungarisches Wörterbuch zur Substantivvalenz.] Szeged: Grimm.
- Bernáth, Csilla / Gyáfrás, Edit (2004): Német–magyar, magyar–német gazdasági szótár. [Deutsch–Ungarisches, Ungarisch–Deutsches Wirtschaftswörterbuch.] Szeged: Grimm.
- Dragaschnig, Edina / H. Pogány, Irene / Muráth, Ferencné / Zserdin, Marianne (1998): Wirtschaft & Sozialpolitik: aktuell. Deutsch–Ungarisch; Ungarisch–Deutsch. Bd. I–II. Pécs/Graz: Janus–Pannonius–Universität / Karl–Franzens–Universität.
- Fata, Ildikó (2005b): Magyar–német, német–magyar nyugdíjbiztosítási szakszótár. [Ungarisch–Deutsches, Deutsch–Ungarisches Fachwörterbuch zur Rentenversicherung.] Szeged: Grimm.
- Fóris, Ágota (Hrsg.) (2002): Magyar–olasz műszaki–tudományos szótár. Budapest/Pécs: Dialóg Campus Kiadó.
- (Hrsg.) (2005): Olasz–magyar műszaki–tudományos szótár. Budapest/Pécs: Dialóg Campus Kiadó.
- Fóris, Ágota / Kozma Ida Zsuzsanna: Magyar–olasz–angol fizikai kisszótár. Pécs: KL–négyzet Bt.
- Götz, Dieter / Haensch, Günther / Wellmann, Hans (Hrsg.) (2006): Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Berlin/München: Langenscheidt. 4. Auflage.
- Gubba, W. (1995): Juridisk ordbog tysk–dansk. Copenhagen: Gads Forlag.
- Halász, Előd / Földes, Csaba / Uzonyi, Pál (1998a): Német–magyar nagyszótár. [Deutsch–Ungarisches Großwörterbuch.] Budapest: Akadémiai Kiadó.
- (1998b): Magyar–német nagyszótár. [Ungarisch–Deutsches Großwörterbuch.] Budapest: Akadémiai Kiadó.
 - (2000a): Német–magyar kisszótár. [Deutsch–Ungarisches Kleinwörterbuch.] Budapest: Akadémiai Kiadó.
 - (2000b): Magyar–német kisszótár. [Ungarisch–Deutsches Kleinwörterbuch.] Budapest: Akadémiai Kiadó.
 - (2002a): Német–magyar szótár. [Deutsch–Ungarisches Wörterbuch.] Budapest: Akadémiai Kiadó.
 - (2002b): Német–magyar kéziszótár. [Deutsch–Ungarisches Handwörterbuch.] Budapest: Akadémiai Kiadó.
 - (2002c): Magyar–német szótár. [Ungarisch–Deutsches Wörterbuch.] Budapest: Akadémiai Kiadó.
 - (2002d): Magyar–német kéziszótár. [Ungarisch–Deutsches Handwörterbuch.] Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Henriksen, T (2005): Juridisk ordbog dansk–spansk. Copenhagen: Gyldendal.
- Hessky, Regina (Hrsg.) (2000): Német–magyar kéziszótár. [Deutsch–Ungarisches Handwörterbuch.] Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó/Szeged: Grimm.
- Hessky, Regina (Hrsg.) (2002): Magyar–német kéziszótár. [Ungarisch–Deutsches Handwörterbuch.] Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó/Szeged: Grimm.
- Hessky, Regina / Iker, Bertalan (2005): Német–magyar, magyar–német tanulószótár. [Deutsch–Ungarisches, Ungarisch–Deutsches Lernerwörterbuch.] Szeged: Grimm.
- Hollós, Zita (1999): Német–magyar suliszótár. [Deutsch–Ungarisches Schulwörterbuch.] 1. Aufl. Szeged: Grimm.
- Kaufmann, Uwe / Bergenholtz, Henning [et.al.]: Encyclopedic Dictionary of Gene Technology. Toronto: Lugus.
- Kis, Balázs (Hrsg.) (2005): Angol–magyar informatikai fordítói szótár. [Englisch–Ungarisches Translationswörterbuch für Informatik.] Bicske: Szak Kiadó.
- Koschnick, Wolfgang, J. (1993): Standard dictionary of the social sciences / Standardwörterbuch für die Sozialwissenschaften. Bd. 2.: German–English / Deutsch–Englisch. München/Leipzig / Osnabrück/Zürich: K·G·Saur Verlag.

- Kriston, Renáta (Hrsg.) (2006): Német–magyar, magyar–német kisszótár. [Deutsch–Ungarisches, Ungarisch–Deutsches Kleinwörterbuch.] Szeged: Grimm.
- Várnai Szabó, Szilvia (Hg.) (2004): Az Európai Unió hivatalos kifejezéstára. Angol–magyar–francia–német. Official Terminology of the European Union. English–Hungarian–French–German. Budapest / Bicske: Morphologic–Szak Kiadó. XXIII. + 1859 p.

8.2 Sonstige Literatur:

- Agricola, Erhard (1992): Ermittlung und Darstellung der lexikalischen Makrostruktur des Wortschatzes. In: Brauße, Ursula / Viehweger, Dieter (Hrsg.): Lexikontheorie und Wörterbuch. Wege der Verbindung von lexikologischer Forschung und lexikographischer Praxis. Tübingen: Niemeyer, 390-504. (Lexicographica: Series maior; 44)
- Ahmad, Khurshid / Rogers, Margaret (1998): The Translator and The Dictionary: Beyond Words? In: Atkins, Sue B.T. (Hrsg.): Using Dictionaries: Studies of Dictionary Use by Language Learners and Translators. Tübingen: Niemeyer, 193-204. (Lexicographica: Series maior; 88)
- Albert, Sándor (2003): Fordítás és filozófia. A fordításelméletek tudományelméleti problémái & Filozófiai szövegek fordítási kérdései. [Übersetzung und Philosophie. Wissenschaftstheoretische Probleme der Übersetzungstheorien & Übersetzungsfragen der philosophischen Texte.] Budapest: Tinta Könyvkiadó.
- Andor, György (2005): Megakadást jelenségek az orvos–beteg kapcsolatban. [Störfaktoren in der Arzt–Patienten–Kommunikation.] Elhangzott: XV. Magyar Alkalmazott Nyelvészeti Kongresszus, Miskolc, 2005. április 7–9. [Unveröffentlichter Vortrag.]
- Arany, Ferenc / Balázs, Géza / Rozsovits, Edit / Seprődi, Patrícia / Tóth, Éva Mária (Hgg.) (2003a): Személyes ügyfél–kommunikáció. [Persönliche Kundenkommunikation.] Budapest: Humán Erőforrás Alap.
- Arany, Ferenc / Balázs, Géza / Rozsovits, Edit / Seprődi, Patrícia / Tóth, Éva Mária (Hgg.) (2003b): Telefonos ügyfél–kommunikáció. [Telefonische Kundenkommunikation.] Budapest: Humán Erőforrás Alap.
- Arntz, Reiner / Picht, Heribert (1989): Einführung in die Terminologiearbeit. Hildesheim/Zürich/ New York: Olms. (Studien zur Sprache und Technik; 2)
- Atkins, Sue/Clear, Jeremy/Ostler, Nicholas (1992): Corpus Design Criteria. In: Literary and Linguistic Computing. Vol.7. N.1. 1-16.
- Bakonyi, István (2005): Mozaikok a hazai szaknyelvoktatás krónikájából. [Notizen aus der Chronik des heimischen Fachsprachenunterrichts.] In: Dobos, Csilla / Kis, Ádám / Lengyel, Zsolt / Székely, Gábor / Tóth, Szergej (Hrsg.): „Mindent fordítunk, és mindenki fordít” Értékek teremtése és közvetítése a nyelvészetben. Könyv professzor dr. Klaudy Kinga tiszteletére. Bicske: Szak Kiadó. 129-133.
- Bakonyi, István / Nádai Julianna (Hrsg.) (2004): A többnyelvű Európa. [Das mehrsprachige Europa.] Győr: Széchenyi István Egyetem Idegen Nyelvi és Kommunikációs Tanszék.
- Balaskó, Mária (2004): Számítógép és lexikográfia. [Computer und Lexikographie.] In: Fóris, Ágota / Pálffy, Miklós (Hrsg.): A lexikográfia Magyarországon. Budapest: Tinta Könyvkiadó, 121-136. (Segédkönyvek a nyelvészet tanulmányozásához XXXV.)
- Balogh, Marlen / Fata, Ildikó (2006): Die Übersetzerspezialisierung am Germanistischen Institut der Katholischen Péter–Pázmány–Universität – Projektvorstellung und Zwischenbilanz. In: Karnowski, Paweł / Szigeti, Imre (Hrsg.): Sprache und Sprachverarbeitung. Akten des 38. Linguistischen Kolloquiums in Piliscsaba 2003. Frankfurt am Main: Peter Lang, 483-495.
- Bartha, Magdolna (1999): Német és magyar recenzíók pragmatikai szempontú kontrasztív összevetése. [Kontrastiver Vergleich deutscher und ungarischer Rezensionen unter pragmatischem Gesichtspunkt.] In: Modern Filológiai Közlemények 1. évf. 2.sz., 58-68.
- Bassola, Péter (Hg.) (1998): Beiträge zur Nominalphrasensyntax. Szeged: JATEPress (Acta Germanica 6).
- Bassola, Péter / László, Sarolta / Tamássy Bíró, Magda (2005): Theoretische und praktische Überlegungen zu einem Kontrastiven Substantivvalenzwörterbuch. Szeged: Grimm.
- Batta, István (1999): A magyar fizikai szaknyelv fejlődése. A fizikai tudományok irodalmának története 1867-ig. [Die Entwicklung der ungarischen Fachsprache der Physik. Die Geschichte der Literatur der Physikwissenschaften bis 1867.] Piliscsaba: Magyar Tudománytörténeti Intézet. (A magyar tudománytörténeti Szemle könyvtára; 10.) (Dr. Batta István fizikatanár által 1918-1921-ben írt munka első nyomtatott változata.)

- Baumann, Klaus-Dieter (2000): Normen in der Fachkommunikation. In: Fremdsprachen und Hochschule 59 (2000), 9-34.
- Baumann, Klaus-Dieter / Kalverkämper, Hartwig (Hrsg.) (1992): Kontrastive Fachsprachenforschung. Ein Begriff, ein Symposium, eine Zukunft. Zur Einführung. Tübingen: Narr. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 20.)
- Baumann, Klaus-Dieter / Kalverkämper, Hartwig (Hrsg.) (2004): Pluralität in der Fachsprachenforschung. Tübingen: Narr. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 67.)
- Baumann, Klaus-Dieter / Kalverkämper, Hartwig / Steinberg-Rahal, Kerstin (Hrsg.) (2000): Sprachen im Beruf. Stand – Probleme – Perspektiven. Tübingen: Narr, (Forum für Fachsprachen – Forschung; 38.)
- Baunebjerg Hansen, Gitte (1990): Artikelstruktur im zweisprachigen Wörterbuch. Überlegungen zur Darbietung von Übersetzungsäquivalenzen im Wörterbuchartikel. Tübingen: Niemeyer (Lexicographica: Series maior; 35).
- Bergenholtz, Henning (1978): Zu der Sprache der Psychologie und ihrer lexikographischen Erfassung. In: Henne, Helmut / Mentrup, Wolfgang / Möhn, Dieter / Weinrich, Harald (Hrsg.): Interdisziplinäres deutsches Wörterbuch in der Diskussion. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann, 102-116. (Sprache der Gegenwart; 45.)
- (1992): Lemmasektion in zweisprachigen Wörterbüchern. In: Meder, Gregor / Dörner, Andreas (Hrsg.): Worte, Wörter, Wörterbücher: Lexikographische Beiträge zum Essener Linguistischen Kolloquium. Tübingen: Niemeyer, 49-67. (Lexicographica: Series maior; 42)
 - (1994a): Zehn Thesen zur Fachlexikographie. In: Schaefer, Burkhard / Bergenholtz, Henning (Hrsg.): Fachlexikographie. Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern. Tübingen: Narr, 43-56. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 23)
 - (1994b): Beispiele in Fachwörterbüchern. In: Schaefer, Burkhard / Bergenholtz, Henning (Hrsg.): Fachlexikographie. Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern. Tübingen: Narr, 421-440. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 23)
 - (1994c): Fachsprache und Gemeinsprache: Lemmasektion im Fachwörterbuch. In: Schaefer, Burkhard / Bergenholtz, Henning (Hrsg.): Fachlexikographie: Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern. Tübingen: Narr, 285-305. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 23)
- Bergenholtz, Henning / Mugdan, Joachim (1990): Formen und Probleme der Datenerhebung II: Gegenwartsbezogene synchronische Wörterbücher. In: Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.2), Berlin/New York: de Gruyter, 1611-1625.
- Bergenholtz, Henning / Pedersen, Jette (1994): Zusammensetzung von Textkorpora für die Fachlexikographie. In: Schaefer, Burkhard / Bergenholtz, Henning (Hrsg.): Fachlexikographie: Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern. Tübingen: Narr, 161-176. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 23)
- Bergenholtz, Henning / Pedersen, Jette (1999): Fachwörterbücher als Hilfsmittel bei der Übersetzung von Fachtexten. In: Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Fachsprachen / Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft./ An International Handbook of Special-Language and Terminology-Research. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 14.2), Berlin/New York: de Gruyter, 1884-1889.
- Bergenholtz, Henning / Schaefer, Burkhard (Hrsg.) (1979): Empirische Textwissenschaft. Aufbau und Auswertung von Text-Corpora. Königstein/Ts.: Scriptor.
- Bergenholtz, Henning / Tarp, Sven (1994): Mehrworttermini und Kollokationen in Fachwörterbüchern. In: Schaefer, Burkhard / Bergenholtz, Henning (Hrsg.): Fachlexikographie. Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern. Tübingen: Narr, 385-420. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 23)
- Bergenholtz, Henning / Tarp, Sven (Hrsg.) (1995): Manual of Specialised Lexicography. Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins.
- Bergenholtz, Henning / Tarp, Sven (2002): Die moderne lexikographische Funktionslehre. Diskussionsbeitrag zu neuen und alten Paradigmen, die Wörterbücher als Gebrauchsgegenstände verstehen. In: Lexicographica 18/2002, 253-263.
- Bergenholtz, Henning / Tarp, Sven (2003): Two opposing theories: On H.E. Wiegand's recent discovery of lexicographic functions, Hermes 31/2003, 171-196.
- Bergenholtz, Henning / Tarp, Sven / Wiegand, Herbert Ernst (1999): Datendistributionsstrukturen, Makro- und Mikrostrukturen in neueren Fachwörterbüchern. In: Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Fachsprachen / Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft./ An International Handbook of Special-Language and Terminology-Research.

- (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 14.2), Berlin/New York: de Gruyter, 1762-1832.
- Bernáth, Csilla (Hrsg.) (1995): Studien zur zweisprachigen Lexikographie Deutsch-Ungarisch I. Akten des 1. Kolloquiums Szeged–Siegen. Szeged, 21.-22. Mai 1993. (Acta Germanica; 5)
- Bottyán, Gergely (2006): A korpuszhasználatban rejlő kiaknázatlan lehetőségekről. [Über die noch auszuschöpfenden Möglichkeiten im Korpusgebrauch.] In: Klaudy, Kinga / Dobos, Csilla (Hrsg.): A világ nyelvei és a nyelvek világa. Soknyelvűség a gazdaságban, a tudományban és az oktatásban. A XV. Magyar Alkalmazott Nyelvészeti Kongresszus előadásai. Miskolc, 2005. ápr. 7-9. Pécs/Miskolc: MANYE/Miskolci Egyetem, vol. 2/1, 271-275.
- Bradean-Ebinger, Nelu / Gárdus, János (1999): Die ungarischen Fachsprachen im 20. Jahrhundert und ihre Erforschung: eine Übersicht. In: Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Fachsprachen/Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft./ An International Handbook of Special-Language and Terminology-Research. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 14.2), Berlin/New York: de Gruyter, 1585-1592.
- Brdar–Szabó, Rita (2001): Kontrastive Analysen Deutsch–Ungarisch: eine Übersicht. In: Helbig, Gerhard / Götz, Lutz / Henrici, Gert / Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.) (2001): Deutsch als Fremdsprache / German as a Foreign Language. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 19.1), Berlin/New York: de Gruyter, 422-428.
- Bungarten, Theo (1979): Das Korpus als empirische Grundlage in der Linguistik und Literaturwissenschaft. In: Bergenholtz, Henning / Schaefer, Burkhard (Hrsg.) (1979): Empirische Textwissenschaft. Aufbau und Auswertung von Text-Corpora. Königstein/Ts.: Scriptor, 28-51.
- Burkhanov, Igor (2003): Translation: Theoretical Prerequisites. Rzeszów: Wydawnictwo Uniwersytetu Rzeszowskiego.
- Christiansen, Lisbet Maidahl / Duvå, Grete / Laursen, Anna-Lise (1994): Das Translationswörterbuch für Fachsprachen: Ein integriertes Konzept. In: Schaefer, Burkhard / Bergenholtz, Henning (Hrsg.): Fachlexikographie: Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern. Tübingen: Narr, 269-282. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 23)
- Czúcz, Ottó (1994): Az öregségi nyugdíjrendszerek. [Die Alterssicherungssysteme.] Budapest: Közgazdasági és Jogi Könyvkiadó.
- Dobos, Csilla (2004): Szaknyelvek és szaknyelvoktatás. [Fachsprachen und Fachsprachenunterricht.] In: Dobos, Csilla (Hrsg.): Miskolci Nyelvi Mozaik. Alkalmazott nyelvészeti és nyelvpedagógiai tanulmányok. Budapest: Eötvös József Könyvkiadó, 24-44.
- Dörner, Andreas (1992): Politische Lexik in deutschen und englischen Wörterbüchern. Metalexikographische Überlegungen und Analysen in kulturwissenschaftlicher Absicht. In: Meder, Gregor / Dörner, Andreas (Hrsg.): Worte, Wörter, Wörterbücher: lexikographische Beiträge zum Essener Linguistischen Kolloquium. Tübingen: Niemeyer, 123-147. (Lexicographica: Series maior; 42)
- Dressler, Stephan (1994): Texte um Texte im Kontext: Umtexte in Fachwörterbüchern. In: Schaefer, Burkhard / Bergenholtz, Henning (Hrsg.): Fachlexikographie. Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern. Tübingen: Narr, 305-324. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 23)
- Dróth, Júlia (2000): Legyen egységes az EU terminológiája! Az EU adminisztratív és közigazgatási nyelvezetének magyar fordítása. [Die EU-Terminologie soll einheitlich sein! Die ungarische Übersetzung der EU-Verwaltungssprache.] In: Magyar Nyelvőr 3/2000, 287-297.
- (2003): Egy korszerű szakszótár elkészítésének alapjai. [Grundlagen der Erstellung eines modernen Fachwörterbuches.] In: Magyar Nyelvőr. 2/2003, 159-168.
 - (Hrsg.) (2004): Szaknyelv és szakfordítás. [Fachsprache und Fachübersetzung.] Tanulmányok a Szent István Egyetem Alkalmazott Nyelvészeti Tanszékének szakmai rendezvényéből és kutatásaiból. Gödöllő.
- Duvå, Grete / Laursen, Anna-Lise / Maidahl, Lisbet (1992): Brugerundersøgelse vedrørende oversættelse af fagtekst. In: Nordiske studier, 105-133.
- Duvå, Grete / Laursen, Anne-Lise (1994): Translation and LSP Lexicography: A User Survey. In: Schaefer, Burkhard / Bergenholtz, Henning (Hrsg.): Fachlexikographie: Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern, Tübingen: Narr, 247-268. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 23)
- Einert, Ferdi (1992): Lexikalisch–semantische Gruppierungen französischer Verben im Nachrichtenwesen. In: Bungarten, Theo (Hrsg.): Beiträge zur Fachsprachenforschung. Sprache in Wissenschaft und Technik, Wirtschaft und Rechtswesen. Tostedt: Attikon Verlag. 183-195. (Hamburger Arbeiten zur Fachsprachenforschung; 1.),

- Erk, Heinrich (1972): Zur Lexik wissenschaftlicher Fachtexte. Verben – Frequenz und Verwendungsweise. München: Max Hueber Verlag. (Schriften der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Didaktik des Goethe-Instituts; 4.)
- Fábián, Zsuzsanna (2000): Híradás a Szótári Munkabizottság megalakulásáról. [Kundgabe über die Gründung der Wörterbucharbeitsgruppe.] In: Magyar Nyelvőr 124.évf. 2/2000, 264.
- Fata, Ildikó (2003a): Möglichkeiten der Verbindung von fachlexikographischer Theorie und Praxis dargestellt am Beispiel eines ungarisch-deutschen, deutsch-ungarischen Fachwörterbuchs zur Rentenversicherung. In: Kopecky, Karmen Terzan / Petric, Teodor (Hrsg.): Germanistik im Kontaktraum Europa II. Internationales Symposion. Maribor/Ljubljana 18-20. April 2002. Maribor : Pedagoska fakulteta, 178-196.
- (2003b): Der Umtext in der fachlexikographischen Theorie und seine Umsetzbarkeit in die fachlexikographische Praxis. In: Németh, Attila (Hrsg.): Linguistische Beiträge ungarischer Nachwuchsgermanisten an der Universität Veszprém vom 28-29. März 2003. 63-91. (Studia Germanica Universitatis Vesprimiensis, Supplement 3.)
 - (2005a): Hilfsmittelgebrauch beim Übersetzen fachsprachlicher Texte – Ein Seminarkonzept in der Übersetzer Ausbildung. In: Brenner, Koloman / Rada, Roberta (Hrsg.): Praktische Aspekte der Lexikographie. Beiträge des Lexikografischen Workshops am 16-17. Oktober 2003 an der Loránd-Eötvös-Universität Budapest. 197-208. (Budapester Beiträge zur Germanistik; 48).
 - (2005c): Entwicklung einer pragmatischen kontrastiven Texttypologie für die Fachtexte der deutschen und ungarischen Rentenversicherung. (Vortrag an der Internationalen Konferenz „Interdisziplinäre Aspekte des Übersetzens und Dolmetschens“ am Lehrstuhl für Geschäftskommunikation und Fremdsprachen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Pécs vom 23-25. Juni 2005). [erscheint demnächst.]
 - (2006): Egy szakfordítók körében végzett felmérés eredményei és tanulságai. [Ergebnisse und Lehren einer Befragung im Kreise von Fachübersetzern.] In: Klaudy, Kinga / Dobos, Csilla (Hrsg.): A világ nyelvei és a nyelvek világa. Soknyelvűség a gazdaságban, a tudományban és az oktatásban. A XV. Magyar Alkalmazott Nyelvészeti Kongresszus előadásai. Miskolc, 2005. április 7-9. Pécs/Miskolc: MANYE/Miskolci Egyetem. Vol.2/1, 393-398.
 - (2007): Eredmények, feladatok, kihívások – avagy hol tart ma a hazai szaknyelv kutatás? [Ergebnisse, Aufgaben und Herausforderungen – Zum gegenwärtigen Stand der ungarischen Fachsprachenforschung.] (Vortrag an der Konferenz „Ungarisch als gefährdete Sprache“ am Lehrstuhl für Uralistik der Dániel-Berzsenyi-Hochschule in Szombathely am 9-10. November 2006). [erscheint demnächst.]
- Fejér, Rita (1995): Zur Geschichte der deutsch-ungarischen und ungarisch-deutschen Lexikographie. Von der Jahrhundertwende bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica, Series maior; 60.)
- Felber, Helmut / Schaefer, Burkhard (1999): Typologie der Fachwörterbücher. In: Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Fachsprachen / Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. / An International Handbook of Special-Language and Terminology-Research. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 14.2), Berlin/New York: de Gruyter, 1725-1743.
- Fleischmann, Eberhard / Schmitt, Peter A. / Wotjak, Gerd (Hrsg.) (2004): Translationskompetenz. Tagungsberichte der Lictra (Leipzig International Conference on Translation Studies 4-6. 10. 2001.) Tübingen: Stauffenburg.
- Fluck, Hans-Rüdiger (1992): Didaktik der Fachsprachen. Aufgaben und Arbeitsfelder, Konzepte und Perspektiven im Sprachbereich Deutsch. Einführung und Bibliographie. Tübingen: Narr. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 16.)
- (2000): Fachsprachen: Zur Funktion, Verwendung und Beschreibung eines wichtigen Kommunikationsmittels in unserer Gesellschaft. In: Eichhoff-Cyrus, Karin M. / Hoberg, Rudolf (Hrsg.): Die deutsche Sprache zur Jahrtausendwende. Sprachkultur oder Sprachverfall? Mannheim: Dudenverlag. 89-106.
- Fóris, Ágota (2001): A lexikográfia alkalmazott nyelvészeti vonatkozásai, különös tekintettel a magyar-olasz területre. [Angewandte linguistische Bezüge der Lexikographie, unter besonderer Berücksichtigung des Gebiets Ungarisch-Italienisch.] Pécs. [PhD-Dissertation.]
- (2002): Szótár és oktatás. [Wörterbuch und Unterricht.] Pécs: Iskolakultúra.
 - (2004a): Gyorsító hatások a lexikográfia fejlődésében. [Beschleunigende Wirkungen in der Entwicklung der Lexikographie.] In: Földes, Csaba / Tóth, Szergej / Fóris, Ágota (Hrsg.): Lexikológiai, lexikográfiai látkép: problémák, paradigmák, perspektívák. Szeged: Generalia, 33-41. (Fasciculi Linguistici Series Lexicographica; 3.)

- (2004b): A szakszótárírás jelene és jövője. [Die Gegenwart und die Zukunft der Fachwörterbuchschreibung.] In: Bakonyi, István / Nádai, Julianna (Hrsg.): A többnyelvű Európa. Győr: Széchenyi István Egyetem Idegennyelvi és Kommunikációs Tanszék, 286-295.
 - (2005): Hat terminológia lecke. [Sechs terminologische Lektionen.] Pécs: Lexikográfia Kiadó. (Lexikográfia és terminológiai kézikönyvek; 1.)
 - (2006): Hitelesség, pontosság, aktualitás: a szaklexika szótári rögzítésének néhány kérdése. [Authentizität, Genauigkeit, Aktualität: Einige Aspekte der lexikographischen Erfassung von Fachlexik.] In: Magay, Tamás (Hrsg.): Szótárak és használóik. Budapest: Akadémiai Kiadó, 35-55. (Lexikográfiai füzetek; 2.)
- Fóris, Ágota / Pálffy, Miklós (Hrsg.) (2004): A lexikográfia Magyarországon. [Die Lexikographie in Ungarn.] Budapest: Tinta Könyvkiadó. (Segédkönyvek a nyelvészet tanulmányozásához XXXV.)
- Földes, Csaba (2001): Was gilt als Großwörterbuch? Zur Problematik der Größenklassen von Sprachlexika. In: Korhonen, Jarmo (Hrsg.): Von der mono- zur bilingualen Lexikografie für das Deutsche. Frankfurt am Main: Peter Lang, 31-42. (Finnische Beiträge zur Germanistik; 6)
- Földes, Csaba / Uzonyi, Pál (1999): Großwörterbücher mit Deutsch als Ausgangs- bzw. Zielsprache: Zur Problemlage in der Relation Deutsch-Ungarisch und Ungarisch-Deutsch. In: Deutsche Sprache 27/1999, 336-355.
- Földes, Csaba / Uzonyi, Pál (2002a): Neue Wörterbücher Deutsch-Ungarisch und Ungarisch-Deutsch. Werkstattbericht aus dem Verlag Akadémiai Kiadó. In: Deutschunterricht für Ungarn 17, 96-102.
- Földes, Csaba / Uzonyi, Pál (2002b): Kleinwörterbücher – nicht nur für Kleine. In: Katona, András / Ládi, László / Széplaki, György / Szombatiné, Kovács Margit (Hrsg.): A tanári mesterség gyakorlata. Országos Módszertani és Tudományos Konferencia az ELTE Tanárképző Főiskolai Kar rendezésében (Budapest, 2000. aug. 31.–szept. 1.). Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó / ELTE TFK, 607-610.
- Földes, Csaba / Uzonyi, Pál (2005): Lexikographische Notizen zu einem neuen deutsch-ungarischen und ungarisch-deutschen Handwörterbuch. In: Brenner, Koloman / Rada, Roberta (Hrsg.): Praktische Aspekte der Lexikographie. Beiträge des Lexikografischen Workshops am 16.-17. Oktober 2003 an der Loránd-Eötvös-Universität Budapest. 88-97. (Budapester Beiträge zur Germanistik; 48.)
- Földes, Csaba / Tóth, Szergej / Fóris, Ágota (Hrsg.) (2004): Lexikológiai, lexikográfiai látkép: problémák, paradigmák, perspektívák. Szeged: Generalia, (Fasciculi Linguistici Series Lexicographica; 3.)
- Gárdus, János (1993): Egy krónikás följegyzései. [Aufzeichnungen eines Chronikers.] III. Alkalmazott Nyelvészeti Konferencia II. kötet, Miskolc.
- Gárdus, János / Sipos, Gábor / Sipőczy, Győző (Hrsg.) (1980): Szaknyelvoktatás – szaknyelvkutatás. [Fachsprachenunterricht – Fachsprachenforschung.] (Tanulmányok a felsőoktatás köréből.) Budapest: Felsőoktatási Pedagógiai Kutatóközpont.
- Gerzymisch-Arbogast, Heidrun (1996): Termini im Kontext. Verfahren zur Erschließung und Übersetzung der textspezifischen Bedeutung von fachsprachlichen Ausdrücken. Tübingen: Narr.
- Gläser, Rosemarie (1998): Fachsprachen und Funktionalstile. In: Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Fachsprachen / Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. / An International Handbook of Special-Language and Terminology-Research. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 14.1), Berlin/New York: de Gruyter, 199-207.
- Gouin, François (1897): L'art d'enseigner et d'étudier les langues. 3. Auflage. Paris.
- Gouws, Rufus Hjalmar (2001): Der Einfluß der neueren Wörterbuchforschung auf einen neuen lexikographischen Gesamtprozeß und den lexikographischen Herstellungsprozeß. In: Lehr, Andrea / Kammerer, Matthias / Konerding, Klaus-Peter / Storrer, Angelika / Thimm, Caja (Hrsg.): Sprache im Alltag: Beiträge zu neuen Perspektiven in der Linguistik. H.E. Wiegand zum 65. Geburtstag gewidmet. Berlin/New York: de Gruyter, 521-533.
- Göpferich, Susanne (1992): Eine pragmatische Typologie von Fachtextsorten der Naturwissenschaften und der Technik. In: Baumann, Klaus-Dieter / Kalverkämper, Hartwig (Hrsg.): Kontrastive Fachsprachen – Forschung. Tübingen: Narr, 190-210. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 20.)
- (1995): Textsorten in Naturwissenschaften und Technik : pragmatische Typologie – Kontrastierung – Translation. Tübingen: Narr. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 27.)
 - (2000): Von der deskriptiven zur präskriptiven (prospektiven) Fachtextsortenlinguistik. In: Baumann, Klaus-Dieter / Kalverkämper, Hartwig / Steinberg-Rahal, Kerstin (Hrsg.): Spra-

- chen im Beruf. Stand – Probleme – Perspektiven. Tübingen: Narr, 83-103. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 38.)
- Gulyás, Róbert (2005): Magyar terminológia az EU-intézményekben. [Die ungarische Terminologie in den EU-Institutionen.] In: Fordítástudomány VII/2, 17-29.
- Haensch, Günther (1999): Die zweisprachige Fachlexikographie und ihre Probleme. In: Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Fachsprachen / Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. / An International Handbook of Special-Language and Terminology-Research. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 14.2), Berlin/New York: de Gruyter, 2937-2948.
- Harras, Gisela (1986): Bedeutungsangaben im Wörterbuch. Scholastische Übungen für Linguisten oder Verwendungsregeln für Benutzer? In: Weiss, Walter / Wiegand, Herbert Ernst / Reis, Marga (Hrsg.): Textlinguistik contra Stilistik? Wortschatz und Wörterbuch. Grammatische und pragmatische Organisation von Rede? Tübingen: Niemeyer. 134-143.
- Hausmann, Franz Josef (1977): Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher. Tübingen: Niemeyer. (Romanistische Arbeitshefte; 19)
- (1989): Wörterbuchtypologie. In: Hausmann, Franz Josef / Reichmann, Oskar / Wiegand, Herbert Ernst / Zgusta, Ladislav (Hrsg.): Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.1), Berlin/New York: de Gruyter, 968-981.
- Hausmann, Franz Josef / Reichmann, Oskar / Wiegand, Herbert Ernst / Zgusta, Ladislav (Hrsg.) (1989/1990): Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.1-5.2), Berlin/New York: de Gruyter.
- Henne, Helmut (1980): Lexikographie. In: Althaus, Hans Peter / Henne, Helmut / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Lexikon der germanistischen Linguistik. Tübingen: Niemeyer. 2. Aufl., 778-787.
- Henne, Helmut / Weinrich, Harald (1976): Zehn Thesen über ein neues großes Wörterbuch der deutschen Sprache. Zugleich ein Bericht über zwei weitere Projektkonferenzen am 28./29. Mai und 25./26. Juni in Bad Homburg. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 3/1976, 339-349.
- Henne, Helmut / Drosdowski, Günther / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.) (1977): Nachdenken über Wörterbücher. Mannheim/Wien/Zürich: Bibliographisches Institut.
- Henschelmann, Kaethe (1993): Möglichkeiten und Grenzen von Übersetzungswörterbüchern am Beispiel französischer Abstrakta und ihres Entsprechungspotentials im Deutschen. In: Rovere, Giovanni / Wotjak, Gerd (Hrsg.): Studien zum romanisch-deutschen Sprachvergleich. Tübingen: Niemeyer, 19-39. (Linguistische Arbeiten; 297)
- Herberg, Dieter (1998): Die Außentexte in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen: Untersuchungen anhand von Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Tübingen: Niemeyer. 331-344. (Lexicographica: Series maior; 86)
- Herberg, Dieter (Hrsg.) (2004): Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre im Deutschen. Berlin/New York: de Gruyter. (Schriften des Instituts für deutsche Sprache; 11.)
- Hess-Lüttich, Ernest W.B. (1998): Fachsprachen als Register. In: Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Fachsprachen / Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. / An International Handbook of Special-Language and Terminology-Research. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 14.1), Berlin/New York: de Gruyter, 208-219.
- Hessky, Regina (1996): Das neue deutsch-ungarische Handwörterbuch: Projektvorstellung. In: Hessky, Regina (Hrsg.): Lexikographie zwischen Theorie und Praxis. Das deutsch-ungarische Handwörterbuch. Tübingen: Niemeyer, 5-20. (Lexicographica, Series maior; 71)
- (Hrsg.) (1996): Lexikographie zwischen Theorie und Praxis: das deutsch-ungarische Wörterbuchprojekt. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica: Series maior; 71)
 - (1999): Randbemerkungen zum Wörterbuchschreiben: movierte Formen im Deutschen und Ungarischen. In: Szász, Ferenc / Kurdi, Imre (Hrsg.): Im Dienste der Auslandsgermanistik. Festschrift für Professor Dr. Dr. h.c. Antal Mádl zum 70. Geburtstag. Budapest: ELTE Germanistisches Institut, 77-86. (Budapester Beiträge zur Germanistik; 34)
 - (2001): Wie viele Wörterbücher braucht der Mensch? Überlegungen zur Wörterbuchkultur. In: Szigeti, Imre (Hrsg.): Germanistische Linguistik aus dem Ambrosianum. Festschrift für György Hell. Piliscsaba: Pázmány Péter Katolikus Egyetem, 9-29.
- Hild-Thomas, Christian (1989): Überlegungen zu einem Übersetzerwörterbuch. In: TEXTconTEXT 4/1989, 149-169.

- Hoffmann, Lothar (1985): Kommunikationsmittel Fachsprache: eine Einführung. 2., völlig neu bearb. Aufl. Tübingen: Narr. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 1.)
- (1998): Fachsprachen als Subsprachen. In: Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Fachsprachen / Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. / An International Handbook of Special–Language and Terminology–Research. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 14.1), Berlin/New York: de Gruyter, 189–199.
- Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig (1998): Forschungsdesiderate und aktuelle Entwicklungstendenzen in der Fachsprachenforschung. In: Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Fachsprachen / Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. / An International Handbook of Special–Language and Terminology–Research. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 14.1), Berlin/New York: de Gruyter, 355–373.
- Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.) (1998/1999): Fachsprachen / Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. / An International Handbook of Special–Language and Terminology–Research. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 14.1–14.2), Berlin/New York: de Gruyter
- Hollós, Zita (2001): Konzeption eines zweisprachigen syntagmatischen Lernerwörterbuchs. In: *Lexicographica* 17/2001, 90–133.
- (2004a): Lernerlexikographie: Syntagmatisch. Konzeption für ein deutsch–ungarisches Lernerwörterbuch. Tübingen: Niemeyer. (*Lexicographica: Series maior*; 116).
 - (2004b): Wörterbücher der neueren Generation. In: *Studia Caroliensia* 1/2004, 60–71.
- Holz-Mänttari, Justa (1984): Translatorisches Handeln. Theorie und Methode. Helsinki: Suomalainen tiedeakatemia.
- Hönig, Hans G./Kußmaul, Paul (1984): Strategie der Übersetzung. Tübingen: Narr.
- Huber, Günter L. (1973): Begriffsbildung im Unterricht. In: Spanhel, Dieter (Hrsg.): Schülersprache und Lernprozesse. Düsseldorf: Cornelsen Verlag GmbH., 140–158.
- Hupka, Werner (1989): Das enzyklopädische Wörterbuch. In: Hausmann, Franz Josef / Reichmann, Oskar / Wiegand, Herbert Ernst / Zgusta, Ladislav (Hrsg.): Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.1), Berlin/New York: de Gruyter. 988–999.
- Isenberg, Hans G. (1983): Grundfragen der Texttypologie. In: Danes, Frantisek / Viehweger, Dieter (Hrsg.): Ebenen der Textstruktur. Berlin (Ost). 303–342. (*Linguistische Studien* 112. Reihe A. Arbeitsberichte).
- Jacob, Renate / Reisz, István / Szende, Mária (2005): Ungarn wird EU-Mitglied – Herausforderung für Übersetzer und Dolmetscher. In: Muráth, Judit / Hubainé, Oláh Ágnes (Hrsg.): *A XXI. század kihívásai a szakfordítóképzésben*. Pécs: Pécsi Tudományegyetem Közgazdaságtudományi Kar. 57–61.
- Jelentés Az információs társadalom 2002–2006. évi magyarországi fejlődéséről a Magyar Információs Társadalom Stratégia tükrében. [Bericht über die Entwicklung der Informationsgesellschaft im Zeitraum von 2002–2006 in Ungarn im Spiegel der Strategie der Ungarischen Informationsgesellschaft.] – Készült az Informatikai és Hírközlési Minisztérium megbízásából. [Vorgelegt im Auftrag des Ministeriums für Informatik und Telekommunikation]
- Joó, Etelka (2005): A párhuzamos szövegek alkalmazási lehetőségei a fordításban és a fordításoktatásban. [Anwendungsmöglichkeiten von Paralleltexten in der Übersetzung und im Übersetzungsunterricht.] In: *Fordítástudomány* IV/2., 55–65.
- Kalverkämper, Hartwig (1990): Das Fachwörterbuch für den Laien. In: Hausmann, Franz Josef / Reichmann, Oskar / Wiegand, Herbert Ernst / Zgusta, Ladislav (Hrsg.): Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.2) Berlin/New York: de Gruyter, 1512–1523.
- (1996): Im Zentrum der Interessen: Fachkommunikation als Leitgröße. In: *Hermes. Journal of Linguistics*. 16, 117–176.
 - (1998a): Fachsprache und Fachsprachenforschung. In: Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Fachsprachen / Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. / An International Handbook of Special–Language and Terminology–Research. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 14.1), Berlin/New York: de Gruyter, 48–59.
 - (1998b): Fach und Fachwissen. In: Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Fachsprachen / Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. / An International

- Handbook of Special-Language and Terminology-Research. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 14.1), Berlin/New York: de Gruyter, 1-24.
- (2004): Die Fachkommunikationsforschung auf dem Weg der Pluralität. Zur Einführung in den Band. In: Baumann, Klaus-Dieter / Kalverkämper, Hartwig (Hrsg.): Pluralität in der Fachsprachenforschung. Tübingen: Narr, 11-53. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 67.)
 - Kalverkämper, Hartwig / Baumann, Klaus-Dieter (Hrsg.) (1996): Fachliche Textsorten: Komponenten – Relationen – Strategien. Tübingen: Narr. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 25)
 - Kammerer, Matthias (1998): Die Mediostruktur in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen: Untersuchungen anhand von Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Tübingen: Niemeyer, 315-330. (Lexicographica: Series maior; 86)
 - Károly, Krisztina (2003): Korpusnyelvészet és fordításkutatás. [Korpuslinguistik und Übersetzungswissenschaft.] In: Fordítástudomány V/2., 18-26.
 - Kautz, Ulrich (2000): Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens. München: iudicium.
 - Kenéz, Tünde (2002): A debreceni könyvkötészet szókincse. [Der Wortschatz der Buchbinderei in Debrecen.] Debrecen: Debreceni Egyetem. (A Debreceni Egyetem Magyar Nyelvtudományi Intézetének Kiadványai; 77.)
 - Keszler, Borbála (2003): A magyar írásjelhasználat és Európa. [Die ungarische Schriftzeichenbenutzung und Europa.] In: Magyar Nyelvőr (127), 1/2003, 24-37.
 - Kispál, Tamás (2002): Seminar zur Wörterbuchbenutzung an der Universität Szeged. In: Deutschunterricht für Ungarn (17), 1/2002, 56-65.
 - (2004): Benutzung von ein- und zweisprachigen Wörterbüchern des Deutschen und des Ungarischen bei Germanistikstudenten in Ungarn. In: Czicza, Dániel / Hegedűs, Ildikó / Kappel, Péter / Németh, Attila (Hrsg.): Wertigkeiten, Geschichten und Kontraste. Festschrift für Péter Bassola zum 60. Geburtstag. Szeged: Grimm, 265-281.
 - Kiss, Jenő / Szűts, László (Hrsg.) (1988): A magyar nyelv rétegződése. [Die Schichtung der ungarischen Sprache.] (A magyar nyelvészet IV. nemzetközi kongresszusának előadásai I-II.) Budapest: Akadémiai Kiadó.
 - Klaudy, Kinga (2004): Az EU-szakszövegek fordításának oktatása. [Unterricht der Übersetzung von EU-Fachtexten.] In: Dobos, Csilla (Hrsg.): Miskolci Nyelvi Mozaik. Alkalmazott nyelvészeti és nyelvpedagógiai tanulmányok. Budapest: Eötvös József Könyvkiadó, 11-24.
 - Knobloch, Clemens / Schaeder, Burkhard (1994): Fächerübergreifender wissenschaftlicher Wortschatz. In: Schaeder, Burkhard (Hrsg.): Fachsprachen und Fachkommunikation in Forschung, Lehre und beruflicher Praxis. Essen, 125-149. (Siegener Studien; 54)
 - Konerding, Klaus-Peter (1993): Frames und lexikalisches Bedeutungswissen. Untersuchungen zur linguistischen Grundlegung einer Frametheorie und zu ihrer Anwendung in der Lexikographie. Tübingen: Niemeyer.
 - Korhonen, Jarmo (Hrsg.) (1987): Beiträge zur allgemeinen und germanistischen Phraseologieforschung. Internationales Symposium in Oulu 13-15 1986. Oulu. (Veröffentlichungen des Germanistischen Instituts der Universität Oulu, Finnland 7.)
 - Környei, Tibor (Hrsg.) (2006): Fordítástechnikai útmutató: Különböző szövegtípusok fordítása. [Übersetzungstechnischer Wegweiser: Übersetzung von verschiedenen Texttypen.] Budapest: Magyarországi Fordítóirodák Egyesülete. (Fordítói ABC; 3.)
 - Kovács, Ferenc (2001): A magyar nyelvtudományi terminológia kialakulása. [Herausbildung der Terminologie der ungarischen Sprachwissenschaft.] Budapest: Akadémiai Kiadó.
 - Kriston Renáta (2002): Kontrasztív lexikológiai vizsgálatok magyar-német viszonylatban a „Foglalkoztatás és szakképzés” kétnyelvű szójegyzék alapján. [Kontrastive lexikologische Untersuchungen in ungarisch-deutscher Relation auf der Grundlage des zweisprachigen Glossars „Beschäftigung und Berufsausbildung”] Budapest: ELTE BTK Germanistisches Institut. [Unveröffentlichte Diplomarbeit]
 - Kromann, Hans-Peder / Riiber, Theis / Rosbach, Poul (1984): Überlegungen zu Grundfragen der zweisprachigen Lexikographie. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie III. Hildesheim/Zürich/New York: Olms, 159-238. (Germanistische Linguistik 3-6/1984)
 - Kurtán, Zsuzsa (2003): Szakmai nyelvhasználat [Fachlicher Sprachgebrauch.] Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó Rt.
 - Kühn, Peter (1978): Deutsche Wörterbücher. Eine systematische Bibliographie. Tübingen: Niemeyer. (Reihe Germanistische Linguistik; 15)
 - (1987): Deutsch als Fremdsprache im phraseologischen Dornröschenschlaf. Vorschläge für eine Neukonzeption phraseodidaktischer Hilfsmittel. In: Fremdsprachen Lehren und Lernen (FLuL) 16, 62-79.

- (1989a): Typologie der Wörterbücher nach Benutzungsmöglichkeiten. In: Hausmann, Franz Josef / Reichmann, Oskar / Wiegand, Herbert Ernst / Zgusta, Ladislav (Hrsg.): Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, 5.1) Berlin/New York: de Gruyter, 111-127.
 - (1989b): Schulwörterbücher sind lexikographische Langweil – Bestseller oder warum eine Wörterbuchkultur in Deutschland nicht in Gang kommt? ? In: Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Wörterbücher in der Diskussion I. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium. Tübingen: Niemeyer, 111-133. (Lexicographica: Series maior; 27).
 - (1992): Jura. Heidelberg: Julius Groos Verlag. (Bausteine Fachdeutsch für Wissenschaftler.)
 - (1994a): Mein Schulwörterbuch. Zur neuen Rechtschreibung, Sprachbetrachtung, Sprachbildung, Sprachgestaltung. Mit 925 Zeichnungen auf 416 Seiten. Troisdorf: Wolf im Bildungsverlag.
 - (1994b): Wörterbuch-Training. Arbeitsheft Wörterbuch-Training. 88 Übungen zum Abc, zum Nachschlagen, zur Wortkunde und zur neuen Rechtschreibung. 2. Auflage in reformierter Rechtschreibung. 1. Aufl. Bonn: Dümmler.
 - (1995): Mein Schulwörterbuch. Kleine Didaktik und Methodik der Wörterbucharbeit. Bonn: Dümmlers Verlag.
 - (1998): Langenscheidts Grosswörterbuch Deutsch als Fremdsprache und die deutschen Wörterbücher. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen: Untersuchungen anhand von Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Tübingen: Niemeyer, 34-63. (Lexicographica: Series maior; 86)
 - (1999): Wörterbucharbeit in der Schule. Anregungen für den Umgang mit dem Wörterbuch im Bereich der Primar- und Sekundarstufe I. Trier: Universitätsdruck. (Reihe Wissenschaft und Praxis 12.)
 - (2000): Vorlesungsreihe „Wörterbücher im Fremdsprachenunterricht“ und Seminarreihe „Fachsprachen im Deutsch als Fremdsprachenunterricht“. Universität Trier: Sommersemester 2000
 - (2001): „BLUME ist Kind von Wiese“: Bedeutungserläuterungen in der Lernerlexikographie. In: Lehr, Andrea / Kammerer, Matthias / Konerding, Klaus-Peter / Storrer, Angelika / Thimm, Caja / Wolski, Werner (Hrsg.): Sprache im Alltag. Beiträge zu neuen Perspektiven der Linguistik. Herbert Ernst Wiegand zum 65. Geburtstag gewidmet. Berlin: de Gruyter, 547-561.
 - (2004): Übungsgrammatiken: Konzepte, Typen, Beispiele. In: Kühn, Peter (Hrsg.): Übungsgrammatiken Deutsch als Fremdsprache. Linguistische Analysen und didaktische Konzepte. Regensburg: Fachverband Deutsch als Fremdsprache. 10-40. (Materialien Deutsch als Fremdsprache; Heft 66.)
 - (Hrsg.) (2004): Übungsgrammatiken Deutsch als Fremdsprache. Linguistische Analysen und didaktische Konzepte. Regensburg: Fachverband Deutsch als Fremdsprache. (Materialien Deutsch als Fremdsprache; Heft 66.)
- Kühn, Peter / Püschel, Ulrich (1982): „Der Duden reicht mir“. Zum Gebrauch allgemeiner einsprachiger und spezieller Wörterbücher des Deutschen. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie II. Hildesheim/New York: Olms, 121-162.
- Lippert, Herbert (1978): Fachsprache Medizin. In: Henne, Helmut / Mentrup, Wolfgang / Möhn, Dieter / Weinrich, Harald (Hrsg.) (1978): Interdisziplinäres deutsches Wörterbuch in der Diskussion. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann, 86-112. (Sprache der Gegenwart; 45.)
- Magay, Tamás (Hrsg.) (2004): A magyar szótáriróadalom bibliográfiája. [Bibliographie der ungarischen Wörterbuchliteratur.] Budapest: Akadémiai Kiadó. (Lexikográfiai Füzetek; 1.)
- (Hrsg.) (2006): Szótárak és használók. [Wörterbücher und ihre Benutzer.] Budapest: Akadémiai Kiadó. (Lexikográfiai Füzetek; 2.)
- Mentrup, Wolfgang (1978): Korpora und Belegsammlungen. In: Henne, Helmut / Mentrup, Wolfgang / Möhn, Dieter / Weinrich, Harald (Hrsg.): Interdisziplinäres deutsches Wörterbuch in der Diskussion. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann, 195-232. (Sprache der Gegenwart; 45.)
- Molnár, Britta (1999): Das Urteil im Strafverfahren. Ein Textsortenvergleich anhand des Sprachenpaars Ungarisch-Deutsch. In: Berliner Beiträge zur Hungarologie 11/1999, 165-209.
- Möhn, Dieter (1998): Fachsprachen und Gruppensprachen. In: Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Fachsprachen / Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. / An International Handbook of Special-Language and Terminology-Research. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 14.1). Berlin/New York: de Gruyter, 168 - 181.
- Murányiné, Zagyvai Márta (2004): Egy német-magyar/magyar-német analitikai kémiai szakszótár előkészületeiről II. [Über die Vorbereitungen eines deutsch-ungarischen / ungarisch-deutschen Fachwörterbuches zur analytischen Chemie.] In: Földes, Csaba / Tóth, Szergej /

- Fóris, Ágota (Hrsg.): Lexikológiai, lexikográfiai látkép: problémák, paradigmák, perspektívák. Szeged: Generalia, 105-112. (Fasciculi Linguistici Series Lexicographica 3.)
- Muráth, Judit (2000): Zweisprachige Fachlexikographie – dargestellt am Beispiel der ungarisch-deutschen, deutsch-ungarischen Wirtschaftskommunikation. Budapest: ELTE BTK Germanistisches Institut. [Unveröffentlichte PhD-Dissertation]
- (2001): Wörterbuchbenutzung in Ungarn. Im Fokus: Wirtschaftsdeutsch und Fachübersetzungen. In: Rapp, Reinhard (Hrsg.): Sprachwissenschaft auf dem Weg in das dritte Jahrtausend. Frankfurt am Main: Peter Lang, 615-624. (Akten des 34. Linguistischen Kolloquiums in Germersheim 1999; Teil II: Sprache, Computer, Gesellschaft.)
 - (2002): Zweisprachige Fachlexikographie. Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó Rt. (Pécsér Beiträge zur Sprachwissenschaft; 5)
 - (2004a): A szakszótárírás elmélete a germanisztikában. [Die Theorie der Fachwörterbuchschreibung in der Germanistik.] In: Földes, Csaba / Tóth, Szergej / Fóris, Ágota (Hrsg.): Lexikológiai, lexikográfiai látkép: problémák, paradigmák, perspektívák. Generalia, Szeged. 120-124. (Fasciculi Linguistici Series Lexicographica 3.).
 - (2004b): Zur Geschichte der Fachlexikographie in Ungarn. In: Brdar-Szabó, Rita / Knipf-Komlósi Elisabeth (Hrsg.): Lexikalische Semantik, Phraseologie und Lexikographie. Abgründe und Brücken. Festgabe für Regina Hessky. Frankfurt am Main: Peter Lang. 367-377. (Duisburger Arbeiten zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 57.)
 - (2004c): Das Allwörterbuch als geeigneter Typ zur Darstellung eines dynamischen Fachwortschatzes. In: Bračić, Stojan/Čuden, Darko/Podgorek, Sasa (Hrsg.): Linguistische Studien im Europäischen Jahr der Sprachen. Akten des 36. Linguistischen Kolloquiums in Ljubljana 2001. Frankfurt am Main: Peter Lang. 453-462. [Linguistik International]
 - (2004d): Sprachliches und enzyklopädisches Wissen beim Übersetzen von Wirtschaftstexten. In: Fleischmann, Eberhard/Schmitt, Peter A./Wotjak, Gerd (Hrsg.): Translationskompetenz. Tagungsberichte der LICTRA (Leipzig International Conference on Translation Studies) 4-6. 10. 2001. Tübingen: Stauffenburg. 525-532. (Studien zur Translation; 14).
 - (2005): Fachlexikographie und Übersetzungswissenschaft. In: Brenner, Koloman / Rada, Roberta (Hrsg.): Praktische Aspekte der Lexikographie. Beiträge des Lexikografischen Workshops am 16.-17. Oktober 2003 an der Loránd-Eötvös-Universität Budapest. 219-230. (Budapester Beiträge zur Germanistik; 48).
- Muráth, Judit / Hubainé, Oláh Ágnes (Hrsg.) (2005): A XXI. század kihívásai a szakfordítóképzésben. Pécs: Pécsi Tudományegyetem Közgazdaságtudományi Kar.
- Müller, Bernd-Dietrich (1981): Bedeutungserwerb. Ein Lernprozess in Etappen. In: Müller, Bernd-Dietrich (Hrsg.): Konfrontative Semantik. Zur Kritik am Fremdsprachenunterricht aus grundlagentheoretischer Sicht kritischer Psychologie und sozialwissenschaftlicher Linguistik. Weil: Lexika-Verlag. 113-154.
- Neubauer, Fritz (1998): Kompetenzbeispiele in Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen: Untersuchungen anhand von Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Tübingen: Niemeyer, 247-255. (Lexicographica, Series maior; 86)
- Neubert, Albrecht (1986): Dichtung und Wahrheit des zweisprachigen Wörterbuches. Berlin: Akademie. (Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse, Bd. 126, Heft 4.)
- Nord, Britta (1997): Die Relevanz der Valenz für die Translation. In: Fleischmann, Eberhard / Kutz, Wladimir / Schmitt, Peter A. (Hgg.): Translationsdidaktik. Grundfragen der Übersetzungswissenschaft. Tübingen: Narr, 514-520. (Beiträge der VI. Internationalen Konferenz zu Grundfragen der Translationswissenschaft in Leipzig.)
- (1999): Das zweisprachige Wörterbuch als Hilfsmittel bei der Übersetzung. In: Gil, Alberto [et.al.] (Hrsg.): Modelle der Translation. Grundlagen für Methodik, Bewertung, Computermodellierung. Frankfurt am Main: Peter Lang, 377-390. (Sabest; 1.)
 - (2002): Hilfsmittel beim Übersetzen: Eine empirische Studie zum Rechercheverhalten professioneller Übersetzer. Frankfurt am Main: Peter Lang. (FASK / Johannes-Gutenberg-Universität: Reihe A, Abhandlungen und Sammelbände; 32).
- Nord, Britta (2004): Wer nicht fragt, bleibt dumm – Recherchekompetenz als Teil der Translationskompetenz. In: Fleischmann, Eberhard / Schmitt, Peter A. / Wotjak, Gerd (Hrsg.): Translationskompetenz. Tagungsberichte der Lictra (Leipzig International Conference on Translation Studies 4-6. 10. 2001.) Tübingen: Stauffenburg, 173-181.
- O.Nagy, Gábor (1970): Szótártípusok. [Wörterbuchtypen.] In: Magyar Nyelv 1970, LXVI. 2., 135-146.
- Opitz, Kurt (1990): The Technical Dictionary for the Expert. In: Hausmann, Franz Josef / Reichmann, Oskar / Wiegand, Herbert Ernst / Zgusta, Ladislav (Hrsg.): Wörterbücher. Dictiona-

- ries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.2), Berlin/New York: de Gruyter, 1505-1512.
- (1999): Formen und Probleme der Datenerhebung III: Fachwörterbücher. In: Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Fachsprachen / Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft./ An International Handbook of Special-Language and Terminology-Research. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 14.2), Berlin/New York: de Gruyter, 1625-1631.
 - Paepcke, Fritz (1986): Brauchbarkeit und Grenzen eines zweisprachigen Wörterbuchs. In: Berger, Klaus / Speier, Hans-Michael (Hrsg.): Im Übersetzen leben. Tübingen: Narr, 234-241.
 - Pantóné, Naszályi Nóra (2000): Szójátéktár. [Wortspielschatz.] Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó.
 - Pajzs, Júlia (2004): A korpuszalapú szótárírás alternatívái. [Die Alternativen der korpusbasierten Wörterbuchschreibung.] In: Földes, Csaba / Tóth, Szergej / Fóris, Ágota (Hrsg.): Lexikológiai, lexikográfiai látkép: problémák, paradigmák, perspektívák. Szeged: Generalia, 131-141. (Fasciculi Linguistici Series Lexicographica; 3.)
 - Pusztay, János (2002): Nyelvi tervezés a kis finnugor (uráli) népeknél. [Sprachplanung bei den kleinen finno-ugrischen (uralischen) Völkern.] In: Gadányi, Károly / Pusztay, János (Hrsg.): Közép-Európa: Egység és sokszínűség. A Nyelvek Európai Éve 2001 zárókonferenciájának előadásai. Szombathely: Berzsényi Dániel Tanárképző Főiskola, 246-251.
 - Rey, Alain (1970): Typologie génétique de dictionnaires. In: Langages 19/1970. 48-68.
 - Rieger, Burkhard (1979): Repräsentativität. Von der Unangemessenheit eines Begriffs zur Kennzeichnung eines Problems linguistischer Korpusbildung. In: Bergenholtz, Henning / Schaefer, Burkhard (Hrsg.): Empirische Textwissenschaft. Aufbau und Auswertung von Text-Corpora. Königstein/Ts.: Scriptor, 52-70.
 - Ripfel, Martha / Wiegand, Herbert Ernst (1988): Wörterbuchbenutzungsforschung. Ein kritischer Bericht. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie VI.2. Hildesheim; Zürich; New York: Olms; 491-520. (Germanistische Linguistik 87-90/1986)
 - Risku, Hanna (1998): Translatorische Kompetenz. Kognitive Grundlagen des Übersetzens als Expertentätigkeit. Tübingen: Stauffenburg. (Studien zur Translation; 5)
 - Roelcke, Thorsten (1991): Das Eineindeutigkeitspostulat der lexikalischen Fachsprachensemantik. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 19/1991, 194-208.
 - (1999): Fachsprachen. Berlin: Erich Schmidt Verlag. (Grundlagen der Germanistik; 37)
 - Rossenbeck, Klaus (1987): Zur Gestaltung zweisprachiger Fachwörterbücher. In: A-m Cornu [et.al.] (Hrsg.): Bead sor Bracelet? How do we approach LSP. Selected Papers from the Firth European Symposium on LSP (1985.) 274-283.
 - (1994): Enzyklopädische Information im zweisprachigen Fachwörterbuch. In: Schaefer, Burkhard / Bergenholtz, Henning (Hrsg.): Fachlexikographie: Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern. Tübingen: Narr, 133-160. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 23)
 - (2005): Die zweisprachige Fachlexikographie in der neueren und neuesten Wörterbuchforschung. In: Lexicographica 21/2005, 179-201.
 - Salánki, Ágnes (2000): Äquivalenzmöglichkeiten der deutschen und der ungarischen Werbesprache. In: Berliner Beiträge zur Hungarologie 12/2000, 171-178.
 - Sandrini, Peter (1997): Italienisches Recht in deutscher Sprache - terminologische Überlegungen In: Cordin, P.; Iliescu, M.; Siller-Runggaldier, H. (Hg.): Parallela VI. Italiano e tedesco in contatto e a confronto - Italienisch und Deutsch im Kontakt und im Vergleich. Trento: Università degli Studi di Trento. 399-419.
 - Schaefer, Burkhard (1987a): Germanistische Lexikographie. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica: Series maior; 21).
 - (1987b): „Lexikographie ist, wenn man ...“. Ein Beitrag zur Fachsprache germanistischer Lexikographie. In: Knobloch, Clemens (Hrsg.): Fachsprache und Wissenschaftssprache Essen, 91-115. (Siegener Studien; 42).
 - (1993): Das Fachwörterbuch – als Darstellungsform fachlicher Wissensbestände, als Kommunikationsmedium, als Lehr-/ Lernmittel. Bericht über ein internationales Expertenkolloquium an der Universität-Gesamthochschule Siegen am 6-7. November 1992. In: Fachsprache 15/1993, 3-4, 148-152.
 - (1994a): Zu einer Theorie der Fachlexikographie. In: Schaefer, Burkhard / Bergenholtz, Henning (Hrsg.): Fachlexikographie: Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern. Tübingen: Narr, 11-41. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 23)
 - (1994b): Das Fachwörterbuch als Darstellungsform fachlicher Wissensbestände. In: Schaefer, Burkhard / Bergenholtz, Henning (Hrsg.): Fachlexikographie. Fachwissen und seine Rep-

- räsentation in Wörterbüchern. Tübingen: Narr, 69-102. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 23)
- (1995a): Mediostrukturen in Fachwörterbüchern. In: *Lexicographica* 1/1995, 121-134.
 - (1995b): Notizen zur zweisprachigen Lexikographie Német–Magyar / Magyar–Német; Deutsch–Ungarisch / Ungarisch–Deutsch – unter besonderer Berücksichtigung des Großwörterbuchs von Előd Halász. In: Bernáth, Csilla (Hrsg.): *Studien zur zweisprachigen Lexikographie Deutsch–Ungarisch I. Akten des 1. Kolloquiums Szeged–Siegen*. Szeged, 21-22. Mai 1993. 9-82. (*Acta Germanica*; 5)
 - (1996): Wörterbuchartikel als Fachtexte. In: Kalverkämper, Hartwig / Baumann, Klaus-Dieter (Hrsg.): *Fachliche Textsorten: Komponenten – Relationen – Strategien*. Tübingen: Narr, 100-124. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 25)
 - (1999): Quantitative Datenerhebung. In: Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): *Fachsprachen / Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft./ An International Handbook of Special–Language and Terminology–Research. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 14.2)*, Berlin/New York: de Gruyter, 1638-1645.
 - (2001): Fachsprache im Alltag: Anleitungstexte. In: Lehr, Andrea / Kammerer, Matthias / Konecny, Klaus-Peter / Storrer, Angelika / Thimm, Caja / Wolski, Werner (Hrsg.): *Sprache im Alltag. Beiträge zu neuen Perspektiven der Linguistik*. Herbert Ernst Wiegand zum 65. Geburtstag gewidmet. Berlin/New York: de Gruyter, 233-248.
- Schaeder, Burkhard / Bergenholtz, Henning (Hrsg.) (1994): *Fachlexikographie: Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern*. Tübingen: Narr. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 23)
- Schatte, Christoph (1997): *Fachtextsortenspezifische Verbumbegungen und ihre lexikographische Beschreibung*. In: Fleischmann, Eberhard / Kutz, Wladimir / Schmitt, Peter A. (Hrsg.): *Translationsdidaktik. Grundfragen der Übersetzungswissenschaft*. Tübingen: Narr, 483-497. (Beiträge der VI. Internationalen Konferenz zu Grundfragen der Translationswissenschaft in Leipzig.) (Beiträge der VI. Internationalen Konferenz zu Grundfragen der Translationswissenschaft in Leipzig.)
- Ščerba, L.V. (1936): Vorwort zu „*Russko–francuzskij slovar*“. Pod red. D.V. Sezemana. Moskau, 1959.
- (1940): Versuch einer allgemeinen Theorie der Lexikographie. In: Wolski, Werner (Hrsg.): *Aspekte der sowjetrussischen Lexikographie. Übersetzungen, Abstracts, bibliographische Angaben*. Tübingen: Niemeyer, 17-62. (Reihe Germanistische Linguistik; 43.)
- Schmitt, Peter A. (1990): *Die Berufspraxis der Übersetzer. Eine Umfrageanalyse*. Berichtssonderheft des Bundesverbandes der Dolmetscher und Übersetzer (BDÜ). Bonn.
- (1998): Technische Arbeitsmittel. In: Snell–Hornby, Marie [et. al.] (Hrsg.): *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg, 186-199.
- Scholze–Stubenrecht, Werner (1995): Äquivalenzprobleme im zweisprachigen Wörterbuch. Ein Erfahrungsbericht. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): *Studien zur zweisprachigen Lexikographie mit Deutsch II*. Hildesheim/New York: Olms, 1-17. (*Germanistische Linguistik* 127-128.)
- Siepmann, Dirk (1997): *Übersetzungsunterricht zwischen Wunschvorstellung und Wirklichkeit: Theoretische Überlegungen, empirische Befunde und Anregungen für die Praxis*. In: *Fremdsprachen und Hochschule* 51/1997, 5-25.
- (2003): *Übersetzungsunterricht*. (Unter www.ruhr-uni-bochum.de/dirk.siepmann gesehen, abgerufen am 17. März 2003)
- Snell–Hornby, M. (1984): „The bilingual dictionary – help or hindrance?“ In: Hartmann, R.R.K. (Hrsg.): *LEXeter '83 Proceedings. Papers from the International Conference on Lexicography at Exeter*, 9-12. 1983. Tübingen: Niemeyer, 274-281. (*Lexicographica: Series maior*; 1)
- Snell–Hornby, Marie / Hönig, Hans G. / Kußmaul, Paul / Schmitt, Peter A. (Hrsg.) (1998): *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg.
- Solmecke, Gert (1992): Ohne Hören kein Sprechen. In: *Fremdsprache Deutsch* 7/1992, 4-11.
- Stefanovits, Péter (2006): *Makrostrukturális koncepciók és problémáik a Fachwörterbuch zum Studium germanistischer Linguistik (Egyetemi német nyelvészeti szakszótár) projektben. [Makrostrukturelle Konzeptionen und ihre Probleme im Projekt Fachwörterbuch zum Studium germanistischer Linguistik (FSGL).]* In: Magay, Tamás (Hrsg.): *Szótárak és használók*. Budapest: Akadémiai Kiadó, 129-142. (*Lexikográfiai Füzetek*; 2.)
- Stepnikowska, Agnieszka (1998): *Stand, Probleme und Perspektiven der zweisprachigen juristischen Fachlexikographie: Konzeption eines Fachwörterbuchs des Rechts Deutsch–Polnisch*. Frankfurt am Main: Peter Lang. (Europäische Hochschulschriften: Reihe 21, Linguistik; 199).
- Stolze, Radegundis (1988): *Übersetzungstheorien. Eine Einführung*. Berlin: Erich Schmitt. (Göttinger Beiträge zur Internationalen Übersetzungsforschung II.)

- (1992): Rechts- und Sprachvergleich beim Übersetzen juristischer Texte. In: Baumann, Klaus-Dieter / Kalverkämper, Hartwig (Hrsg.) (1992): Kontrastive Fachsprachenforschung. Ein Begriff, ein Symposium, eine Zukunft. Zur Einführung. Tübingen: Narr, 170-182. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 20.)
- Szabari, Krisztina (2000): Körkép a konferenciatolmács szakmáról Magyarországon egy felmérés tükrében. [Umschau über den Beruf Konferenzdolmetscher in Ungarn im Spiegel einer Befragung.] In: Fordítástudomány II/1, 71-87.
- (2001): A fordítók minősítése és a fordítói piac. [Die Bewertung der Übersetzer und der Übersetzermarkt.] In: Fordítástudomány III/1, 64-78.
- (2003): Äquivalenz, Kontext, Konvention. Wörterbücher im Übersetzungsprozess. Vortrag auf dem Lexikografischen Workshop am 16-17. Oktober 2003 an der Loránd-Eötvös-Universität Budapest. [Unveröffentlichter Vortrag]
- Szabó, Zsolt (2000): A zenei szaknyelv néhány kérdése. [Einige Fragen der Fachsprache der Musik.] In: Magyar Nyelvőr 124.évf. 1.sz., 32-46.
- Szarvas, Katalin (1999): Bibliographie der zwei- und mehrsprachigen Fachwörterbücher mit Deutsch und Ungarisch zwischen 1945–1996 in Ungarn. In: DUFU 4/1999, 59-92.
- (2005): Zwei- und mehrsprachige, in Ungarn zwischen 1945 und 1998 erschienene Fachwörterbücher der Technik mit Deutsch: eine metalexikographische Analyse. [Universitätsdissertation; Siegen]
- Szirmai, Monika (2005): Bevezetés a korpusznyelvészetbe. A korpusznyelvészet alkalmazása az anyanyelv és az idegen nyelv tanulásában és tanításában. [Einführung in die Korpuslinguistik. Die Verwendung der Korpuslinguistik im Lernen und Unterrichten von Muttersprache und Fremdsprache.] Budapest: Tinta Könyvkiadó. (Segédkönyvek a nyelvészet tanulmányozásához XLVI.)
- Tarp, Sven (1992): Prolegomena til teknisk ordbog. Århus: Wirtschaftsuniversität. [Unveröffentlichte Dissertation]
- (1994): Funktionen in Wörterbüchern. In: Schaefer, Burkhard / Bergenholtz, Henning (Hrsg.): Fachlexikographie: Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern. Tübingen: Narr, 229-246. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 23)
- (1995): Wörterbuchfunktionen: Utopische und realistische Vorschläge für die bilinguale Lexikographie. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Studien zur zweisprachigen Lexikographie mit Deutsch II. Hildesheim/Zürich/New York: Olms, 17-61. (Germanistische Linguistik 127-128)
- (2002): Translation Dictionaries and Bilingual Dictionaries. Two Different Concepts. Journal of Translation Studies, vol. 7. pp. 59-84, 2002.
- (2004): How Can Dictionaries Assist Translators? In: Eagleton, Jennifer (Hrsg.): Translation and Bilingual Dictionaries. Tübingen: Niemeyer, 23-39. (Lexicographica: Series maior; 122.)
- (2005a): ¿Qué requisitos debe cumplir un diccionario de traducción del siglo 21? [Unveröffentlichter Vortrag. Vorgetragen an der Fakultät für Translation und Interpretation der Universität Valladolid (Spanien), am 11.11.2005]
- (2005b): The pedagogical dimension of the well-conceived specialised dictionary. In: Ibérica 10 (2005), 7-21.
- Tomaszcyk, Jerzy (1989): L1–L2 Technical Translations and Dictionaries. In: Snell–Hornby, M. (Hrsg.): Translation and Lexicography. Papers read at the EURALEX Colloquium held at Innsbruck 2-5 July 1987. Kirksville, Missouri: Paintbrush, 177-186.
- Toury, Gideon (1995): Descriptive translation studies – and beyond. Amsterdam/ Philadelphia: John Benjamins.
- Uzonyi, Pál (2004): Produktive Jahre in der deutsch–ungarischen und ungarisch–deutschen Lexikografie um die Jahrtausendwende. In: Studia Caroliensia 1/2004, 51-59.
- (2006): A forrásnyelvi és célnyelvi adatok ekvivalenciájának nehézségeiről. [Über die Schwierigkeiten der Äquivalenz von Ausgangssprachlichen und Zielsprachlichen Daten.] In: Magay, Tamás (Hrsg.): Szótárak és használóik. Budapest: Akadémiai Kiadó, 117-126. (Lexikográfiai füzetek; 2.)
- Veresné, Valentinyi Klára (2006): Felmérés a fordítási típusok gyakoriságáról. [Empirische Datenerhebung über die Häufigkeit der einzelnen Typen der Übersetzung.] In: Klaudy, Kinga / Dobos, Csilla (Hrsg.): A világ nyelvei és a nyelvek világa. Soknyelvűség a gazdaságban, a tudományban és az oktatásban. A XV. Magyar Alkalmazott Nyelvészeti Kongresszus előadásai. Miskolc, 2005. ápr. 7-9. Pécs/Miskolc: MANYE/Miskolci Egyetem: vol. 2/1, 443-447.
- Vermeer, Hans J. (1989): Wörterbücher als Hilfsmittel für unterschiedliche Typen der Translation. In: Hausmann, Franz Josef / Reichmann, Oskar / Wiegand, Herbert Ernst / Zgusta, Ladislav (Hrsg.): Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.1) Berlin/New York: de Gruyter, 171-174.

- Weber, Nico (1994): Maschinelle Hilfen bei der Herstellung, Verwaltung und Überarbeitung von Fachwörterbüchern. In: Schaefer, Burkhard / Bergenholtz, Henning (Hrsg.): Fachlexikographie: Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern. Tübingen: Narr, 191-207. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 23)
- Werner, Reinhold (1999): Das Problem der Äquivalenz im Fachwörterbuch. In: Hoffmann, Lothar / Kalverkämper, Hartwig / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Fachsprachen / Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft./ An International Handbook of Special-Language and Terminology-Research. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 14.2), Berlin/New York: de Gruyter, 1853-1884
- Wiegand, Herbert Ernst (1977): Nachdenken über Wörterbücher. Aktuelle Probleme. In: Henne, Helmut / Drosowski, Günther / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Nachdenken über Wörterbücher. Mannheim/Wien/Zürich: Bibliographisches Institut, 51-102.
- (1988): Was eigentlich ist Fachlexikographie? Mit Hinweisen zum Verhältnis von sprachlichem und enzyklopädischem Wissen. In: Munske, Horst Haider (Hrsg.): Deutscher Wortschatz. Lexikologische Studien. Ludwig Erich Schmitt zum 80. Geburtstag von seinen Marburger Schülern. Berlin/New York: de Gruyter, 729-790.
 - (1989a): Die lexikographische Definition im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: Hausmann, Franz Josef / Reichmann, Oskar / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 5.1), Berlin/New York: de Gruyter, 530-588.
 - (1989b): Der gegenwärtige Status der Lexikographie und ihr Verhältnis zu anderen Disziplinen. In: Hausmann, Franz Josef / Reichmann, Oskar / Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 5.1), Berlin/New York: de Gruyter, 246-280.
 - (1989) (Hrsg.): Wörterbücher in der Diskussion I. Vorträge aus dem Heidelberger Lexikographischen Kolloquium. Tübingen: Niemeyer.
 - (1994a): Zur Unterscheidung von semantischen und enzyklopädischen Daten in Fachwörterbüchern. In: Schaefer, Burkhard / Bergenholtz, Henning (Hrsg.): Fachlexikographie. Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern. Tübingen: Narr, 103-132. (Forum für Fachsprachen – Forschung; 23)
 - (1994b): Deutsch-ungarisches Wörterbuch. Überlegungen im Anschluß an ein Kolloquium in Budapest 1-2. April 1993. In: Lexicographica 8/1994, 343-374.
 - (1995a): Lexikographische Texte in einsprachigen Lernerwörterbüchern. Kritische Überlegungen anlässlich des Erscheinens von Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. In: Popp, Heidrun (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache. An den Quellen eines Faches. Festschrift für Gerhard Helbig zum 65. Geburtstag. München: iudicium, 463-499.
 - (1995b): Zur Einführung und bibliographischen Orientierung. In: Lexicographica 11/1995, 1-14.
 - (1998): Wörterbuchforschung. Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung, zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie. 1. Teilbd. Berlin/New York: de Gruyter.
 - (1999): Mit Wittgenstein über die Bedeutung nachdenken. Gebrauch? Regel des Gebrauchs? Ein Etwas im Kopf. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Sprache und Sprachen in den Wissenschaften. Geschichte und Gegenwart. Festschrift für Walter de Gruyter&Co. Anlässlich einer 250jährigen Verlagstradition. Berlin/New York: de Gruyter. 404-461.
 - (2001): Was eigentlich sind Wörterbuchfunktionen? Kritische Anmerkungen zur neueren und neuesten Wörterbuchforschung. In: Lexicographica 17/2001 [2002], 217-248.
 - (2002): Altes und Neues zur Mediostruktur in Printwörterbüchern. In: Lexicographica 18/2002, 168-252.
 - (2004a): Über die Unterschiede von Fachlexikographie und Terminographie. Am Beispiel des Wörterbuchs zur Lexikographie und Wörterbuchforschung. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Studien zur zweisprachigen Lexikographie mit Deutsch IX., 135-152. (Germanistische Linguistik; 178)
 - (2004b): Überlegungen zur Mediostruktur in Fachwörterbüchern Auch am Beispiel des „Wörterbuchs zur Lexikographie und Wörterbuchforschung“. In: Brdar-Szabó, Rita / Knipf-Komlósi Elisabeth (Hrsg): Lexikalische Semantik, Phraseologie und Lexikographie. Abgründe und Brücken. Festgabe für Regina Hessky. Frankfurt am Main: Peter Lang. 339-365. (Duisburger Arbeiten zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 57.)
 - (2005): Äquivalenz, Äquivalentdifferenzierung und Äquivalentpräsentation in zweisprachigen Wörterbüchern. Eine neue einheitliche Konzeption. In: Gottlieb, Henrik / Mogensen, Jens Erik

- / Zettersten, Arne (Hrsg.): Symposium on Lexicography XI. Proceedings of the Eleventh International Symposium on Lexicography May 2-4, 2002 at the University of Copenhagen. Tübingen: Niemeyer. 17-58. (Lexicographica, Series maior; 115)
- (Hrsg.) (1998): Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen: Untersuchungen anhand von Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica: Series maior; 86)
- Worbs, Erika (1997): Plädoyer für das zweisprachige Wörterbuch als Hilfsmittel des Translators. In: Drescher, Horst W. (Hrsg.): Transfer: Übersetzen – Dolmetschen – Interkulturalität. 50 Jahre Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz in Germersheim. Frankfurt am Main: Peter Lang, 497-510. (Publikationen des Fachbereichs Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz in Germersheim; 23).
- Wotjak, Gerd (1997): Äquivalenz und kein Ende? Nochmals zur semantischen, kommunikativen und translatorisch-diskursiven Äquivalenz. In: Wotjak, Gerd (Hrsg.): Modelle der Translation. Festschrift für Albrecht Neubert. Frankfurt am Main: Veruert Verlag, 133-170.
- Wüster, Eugen (1979): Einführung in die allgemeine Terminologielehre und Terminologische Lexikographie. hg. von L. Bauer. 2 Teile. Wien/New York.
- Zimányi, Árpád (2003): A szaknyelvi helyesírás-tervezés újabb feladatairól. [Über die neueren Aufgaben der Rechtschreibplanung von Fachsprachen.] In: Magyar Nyelvőr 127/1., 12-24.
- Zöfgen, Ekkehard (1994): Lernerwörterbücher in Theorie und Praxis. Ein Beitrag zur Metalexikographie mit besonderer Berücksichtigung des Französischen. Tübingen: Niemeyer.

9. Anhang

Anhang A.: Fragebogen zur Wörterbuchbenutzung

I. SZEMÉLYI ADATOK:

1. Az Ön neve:
2. Életkora:
3. Fordítói szakmai tevékenységének rövid leírása: (max. 5 - 8 mondat: mióta fordít hivatás-szerűen, eddigi munkahelyek, munkakörök, leggyakrabban fordított szakterületek stb.):

II. SZÓTÁRISMERET, SZÓTÁRHASZNÁLAT:

4. Milyen német-magyar vonatkozású *nyomtatott* általános - és szakszótárakat ismer, ill. használ munkája során? (Az Ön által ismert, ill. használt szótárak kötődhetnek különböző szakterületekhez is!)
5. A fenti pontban felsorolt szótárak közül **melyeket** használja leggyakrabban és **miért?** (Kérem, állítson fel fontossági sorrendet és indokolja választát!)
6. Elégedett-e az Ön által ismert és használt *nyomtatott* szótárakkal? Kérem, indokolja döntését!
7. Amennyiben *nem* elégedett az Ön által ismert *nyomtatott* szótárakkal, milyen utat választ az alábbiak közül, hogy a fordításaihoz szükséges információkhoz hozzájusson? Kérem, **rangsorolja** őket használatuk gyakorisága szerint!
 - a.) egynyelvű szakkönyvek (anyanyelvi és / vagy célnyelvi pl.: Handbuch der Elektrotechnik)
 - b.) lexikonok, enciklopédiák (pl.: Brockhaus Enzyklopädie; Enzyklopädie der Architektur im 20. Jahrhundert)
 - c.) Internet
 - d.) saját eddigi jegyzeteim / ismereteim / tapasztalom az adott szakterülettel kapcsolatban
 - e.) szótárak CD-ROM változatai
 - f.) anyanyelvű kolléga
 - g.) szakmai szószedetek / szólisták

h.) egyéb források:

8. Melyek az Ön által leggyakrabban használt Internetes, ill. CD-ROM szótárak? Kérem, indokolja választását!

III. MUNKA A SZÓTÁRAKKAL / FORDÍTÓI TEVÉKENYSÉG:

9. Rangsorolja az alábbi információkat aszerint, hogy melyiket keresi meg leggyakrabban egy szótárban?

- a.) egy szó használata földrajzi értelemben (pl.: *Karfiol* in Österreich, *Blumenkohl* in Deutschland)
- b.) névelő (pl.: *die Stadt*)
- c.) szinonimák (pl.: bekommen = erhalten)
- d.) egy szó kiejtése
- e.) egy szó szövegkörnyezete és használata (pl.: *die Rente ist eine Geldsumme, die...*)
- f.) egy szó stilisztikai értéke (pl.: *abkratzen* – durva, vulgáris)
- g.) főnév + ige állandósult kapcsolata (pl.: *Zähne putzen* és nem *Zähne waschen*; *zur Verfügung stehen* és nem *zur Verfügung liegen*)
- h.) egy állandósult szókapcsolat jelentése, idegennyelvi megfelelője (pl.: nach js. Pfeife tanzen = úgy táncol, ahogy más füttyöl)
- i.) igevonzat pl.: *denken an+A*
- j.) igeragozás pl.: *brennen – brannte*
- k.) egy szó használata nyelvjárás szerint (pl.: *Sonnabend* – északnémet; *Metzger* – délnémet)
- l.) egy szó jelentése (pl.: *Stadt* = város)
- m.) egyéb:

10. Része volt- e szakirányú tanulmányainak, ill. valamely szakmai továbbképzésnek új, ill. jól használható szótárak bemutatása, ill. az azokkal való munka, és ha igen, milyen formában?

11. Honnan szerez tudomást új, munkája szempontjából fontos szótárak megjelenéséről? Rangsorolja kérem az alábbi forrásokat!

- a.) kiadói hírlevélből
- b.) rendszeresen látogatom a könyvesboltokat, és így tájékozodom
- c.) ismerősöktől, kollégáktól
- d.) szakmai szervezetek segítségével, ajánlásával
- e.) rendszeresen böngészem az Internet megfelelő honlapjait, keresőit
- f.) egyéb:

IV. SZÓTÁRAKKAL SZEMBENI ELVÁRÁSOK:

12. Ön betér egy könyvesboltba, és leemel a polcra egy Ön számára ismeretlen szótárt! Mi az, amit okvetlenül megnéz a szótárban, mielőtt megvásárolja? Hogyan, milyen módszerekkel győződik meg arról, hogy a szótár segítheti, megkönnyítheti az Ön munkáját?

13. Az alábbi szótárrészek közül melyik az, amelyet a szótárral való munka megkezdése előtt áttanulmányoz?

- a.) szójegyzék
- b.) előszó
- c.) függelék, mellékletek
- d.) használati útmutató
- e.) rövidítések jegyzéke

14. A fenti szótárrészek közül melyiket érzi egy **szakszótár** elengedhetetlen részének és melyiket nem? Kérem, rangsoroljon! (Jelölje 1-sel, ha **nagyon fontosnak** tartja, 2-sel, ha **kevésbé fontosnak** tartja, 3-sal, ha **feleslegesnek** tartja!)

15. Tételezzük fel, hogy Önnek egy új, az Ön számára még nem ismert / fordított szakterülethez tartozó szöveget kell fordítania. Hol, milyen forrásból, ill. szótárból tájékozódik az adott szakterületről? Vázolja kérem röviden a keresés, tájékozódás útját!
16. Az alábbi információk közül melyiket tartja fontosnak egy szakszótárban az adott szócikknél? (Jelölje 1-sel, ha **nagyon fontosnak** tartja, 2-sel, ha **kevésbé fontosnak** tartja, 3-sal, ha **feleslegesnek** tartja!)
- nyelvtani információ
 - célnyelvi ekvivalensek
 - szinonimák esetén a közöttük lévő jelentés- és használatbeli különbség megadása
 - definíciók
 - utalások egyéb szótárakra, forrásokra, szakkönyvekre
 - állandósult szaknyelvi szókapcsolatok felvétele (pl. *laut* Bundeskanzler Schröder)
 - főnév + ige állandósult kapcsolata (pl. ein Urteil *fällen*)
 - szakzsargonbeli kifejezések
 - egyéb információk:
17. Hogyan látja a *nyomtatott* szakszótárak jövőjét? Felveheti-e egy nyomtatott szótár egy internetes szótárral (vagy magával az Internettel) a versenyt? Ön szerint milyen információkat kellene tartalmaznia egy **ideális kétnyelvű szakszótár**nak? (Az 5. kérdésben vázolt információkkal is válaszolhat!)

Köszönöm együttműködését, ha valami kérdése, észrevétele van a kérdőívvel kapcsolatban, kérem, e helyütt jelezze!

Tisztelettel: Fata Ildikó

Anhang B.: Klassifizierung der in das Korpus im weiteren Sinne aufgenommenen Fachtexte unter mehreren Gesichtspunkten

1. Einteilung der Fachtexte des Korpus in primäre und sekundäre gedruckte Quellen

A) *Primärquellen:*

- Banyár, József / Mészáros, József (2003): *Egy lehetséges és kívánatos nyugdíjrendszer*. Budapest: Gondolat Kiadói Kör.
- HVG 2001. *Heti Világgazdaság – Társadalombiztosítási különszám (2001 - 2002)*
- HVG 2002. *Heti Világgazdaság – Társadalombiztosítási különszám (2002)*
- HVG 2004. *Heti Világgazdaság – Társadalombiztosítási különszám 2004*
- HVG 2005. *Heti Világgazdaság - Társadalombiztosítási különszám 2005*
- Társadalombiztosításról mindenkinek*. A Fővárosi és Pest Megyei Egészségbiztosítási Pénztár, a Nyugdíjbiztosítási Igazgatóság és a Mont Humán Menedzser Iroda Kft. szakmai folyóirata. VII.évf. 1999. február
- Társadalombiztosításról mindenkinek*. A Fővárosi és Pest Megyei Egészségbiztosítási Pénztár, a Nyugdíjbiztosítási Igazgatóság és a Mont Humán Menedzser Iroda Kft. szakmai folyóirata. VII. évf. 1999.április

B) *Sekundärquellen:*

- Bäcker, G. / Bispinck, R. / Hofemann, K. / Naegele, G. (2000): *Sozialpolitik und soziale Lage in Deutschland*. Bd.2.: Gesundheit und Gesundheitssystem, Familie, Alter, Soziale Dienste. 3. überarb., und erw. Auflage. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

9. Balogh, Gábor (1996): *Társadalombiztosítási ismeretek*. Bevezetés a társadalombiztosítás-tanba. Zsámbék: Corvinus Kiadó, 1996.
10. *Bank- und Versicherungslexikon* / hrsg. von Henner Schierenbeck. München/Wiesbaden: Oldenbourg, 1990
11. Bernáth, Csilla / Gyáfrás, Edit (2004): *Német-magyar, magyar-német gazdasági szótár*. Szeged: Grimm Kiadó.
12. *Beschäftigung im Europäischen Wirtschaftsraum*. Rechtsvorschriften, Erläuterungen und praktische Hinweise. (BfA-Informationsheft) 12. Auflage, Stand: Dezember 1996.
13. *Beschäftigung im Europäischen Wirtschaftsraum*. Rechtsvorschriften, Erläuterungen und praktische Hinweise. (BfA-Informationsheft) 13. Auflage, Stand: Dezember 1999.
14. BfA-Information: *Wie berechne ich meine Rente?* Stand: Februar 1998
15. *Brockhaus. Die Enzyklopädie in 24 Bänden*. 20. überarb. und aktualisierte Auflage. F.A. Brockhaus Leipzig; Mannheim: Brockhaus. Bd. 18. RAH - SAF. - 1998
16. *Budapesti Újság* 2000, 2001 ill. 2002-es számok
17. *Der kleine Eichborn: Wirtschaft und Wirtschaftsrecht. Deutsch-Englisch* / Reinhart von Eichborn. 4. überarb. Aufl. Burscheid: Siebenpunkt Verlag 1997
18. *Die Rente von A-Z*. Wichtige Begriffe aus dem Rentenbereich. Informationsreihe Rentenversicherung. Stand: Januar 2000.
19. *Die Rentenversicherung. Organ für den Bundesverband der Rentenberater e.V.* Asgard Verlag. 38. Jg. 1997, September Heft 9.
20. Dragaschnig, Edina / H. Pogány, Irene / Muráth, Ferencné / Zserdin, Marianne (Hrsg.) (1998a): *Wirtschaft & Sozialpolitik – aktuell Wörterbuch. Deutsch-Ungarisch, Ungarisch-Deutsch*. I. Pécs / Graz: Janus-Pannonius-Universität / Karl-Franzens-Universität Bd. 1: *Wirtschaft*.
21. Dragaschnig, Edina / H. Pogány, Irene / Muráth, Ferencné / Zserdin, Marianne (Hrsg.) (1998b): *Wirtschaft & Sozialpolitik – aktuell Wörterbuch. Deutsch-Ungarisch, Ungarisch-Deutsch*. II. Pécs / Graz: Janus-Pannonius-Universität / Karl-Franzens-Universität Bd. 2: *Sozialpolitik*.
22. *DUDEN Deutsches Universalwörterbuch* / hrsg. und bearb. vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion. [Red. Bearb.: Matthias Wermke...]. 3., völlig neu bearb. und erw. Aufl. Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich: Dudenverlag, 1996
23. Földi, Tamás (Hrsg.) (1992): *Marktwirtschaft und Planwirtschaft: Ein enzyklopädisches Wörterbuch*. Deutsch / englisches / russisches Wörterbuch. Bd. 1-2. München / London / New York / Paris: K - G - Saur.
24. *Fremdwort Rente: 200 Begriffe verständlich gemacht*. / Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA): Berlin, April 1998
25. *Gablers Versicherungslexikon* / hrsg. von Peter Koch; Wieland Weiss. - Wiesbaden: Gabler; 1994
26. *Großwörterbuch Wirtschaftsenglisch*. / Dieter Hamblock; Dieter Wessels. - Düsseldorf: Cornelsen Girardet. Deutsch-Englisch. - 1. Aufl. - 1989
27. Hamblock, Dieter / Wessels, Dieter / Futász, Dezső (1996): *Német-magyar üzleti nagyszótár*. 4. kiadás. Budapest: Tudex Kiadó Kft.
28. Hamblock, Dieter / Wessels, Dieter / Futász, Dezső (1996): *Magyar-német üzleti nagyszótár*. 4. kiadás. Budapest: Tudex Kiadó Kft.
29. Koschnick, Wolfgang - J.: *Standardwörterbuch für Sozialwissenschaften – Standard dictionary of the social sciences* / München; New York; London; Paris: Saur, 1993. Bd. 1-2.
30. *Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Das neue deutschsprachige Wörterbuch für Deutschlernende* / hrsg. von Dieter Götz; Günther Haensch; Hans Wellmann. - Neubearbeitung - Berlin/München/Wien/Zürich/New York: Langenscheidt. 1998.
31. *Magyar-német-magyar jogi szakszótár*. KJK-KERSZÖV és Üzleti Kiadó Kft. Budapest, 2003.
32. *Magyar-német nagyszótár*. / Főszerk. Halász Előd; Földes Csaba; Uzonyi Pál. - Budapest: Akadémiai Kiadó 1998.
33. *Német-magyar jogi szakszótár*. / Dr. Karcsay Sándor. - Budapest: Közgazdasági és Jogi Könyvkiadó 1993.
34. *Őszidő*. Nyugdíjasok Magazinja. 1998/3., 1998/5., 1998/7., 1998/8., 1998/9., 1998/11., 1998/12. számok
35. *Rentenreform 2001*. Das Wichtigste im Überblick. Hrsg. vom Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (VdR). 1. Auflage (4/2001)
36. *Rentenzahlung an Berechtigte im Ausland*. BfA-Informationsheft 22; 65. Auflage, Oktober 2000.
37. *Rund um die Rente*. Die deutsche gesetzliche Rentenversicherung im Überblick. Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (VDR) (Hg.), 1/2000.

38. Tefner, Zoltán (1994): *Magyar–német közgazdasági szótár*. Budapest: AULA Kiadó.
39. Tefner, Zoltán (1997): *Német–magyar közgazdasági szótár*. Budapest: AULA Kiadó.
40. *Überstaatliche Regelungen für den Europäischen Wirtschaftsraum*. Verordnungen (EWG) Nr. 1408/71 und Nr. 574/72. BfA-Informationsheft 32; 23. Auflage, Stand: April 1999.
41. *Unsere Sozialversicherung*. (BfA-Informationsheft). 26. überarbeitete Auflage. Stand: Mai 1998
42. *Wahrig. Deutsches Wörterbuch*. / neu hrsg. von Dr. Renate Wahrig-Burfeind. - Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1994

2. Einteilung der Fachtexte des Korpus in primäre und sekundäre elektronische Quellen

A) Primärquellen:

43. MNY99-D.doc = Informationsmaterial der Generalverwaltung der ungarischen Rentenversicherung über das ungarische Alterssicherungssystem mit dem Titel „Informationen über das ungarische Rentensystem“ in deutscher Sprache.
44. www.arbeitsagentur.de = Internetseiten der Bundesagentur für Arbeit (Neue Bezeichnung für die Bundesanstalt für Arbeit) in Deutschland
45. www.bahnva.de = Internetseiten der Bahnversicherungsanstalt in Deutschland
46. www.bfa.de = Internetseiten der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte in Deutschland
47. www.bma.de = Internetseiten des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung in Deutschland
48. www.bundesknappschaft.de = Internetseiten der gesetzlichen Rentenversicherung für knappschaftlich Beschäftigte in Deutschland
49. www.eszscsm.hu = Internetseiten des Ministeriums für Gesundheit, Soziales und Familie in Ungarn
50. www.ksh.hu = Internetseiten des Statistischen Zentralamtes in Ungarn
51. www.lva.de = Internetseiten der gesetzlichen Rentenversicherung der Arbeiter in Deutschland
52. www.oep.hu = Internetseiten der Landeskasse der Krankenversicherung in Ungarn
53. www.onyf.hu = Internetseiten der Generalverwaltung der ungarischen Rentenversicherung
54. www.pm.hu = Internetseiten des Finanzministeriums in Ungarn
55. www.pszaf.hu = Internetseiten der Finanzaufsichtsbehörde (PSZÁF) in Ungarn
56. www.seekasse.de = Internetseiten der Seekasse (Träger der gesetzlichen Rentenversicherung der auf Seeschiffen Beschäftigten) in Deutschland
57. www.statistik-bund.de = Internetseiten des Statistischen Bundesamtes in Deutschland
58. www.vdr.de = Internetseiten des Verbandes der Rentenversicherungsträger in Deutschland

B) Sekundärquellen:

59. www.magyarorszag.hu = Das Internetportal des Ministerpräsidentenamtes in Ungarn
60. www.rententips.de = Das Rentenlexikon der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA) in Deutschland

3. Das Korpus im engeren Sinne – Die Wörterbuchbasis

1. Balogh, Gábor (1996): *Társadalombiztosítási ismeretek*. Bevezetés a társadalombiztosítás-tanba. Zsámbék: Corvinus Kiadó.
2. Banyár, József / Mészáros, József (2003): *Egy lehetséges és kívánatos nyugdíjrendszer*. Budapest: Gondolat Kiadói Kör.
3. *Budapesti Újság* 2000, 2001 ill. 2002-es számok
4. *Őszidő*. Nyugdíjasok Magazinja. 1998/3., 1998/5., 1998/7., 1998/8., 1998/9., 1998/11., 1998/12. számok
5. *Fremdwort Rente: 200 Begriffe verständlich gemacht*. / Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA): Berlin. Stand: April 1998
6. Jansen, Ralf / Birgelen von, Werner / Merckens, Günther / Wurm, Siegfried (1993): *Sozialversicherungskunde*. Darmstadt: Winklers Verlag.

7. Schmidt, R. / Allary, S. / Bäumer, B./ Bittins, R.(1996): *Sozialversicherungslexikon von A-Z mit Gesetzen im Anhang*. Münster: MBO Verlag.
8. *Unsere Sozialversicherung*. (BfA-Informationsheft). 26. überarbeitete Auflage. Stand: Mai 1998

4. Verzeichnis der in deutscher Sprache verfassten Fachtexte über die ungarische Rentenversicherung

a.) Deutschsprachige Dissertationen, Monographien:

Boller, Eberhard (1996): *Aufbau von Altersversorgungssystemen im Transformationsprozess der Reformstaaten Polen, Ungarn und Tschechien*. Mainz. 257-375. (Dissertation.)

Götting, Ulrike (1998): *Transformation der Wohlfahrtsstaaten in Mittel- und Osteuropa. Eine Zwischenbilanz*. Opladen: Leske+Budrich.

b.) Deutschsprachige Aufsätze, Berichte und Studien in wissenschaftlichen Fachzeitschriften:

Bräuninger, Dieter (2002): *Bevölkerungsentwicklung und Rentenreformen in den großen mittelosteuropäischen Ländern*. In: Deutsche Bank Research (Hrsg.): Monitor EU-Erweiterung. 9/2002, 1-19.

Lodahl, Maria / Schrooten, Mechthild (1998): *Probleme der Rentenversicherung in Osteuropa. Zur Lage in Polen, Ungarn, Tschechien und der Slowakei*. In: Soziale Sicherheit 3/1998, 104-110.

Müller, Katharina (1998): *Postsozialistische Sozialkritik: Der Fall der Alterssicherung*. In: Berliner Debatte INITIAL 9 2-3/1998, 159-169.

Rische, Herbert/Sailer, Markus (1996): *Die Alterssicherung in Mittel- und Osteuropa – Herkunft, Reformbedarf und aktuelle Entwicklungen*. In: Deutsche Rentenversicherung 5-6/1996, 367-375.

5. Ungarische Rechtsvorschriften in deutscher Sprache:

Hatályos magyar jogszabályok / [Geltende ungarische Rechtsnormen]. Nr. VIII./21-22. 1997.; Nr. IX./9-10-11. 1998. sowie 2000/108.

Anhang C.: Gliederung und systematische Darstellung der Begriffssystematik der deutschen und der ungarischen Rentenversicherung

- **Die Arbeitslosenversicherung** und ihre Trägerin: die Bundesanstalt für Arbeit
- **Die Krankenversicherung** und ihre Träger: die Krankenkassen
- **Die Pflegeversicherung** und ihre Träger: die Pflegekassen
- **Die Rentenversicherung** und ihre Träger: die Landesversicherungsanstalten, die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, die Bundesknappschaft, die Bahnversicherungsanstalt, die Seekasse, die Landwirtschaftliche Alterskasse für die Altershilfe der Landwirte
- **Die Unfallversicherung** und ihre Träger: die Berufsgenossenschaften

Abbildung 1: Versicherungszweige der deutschen Sozialversicherung

- **Die Arbeitslosenversicherung** und ihr Hauptträger: der Solidaritätsfonds
- **Die Krankenversicherung** und ihr Hauptverwaltungsorgan: die Landeskasse der Krankenversicherung
- **Die Rentenversicherung** und ihr Hauptverwaltungsorgan: die Generalverwaltung der ungarischen Rentenversicherung

Abbildung 2: Versicherungszweige der ungarischen Sozialversicherung

- **1. Säule:** Rentenleistungen aus der gesetzlichen Rentenversicherung
- **2. Säule:** Rentenleistungen aus der betrieblichen Altersversorgung
- **3. Säule:** Private Altersvorsorge: vor allem Lebensversicherung; Geldanlage in Aktien eine stärkere Beteiligung der Arbeitnehmer am Produktivkapital und am Gewinn der Unternehmen; Investierung in AS-(Altersvorsorge-Sondervermögen)Fonds – eine Mischung aus Aktien, Immobilien und Anleihen

Abbildung 3: Das Drei-Säulen-System der deutschen Rentenversicherung

- **1. Säule:** Rentenleistungen aus der gesetzlichen Rentenversicherung
- **2. Säule:** Rentenleistungen aus der obligatorischen Mitgliedschaft in einer privaten Rentenkasse
- **3. Säule:** Private Altersvorsorge: zum Teil in Form aus weiterer Beitragszahlung in eine private Rentenkasse auf freiwilliger Basis)

Abbildung 4: Das Drei-Säulen-System der ungarischen Rentenversicherung

Versichertenrenten	Hinterbliebenenrenten
(Renten aus eigener Versicherung)	(Renten für Hinterbliebene)
Renten wegen Alters	Renten für hinterbliebene Kinder
Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit	Renten für hinterbliebene Ehepartner

Abbildung 5: Rentenleistungen aus der deutschen gesetzlichen Rentenversicherung nach dem Empfänger

Versichertenrenten	Hinterbliebenenrenten
(Renten aus eigener Versicherung)	(Renten für Hinterbliebene)
Renten wegen Alters	Renten für hinterbliebene Kinder
Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit	Renten für hinterbliebene Ehepartner

Abbildung 6: Rentenleistungen aus der ungarischen gesetzlichen Rentenversicherung nach dem Empfänger

Regelaltersrente (Altersvollrente)
Altersteilrente
Altersrente für langjährig Versicherte
Altersrente für Schwerbehinderte

wegen Arbeitslosigkeit
Altersrente für Frauen

Abbildung 7: Rentenleistungen aus der deutschen gesetzlichen Rentenversicherung wegen Alters

Regelaltersrente (Altersvollrente)
Altersteilrente
Altersrente für langjährig Versicherte
Altersrente wegen Arbeitslosigkeit
Altersrente wegen Invalidität

Abbildung 8: Rentenleistungen aus der ungarischen gesetzlichen Rentenversicherung wegen Alters

Anhang D.: Beispiele für Umtexte aus dem zweisprachigen Translationswörterbuch zur Rentenversicherung

Die Finanzierungsprobleme der deutschen Rentenversicherung ergeben sich v.a. aus der wirtschaftlichen und demographischen Entwicklung. Während die Leistungserbringer / Beitragszahler immer weniger werden, nimmt die Zahl der Leistungsempfänger / Rentenbezieher (wegen Alterung der Bevölkerung, Anstieg der Zahl der Arbeitslosen, frühzeitiges Ausscheiden aus dem Berufsleben) erheblich zu.

Folgende Problembereiche sind zu nennen:

- steigende Lebenserwartung,
- steigende Rentenlaufzeiten: Insgesamt hat sich zwischen 1960 und 1995 die durchschnittliche Rentenlaufzeit der Frauen von 10,6 Jahren (1960) auf 17,8 Jahre (1995) und die der Männer von 9,6 Jahren (1960) auf 13,9 Jahre (1995) verlängert, über beide Geschlechter hinweg (9,9–15,6 Jahre) nahezu um 60%. (nach SSL.)
- Sinken des durchschnittlichen Rentenzugangsalters

Zur Bewältigung der finanziellen und demographischen Probleme sollte die Rentenreform 1999 dienen. Sie sah die folgenden Änderungen vor: (B 276.)

- Ergänzung der Rentenformel zur jährlichen Anpassung der Renten um einen demographischen Faktor, um die längere Lebens- und Rentenbezugsdauer zu berücksichtigen,
- Eine künftig stärkere Anrechnung der Kindererziehungszeiten in der Rentenversicherung,
- Absinken des Beitragssatzes ab dem 1. 4. 1999, kompensiert durch das Inkrafttreten der ersten Stufe der Ökosteuer (TV 17.12. 1998, 4.)

Seit 1999 sind folgende Neuregelungen in der gesetzlichen Rentenversicherung erwähnenswert: Zum 01.01.2002 wurde eine zusätzliche Altersvorsorge eingeführt, die nach dem bei Einführung dieser Förderungsmaßnahmen amtierenden Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung Walter Rister als „Riester-Rente“ bezeichnet wurde. Im Rahmen dieser Maßnahme wird eine zusätzliche Altersvorsorge (private wie betriebliche) z.T. aus allgemeinen Steuergeldern durch Zulagen, z.T. durch Steuervorteile gefördert. Die Inanspruchnahme der Förderung ist auf Personenkreise beschränkt (v.a. Versicherte in der gesetzlichen Rentenversicherung und Beamte), deren Rentenleistungsniveau in Zukunft abgesenkt wird. Bei Eheleuten kann jeder Ehepartner einen eigenen Versorgungsanspruch mit der staatlichen Förderung aufbauen. Wird eine Förderung jedoch in Anspruch genommen, sind die darauf beruhenden späteren Rentenzahlungen (in erster Linie regelmäßige Zahlungen in monatlichen Renten) einkommenssteuerpflichtig. (Quellen: www.bwl.uni-kiel.de; www.riester-rente.net)

Folgende Neuregelungen in der gesetzlichen Rentenversicherung wurden für das Jahr 2004 beschlossen:

- Der gegenwärtige Beitragssatz von 19,5% bleibt auch im Jahr 2004 stabil.
- Die zum 01.07.2004 anstehende Anpassung der Renten wird ausgesetzt.
- Die Rentenhöhe bleibt also ab dem 01.07.2004 unverändert. Als nächster Anpassungstermin ist der 01.07.2005 vorgesehen.
- Der Auszahlungszeitpunkt für Neurenten ab dem 01.04.2004 wird auf das Monatsende verschoben. (Quelle: www.tagesschau.de)

→ Anhang 3: Träger der deutschen Rentenversicherung;
 Finanzierung der gesetzlichen Rentenversicherung
 → Anhang 15: Wichtige Zahlen 1998-2005 (Deutschland)

Abbildung 1: Anhang 7 des Wörterbuchteils Deutsch-Ungarisch des Wörterbuches mit der Überschrift „Aktuelle Probleme der deutschen Rentenversicherung; Rentenreformen“

In den Vorschriften der gesetzlichen Rentenversicherung gelten für Versicherte in den neuen Bundesländern (die ehemalige DDR) zahlreiche Sonderregelungen (z.B. abweichende Bezugsgrößen, Berechnungsgrundlagen usw.).

Unter Bezugsgröße* wird das Durchschnittentgelt der gesetzlichen Rentenversicherung im vorvergangenen Kalenderjahr verstanden, aufgerundet auf den nächsthöheren durch 480 teilbaren Betrag.

Das durchschnittliche Bruttoarbeitsentgelt** wird in den neuen Bundesländern durch Entgeltpunkte ermittelt, die eine andere Berechnungsart für Beitragszeiten erfordern.

Der aktuelle Rentenwert*** entspricht der monatlichen Altersrente, die ein Durchschnittsverdiener mit einem Jahr Beitragszahlung erwirbt; er ändert sich wegen der Rentenanpassungen jeweils zum 01.07. eines Jahres.

Quellen: (FR. 16-17.; Zahlen nach dem Informationsblatt der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA); Internetseiten: www.statistik-bund.de (Statistisches Bundesamt) und www.bma.de (Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung) sowie www.versicherungnetz.de

	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer
Beitragsbemessungsgrenze (jährlich)	100.800 DM (1998) 102.000 DM (1999) 103.200 DM (2000) 104.400 DM (2001) 54.000 € (2002) 61.200 € (2003) 61.800 € (2004) 62.400 € (2005)	84.000 DM (1998) 86.400 DM (1999) 85.200 DM (2000) 87.600 DM (2001) 45.000 € (2002) 51.000 € (2003) 52.200 € (2004) 52.800 € (2005)
Beitragsbemessungsgrenze (monatlich)	8.400 DM (1998) 8.500 DM (1999) 8.600 DM (2000) 8.700 DM (2001) 4.500 € (2002) 5.100 € (2003) 5.150 € (2004) 5.200 € (2005)	7.000 DM (1998) 7.200 DM (1999) 7.100 DM (2000) 7.300 DM (2001) 3.750 € (2002) 4.250 € (2003) 4.350 € (2004) 4.400 € (2005)
	01.01. - 31.12.1998 620 DM 01.01. - 31.03.1999	01.01. - 31.12.1998 520 DM 01.01. - 31.03.1999

Geringfügigkeitsgrenze (monatlich)	630 DM 01.04.1999 - 31.12.2001 630 DM 01.01.2002 - 31.03.2003 325 € ab 01.04.2003 400 €	530 DM 01.04.1999 - 31.12.2001 630 DM 01.01.2002 - 31.03.2003 325 € ab 01.04.2003 400 €
Bezugsgröße* (jährlich)	52.080 DM (1998) 52.080 DM (1998) 52.920 DM (1999) 53.760 DM (2000) 54.684 DM (2001) 28.150 € (2002) 28.560 € (2003) 28.980 € (2004-2005)	43.680 DM (1998) 43.680 DM (1998) 44.520 DM (1999) 43.680 DM (2000) 44.520 DM (2001) 23.5200 € (2002) 23.940 € (2003) 24.360 € (2004-2005)
Bezugsgröße* (monatlich)	4.340 DM (1998) 4.410 DM (1999) 4.480 DM (2000) 4.557 DM (2001) 2.345 € (2002) 2.380 € (2003) 2.415 € (2004-2005)	3.640 DM (1998) 3.700 DM (1999) 3.640 DM (2000) 3.700 DM (2001) 1.960 € (2002) 1.995 € (2003) 2.030 € (2004-2005)
durchschnittliches Bruttoarbeitsentgelt** (monatlich)	52.925 DM (1998) 53.507 DM (1999) 54.256 DM (2000) 55.216 DM (2001) 28.626 € (2002) 29.230 € (2003) 29.428 € (2004) 29.569 € (2005- vorläufig)	1,2113 (1998) 1,2054 (1999) 1,2030 (2000) 1,2003 (2001) 1,1972 (2002) 1,1949 (2003) 1,1912 (2004) 1,8850 (2005- vorläufig)
Beitragssatz (%) in der gesetzlichen Rentenversicherung für Arbeiter u. Angestellte	01.01. - 31.12.1998 20,3 01.01-31.03. 01.04.- 31.12.1999 20,3 19,5 01.01. - 31.12. 2000 19,3 01.01. 2001-31.12.2002 19,1 seit 01.01. 2003 bundeseinheitlich 19,5	01.01. - 31.12.1998 20,3 01.01-31.03. 01.04.- 31.12.1999 20,3 19,5 01.01. - 31.12. 2000 19,3 01.01. 2001-31.12.2002 19,1 seit 01.01. 2003 bundeseinheitlich 19,5
Höchstbeitrag zur gesetzlichen Rentenversicherung (monatlich)	01.01. - 31.12.1998 1.705,20 DM 01.01-31.03. 01.04. - 31.12.1999 1.725,50 DM 1.657,50 DM 01.01. - 31.12.2000 1.659,80 DM 01.01. - 31.12.2001 1.661,70 DM 01.01. - 31.12.2002 859,50 €	01.01. - 31.12.1998 1.421 DM 01.01-31.03. 01.04.- 31.12.1999 1.461,60 DM 1.404,00 DM 01.01. - 31.12.2000 1.370,30 DM 01.01. - 31.12.2001 1.394,30 DM 01.01. - 31.12.2002 716,25 €

	01.01. - 31.12.2003 994,50 € 01.01. - 31.12.2004 1004,25 € 01.01. - 31.12.2005 1.014 €	01.01. - 31.12.2003 828,75 € 01.01. - 31.12.2004 848,25 € 01.01. - 31.12.2004 858 €
Mindestbeitrag zur gesetzlichen Rentenversicherung (monatlich)	01.01.1998 - 31.12.1998 125,86 DM 01.01-31.03.1999 127,89 DM 01.04.1999 - 31.12.1999 122,85 DM 01.01.2000 - 31.12.2000 121,59 DM 01.01.2001 - 31.12.2001 120,33 DM 01.01.2002 - 31.12.2002 62,075 € 01.01.2003 - 31.03.2003 63,375 € seit 01.04.2003 bundeseinheitlich 78,00 €	01.01.1998 - 31.12.1998 105,56 DM 01.01-31.03.1999 107,59 DM 01.04.-31.12.1999 122,85 DM 01.01. -31.12.2000 121,59 DM 01.01.-31.12.2001 120,33 DM 01.01.2002 - 31.12.2002 62,075 € 01.01.2003 - 31.03.2003 63,375 € seit 01.04.2003 bundeseinheitlich 78,00 €
Aktueller Rentenwert***	01.07. 1998 - 30.06. 1999 47,65 DM 01.07. 1999 - 30.06. 2000 48,29 DM 01.07. 2000 - 30.06. 2001 48,58 DM 01.07. 2001 - 31.03. 2002 49,51 DM 01.04. 2002 - 30.06. 2002 25,31 € 01.07. 2002 - 30.06. 2003 25,86 € 01.07. 2003 - 30.06. 2004 26,13 € 01.07. 2004 - 30.06. 2005 26,13 €	01.07. 1998 - 30.06. 1999 40,87 DM 01.07. 1999 - 30.06. 2000 42,01 DM 01.07. 2000 - 30.06. 2001 42,26 DM 01.07. 2001 - 31.03. 2002 43,15 DM 01.04. 2002 - 30.06. 2002 22,06 € 01.07. 2002 - 30.06. 2003 22,70 € 01.07. 2003 - 30.06. 2004 22,97 € 01.07. 2004 - 30.06. 2005 22,97 €

Abbildung 2: Anhang 15 des Wörterbuchs Deutsch–Ungarisch mit der Überschrift „Wichtige Zahlen 1998-2005 (Deutschland)“

10. Verzeichnis der Abbildungen

- Abbildung 2.0.1: Die einzelnen lexikographischen Teiltheorien im Spannungsfeld der Wörterbuchforschung und der Translationswissenschaft
- Abbildung 2.0.2: Metalexikographische Untersuchungsfelder (nach Schaefer 1994a, 25)
- Abbildung 2.0.3: Das zweisprachige Translationswörterbuch für Fachsprachen im Spannungsfeld von (meta)lexikographischen Teildisziplinen
- Abbildung 2.1.1.1: Typologie der Fachwörterbücher nach Felber/Schaefer 1999, zitiert nach Nord 2002, 31
- Abbildung 2.1.2.1: Wörterbücher als Nachschlagewerke nach Kühn (1989a, 115ff.)
- Abbildung 2.1.2.2: Wörterbücher in Lesebuch-Funktion nach Kühn (1989a, 119f.)
- Abbildung 2.1.3.1: Funktionen eines monoskopalen, bilingualen, bidirektionalen Fachwörterbuches nach Tarp (1995, 51)
- Abbildung 2.1.3.2: Funktionen eines biskopalen, bilingualen, unidirektionalen Fachwörterbuches nach Tarp (1995, 51)
- Abbildung 2.1.3.3: Funktionen eines biskopalen, bilingualen, bidirektionalen Fachwörterbuches nach Tarp (1995, 53)
- Abbildung 2.1.3.4: Funktionen eines monolingualen Fachwörterbuches nach Tarp (1995, 56)
- Abbildung 2.1.3.5: Grundlegende Phasen des Translationsprozesses
- Abbildung 2.1.3.6: Lexikographisches Modell der zentralen Phasen des Translationsprozesses
- Abbildung 2.1.3.7: Typologie von lexikographischen Werken nach Tarp (2005a)
- Abbildung 2.3.1: Darstellung von übersetzerischen Hilfsmitteln als interdisziplinärem Forschungsbereich (nach Toury 1995, 7, zitiert nach Nord 2002, 9)
- Abbildung 2.3.2: Typologie der Hilfsmittel nach Nord (2002, 160)
- Abbildung 3.2.1: Die prozentuelle Altersverteilung der professionellen Übersetzer
- Abbildung 3.2.2: Die zahlenmäßige Geschlechts- und Altersverteilung der professionellen Übersetzer
- Abbildung 3.2.3: Die Zufriedenheit der an der Datenerhebung teilgenommenen Übersetzer mit bereits existierenden gedruckten Wörterbüchern
- Abbildung 3.2.4: Reihenfolge der Informationsbeschaffung bei Nichtvorhandensein der gesuchten Information in einem (Fach)wörterbuch
- Abbildung 3.2.5: Die Internetnutzung als Suchmaschine bzw. mit Wörterbuchfunktion unter den befragten Berufsübersetzern
- Abbildung 3.2.6: Hilfsmittelkunde als Teil der Übersetzerausbildung
- Abbildung 3.2.7: Reihenfolge der Fachwörterbuchbestandteile nach ihrer Wichtigkeit
- Abbildung 3.2.8: Wichtigkeit der einzelnen Informationstypen in Fachwörterbuchartikeln
- Abbildung 4.2.3.1: Primäre Fachtextsorten – Theoriesprache
- Abbildung 4.2.3.2: Primäre Fachtextsorten – Verteilersprache
- Abbildung 4.2.3.3: Sekundäre Fachtextsorten
- Abbildung 5.1.1: Das fachliche Kommunikationsmodell von Kalverkämper (2004, 27f.)

- Abbildung 5.1.2: Die deutsche Fachkommunikationsforschung in ihrer Vernetzung mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen
- Abbildung 5.2.1: Die ungarische Fachsprachenforschung mit ihrer wechselseitigen Beziehung zu anderen wissenschaftlichen Disziplinen
- Abbildung 5.3.1.1: Der Fachwortschatz der Rentenversicherung mit ihrer wechselseitigen Beziehung zur Gemeinsprache und zu anderen Fachsprachen
- Abbildung 5.3.3.1: Liste der in den ungarischen Fachtexten belegten Verben
- Abbildung 5.3.3.2: Liste der in den deutschen Fachtexten belegten Verben
- Abbildung 5.5.1.1: Das ungarische Verb *kap* und seine deutschen Äquivalente im Wörterbuch
- Abbildung 5.5.1.2: Das ungarische Verb *jóváhagy* und seine deutschen Äquivalente im Wörterbuch
- Abbildung 5.5.1.3: Die deutschen Verben *bewilligen*, *stattgeben*, *verabschieden* und ihre ungarischen Äquivalente im Wörterbuch
- Abbildung 5.5.2.1: Handlungsabläufe bezeichnende Verben rund um die *Rente*
- Abbildung 5.5.3.1: Semantische Analyse der Fachbegriffe *árvaellátás* und *Waisenrente* zur Aufdeckung der begrifflichen Inkongruenz
- Abbildung 5.5.4.1: Der ungarische Fachbegriff *rokkantsági nyugdíj* und seine deutschen funktionalen bzw. Übersetzungsäquivalente in dem Wörterbuch
- Abbildung 5.5.4.2: Deutsche Fachbegriffe und ihre ungarischen funktionalen und Übersetzungsäquivalente in dem Wörterbuch
- Abbildung 5.5.5.1: Der deutsche Fachbegriff *betriebliche Altersversorgung* und seine lexikographische Erfassung im Wörterbuchteil Deutsch–Ungarisch
- Abbildung 5.5.5.2: Der ungarische Fachbegriff *magánnyugdíjpénztár* und seine lexikographische Erfassung im Wörterbuchteil Ungarisch–Deutsch
- Abbildung 6.1.1: Beitrag der einzelnen lexikographischen Teiltheorien zur Grundlegung einer lexikographischen Theorie
- Abbildung 6.1.2: Darstellung der ungarischen lexikographischen Untersuchungsfelder
- Abbildung 6.2.1: Die anvisierten und potenziellen Benutzergruppen des zweisprachigen Translationswörterbuches
- Abbildung 6.4.1.1: Bauteile des zweisprachigen Translationswörterbuches zur Rentenversicherung in linearer Abfolge
- Abbildung 6.4.1.2: Bauteile des zweisprachigen Fachwörterbuches zur Rentenversicherung mit der Darstellung des unter ihnen bestehenden Sinneszusammenhanges
- Abbildung 6.5.1.1: Beispiel für einen Verweisartikel mit einem Substantiv (Mehrwortlemma) im Artikelkopf
- Abbildung 6.5.1.2: Beispiel für einen Verweisartikel mit einem Verb im Artikelkopf
- Abbildung 6.5.2.1: Arten und Anordnung der Informationstypen in den einzelnen Wörterbuchartikeln
- Abbildung 6.5.2.2: Der Wörterbuchartikel *árvaellátás* aus dem Wörterverzeichnis Ungarisch–Deutsch
- Abbildung 6.5.2.3: Der Wörterbuchartikel *Waisenrente* aus dem Wörterverzeichnis Deutsch–Ungarisch
- Abbildung 6.6.1.1: Liste der im Wörterbuchteil Ungarisch–Deutsch zu findenden sechzehn Anhänge
- Abbildung 6.6.2.1: Die Verwendung des Verweiszeichens ≈ am Beispiel eines Wörterbuchartikels
- Abbildung 6.6.2.2: Die Verwendung des Verweiszeichens ↔ am Beispiel eines Wörterbuchartikels
- Abbildung 6.6.2.3: Die Verwendung des Verweiszeichens → innerhalb des Wörterverzeichnisses

am Beispiel eines Wörterbuchartikels

Abbildung 6.6.2.4: Der Wörterbuchartikel *egészségbiztosítás* aus dem Wörterverzeichnis Ungarisch–Deutsch

Abbildung 6.6.2.5: Der Wörterbuchartikel *tb-azonosítójel* aus dem Wörterverzeichnis Ungarisch–Deutsch

Abbildung 6.6.2.6: Der Wörterbuchartikel *adókedvezmény* aus dem Wörterverzeichnis Ungarisch–Deutsch

Abbildung 6.6.2.7: Der Wörterbuchartikel *baleseti rokkantsági nyugdíj* aus dem Wörterverzeichnis Ungarisch–Deutsch